Dezember 12/77 DM 3,- · SF 3,30 · HFL 3,30 · ÖS 24 C 6858 E

Sounds

Achim Reichel: Deutscher Rock bei vollem Bewußtsein

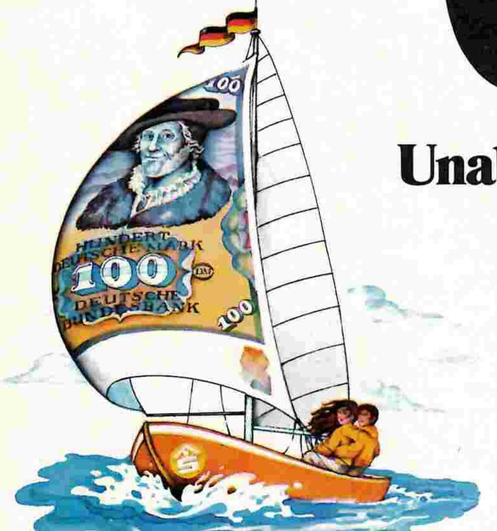
Be Bop: De Luxe im Doppelnelson

Bob Seger: Detroit Detonator

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.

START GELD

Unabhängig und frei - mit uns sind Sie's schneller.



Eines Tages wollen Sie raus. Wollen das Leben führen, das Ihnen gefällt. Vielleicht in einer eigenen Wohnung.

Schaffen Sie sich das Startkapital, das Sie dazu brauchen, mit uns. Mit einem Bausparvertrag, der Ihnen viele Möglichkeiten eröffnet.

Wir können viel für Sie tun:

1. Wir beraten Sie umfassend. Über alle Vorteile beim Bausparen. Über Prämien und Steuervergünstigungen. Und über die Spargeschenke für Arbeitnehmer und Wehrpflichtige, die Sie vom Staat erhalten. Kurz: über alle Möglichkeiten, sich finanziell freizuschwimmen. Niemand kann Sie besser beraten als wir.

2. Wir bieten Ihnen Erfahrung, Größe und Finanzkraft. Weil wir die Bausparkassen der Sparkassen sind. Deshalb sind wir überall in Ihrer Nähe. Und kennen die Wünsche junger Leute ganz genau.

Kommen Sie zu uns. In eine unserer Beratungsstellen oder zur Sparkasse. Wir sind immer für Sie da - ganz in Ihrer Nähe.

Öffentliche Bausparkasse **Landes Bausparkasse**

Bausparkassen der Sparkassen

13/77

Jahrgang 9 Heft 12 Dezember 1977

IN DIESEM HEFT

SOUNDS erscheint jeweils am letzten Donnerstag des Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69

REDAKTION
Jürgen Legath (*verantwortlich*)
Jörg Gülden · Teja Schwaner

MITARBEITER
Burkhard Bütow · Walter Gerlach
Manfred Gillig · Bernd Gockel
Walter Hartmann · E. O. Jauch · Hans Joachim Krüger · Klaus Plaumann · Jürgen Ploog · Ralph Quinke · Andreas Roßmann
Harry Rowohlt · Michael Schlüter
Ingeborg Schober · Peter Urban

LONDONER BÜRO
Lynne und Adrian Boot
Penny Valentine

MITARBEITER (*Ausland*)
Steve Strange · Mike Flood Page · London
Hank J. Sparkle · Andy McConnell · Los Angeles
Manfred Becker

FOTOGRAFEN
Eva Kroth · Adrian Boot
Frank Taeger · London Features International · Yoram Kahana

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötschel
Wolfgang Schrader

ANZEIGENLEITUNG
Werner Pannes

ANZEIGENVERWATLUNG
M+P Zeitschriften Verlag
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69
Telex MEPS 21 38 63

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig

DRUCK
Auer Druck · Hamburg

VERTRIEB
IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29
2000 Hamburg 1
Telefon: 040/24861
Telex: 2162 401

ABONNEMENT
Inland DM 30 · Ausland DM 35
Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos

AUSLANDSPREISE
Italien L 1200 · Dänemark dkr 9,75 · Griechenland drs 55

COPYRIGHT
C SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages

GERICHTSSTAND
Hamburg

Die in SOUNDS namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen

Seite 40
Achim Reichel – Deutscher Rock mit vollem Bewußtsein
Ein ehemaliger Rattle, der nicht aufgehört zu rasseln, weiß reichlich zu erzählen: wie es damals war im Star-Club, warum eine deutsche Gruppe in England gut ankam, weswegen Brian Epstein sauer wurde, welcher Stabsunteroffizier beim Kompagniefriseur die Rattle-Lokken zusammenkehrte, wie es ist, wenn man in der „Disco" einen deutschen Schlager singt... und wie bekifft die Wonderland-Partituren waren. Der erste Teil unseres Achim-Interviews reicht bis zum absoluten SOUNDS-Verriß der LP GRÜNE REISE...

Seite 5
Leserbriefe

Seite 8
Dies & Das

Seite 22
Roots – Zurück zu den Wurzeln
Von Ed Reavis
Ein Buch, in dem ein schwarzer Amerikaner – Alex Haley – Ahnenforschung betrieb, brachte Amerika ins Fiebern. Jetzt erscheint es auch auf Deutsch...

Seite 24
Bob Seger – Detroit Detonator
Von Jörg Gülden
Der Rock'n' Roll-Favorit der SOUNDS-Redaktion lieferte in Düsseldorf ein Konzert, von dem man seinen Enkeln im Jahre 2001 erzählen kann. Und Bob Seger höchstpersönlich berichtete, warum er soviele Jahre durchgehalten hat.

Seite 32
Stiff Records – Massengrab für Ladenhüter?
Von Steve Strange
Ein Tag mit den ausgewählten Irren von Stiff: Jake Riviera, Elvis Costello und Anhängseln....

Seite 38
Supertramp – Konserven auf der Bühne
Von Walter Thielsch

Seite 48
Be Bop: Deluxe im Doppelnelson
Von Steve Strange
Euer Reporter hat Be Bop zuerst mit geringem Interesse verfolgt, mußte dann seine Meinung revidieren und läßt am Ende einen zynischen Bill Nelson selbst zu Wort kommen...

Seite 56
Kino: Geschichten, Trends, Begriffe Teil 2 – BRD oder Bubi gegen Opa
Von Willi Karow

Seite 58
Bücher/ Film/ TV
Diesmal mit „Slapstick" von Vonnegut, „Schlangenei" von Bergmann und dem Rockpalast-Festival vom WDR...

Seite 66
Platten

Titelfoto:
Eva Kroth

Foto: Scheler

Wir haben unsere eigenen Vorstellungen – auch beim Tabak

77/12

DM 2.75
DIREKT AUS HOLLAND

BISON

der 'lange' Halfzware

... denn langgeschnitten dreht sich gut

LESERBRIEFE

Leserbrief-„Response"

Aus dem Wörterbuch entnahmen wir, daß response *Antwort bedeutet, und wir können bestätigen, daß wir da qualitativ und quantitativ 'ne Menge bekommen...*

Es ist immer wieder geschickt (und naheliegend), bei neuen Themen im folgenden Heft die extremsten und herausfordernsten Leserbriefe abzudrucken – und dann wohl auch auf entsprechende Reaktion zu warten. Nachdem Ihr vor Jahren die gute, kontrastbringende Leser-Konzert-Kritik-Seite gestrichen habt, bleiben ja praktisch nur noch die Leserbriefe für eine Beteiligung am Heft von außen. Laßt Ihr Euch in die Karten schauen und verratet mal, wie es mit der „Response" quantitativ und auch qualitativ aussieht?

Auf jeden Fall haben mich diesmal die abgedruckten Bemerkungen der vier Bangs-Freunde gepackt (wobei wir natürlich wieder das klassische SOUNDS – subjektiv-objektiv – Syndrom diagnostizieren könnten). Wie kann man nur so humorlos und steif auf einen so „lustigen" Artikel reagieren? Ob die Seitenhiebe ernst gemeint sind oder nicht – das Ganze ist einfach herrlich zu lesen: die Vergleiche und Bilder (die unsichtbaren Gitarren!, „jede Menge Schaukelstuhlimprovisation..."), die Diktion (die natürlich auch andere Rockjournalisten ganz gut bringen) und die kleinen Beobachtungen am Rande („Skateboard unterm Arm").

Obwohl ich kein besonderes Faible für die Dead habe, gab's in SOUNDS schon lange keinen Bericht mehr, bei dem ich mich so lebendig in ein Konzert 'reinversetzen konnte wie hier. (Es stimmt halt leider, daß wir scheinbar keine deutschen Bangs, Murrays, Welch haben, wie Jürgen Legath schreibt.) Deshalb auch ein Danke an Euch fürs Übernehmen des Bangs-Stücks aus dem NME – in Englisch habe ich sowieso ein paar Feinheiten nicht mitgekriegt.

Harald Brunner, Braubach

✡

Kultur und Kacke

Mr. Fauser hat ein paar Liter „Gasolin" getankt und sich den Ärger von der Seele geschrieben...

Als Rock'n'Roll-Magazin seid Ihr vielleicht ganz gut, geht mir wahrscheinlich ab: fand Richard Wagner immer den besseren Winner. Aber Ihr habt ja mal wieder Literatur machen wollen, und da hilft Euch keine bessere Hose als meine – die Buch Beilage/ Journal letzthin war so beschissen, daß ich mir fast mein Kündigungsschreiben überlegt hab. Nur die Tatsache, daß Scheiße wahrscheinlich auch dann stinkt, wenn sie aus dem Hämorrhoidenschatz von W. Benjamin stammt, von Herrn Salzinger ganz abgesehen, stimmt mich halbwegs milde. Scheiße ist eben Scheiße, Gras ist Gras, Salz ist Inger, und auch aus der schönsten Gartenlaube läßt sich im Jahr 1977 keine schlüssige Folgerung für das Leben in den Kommunen der kaputten Katastrophen ziehen... will sagen: noch son Batzen aufgebrühte Kulturkacke und ich schicke mein Abo dem Reich-Ranicki, der weiß wahrscheinlich, was er an dem Kuhkaiser hat. Echt/ auf der einen Seite Hunter Thompson, & dann/diesen bedienten Gräserfritzen, & überlegt Euch vielleicht mal was NATUR für 2/3 der Menscheit ist, z.B. in der Wüste Gobi...also, verlangt in Zukunft nicht, daß man Euch noch was Glasklares über den Zusammenhang von Linksfaschismus & Langeweile liefert, wenn dann in der nächsten Nummer Old Salz Sätze liefern darf wie: „Unter meinen Büchern sind mehrere, die mich schon seit Jahren begleiten..." WOEMMMBOWNNNMMMHHHPFF HHH!!!!!!

Tough shit, honey, & don't forget to crap the crapper, sometimes!!!!!! (P.S.: Siehe Salzinger: Alternativ-Übers. THE ROLLING STONES SONG BOOK... manchmal sagt ein Spinner wirklich alles!) Für den Musikteil Eurer Zeitung immer das Beste.

Jörg Fauser, München

✡

Nicht „Meisengeige", sondern „Casablanca"

Sorry....

Als alter „Meisengeigen"-Stammgast muß ich Euch sagen, daß Euer Foto auf Seite 8 nicht die Meisengeige zeigt, die nämlich ein urig-vergammeltes (mehr vergammelt als urig) Höhlending ist. Vielleicht hättet Ihr in Eurem Bericht noch die traurige Tatsache erwähnen können, daß die „Meisengeige" finanziell auf dem letzten Loch pfeift und das, obwohl dort das Bildungszentrum die Stadt Nürnberg seine Filme zeigt. Vor einiger Zeit stand in der Zeitung zu lesen, daß die „Meisengeige" schließen müsse, wenn nicht jemand einige tausend Mark zur Renovierung spende (die Stadt Nürnberg könne das angeblich nicht – lachhaft!).

Astrid Hollenfer, Nürnberg

✡

Unterschriftensammlung: Wiederveröffentlichen!

350,- Mark für eine LP, das kann sich höchstens Rod Stewart leisten...

Bei privaten Schallplattenauktionen – ich habe kürzlich eine solche durchgeführt – tauchen immer wieder Namen gewisser Gruppen auf, für deren Platten enorm viel und häufig geboten wird. Ich finde es bedauerlich, daß Leute, die diese Musik hören wollen, für Platten dreistellige Summen bezahlen müssen. Deshalb habe ich mich entschlossen, eine Unterschriftensammlung zu starten, die ich dann an die betreffenden Plattenfirmen einschicken will. Die Aktion soll folgende Platten betreffen: 1. Mad River (Capitol); 2. Mad River, PARADISE BAR AND GRILL (Capitol); 3. Kaleidoscope, A BEACON FROM MARS (CBS); 4. Kaleidoscope, SIDE TRIPS (CBS); 5. Beau Brummels, TRIANGLE (Warner Bros.); 6. Beau Brummels, BRADLEY'S BARN (Warner Bros.); 7. IT'S A BEAUTIFUL DAY (CBS); 8. It's A Beatiful Day, MARRYING MAIDEN (CBS). Allein für die beiden Mad River Platten erreichten mich 52 Gebote von Leuten, die mehr als 100,– DM zu zahlen bereit waren (insgesamt waren es über 200 Angebote!), der Spitzenreiter lag bei 350,– DM für PARADISE BAR & GRILL!

Wenn Ihr Euch der Aktion anschließen wollt, schickt einen Brief, der drei Teile (nach Plattenfirmen geordnet mit der Auflistung obengenannter Platten) mit drei Unterschriften enthalten sollte, daß ich also drei Briefteile an drei Firmen verschicken kann. Vielleicht gelingt es auf diesem Wege, die Industrie von der Käuferschicht aus ein bißchen zu beeinflussen.

Jörg Ross, Gmelinstr. 102
7400 Tübingen

✡

Wer kann helfen?

Raubüberfall auf Sammlung...

Ich habe ein großes Problem! Vor zehn Wochen wurden mir bei einem Raubüberfall in meiner Frankfurter Wohnung sämtliche Schallplatten gestohlen.Dazu gehören zwei Platten, die für mich unersetzlich sind: „Blackboard Jungle Lady" von der niederländischen Formation Sandy Coast und „I Saw The Light" von Todd Rundgreen. Gerade diese beiden Platten bedeuten mir viel und ich weiß nicht, ob ich sie je wiederbekommen werde. Wißt Ihr vielleicht eine Möglichkeit? Kann pro Platte 10 DM zahlen, da meine finanziellen Mittel beschränkt sind.

Martin May, c/o Becker
Heigenbrücker Weg 33
6000 Frankfurt-Süd

CARO

AND

JCT

BAND

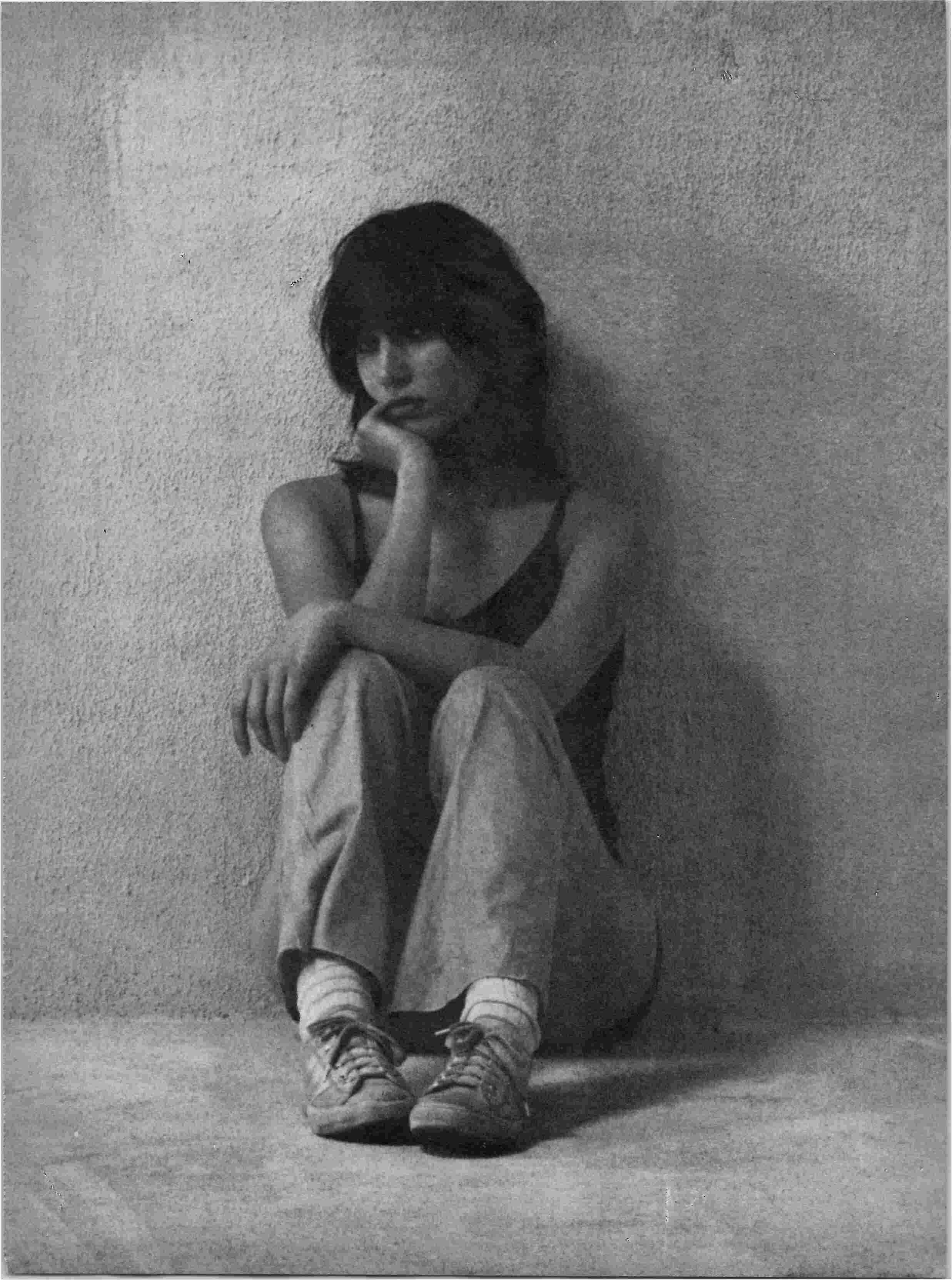
Daß sie erst 19 Jahre alt ist, mag man überhaupt nicht glauben... so hochkarätig ist CARO als Rocksängerin schon heute. Stolz kann sie nun ihre erste Platte vorlegen. Begleitet wird sie zum Teil von frischgebliebenen Studioroutiniers, z. T. von Mitgliedern ihrer Hamburger Gruppe J. C. T. Band (Ex-Pussy). Das Repertoire spannt sich vom Kalifornien der Little Feat bis zu den Sümpfen der Südstaaten, vom Stones-Titel „Child of the moon" über „Julie", einer Ballade mit emanzipatorischen Obertönen; zur witzigen Story „Ask my agent". Sieben von zehn Titeln stammen von ihr selbst. Nun könnte man artig sagen: von CARO werden wir noch eine Menge hören. Doch so viel brave Höflichkeit kann man sich verkneifen. Von CARO hört man auf dieser Platte nämlich schon eine ganze Menge.

Werner Burkhardt

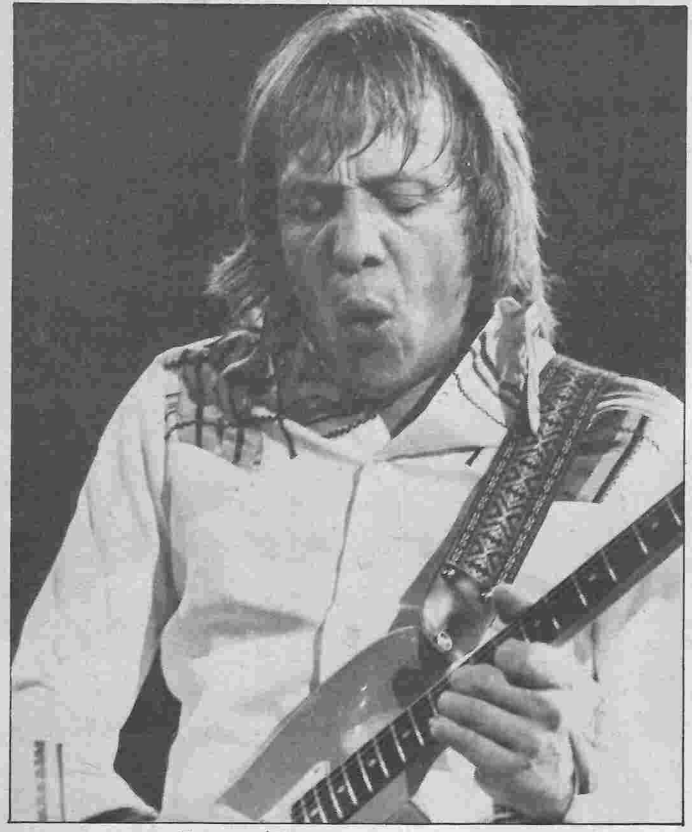
CARO
It's Nothing' But Higher
6.23306 AP ▭ 4.23306 CP

PINBALL RECORDS

Partner der Musik. Neue Partner bei Teldec.



DIES & DAS



Trower: „Jimi, ich fühl' dich in mir!"

Robin Trower – ein wenig trowerig

Von Jörg Gülden

„Ich habe das Gefühl, daß diese LP meine erste ist. Vor drei Jahren war ich ziemlich frustriert, das mußte nun aus mir raus. Ich spürte, daß ich mich nicht länger als Virtuose beweisen mußte, mußte endlich mit dieser Phase Schluß machen!" – So Robin Trower, anläßlich der Veröffentlichung seiner neuen LP IN CITY DREAMS.

In der New Yorker Radio City Music Hall stellte sich der „ganz neue" Trower dem amerikanischen Publikum. Doch so ganz schien er von seiner musikalischen Erneuerung noch nicht durchdrungen zu sein, nudelte er doch Stück für Stück von seinen vorherigen vier Studio-LP's ab und schob nur gelegentlich mal ein Nümmerchen von IN CITY DREAMS dazwischen.

Die Amis, bekifft bis unter die Schädeldecke, bejubelten alles eifrig und hatten auch partout nichts dagegen, daß Rockin' Robin dauernd den armen Hendrix in dessen ewigen Rockgründen störte.

Nur Euer Reporter fühlte sich manchmal leicht entnervt; besonders dann, wenn Sänger Jim Dewar im Eiltempo aus den Kulissen stürzte, seinen Text ins Mikro knödelte und genauso hastig wieder entschwand. Das hatte in etwa so viel Charismatisches, wie wenn ein zweitrangiger Conferencier anläßlich eines Hausfrauennachmittags im Eiltempo die neue Neckermann-Kollektion ankündigt.

Maestro Trower hingegen, in eine Bühnenmontur gesteckt, die ihn wie sein eigenes, lebensgroßes Röntgenbild oder wie den Knochenmann persönlich erscheinen ließ, verzog dazu schmerzvoll das Gesicht und die Saiten seiner Fender. Unbestritten, seine Mitstreiter, vor allem Schlagzeuger Bill Lordan und Bassist Rusty Allen, wissen, wie man rockt und rollt, doch als Ganzes gesehen hat diese Band so viel Ausstrahlung wie ein defekter Elektro-Ofen an einem eisig kalten Winternachmittag.

Und zu gerne hätte ich an diesem Abend unserem Robin mal das Kabel aus seinem Pedalboard mit den zig Effektgeräten gezogen und gesehen, was er dann macht. Wahrscheinlich nur noch simple 08/15-Tönchen und ein dummes Gesicht.

Dabei kann Trower wirklich rocken, wenn er will; das beweisen so Nummern wie „Too Rolling Stoned" oder „Farther Down The Road", doch bei den meisten anderen selbstverfaßten Titeln versperrt ihm laufend der Drang nach Höherem die Sicht auf das Wesentliche.

Und daher kann man dann auch nur leicht trowerig den Kopf schütteln, wenn er verrät: „Für mich war Musik immer mehr als nur Gitarrespielen." Und anschließend ein Stoßgebet zum Himmel schicken, er möge doch bitte dem armen Jimi H. die wohlverdiente Ruhe gönnen und wieder zurück auf die Bühnenbretter finden.

Das Vorprogramm bestritt übrigens Rick Derringer mit seiner Kapelle, die wohl die abgewichstesten Hard-Rock-Riffs runterklopften, die mir je zu Ohren gekommen sind, und dazu mit den schmierigsten Tricks dem Publikum die unverdienten Ovationen abzuverlangen versuchten.

Alles in allem ein Abend, der nicht mal als Fußnote Rock'n'Roll-Geschichte machen dürfte.

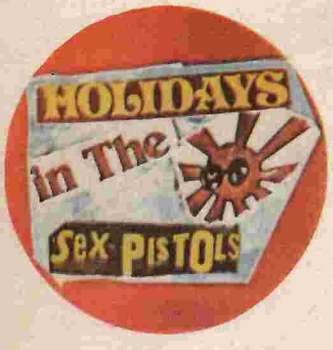
Daevid Allen – ein Rotzlümmel im All?

Space-Punk-Rock? What's That?

Maestro Daevid Allen gongt wieder, und zwar diesmal mit einer neuen Band, die sich Planet Gong nennt. Mit besagter Gruppe will er, nebst altem Gong-Material, auch den bis dato ungehörten Space Punk-Rock zu Gehör bringen. Eine neue LP, die NOW'S THE HAPPIEST TIME OF OUR LIFE betitelt ist, steht in Bälde zu erwarten. Ob die Hörer dieses Werk ebenfalls mit den glücklichsten Stunden ihres Lebens zu rechnen haben, wollte die Plattenfirma uns noch nicht verraten.

Foto: David Hill

Rohrkrepierer für die Pistols



Wieder haben sich Johnny Rotten und seine Sex Pistols-Hottentotten mit dem Establishment angelegt und leider den kürzeren gezogen. Mit dem Cover ihrer neuen Single, „Holidays In The Sun", handelten sie sich nämlich eine saftige Copyright-Klage ein. Die Firma BST (Belgium Travel Service) konnte beweisen, daß die Bilder auf der Plattenhülle aus ihrem Sammelkatalog stammen und schickte Virgin Records das Gesetz ins Haus. 60 000 Single-Hüllen gingen den Gang aller Dinge: in den Ascheimer.

Überdies sahen sich die Virgin-Leute gezwungen, die erste Pistols-LP, NEVER MIND THE BOLLOCKS, vor dem eigentlichen Veröffentlichungstermin auf den Markt zu schmeißen, da nämlich merkwürdigerweise bereits die ersten Importkopien dieser LP in den Läden aufgetaucht waren.

Leute, die eine dieser Importversionen ergattern konnten, ziehen jedoch um ein Stück den kürzeren: Die englische Originalversion hat zwölf Titel im Gegensatz zu den elf der Import-LP. Für Interessierte: der Titel des Stücks, das auf dem Import fehlt, lautet „Submission".

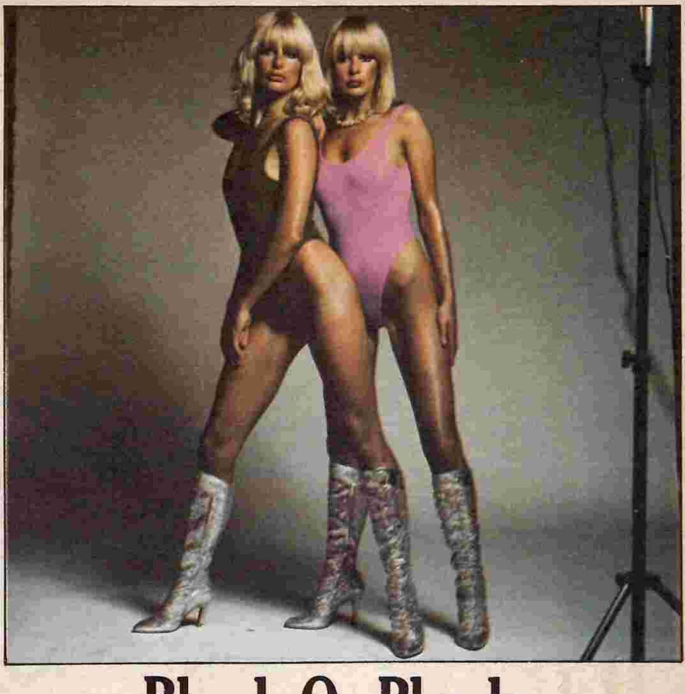


Foto: S. Pandis

Blonde On Blonde

Diese Damen – Blond auf Blond – sind es, die Mr. Dylan zu seiner LP inspiriert haben. Damit ist wieder ein Mythos des R'n'R demontiert... Demnächst lüften wir das Geheimnis von NASHVILLE SKYLINE.

NEWS

Nix, aber wirklich **nix** is' mehr heilig: Aus Frankreich stammt die Gruppe **DBM** (Disco Beatlemania), die, schluchz, Beatles-Songs im Disco-Sound verbrät, und die **NATO** funkt neuerdings russischen Spionage-Dampfern mit Stones-Songs ins Lauschhandwerk. Als wenn's der „schöne Westerwald" nicht auch getan hätte... Wer die LP **EAST CHICAGO** von **Wilmette Evanstone** (CBS 86 031) bei seinen Händlern nicht kriegen kann, wende sich vertrauensvoll an **Klaus Steffens** in der Redaktion „Das Da"... Auch **das Radeln** ist nicht mehr das, was es mal war: Im Alter von nur 51 Jahren starb Anfang November **Rene Goscinny**, der Schöpfer von Asterix, Obelix und Co. Der fatale Herzschlag ereilte ihn auf seinem Hausfahrradix... **Roger McGuinn**, der Marabu unter den Byrds, ist nach rund 17 Jahren bei CBS nun vertragslos. Z.Zt. tourt McGuinn mit **Chris Hillman**, **Gene Clark**, **Rick Vito** und **Greg Thomas** durch die Staaten. Die Zeichen stehen nun definitiv auf **Byrds-Reunion...** **John Fahey**, Oberguru aller Saitenzupfer und Boß des renommierten Tacoma-Labels, wurde von der neuen Welle erfaßt; er gründete ein Punk-Label. Bereits unter Vertrag hat er **Nuclear Valdez** und **The Nuns**. Merke: Even Old Farts Can Smell Good... Kein Geringerer als **Steve Wonder** stieg bei der zweiten Zugabe von **Elton Johns** London-Gig auf die Bühnenbretter und jammte mit Elton. G.E.Rücht will gehört haben, daß eine deutsche Fernsehanstalt (nanu?) dieses Treffen der Götter in Bälde ausstrahlen will. Also immer schön auf Empfang bleiben!... Die **Grateful Dead** wollen auch ihre nächste LP von Maestro **Keith Olson** produzieren lassen... Wird **David Coverdale** (Ex-Deep Purple) den Job von **Ozzy Osbourne** bei **Black Sabbath** übernehmen? We Heard It Through The Group-Vine... **Franz K.** aus 5810 W. haben eine neue LP aufgenommen. Titel: WIR HABEN BOCK AUF ROCK. – Wer hat das nicht?... '77 will er uns noch schonen, doch '78 sind wir leider dran, denn dann will **Peter Frampton** schon wieder auf Europa-Tournee kommen. (Wollt Ihr wissen, warum Peterchen in diesem Jahr nicht mehr kommen kann? Weil er schwer mit dem „Sergeant Pepper"-Film zugange ist)... Was??? Wer mit wem???

Also auf diesem Telex des P.S. Presse-Service steht, daß **Joni Mitchell** ihre neue LP zusammen mit **Weather Report** aufgenommen habe. Sollen wir das wirklich glauben? Na gut... **Mythos** aus Berlin nehmen eine neue LP in Dieter Dierks' Studio auf... Und das **IOC** (Intern. Olympisches Komitee oder so) hat für die nächste Olympiade das **Lautsprecher-Boxen** aus dem Programm gestrichen. Sehr ärgerlich, finden wir... **Zyklon**, Rock-Band aus Köln, haben in **Ralf Benninghaus** den geeigneten Sänger gefunden. So steht's jedenfalls in ihrem Info... Und in einem anderen steht: „Die 1968 gegründete englisch-deutsche Rockgruppe **Message** gehört zu den wenigen Gruppen in Deutschland, die einen eigenen Stil entwickelt haben!" – Für die deutschen Gruppen, die nicht „zu den wenigen" gehören und protestieren wollen, hier die Message-Management-Adresse: M. Zosel, Postfach 538, 6550 Bad Kreuznach... Die Herrschaften, denen man, wie in Nr. 10/77 vermeldet, eine Doppelhals-Ibanez klaute, heißen nur **Checkpoint**! Von Charly also keine Rede. Sie machen auch keinen Politrock, sondern Rock pur! Sorry... Hans Krüger hält **The Mystic Knights Of The Oingo Boingo** für das Irreste seit Erfindung, nun, sagen wir mal das Lachsacks. Und da Ihr (wir auch) absolut nicht wißt, wer oder was das ist, will er im nächsten Heft was drüber berichten... **Ritchie Blackmore** wurde während seines Gigs in Wien hoppsgenommen und für eine Nacht eingelocht. Er hatte sich mit einem Ordner geprügelt, und Wiener Blut floß auch ein bißchen... Und Onkel **Frank Z.** leidet immer noch schwer unter seinem Protest-Syndrom. Einer kanadischen Zeitung offenbarte er Folgendes: „Rock-Journalisten sind Leute, die nicht schreiben können. Sie interviewen Leute, die nicht reden können, für Leute, die nicht lesen können!" Was'n Trost, daß er sich, uns und Euch nicht damit gemeint hat... Zum Glück gibt's aber noch so nette Menschen wie den **Jerry Jeff Walker**, der uns freundlicherweise kostenlos den Spruch des Monats zur Verfügung stellte: „Man, you ain't got no beer, you ain't got no cocaine, you ain't got no pussy. YOU AIN'T GOT NOTHIN' I WANT!!!" – **Right on...**

Gerulf Pannach (Gitarre) und Christian „Kuno" Kunert (Orgel)

Foto: I. Guschlbauer

Eine Sonne, die unter die Haut geht

1975 Auftrittsverbot, im November 1976 vom Staatssicherheitsdienst der DDR verhaftet, neun Monate U-Haft, Ende August dieses Jahres nach Westberlin abgeschoben.

Von Klaus Humann

Gerulf Pannach, Jahrgang 1948, seit 1972 Liedermacher in der DDR, nach dem ersten Auftrittsverbot zwei Jahre später als Sänger bei der Renfft-Gruppe, und Christian „Kuno" Kunert, vier Jahre jünger, nach Musikstudium Organist bei Renft, sitzen nun im Westen. Am 31. Oktober war ihr erstes Konzert – ihr erster gemeinsamer Auftritt überhaupt. Man spürte die neun Monate, die nervliche Anspannung des Esmuß-gelingen, Unsicherheit in der Stimme, das fremde Publikum. „Wir kommen zwar aus einem anderen Land, aber wir haben schon festgestellt, in diesen zwei Monaten, daß so vieles für uns gar nicht neu ist." Betroffener Beifall Springer- und RAF-Geprüfter. „Sicher, bei Euch heißen die Bonzen anders, haben andere Titel, aber es gibt bei Euch auch die Leute, die nach oben buckeln und nach unten treten. Die heucheln und sich anbiedern. Wir haben da noch viel zu tun."

Das „Schutzkomitee Freiheit und Sozialismus", das sich so nachdrücklich für ihre Freilassung eingesetzt hatte, war Veranstalter des Abends. 700 Zuhörer, der Saal in der Akademie der Künste war randvoll. Kein gläubiges Publikum wie noch bei den ersten Biermann-Abenden, sondern konzentriert, ge-spannt, kritisch. *„Für uns, die wir noch hoffen/ Auf eine bessere Zeit/ Schlag ich die Gitarre/ Und sag, was in uns schreit."* Und: *„Wir glauben nicht an Pistolen/ Leben ist das, was wir wolln/ Und noch vorm Tod, wenns geht."*

Insgesamt ein guter, schöner Abend. Schön, weil die beiden von ihrer Kraft abgaben, ihrer Freude zu kämpfen, sich einzulassen, zu leben. „Staatsfeindliche Hetze im fortgesetzten schweren Fall" hat man ihnen vorgeworfen. Ja, in den Liedern war viel von der DDR-Wirklichkeit drin, viel Politisches, aber auch viel Privates, Allgemeines, deshalb so Verständliches. Das Lied vom „Vertrauensmann, der kein Vertrauen hat", das von „Bernd Rolle", dann auch „Hauptsache ist, mit'm Arsch an die Wand". Sie bohren in dieser Wirklichkeit, und wir merken, daß es auch die unsere ist. „Was uns kaputtmacht, die Bürokraten, die Funktionäre, die menschenverachtenden Strukturen, die treffen doch jeden einzelnen, jeden ganz privat. Zu Hause, am Arbeitsplatz, bei der Freundin, beim Saufen. Nicht die großen Weltgebäude entwerfen, sondern davon singen, was jeder merkt, wo eben der Dreck am störendsten ist."

Pannach und Kunert sangen, spielten, schrien, lachten, sächselten. Zwei Stunden. Gerulf ist ein Schreihals, da hat Biermann recht, und ein vorzüglicher obendrein. Und Kuno malt mit der Orgel Bilder, spielt Klavier, wie ich es nicht besser, einfühlsamer bei politischen Liedermachern gehört habe. Wenn beide lachen, verlegen um den Flügel rumsteh'n, die Lieder vorstellen, spürt man die Harmonie der beiden, das Uneitle, Unkokette, das wahnsinnig gute Aufeinandereingehen. Der Abend war keine Lektion im Klassenkampf, sondern die Aufforderung, unbequem, aufmüpfig zu sein, nachzubohren. Aber es gab auch Liebeslieder (für Ami), das lustige Lied zum ersten Mai („Die Revolution ist – – wieder ada") und Nachdichtungen des katalanischen Sängers Raimon, keine Übersetzungen, sondern Nachempfundenes, auf uns Übertragenes.

„Noch ist alles sehr auf mich abgestellt. Das stört mich. Aber wir hatten bisher zu wenig Zeit, zusammen was zu schreiben. Kuno hat sich erstmal mehr darauf konzentriert, die Lieder zu arrangieren. Aber daß er singen, eigene Lieder schreiben kann, hast du ja gemerkt. Wir werden gebraucht. Das hat uns dieser Abend gezeigt. Das war wichtig. Was uns noch fehlt, ist eure Wirklichkeit. Aber wir lernen schon kräftig. Wir brauchen nur Zeit."

Kuno hat gegen Ende ein eigenes Lied gesungen, das Lied von der Sonne, die er jedem bauen möchte, dem Meister im Betrieb, dem Kollegen an der Stanzmaschine, der „schönsten aller Küchenfrauen" in der Kantine: *„Eine Sonne, die unter die Haut geht/ Wie die Stimme von Bob Dylan, etwas rauh/ Eine Sonne, die nur Fröhlichkeit säht/ Wie ein Clown."* Uns hat sie gewärmt, die Sonne. Und der Beifall für die beiden war unsere Sonne.

Nachtrag: Mitte Oktober erschien bei CBS die Platte FÜR UNS, DIE WIR NOCH HOFFEN (82 322), acht Lieder von Pannach und Kuhnert und dazwischen Prosa von Jürgen Fuchs, aufgenommen im Freundeskreis in Leipzig im Oktober 1976. **Diese Platte ist ein Dokument, und man muß die CBS fragen,** warum sie nicht schon im Frühjahr erschien, als die Kassette schon längst in Frankfurt lag und für die drei hätte Öffentlichkeit herstellen können, wie die „Gedächtnisprotokolle" für Jürgen Fuchs. Zufall? Eher schon Gleichgültigkeit. Dennoch: Fürs erste gibt diese Platte wenigstens einen Eindruck.

Kein Code für Profis?

Sorry, wir haben Euch für zu amateurhaft gehalten! So viele haben unseren Code geknackt, daß wir die sprichwörtlichen Waschkörbe voller Postkarten in die Red. geschleppt bekamen. Einer jedoch war der allererste: Licht aus – Ssschbott an!!
Michael Cichon aus Göttingen!

Am 25.10. schon schickte er die richtige Lösung: Schmutzige Geschichten im Dienste Ihrer Majestät des Lesers – Historisches – Le Carre – Ambler – Dunkle Seite.

Vier weitere Mink De Ville Scheiben gehen an:
Clement Hülse, Seevetal
K.J. Andrzejewski, Wilhelmshaven
Frank Saigge, Wolfenbüttel
Hanns J. Pirner, Berlin...

Tja, wir haben die Buchstaben des Alphabets einfach umgedreht... das nächste Mal wird's schwerer...

Die Hochton-Seuche grassiert

Eine neue Invasion hat begonnen. Seit einiger Zeit werden immer mehr Hochtöner zusätzlich an die Boxen angeschlossen, um ein noch durchsichtigeres, präsenteres Klangbild zu erhalten. Nun stellten sich bis vor kurzem diesbezüglich immer noch einige Anpassungsprobleme: der Hochtöner brauchte eine Frequenzweiche oder zumindest einen Kondensator, um die tiefen Frequenzen fernzuhalten. Sonst war das Ding nämlich im Handumdrehen kaputt.

Doch jetzt gibt es Hochtöner auf Piezo-Basis, die sich selbständig „ihre" Frequenzen aussuchen und tiefere, als sie vertragen können, gar nicht erst durchlassen. Einfach parallel zum Lautsprecherausgang gelegt, kann man ein Hörnchen pro Stereoseite einbauen (ca. 25,– DM/Stück) und denkt man sei in der Disco.

Für viele Platten ist das ganz hilfreich und gut, für die Hörgewohnheiten jedoch ist es schlecht! Viel knackiger Baß, viel zischende Höhen und dazwischen so wenig wie möglich – das haben wir uns angewöhnt,gut zu finden.

Doch dieser Weg ist falsch! Der Einheitssoundbrei läßt Melodien und die Besonderheiten der Musik unter dieser Sounddusche total verschwinden: zurück bleiben TamlaMotown CarWash&Friends!

Ein Tip: Ruhig Hochtöner einbauen, aber Schalter zum Abstellen nicht vergessen.

Street Survivors?

In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober stürzte in der Nähe von McComb, Mississippi, eine Chartermaschine vom Typ Convair 240 ab. An Bord befanden sich Lynyrd Skynyrd – Sänger Ronnie Van Zant und Steve Gaines, der neue Gitarrist, kamen ums Leben. Ebenso dessen Schwester Kathy Gaines.

Die anderen Bandmitglieder wurden verletzt. Noch nicht identifizierte Tote waren offensichtlich Techniker der Gruppe. Die Identifizierung wurde dadurch erschwert, daß ein Teil der Band während des Flugs pokerte und die Brieftaschen neben sich liegen hatte. Man vermutet, daß der Pilot eine Notlandung versuchte, weil der Benzinvorrat zuende ging.

Entgegen anderslautenden Meldungen wird sich die Gruppe nach dem tragischen Unglück jedoch nicht auflösen. Eine endgültige Entscheidung ist zu erwarten, sobald alle von ihren Verletzungen genesen sind.

Wer für derlei Dinge empfänglich ist, mag vielleicht sagen, daß Lynyrd Skynyrd das Schicksal herausgefordert haben: ihr letztes Album nannten sie STREET SURVIVORS, und auf dem Cover sind die Musiker vor brennenden Häuserfronten abgebildet. Besonders Steve Gaines ist von Flammen umloder – wie auf einem Scheiterhaufen!

Fear of flying? Lynyrd Skynyrd haben auf diversen Bühnen und vielen Straßen überlebt. Bei der Poker-Partie in den Wolken passierte es!

Ein Nieder der Kulturbevormundung!

Von Peter Matthes

Die Staatsoper in Hamburg bekommt pro Jahr einen Zuschuß von 52 Millionen DM wie man kürzlich lesen konnte. Selbst für 'nen Klippschüler ergibt das eine Million Mark pro Woche. Nehmen wir nun mal kurz an, diese Million würde von nur 10000 Leuten, die pro Kopf 100,-DM Steuern hinlegen, aufgebracht. Würden diese 10000 denn dann auch in die Staatsoper gehen, mal ganz davon abgesehen, daß sie erstens nicht in den Laden reinpassen würden und zweitens vorher auch noch Eintritt zahlen müßten?

Nein!!!

Sehr merkwürdig. Die Kulturpflege stellt sich also als eine Spielwiese jener Leute und Gremien dar, die öffentliche Gelder nach IHREM Gutdünken verwalten und verteilen. Was aber nicht sonderlich verwundert, wenn man weiß, daß man es hier mit sog. gesetzten Herrschaften zu tun hat, denen man ob ihres Beamten-Status kaum an den Karren: pinkeln kann und die sich mit stolzgeschwellter Brust allzu gern als konservativ bezeichnen mögen.

Und so liegt es diesen Traditionsbewahrern natürlich auch fern, vielleicht einmal Rockveranstaltungen oder talentierte junge Bands zu subventionieren (besonders wenn Letztere am Althergebrachten rütteln).

Andererseits aber interessiert sich die Mehrheit der Jüngeren und Junggebliebenen für diese Musik in ihrer ganzen Stil-Vielfalt, wofür auch ständig wachsende Besucherzahlen sprechen. Doch ist es immer noch sehr schwer, gegen Subventions-Millionen und die damit verbundene staatliche Bevormundung anzuspielen.

Da lassen uns auch unsere Parteien keine Wahl. Ob CDU, SPD, FDP usw., wer Steuern zahlt, der muß auch zwangsweise Staatsopern, Schauspielhäuser und andere Musentempel mitfinanzieren, der blecht für Kulturgut, das er nicht hören und nicht sehen will, und nicht für Pop-Rock-Jazz-Folk-usw.-Musik, die er gerne hören und sehen möchte!

Sehr merkwürdig, nicht? – Sollte man aber mal drüber nachdenken...

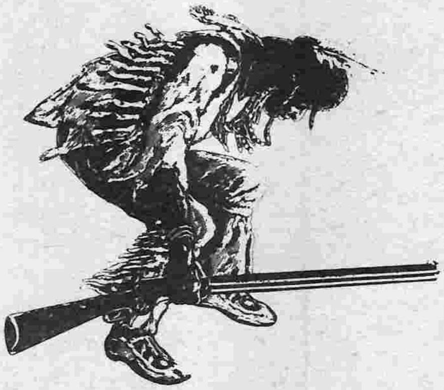
Winnetous Erben

Indianer kamen nach Deutschland. Nicht wissend, daß es hier schon Indianer gibt. Nicht wissend, daß sie das Land Winnetous betraten. Und Winnetou war ja bekanntlich kein überzeugter Apache (Siehe Karl May, „Winnetou" Band 3: „Charly, Winnetou ist ein Christ.").

Von Claus Biegert

München, Schwabingerbräu: Erstes abendfüllendes Programm der Informationstour. Auf der Bühne: Ureinwohner beider Amerikas. Lediglich die Krieger aus dem Norden waren ohne Befragen als Indianer auszumachen. Die Vertreter aus Südamerika entbehrten der attraktiven Regalien. Also mußte sich Constantino Lima aus Bolivien, oft gefoltert, jetzt in Kanada im Exil, nicht der Fans erwehren. Freaks fahren nur ab auf Federn und Fransen. Journalisten ebenfalls. Perlen und Fransen auch im Publikum.

Die Organisation kostete Nerven. Jeder wollte sich einen nördlichen Indianer schnappen. Eine Familie wollte Francois, den fotogenen Jäger aus Kanada, zu sich in den Garten holen. Georges, auch aus Kanada, nicht so fotogen, schüttelte den Kopf: „Warum spielen hier alle Indianer?"



Köln. Hauptbahnhof. Fast 30 Indianerfreunde wollten einen echten Indianerkoffer tragen. Doch auch das will gelernt sein. Phillip Deers Koffer mit der heiligen Pfeife und der Medizin war dann für zwei Tage verschwunden. Die Kofferträger sahen wir nicht mehr wieder.

Die Organisation besorgte wie in jeder Stadt eine Regionalgruppe der Gesellschaft für bedrohte Völker, die im Verborgenen organisierte und in ihren Gästen das sah, was sie waren: Menschen.

Köln, WDR, Regionalprogramm. Der Moderator, dafür bezahlt, Leute zu unterbrechen, statt ihnen zuzuhören, fragte Constantino, ob er Karl May kenne. Karl Marx, gewiss kenne er den, antwortete Constantino und fügte deutlich an: Wir wollen keinen Kapitalismus, wir wollen keinen Marxismus-Leninismus, wir wollen auch nicht als Land der Dritten Welt betrachtet werden. Wir sind die Mehrheit im Land. Wir können uns selbst regieren. Wir brauchen keine fremden Ideologien borgen. Wir wollen ein indianisches Bolivien. Eine bittere Pille für Old Shatterhand.

Bremen, Abendveranstaltung. Constantino machte seinen Enttäuschungen über die Linke in seinem Lande Luft. Pfeifen, Buhen. Bremens Linke fühlte sich angegriffen. Wir klärten auf: Constantino meine nicht die hiesige Linke. Pfeifen, Buhen jetzt für uns. Wir würden das jetzt nur hinbiegen wollen. Frage an Constantino: Die Linke hier oder in Bolivien. Constantino schaut ungläubig. Wie könne er die Linke hier meinen, wenn er von Bolivien spricht. Mitdenken wollen Winnetous Erben nicht.

Hamburg, Audimax, Abendprogramm mit Ougenweide und Wolf Biermann als Gästen. Tausend müssen draußen bleiben. Die Solidaritätsfront rührte die Gäste. Doch sie trog. Freimut Duwe vom Rowohlt-Verlag hielt eine kleine notwendige Rede: Indianern zuzuklatschen, sagte er, verpflichte. Es verpflichte, sich vor Selbstgerechtigkeit zu hüten, und sich im eigenen Lande umzuschauen. Vielleicht werde gerade ein Zigeuner auf deutschem Boden erschossen, vielleicht schreibe gerade wieder ein Ethnologe seine Doktorarbeit über den Schädelumfang der Sudanesen. Und er erinnerte an Hagenbeck, wo bis 1931 Indianer hinter Gittern Körbe flechten durften.

Winnetous Erben brüllten ihn nieder, wollten ihn von der Bühne weghaben. Sie wollten ihre Wirklichkeit nicht getrübt sehen. Einer nahm ihm das Mikrofon aus der Hand. Indessen machen Staudämme, Quecksilber, Pipelines, Militär, FBI und Konzerne den wirklichen Menschen den Garaus. Georges, der Däne aus dem Norden Kanadas, machte sich die deutschen Feder- und Fransen-Freaks zu den Adressaten seiner Rede:

Ihr müßt euch selbst befreien, ihr müßt zu euch finden, erst dann könnt ihr uns helfen. Ihr dürft uns nicht imitieren. Was ihr mit Indianern gemeinsam habt, ist die Bedrohung. Wir haben gesehen, daß ihr in einem Shell- Kraft-McDonald-Atomkraft-Land wohnt.

Die Tour ist um. Sechs Städte und kaum ernstzunehmende Presse.

Clyde Bellcourt fuhr alleine noch nach Whyl. Die Weinbauern wollten mit ihm noch Antiatomkraft - Erfahrungen austauschen. Vor seinem Abflug in die USA rief Clyde nochmal an: „Sie haben mir Trauben gebracht, als ich ankam, und sie haben geweint, als ich ging. Sie haben begriffen, daß wir einen gemeinsamen Kampf kämpfen."

RUSH RECORDS

SUPER-PREISE FÜR TOP-HITS AUS ENGLAND UND USA. SCHNELLE LIEFERUNG.

Äußerst günstige LP- und Kassetten-Sonderangebote von: Pink Floyd, 10cc, Leo Sayer, Jethro Tull, Genesis, Smokie, Fleetwood Mac, Boney M, Bob Marley, Cat Stevens, Manhattan Transfer, George Benson, The Shadows und Neil Diamond.

ALLE AUFTRÄGE WERDEN PER EILBOTEN GELIEFERT, BEI MEHR ALS 4 LPs - PORTOFREI.

Extra günstige Preise bei Abnahme ab 100 LPs - Sonderpreise für Einzelhändler.

Fordern Sie noch heute unser Angebot für preiswerte Top-LPs und unseren Katalog mit der fantastisch großen Auswahl an LPs und Kassetten an!

An: Rush Records, Dept. RGC, Alderney, Channel Islands.

Name ....

Adresse ....

....

Hat sich's ausgesurft?

Nicht nur As-Reporter G.E. Rücht, auch namhafte US- und GB-Musikzeitschriften wollen vom Ende der Beach Boys gehört haben. Die Gründe hierfür dürften zum einen in Mike Loves privaten musikalischen Aktivitäten (mit einer Band namens Waves), zum anderen in Brian Wilsons gesundheitlicher Verfassung zu suchen sein.

Außerdem schuldet die Band, die kürzlich zu CBS wechselte, ihrer alten Vertragsfirma WEA noch eine LP. Angeblich sollen die Warner Brüder ein bereits fertiges Album-Werk abgelehnt haben und weiterhin auf Vertragserfüllung pochen.

Andererseits, so hört man aus dem Beach Boys-Lager am Strand von Malibu, würden die einzelnen Bandmitglieder viel lieber Solo-Projekte in Angriff nehmen. Sollte G.E.Rücht mal wieder Recht behalten, dann können wir schon jetzt getrost das für das Loreley-Debakel vorgesehene Ersatzkonzert im nächsten Jahr vergessen und endlich auf Windsurfer umsteigen und an anderen Felsen auflaufen.

Wir
sind die Bourbon-Skiffle-Company
70.000 LP's
Uns soll keiner
mehr etwas über Mikrofone erzählen.
Lange haben wir mit viel Aberglauben eine Menge
verschiedener Mikrofone probiert.
Jetzt haben wir die Richtigen: SENNHEISER.
Die Mikros, die für Leute vom Fach gemacht sind.
Die Mikros, die von Fachleuten gemacht sind.
Also weshalb noch ein Risiko eingehen?
Unser Erfolg beweist, daß wir richtig liegen.
Hören Sie doch selbst mal rein.
Unsere LP gibt's im Handel. Sennheiser-Mikrofone auch.
Und die Fachleute von Sennheiser sagen sogar,
welche Mikrofon-Typen für Euch richtig sind.
Ganz einfach den Coupon abschicken.
WAM
SENNHEISER
Sennheiser electronic · 3002 Wedemark 2 · Postfach 530
Coupon
Sagen Sie uns bitte, welche Sennheiser-
Mikrofone wir brauchen.
Unsere Besetzung:
□ as □ ts □ bs □ fl
□ viol □ p □ dr □ git
□ bj □ b □ vib □ voc
□ tb □ tp □ cl

Musik mit Blut geschrieben

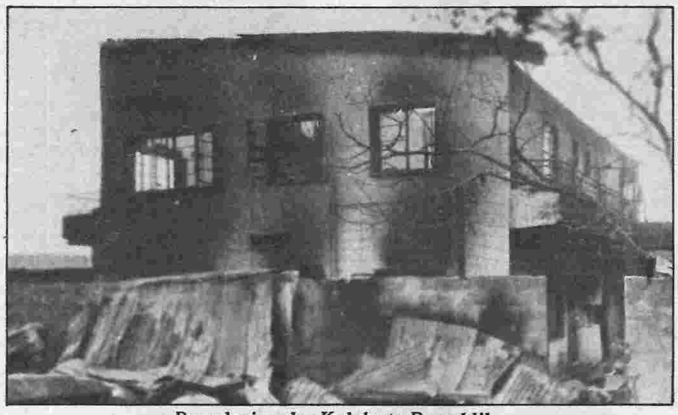
Fela Anikulapo-Kuti, Nigerias Afrobeat-König, singt nicht nur von Freiheit – er kämpft leibhaftig an vorderster Front gegen die Unterdrückung durch den Staat und für die Freiheit seines Volkes.

Von Chris May

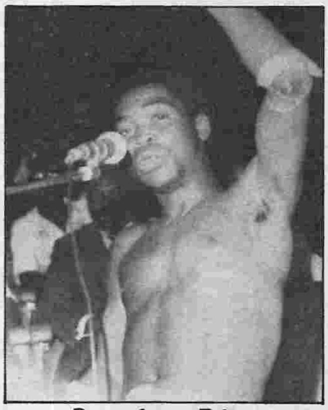
Seine Songtexte und sein Lebensstil lassen sich auf keine Konzession an die autoritäre Oberschicht und die Kolonial-Marionetten ein, die er so schmäht – und seit 1970 ist er ständigen und immer erbarmungsloseren Repressalien durch die Kräfte ausgesetzt, die „Gesetz und Ordnung" repräsentieren. Andere wären dadurch schon vor Jahren zum Schweigen gebracht worden – Fela ist eine ebenso mutige wie ermutigende Ausnahme. Jeden Versuch des Establishments, ihn mundtot zu machen, beantwortet er mit verschärftem musikalischen Guerilla-Kampf, fordert seine Feinde heraus, ihn sprechen zu lassen – oder ihn ein für allemal zum Schweigen zu bringen. Im vergangenen Februar unternahmen sie ihren entschlossensten Versuch, eben dies zu erreichen.

Am Freitag, dem 18. Februar, überfielen spätnachmittags ungefähr eintausend Soldaten, größtenteils schwerbewaffnet, die Kalakuta Republik, jene Kommune bei Lagos, wo Fela und seine Afrika 70 Band wohnen. Die Soldaten riegelten die Umgebung ab, brachen den Drahtzaun nieder, der das Wohngebiet umgab, und bahnten sich ihren Weg in das Hauptgebäude. Die Bewohner mußten sich entkleiden und wurden mit Eisenstangen und Knüppeln geschlagen. Mädchen wurde mit Eisenruten Gewalt angetan, man schlug ihnen mit Steinen auf Brüste und Oberkörper. Männern wurden die Hoden derart verletzt, daß bleibende Schäden zu erwarten sind. Fela selbst wurde erbarmungslos zusammengeschlagen, und er entkam nur knapp dem Tod, weil der kommandierende Offizier eingriff. Seine 82jährige Mutter, Mrs. Funmilayo Anikulapo-Kuti, wurde aus dem Fenster gestürzt und brach sich dabei ein Bein. Die Opfer wurden später mit Waffengewalt auf Militärlastwagen gezwungen und in Richtung der Abalti-Kasernen von Lagos abtransportiert. (Felas Aufenthaltsort blieb in der Folge geheim, und man behielt ihn elf Tage in Gewahrsam, ohne ihn vor Gericht zu stellen oder Anklage zu erheben.)

Fela Anikulapo-Kuti und seine Band vorm blutigen Freitag



Brandruine der Kalakuta-Republik



Der verletzte Fela...

und eine verwundete Sängerin

Die Armee steckte das Wohngebiet in Brand und hinderte absichtlich die Feuerwehr daran, sich dem Brandgebiet zu nähern. Das Feuer zerstörte sechs Fahrzeuge der Afrika 70 Band, Felas gesamten Mastertapes und Musikinstrumente, ein Vier-Spur-Aufnahmestudio, sämtliche Kleidung der Kommunenmitglieder sowie ihre persönlichen Habseligkeiten – schließlich noch die Klinik, die von Felas Bruder, Dr. Beko Kuti, geleitet wurde. (Auch er wurde bei dem Angriff brutal zusammengeschlagen, und man brach ihm beide Beine, weil er sich angeblich „der In-Gewahrsamnahme zu entziehen" versuchte.)

Die ersten Journalisten, die am Schauplatz auftauchten, wurden von den Solda-

Foto: Juliet Highet

ten attackiert. Man zerstörte ihre Fotoapparate. Leute, die zufällig kamen und Fragen stellten, wurden ähnlich brutal behandelt. (Einem jungen Studenten wurde ein Auge ausgestochen.)

Der blutige Freitag läßt den Verdacht aufkommen, daß die Brutalität willkürlich und geplant war. Nachfolgende Ereignisse haben wenig dazu beigetragen, diesen Verdacht zu zerstreuen. Aber in weiten Kreisen der nigerianischen Öffentlichkeit wird jetzt verlangt, daß die zynischen Versuche der Polizei und Armee, die wahren Hintergründe der Affäre zu vertuschen – indem man Fela und der Afrika 70 Band zu Verantwortung zuschieben wollte – mit Hilfe einer offiziellen Untersuchung aufgedeckt und geklärt werden sollen. Fela selbst hat mehrere Mitglieder der Armee auf insgesamt 3 Millionen Pfund Schadensersatz und Schmerzensgeld verklagt.

Die Antipathien, die Spannung und die gelegentlich blutig ausgetragenen Konflikte zwischen Fela und Afrika 70 einerseits und der Polizei und Armee andererseits reichen bis ins Jahr 1970 zurück – damals kam Fela mit seiner Hitsingle „Jean Koko" zu Ruhm.

Fela raucht zuweilen gern das nigerianische Marihuana, und das ist wohlbekannt. Immer öfter zog er öffentlich auf der Bühne am Gras-Joint. Nun ist Nigeria durchaus kein Paradies für Dope-Raucher – das ist weniger bekannt – und die Strafen dort sind beträchtlich härter als in den meisten europäischen Ländern. Es war unausweichlich, daß Fela häufig mit dem Rauschgiftdezernat in Konflikt geriet. Und ebenso unausweichlich (Nigeria hat eine Militärregierung) schaltete sich auch die Armee ein.

Aber statt sich mit öffentlichen Lobpreisungen über die positiven Eigenschaften des Marihuana-Krautes zurückzuhalten und nicht mehr zu demonstrieren, daß er sich häufig deren erfreute, brach Fela das Gesetz immer provokativer. (Schließlich entstammt er einer Familie, die auf eine lange Tradition revolutionärer Widerspenstigkeit zurückblicken kann – seine Mutter war maßgeblich an Nigerias Befreiungskampf von England beteiligt und führte die ersten illegalen Demonstrationen gegen die Kolonialherren an.) Dennoch gelang es der Polizei nicht, Fela wegen eines Rauschgiftdelikts festzunageln – er schien über fast so paranormale Kräfte zu verfügen wie Charlie Parker, wenn es darum ging, die Polizei auszutricksen. Mit jeder erfolglosen Durchsuchung sah die Polizei schlechter aus – und Fela bereitete es geradezu diebisches Vergnügen, sich in seinen Songtexten immer wieder über die Mißerfolge der Polizei lustig zu machen. Das Establishment entwickelte eine manische Besessenheit, Fela hinter Gitter zu bekommen.

Es wird gemeinhin in radikalen Kreisen angenommen, daß politisches Bewußtsein mit der Zunahme der Unterdrückung wächst. Und je weiter die Schwierigkeiten mit der Polizei eskalierten, desto intensiver wurde Felas politisches Bewußtsein. Er begann, die Inhalte seiner Songtexte zu erweitern. Hatte er ehedem hauptsächlich das individuelle Recht auf den Marihuana-Genuß behandelt, widmete er sich jetzt weiterreichender und tiefergehender Themen.

Felas brodelnder Konflikt mit der Polizei und Armee kochte am 23. November 1974 über – und es kam zu einem unentschuldbaren Angriff auf Kalakuta, dem brutalsten vor dem blutigen Freitag. Aber wenn die Kräfte von „Gesetz und Ordnung" meinten, ihre Willkür würde Fela zum Schweigen bringen, hatten sie sich absolut geirrt. Sein KALAKUTA SHOW-Album (Creole CRLP 507) schildert die Geschichte Schlag für Schlag.

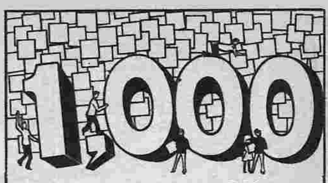
Fela gab sich jedoch mit dieser mutigen Entlarvung legalisierter Gewalttätigkeit nicht zufrieden, sondern ließ ein Album folgen, auf dem er den wesentlichen Gründen für alle Angriffe nachging. ALAGBON CLOSE (Editions Makossa EM 2313) hinterfragte das Verhalten der uniformierten Staatsdiener gegenüber den Menschen, für deren Schutz sie eigentlich verantwortlich sind. Welches Recht haben sie, daherzukommen und den Menschen die Schädel einzuschlagen...

Aber es war nicht nur Felas musikalisch-subversive Aktion, die zu den Polizei-Brutalitäten führte, sondern er hat im Laufe der vergangenen beiden Jahre auch andere Aktivitäten begonnen. Er gründete die „Young African Pioneers", eine pan-afrikanische und nur halblegale politische *Pressure*-Gruppe, die den Kampf gegen Korruption, Kultur-Imperialismus und staatliche Gewalttätigkeiten aufnahm.

Ende letzten Jahres drehte er einen Dokumentar-Spielfilm über sein Leben mit dem Titel „The Black President". Der Staat konnte sich glücklich schätzen, daß bei dem Brand der Soundtrack zum Film zerstört wurde. Aber inzwischen ist er neu aufgenommen worden, und der Film soll im Januar '78 aufgeführt werden. (Wenn er nicht der nigerianischen Zensur zum Opfer fällt...)

Kürzlich erregte Fela das Mißfallen der Behörden, weil er in letzter Sekunde seine Teilnahme am „World Black & African Festival Of Arts And Culture" absagte – mit dem Vorwurf, das nigerianische Organisationskomitee sei besetzt mit akademischen Karrieristen, deren Lebensstil ein Verrat an dem afrikanischen Kulturerbe sei, dem das Festival schließlich gewidmet sein solle. Fela verkündete, er werde nur teilnehmen, wenn die Regierung in den Schulen kostenlos Lehrbücher verteilte. Man weigerte sich.

Fela ist nicht zum Schweigen gebracht worden. Er hat zwei Alben aufgenommen, die international veröffentlicht werden: ZOMBIE und EXCUSE O – beides kompromißlose politische ebenso wie musikalische Aussagen. Und er hat die Armee gezwungen, ihm wieder öffentliche Auftritte zu gestatten. Bis August '77 konnte er nicht live auftreten, weil die Polizei es immer wieder verhinderte und manchmal auch „der Strom ausfiel". Seine Mutter antwortete auf die Frage, ob der blutige Freitag ihren Sohn gefügig gemacht habe: „Fela ist kein Feigling. Ich habe ihn nicht zum Feigling erzogen. Der Kampf geht weiter!" ✡



Wählen Sie unter 1000 Titeln in

Jo Jo's neuem Katalog!

SCHALLPLATTEN, Kassetten und auch Zubehör

Alles zu niedrigen Preisen einschliesslich Versandtkosten

Ausserdem fantastische *Sonderangebote* der *"Top Twenty"* Schlager, Schallplatten sowie Kassetten

WARUM NOCH ZÖGERN! Fordern Sie noch heute ihren Kostenlosen Jo Jo's Katalog an!
Diese grossen Schlager zu fantastisch niedrigen Preisen, alle in Jo Jo's 1000 Katalog.

To: Jo Jo's Records Dept. WG4, 60 Adams Street, Birmingham, England.

Name............................

Address..........................

RECORDS & CASSETTES JO JO'S DIRECT FROM ENGLAND

DÉSIRÉE

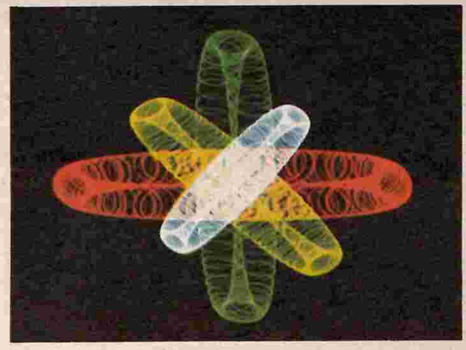
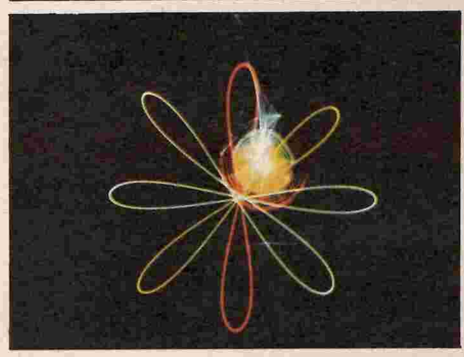
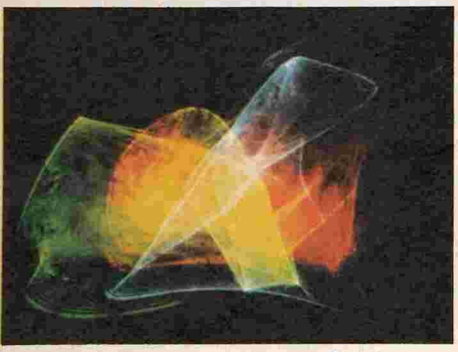
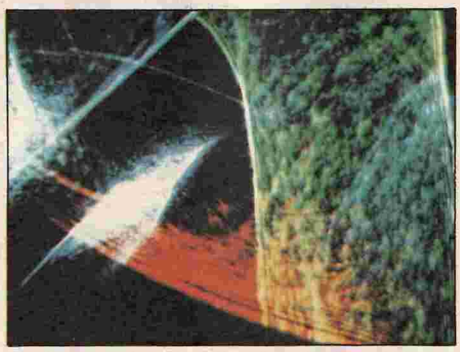
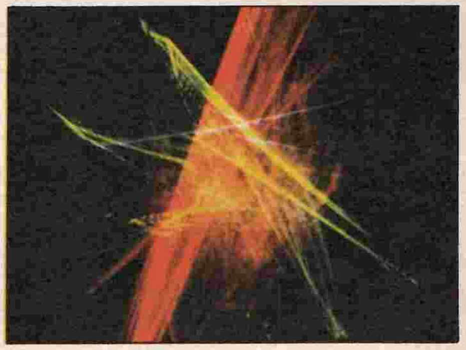
Make it with a Smile

Aus der Rockfabrik Hannover (Eloy, Jane, Scorpions) – nun ein neuer Aufsteiger:

DÉSIRÉE

LP: „MAKE IT WITH A SMILE"

DÉSIRÉE
c/o Daniela Werner
Ottenstraße 22
3000 Hannover – Germany
phone: (05 11) 45 19 31
Bestell-Nr.: TCH 76006

E. Schoener und seine transformierte Band & div. bunte Spiralereien von Läsern

Vive la trance!

Schauplatz: Münchner Theaterfestival, ein großes Zirkuszelt, das einst den Roncalli beherbergte. Ein Publikum aus Pink Floyd- und Tangerine Dream-Fans, Meditativen, bürgerlichen Theaterbesuchern, Technofreaks. In der Mitte des Zeltes „die Bühne", auf der's nicht minder bunt zugeht wie drumher: die Rockband Police in der Besetzung Andy Summers, Gitarre, Stuart Copland, Schlagzeug, und Sting am Baß, sowie Hansi Stoer von Volker Kriegel's Mild Maniacs, Keyboards; daneben der Tölzer Knabenchor, das Los Angeles' Laserium mit Bernie Swayder und Phil Guskin und natürlich, am Moog, polyphonen Synthesizer und Mellotron, Eberhard Schoener, der Musik- und Lichtregie führt und Komponist und Initiator der Show ist, die „Laser in Concert – Trance-Formation" heißt.

Von Ingeborg Schober

Die vielseitige Beschäftigung mit Meditation und Trance führte bei Schoener zu einer Rückbesinnung auf unsere eigene Kult-Musik, die Gregorianik, die er in seinem Album TRANCE-FORMATION mit Rock und Elektronik einsetzt: „Der Gregorianische Choral ist eine kultische Musik. Die Musik der LP TRANCE-FORMATION ist aber keine gregorianische Musik, auch keine bearbeitete Gregorianik oder Ähnliches. Diese Musik schildert meine ganz persönlichen, subjektiven Erfahrungen und Empfindungen meiner häufigen Reisen nach Südostasien. Dennoch ist diese Musik tief verwurzelt in unserem Kulturkreis, denn sie beschreibt eine Erinnerung, die tief versenkt noch in uns allen lebendig ist. Diese Musik hat zu tun mit Trance", so Schoener selbst zu seiner neuen Platte. Das mag etwas fremd, kompliziert, vielleicht sogar elitär und lustfeindlich klingen. TRANCE-FORMATION ist ein Album, das man nicht einfach konsumieren, aber dennoch genießen kann. Die Musik läuft nicht so beruhigend und glatt durch wie die der populären Elektroniker, man wird mit Dissonanzen und Destruktionen konfrontiert, es entstehen Reibungsflächen und Kollisionen, es finden sich Gegensätze und Emotionsbrüche, Dramatik und Poesie. Aber aus all diesen Gründen macht es Spaß, diesen Wechselbeziehungen zu folgen.

Bei einem Amerikabesuch nun sah Schoener die Show des Laseriums aus Los Angeles, die in den Staaten zu den erfolgreichsten und angesehensten Laser-Künstlern zählen, u.a. zeichneten sie auch für die Laser-Show der Tangerine Dream verantwortlich. Die Laserium-Leute erhielten per Post ein musikalisches Basisband der Kompositionen, ein sogenanntes Pilotband, zu der sie eine computerisierte Show entwickelten. In München wurde

Fotos: Leandro Mazzoni/Laserium

diese dann vom Computer wieder abgerufen – das Pilotband war zum Teil gar nicht mehr zu hören – und von den beiden Amerikanern zusätzlich variiert. Die Musik lief über eine Ring-Stereo-Anlage, die im Gegensatz zu Quadro-Anlagen die Musik niemals unterbricht. Die Kompositionen stammten aus TRANCE-FORMATION und THE BOOK (ebenfalls bald als Platte erhältlich).

Der erste Eindruck, den der Betrachter und Hörer hat, ist, daß ureigene Traumbilder freigesetzt werden: farbige Laserpunkte, die dann kometenhaft näherkommen, sich zersplittern, verdoppeln, Schattenbilder werfen, kaleidoskophaft auseinanderklaffen, sich wieder zu einem Punkt sammeln, ein künstlicher Sternenhimmel, in dem jeder Planet seinen farbigen Hof besitzt. Mal tanzen Kreisel walzerartig übers Firmament, mal drehen und rotieren Elipsen bis zu einer Farbexplosion, wie man sie von Feuerwerken kennt. Spiralnebel und Wolkenschwaden ziehen auf, düstere Spinnwebennetze hängen in der Zirkuskuppel wie ein Föhnhimmel, Pfauenaugen und Regenbogen fächern sich auf, geometrische Figuren nähern sich, drehen sich um die eigene Achse, täuschen Räumlichkeit vor, ziehen sich zurück. Zusammen mit der Musik ist das ein faszinierendes Spektakel, die Orientierung fällt einfach, man kann sich auf ruhige Ausgangspunkte und die Musik konzentrieren, nur selten wird es diffus und pseudo-kosmisch, wenn z.B. die kindische Freude mit den Laseristen durchgeht. So empfunden ist das schon eine Art Meditations- und Konzentrationsübung.

Abgesehen von ein paar Pannen war dieses Licht- und Ton-Happening ein Genuß. Dafür, daß sie das gesamte Team erst 20 Stunden vor dem ersten Auftritt kennenlernte, lief alles erstaunlich gut. Jetzt haben sie einen Erfahrungsprozeß der Selbstkritik und Disziplin hinter sich, und missen will keiner von ihnen diese Erfahrung. Die Rockmusiker, Beteiligte und Zuschauer zugleich, fühlten sich durch das bunte Geschehen in der Zirkuskuppel angetörnt und inspiriert, die Laseristen fanden es sensationell, nicht nach festgelegten Tonbändern oder als Backing für eine Gruppe operieren zu müssen, sondern einen Regisseur hinter sich zu haben, der kontrollierte und führte.

Den meisten Feuilleton-Kritikern jedoch war dieses „Hollywood-Spektakel" suspekt, zu kunstgewerblerisch und oberflächlich, sie suchten einen Inhalt, eine neue Kunstform und nicht die Unterhaltung. Denn sonst hätten ihnen die Tausende von Besuchern, insgesamt waren es 10 000, auffallen müssen, die sich einfach gehen ließen und spontan zu tanzen anfingen. „Was passiert denn bei uns im Musiktheater? Das Musical hat sich nicht durchgesetzt, da bleibt nur noch die klassische Oper. Dies hier ist abstraktes Entertainment, so eine Art Oper 2001, ohne Headline und Schauspieler, aber mit einem Konzept, zu dem man sich selbst alles Mögliche dazudenken kann." Schoeners Kommentar.

Erstaunlicherweise, und darüber wunderten sich die Beteiligten selbst am meisten, hat der Laser nicht die Musik unterdrückt und stand auch nicht im Mittelpunkt des Publikumsinteresse. „Wir wollen auch keine Mystifikation der Technik, die muß selbstverständlich sein und interessiert mich nur in einem Punkt: was man damit machen kann." Deshalb war Schoener, der nachmittags auch Kindervorstellungen gab, immer für eine Demonstration an den Geräten bereit, es sollte alles transparent und offen einzusehen sein.

Und so soll es auch bleiben, wenn man im neuen Jahr durch die Großstädte Deutschlands touren wird. BASF wird dafür eigens ein Bubble, eine Art weißes Iglu bauen, auf dem man rundherum projizieren kann, in dem 1000 Luftkissen zum Liegen für die Besucher und 600 Kopfhörer sein werden, damit sich jeder seinen eigenen Sound einstellen kann. Schoener will das totale Seh- und Hörerlebnis schaffen, drei bis vier Wochen pro Stadt en suite, mit denselben Musikern und vor allen Dingen – preiswert.

Na denn, *vive la trance!*

Ostfriesland, du hast es besser ...

Von Jürgen Büsselberg

Irgendwo im tiefen Ostfriesland, nahe der Grenze zu Holland, liegt Bunde, eine Siebentausend - Seelen - Gemeinde, mit einer recht hübschen Dorfgemeinschaftsanlage, sprich einem Saal für 400 Leute mit großer Bühne. Und auf dieser lief am letzten Oktober-Wochenende das 4. Nationale Country-Music-Festival ab.

Auf einem gelben Waschzettel, der hauptsächlich im Emsland kursierte, vereinzelt auch entfernter auftauchte, wurden sechs Gruppen angekündigt – und alle kamen.

Vor einem Publikum, das echt gut drauf war, konnten als erstes Scarabäus begeistern. Ihr Repertoire reichte von Rock-Klängen a la Crosby, Stills, Nash & Young über Irish Folk bis zum Blues, und mit dieser Mischung brachten die drei Musiker gleich Schwung in den etwas sterilen Saal. Licht aus, Stimmung rein, hieß die Devise.

Zu einem Country-Festival gehört der Nashville-Sound, gehören „Lucille" und die „Country-Roads" – die holländische Gruppe Early Birds und Dennis Baxter mit Freund und Partner Jerry Short aus den USA, hatten's allesamt drauf. Country-Schnulzen von den Holländern, Country-Folk von Dennis und Jerry fanden ein auf Touren gebrachtes Publikum, das keine Gruppe ohne Zugabe gehen ließ. Wer von uns verdorbenen und übersättigten Stadtmenschen hätte hier ein so schwungvolles und begeisterungsfähiges Publikum erwartet?

Bluegrass gab's mit Bluegrass Express, vier fröhlichen Jungs aus Oeynhausen, und den Truckees aus USA, deren Baßspieler seinem Instrument solche Töne entlockte, daß man Angst um die hübschen Fingerchen bekam.

Höhepunkt des Abends war ohne Zweifel die Session, die Dennis Baxter mit seinen alten Kumpels von den E.L. Hillbillies abzog. Wenn Dennis mit Gitarrist Ronny Seffinga und Pedal-Steel-Hermann zusammenfindet, dann fetzt es los, läuft Gänsehaut der Begeisterung den Rücken rauf und runter. Da wurde auf den Gängen gar getanzt, ließ sich alles bereitwillig zum Mitklatschen animieren, wurde getrampelt, gejubelt und getobt. Ein Hauch von Woodstock wehte durch den Saal...

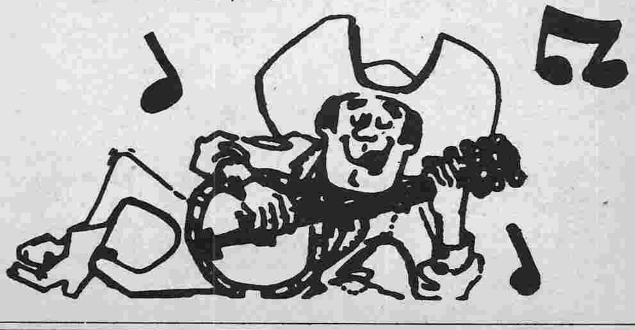
Ein kleines Festival im Schatten der Großen, von denen jeder spricht, weil es an ihnen soviel auszusetzen gibt. Von Bunde muß gesprochen werden, weil es mehr als ein lokales Ereignis war, weil alles klappte, musikalisch und organisatorisch, und weil beim fünften noch mehr auftauchen sollten.

Lob ist angebracht. Die Hillbillies-Roadies sorgten für kurze Umbaupausen, den perfekten Sound besorgte Detlef Wiedecke, und Hermann Lammers-Meyer hatte als Oberleiter den ganzen Abend gut im Griff.

Seine Emsland Hillbillies ließ er fairerweise gegen Ende der Veranstaltung spielen, und weit nach Mitternacht machten sie dann die Rausschmeißer, bis auch die letzten unentwegten Country-Freaks durch die vernebelten Weiten Ostfrieslands von dannen zogen.

„Dieser Abend wird in die deutsche Country-Geschichte eingehen", meinte ein Fan zu Lammers-Meyer.

Etwas übertrieben zwar, aber es war ein duftes Ding, was da in Bunde abgelaufen ist.



TOURNEEN

Für die Richtigkeit der Tourneedaten können wir leider keine Gewähr übernehmen! –Red.

Yes/Donovan

27.11. Bremen, Stadthalle; 28.11. Berlin, Deutschlandhalle; 29.11. Köln, Sporthalle; 1.12. Stuttgart-Esslingen, Sporthalle;

10cc

30.11. Hamburg, CCH; 1.12. Düsseldorf, Philipshalle; 2.12. Offenbach, Stadthalle; 3.12.Heidelberg, Stadttheater; 4.12. München, Schwabinger Bräu; 4.12. Erlangen, Stadthalle

Leonhard Cohen

26.11. Köln, Messehallen; 27.12. Düsseldorf, Philipshalle; 29.12. Stuttgart -Böblingen, Sporthalle; 30.12. Berlin, Deutschlandhalle; 6.12. Mainz, Rheingoldhalle; 7.12. Münster, Halle Münsterland; 8.12. Bochum, Ruhrlandhalle; 16. 12. Hamburg, CCH; 17.12. Kiel, Ostseehalle

Guru Guru

1.12. Lichtenfels, Bergschloß; 2. 12. Marktredwitz, Stadthalle; 3. 12. Schwäbisch Gmünd, Stadtgartenhalle; 4.12. Biberach, Giegelberghalle; 8.12. Essen, Päd. Hochschule; 9.12. Ratingen, Stadttheather; 10.12. Hannover, Techn. Universität; 11.12. Bad Hersfeld; 14.12. Kempten, Allgäu Saal; 15.12. Kaufbeuren, Stadtsaal; 17.12. Memmingen, Hafensaal

Tubes

24.11. Frankfurt, Gesellschaftshaus; 25.11. Berlin, Kant Kino; 26.11. Hamburg, Malersaal

Nazareth/Be Bop Deluxe

11.12. Düsseldorf, Philipshalle; 12.12. Mannheim, Musensaal; 13.12. Frankfurt, Stadthalle, Offenbach; 14.12. Erlangen,Stadthalle; 15.12. Hamburg, Audimax

Sweet

24.11. München, Circus Krone; 25. 11. Nürnberg, Hemmerleinhalle; 26.11. Düsseldorf, Philipshalle; 27. 11. Offenbach, Stadthalle; 28.11. Bremen, Stadthalle

Cher & Greg Allman

28. 11. Berlin, Hochschule der Kunst; 29.11. Hamburg, Musikhalle; 30.11. Offenbach, Stadthalle; 3.12. Düsseldorf, Philipshalle; 4.12. Köln, Messehalle 8

Grobschnitt

26.11. Bad Boll; Aula der Hauptschule; 1.12. Erkrath, Stadthalle; 3.12. Braunschweig, Bürgerhaus; 9.12. Remscheid, Aula Leibnitz Gymnasium; 10.12. Fritzlar, Stadthalle; 16.12. Neustadt/Aich, Markgrafenhalle; 17.12. Westheim/ Haßfurth, Turnhalle

Joan Baez

26.11. München, Olympiahalle; 30.11. Düsseldorf, Philipshalle

Al Jarreau

26.11. Frankfurt, Jahrhunderthalle; 1.12. Dortmund, Westfalenhalle 2; 2.12. Köln, Sporthalle; 4. 12. Düsseldorf, Philipshalle; 5. 12. Hamburg, CCH; 8.12. Mannheim, Mozartsaal

Wallenstein

26.11. Gevelsberg, Stadthalle; 10. 12. Gelden, Schulaula

Alex

2.12. Bargteheide; 3.12. Oldenburg; 4.12. Kiel; 5.12. Solingen; 6.12. Göttingen; 7.12. Seelze; 8.12. Wunstorf; 9.12. Bad Vilbel; 10.12. Bad Vilbel; 11.12. Nürnberg; 12.12. Nürnberg; 14. 12. Baden-Baden; 15.12. München; 16.12. Ludwigshafen; 17. 12. Berlin;

Graham Parker And The Rumour

5.12. Saarbrücken, Aula der Universität; 20.oo h

Make Up/Gate/Cry Freedom/Bullfrog

10.12., Fürth/Bay., Geismannsall

Mass

9.12. Rötz, Rock House; 10.12. Rötz, Rock House; 16.12. Paderborn, Red House; 17.12. altes Schloß Grevenbroich; 26.12. Bergkamen, Stadthalle; 1o.ooh; 26.12. Schmallenberg, Stadthalle, 2o.ooh; 27.12. Berlin, Quartier Latin; 28. 12. Berlin, Quartier Latin; 30.12. Bargteheide, Tam Tam

John Pearse

1.12. Kassel, Ingenieurschule; 2.12. Göttingen, Nörgelbuff; 3.12. Bremerhaven, Riverboat; 4.12. Rhede/Ems, Saal Conens; 6. 12. Hamburg, Danny's Pan; 7.12. Bremen, Stubu; 8. 12. Kiel, Ball Pompös; 9.12. Löhne, Jugendzentrum

Franz K.

1.12. Braunschweig; 4.12. Gütersloh; 7.12. Göttingen; 9.12. Recklinghausen; 13. 12. Wuppertal; 14.12. Kassel

El Shalom

9.12. Duisburg-Rheinhausen, Stadthalle

Cannock

9.12. Offenbach, Fabrik; 22.12. Cannstatt, Anna

Kool Cad & the Tailfins

3.12. Hamburg, Uni-Mensa; 10.12. Bremen, Stubu; 25. 12. Frankfurt, Sinkkasten; 26.12. Karlsruhe, Traube; 27.12. Darmstadt, Zur Krone; 28.12. Nürnberg, Kaiserburg

Circus

8.12. Oberlikon, Kantonsschule; 9.12. Wetzikon, Kantonsschule; 16.12. Basel, CinemaCapitol, 2o.15h; 30.12. Erlangen, Pupille; 31.12. Wiesentheid, Steiger-Waldhalle

Fritz Müller

3.12. Hamburg, Winterhuder Fährhaus

Am 3. + 4.12. findet in Krefeld die „Krähenparty:: statt. Mit dabei sind: Funky Bone & The Gang, Missus Beastly, Real Ay Band, Salt Lake Mime Troupe, Himmel + Hölle; die autobahnkapelle, Munju, Bertha & Friends, Embryo und Friends Roadshow

Solidaritätsfestival zugunsten jugendlicher Arbeitsloser

mit 15 Musik- und Theatergruppen aus Hamburg und Umgebung sowie Hamburger Schrifstellern am 25.12.1977 (1.Weihnachtstag) um 17.oo h in allen Räumen des Winterhuder Fährhauses, Hamburg

April 2 Rock-Festival 16.12. mit Real Ax Band, Munyo, Moira, Embryo, Dayana II im Freizeit- und Bildungszentrum, Braunschweig

KLEINANZEIGEN

Superpack. Aus meiner Sammlung: neuwertige Top-Lps & Singles (Beatles, Tull, Yes, Anka, Can, Animals, Chicago, Stones, Steamhammer, Stewart, Rock & Roll, Soul, Jazz uva) *nach meiner Wahl* Pack 1: 4 LP's 3 Single + Poster nur 50.- DM, Pack 2: 8 LP's + 5 Singles + Poster nur 111.- DM, Pack 3: 20 Singles + Poster nur 40.- DM. (DLP - 2 LP's) Versand per Nachnahme. Nur solange Vorrat reicht! Evelyn Jahnke, Bahnhofstr. 45, 7290 Freudenstadt

Frisch vom Fotofreak: Proffessionelle Konzertfotos von Rock- und Jazzgruppen wie Genesis, Caravan, Eloy, Kraan... Liste anfordern! Gerhard Oberwemmer, Mühlenstr. 6, 4400 Münster.

Attention! Ich bin Spezialist im amerikanischen Rock, Psychedelia, Punk und West-Coast der Sechziger Jahre und kann alle Raritäten besorgen. Z.B. 13th Floor, Mad River, W.C.P.A.E.Band, It's a beautiful day, Prunes, Bean Brummels und andere obskure Gruppen. Auch lokale Label. Schicke Suchliste mit Preisvorstellungen an: Hans Kesteloo, Postfach 62, 7404 Ofterdingen. Jeder Brief wird beantwortet. Auch tauschen ist möglich!

Suche sämtliche LP's von Gila, Ruphus Zufall, Milestones, Burnin Red Ivanhoe, Improved Sound Ltd., Joy Unlimited. Angeb. mit Zustandsbeschr. bitte an Martin Nuss, Luisenstr. 11, 6970 Lauda.

Suche: Georgie & Monarchs: „Twingy Baby", Boz Scaggs: LP auf Polydor, Searchers: deutsche Aufnahmen. *Biete:* Höchstpreise/ausgesprochene Raritäten (Smoke, Phil Spector, Pretty Things: erste Original-LP, Beach Boys: unveröffentlichte Studioaufnahmen: Paul Simon: frühe Rockaufnahmen). W. Scholl, Am Oberfeld 7, 6100 Darmstadt.

Verkaufe mehrere neue original türkische Saz („Balama", sechssaitiges Saiteninstrument), elektrisch und akustisch sowie türkische Blasinstrumente (Surna) und Meerschaumpfeifen erster Qualität; mit geschnitzten Köpfen oder glattpoliert jeder Größenordnung. Information und Fotos bei Herbert Schönherr, Postfach 2223, 4130 Moers 1.

Suche Comix jeder Art, möglichst in größeren Mengen. Angebote an R. Reinecke, Am Kleinen See 57, 2420 Eutin.

Verkaufe 700 LPs: Tull, Floyd, Zeppelin, T. Rex usw. wünsche angeben. R. Langer, Ottostr. 71, 4100 Duisburg 17.

Suche dringend Songtexte der LP's: Winds of change (1967), The twain shall meet, Everyone of us, Love is. (alle 1968) von Eric Burdon & the Animals. Angebote an Jürgen Doll, Marktstr. 22, 7312 Kirchheim-Teck

Dr. Gonzos Drillinge haben in Papis Plattensammlung gewühlt und sich in die Smith, Perkins, Smith-LP und BACK IN '72 von Bob Seger vernarrt. Nun wollen alle drei je ein Exemplar haben. Wer hilft ihnen schnell; sie sind zu jedem Tausch bereit! Angebote bitte an die SOUNDS-Redaktion z. Hd. Sekretariat Dr. Gonzo

Suche alle LPs deutscher Gruppen (besonders Eruption + Kluster, Slap Happy sort of), zahle gut oder tausche. Klaus Wachtarz, Hänflingweg 15, 7000 Stuttgart 31.

Suche LP's: Stone The Crows: alle erschienenen. Ihre Kinder: Werdohl, Anfang ohne Ende. Ernst Schulz (von Ihre Kinder): Paranoia Picknick. Amon Düül 2: Wolf City; Tanz Der Lemminge; Carnival In Babylon; Pyragony X. Michael Reinhard, Hubertusstr. 2, 6482 Bad Orb.

Die Rockgruppe „QUO VADIS" aus Mannheim, die auf der LP Rock Offers II zu hören ist, sucht für den Konzertspielzeitraum 1.2 - 18.3.78 Auftrittsmöglichkeiten. Desweiteren vermietet die Gruppe zu fairen Preisen 1000 Watt PA sowie 20 000 Watt Lightshow: Hannes Riedel, Bruno Körner Str. 8, 6700 Ludwigshafen, Tel. 0621-511004

Wer sich für Schallplatten (Rock, Jazz, Folk, Klassik) aus ganz Osteuropa zum Austausch gegen LP Westproduktion interessiert, schreibt bitte an die Adresse: Petr Cibulka, Vrazova 53, CS-61600 BRNO, Czechoslowakia

FLASH
RECORDS

– Schallplattenversand –
3104 Unterlüß
Postfach 42

Die LPs des Monats:

Bob Seger – Stranger in Town 16,90 DM
Lol Creme & Kevin Godley – Consequences, Dreier LP 39,00 DM
ELO – Out of the Blue, DoLP 19,90 DM
Eric Clapton – Slowhand 15,90 DM
10cc – Live, DoLP 19,90 DM

Neuerscheinungen aus England:

Michael Chapman – The Man Who Hated Mornings 14,90 DM
Osibisa – Live, DoLP 19,90 DM
Man – All's Well That Ends Well 14,90 DM
Beatles – Love Songs, DoLP 19,90 DM
China – China, mit D. Johnstone 16,90 DM
Qeeen – News of the World 15,90 DM
Brand X – Live 14,90 DM
Steeleye Span – Storm Force Ten 14,90 DM
Meal Ticket – Three Times A Day 15,90 DM
Colosseum II – Wardance 14,90 DM
Ian Gillan Band – Scarabus 14,90 DM
Intergalactic Touring Band – feat. A. Brown, Rod Argent etc. 14,90 DM
Arthur Brown – Chisholm in my Bosom 14,90 DM
Streetwalkers – Live, DoLP 19,90 DM
Creation – We Are The Paintermen 14,90 DM
Gerry Rafferty – City To City 14,90 DM
David Bowie – Heroes, mit Fripp und Eno 14,90 DM
Rod Stewart – Footloose 15,90 DM
Glenn Phillips – Swim in the Wind 14,90 DM
Robin Trower – In City Dreams 14,90 DM
Jim Mullem & Dick Morrisey – Up 16,90 DM
Movies – Double A 14,90 DM
Chris Spedding – Hurt 14,90 DM
Rick Wakeman – Criminal Record 14,90 DM
Gordon Giltrap Band – Perilous Journey 14,90 DM
Steve Gibbons Band – Caught in the Act, Live 12,90 DM
Stretch – Lifeblood 14,90 DM
Horslips – Aliens 14,90 DM
Paul Kossoff – Koss, Doppel-LP mit Livetracks, unveröff. Material etc. 21,90 DM
Graham Parker – Stick It To Me 16,90 DM
Phil Manzanera – Listen Now 15,90 DM

Neuerscheinungen aus den USA:

Mark Farner – M. F. 15,90 DM
Grinderswitch – Red Wing 16,90 DM
Don McLean – Prime Time 16,90 DM
Doc +Merle Watson – Lonesome Road 14,90 DM
Loggins Messina – Finale, Live DoLP 21,90 DM
Ozark Mountain Daredevils – Don't Look Now 14,90 DM
David Bromberg Band – Recklass Abandon 16,90 DM
Edgar Winters White Trash – Recycled 15,90 DM
The Rowans – Jubilation 16,90 DM
Herb Pedersen – Sandman 16,90 DM
Wet Willie – Epic LP 15,90 DM
Kansas – Point of No Returns 15,90 DM
Neil Young – Decade, Dreier LP 24,90 DM
Emmylou Harris – Quartermoon 15,90 DM
Gregg Allman – Two The Hard Way 15,90 DM
War – MCA LP 14,90 DM
Kiss – Live Doppel-LP, Vol. II 19,90 DM
Crosby/Nash – Live Concert 15,90 DM
Atlanta Rhythm Section – neue LP 16,90 DM
Alpha Band – Spark In The Dark 16,90 DM
Aerosmith – Draw The Line 15,90 DM
Levon Helm and the RCO All Stars – mit P. Butterfield und Dr. John 14,90 DM
Automatic Man – Visitors 14,90 DM
Tompal Glaser – The Wonder . . 14,90 DM
Iguana – The Winds . . 14,90 DM
Murray McLauchlan and the Silver Tractors – Hard Rock Town 14,90 DM
Dwight Twilley Band – Twilley Don't Mind 14,90 DM
Boz Scaggs – Falling For You 15,90 DM
Don Harrison – Not Far From Free 15,90 DM
Clover – Love On The Wire 16,90 DM
Little Feat – Live, Doppel-LP 19,90 DM
Nils Lofgren – Night after Night, Live Doppel-LP 18,90 DM
America – Live 15,90 DM
George Benson – Live, Doppel-LP 19,90 DM
Gary Wright – Touch and Gone 15,90 DM

Bestellungen per Nachnahme plus Kosten. Bei Vorkasse und Schecks plus 2,— DM. Bestellungen über 75,— DM ohne jegliche Kosten. Vorausüberweisungen auf das Konto 37250, Volksbank Hermannsburg und 395569-303, Postscheckamt Hannover.. Besonders schnell geht es über unseren Anrufbeantworter, der nach 18.00 Uhr eingeschaltet ist. Telefon 05827 - 7251. Nach 22.00 Uhr billiger als jeder Brief und jede Karte.

Charlie Daniels Band – Midnight Wind 15,90 DM
Blue Öyster Cult – Spectres 16,90 DM
Townes van Zandt – Live at the Old Quarter 19,90 DM
Michael Walden – I Cry 16,90 DM
Bob Welch – French Kiss, mit F. Mac 16,90 DM
Freddie King – 1934–1976, mit E. Clapton, der Tip in Sounds im Oktober 16,90 DM
Lynyrd Skynyrd – Street Survivors BRD u. EG: 15,90 DM
Ashra – Blackouts 14,90 DM
Daevid Allen – Today . . 14,90 DM
Novalis – Brandung 14,90 DM
Cluster & Eno – C + E 15,90 DM
Jean Michel Jarre – Oxygene 15,90 DM
Nova – Wings of Love 15,90 DM
Far East Family Band (Japan) – Nipponjin 16,90 DM
Vangelis – Spiral 15,90 DM
Geoff Harrison and the London Symph. Rock Orchestra 14,90 DM
Jan Akkerman – neue LP 15,90 DM
Santa Esmeralda – feat. L. Gomez 16,90 DM
Little River Band – D. Cocktail 14,90 DM
Hoelderlin – Rare Birds 16,90 DM
Hellmut Hattler – Bassball 16,90 DM
Tangerine Dream – Encore, Live Doppel-LP 18,90 DM

weitere Neuerscheinungen:

Walter Egan – Fundamental Roll, mit Nicks & Buckingham auf allen Tracks, sehr gut 16,90 DM
Santana – Moonglows, Live Doppel-LP 21,90 DM
John Mayall – A Hard Core Package 14,90 DM
Steve Hillage – Motivation Radio 14,90 DM
Linda Ronstadt – Simple Dreams 14,90 DM
Pure Prairie League – Takin The Stage, Live Doppel-LP 21,90 DM
Genesis – Live Doppel-LP 21,90 DM
Randy Newman – Little Criminals 15,90 DM
David Bedford – Instructions for Angels 14,90 DM
Wishbone Ash – Front Page News 14,90 DM
Pete Townsend & Ronnie Lane – Rough Mix, mit Clapton 15,90 DM
Thin Lizzy – Bad Reputation 15,90 DM
Mike Bloomfield – If You Love These Blues 14,90 DM
Airto – I'm Fine How Are You 16,90 DM
Black Oak Arkansas – Race With The Devil, auf Capricorn 16,90 DM
Point Blank – Second Season 16,90 DM
The Stanky Brown Group – If The Lights Don't Get You 16,90 DM
Lost Gonzo Band – Thrills, JJ Walkers Begleitband 16,90 DM
Gentle Giant – Missing Piece 14,90 DM
Camel – Raindancers 14,90 DM
Small Faces – Playmates 15,90 DM
Todd Rundgrens UTOPIA – Oops! Wrong Planet 15,90 DM
Steely Dan — Aja 14,90 DM
Stomu Yamashta — Go Two 14,90 DM
Rolling Stones – Love You Live, Doppelalbum mit recordings aus Paris und Toronto 17,90 DM
BEBOP Deluxe – Live in The Airage, Live LP plus zusätzlicher EP, limitierte Auflage 17,90 DM
Gong – Live 1972 – 1975, Doppel-LP mit Hillage, Allen, etc. 18,90 DM
Steve Harley & Cockney Rebel – Face To Face, Live Doppel-LP 21,90 DM
Soft Machine – Triple Echo, Dreieralbum 29,00 DM

In den USA wurden die Preise empfindlich erhöht. Hier nochmals Importe der Firmen Warner, Atlantic, CBS und RCA zum alten Preis:

Allman Brothers – Beginnings und Live At Fillmore, Doppel-LP's, jeweils 19,90 DM
David Blue – Stories 16,90 DM
Buffalo Springfield – B. Springfield, Again, Last Time Around, jeweils 16,90 DM
Capt. Beefheart – Trout Mask, Doppel-LP 21,90 DM
Gene Clark – No Other 16,90 DM
Earth Wind & Fire – Another Time, Doppel-LP 21,90 DM
Fugs – Golden Filth 16,90 DM
John Hartford – Aeroplain 16,90 DM

Jimi Hendrix – Electric Ladyland, Doppel-LP 21,90 DM
Steve Hunter – Swept Away 16,90 DM
The Kinks – You Really Got Me, Live at Kelvin Hall, Something Else, Village Green, Arthur und Lola, jeweils 16,90 DM
Randy Newman – Randy Newman und 12 Songs, jeweils 16,90 DM
Phil Ochs – I Ain't Marching und All The News, jeweils 16,90 DM
Pentangle – Sweet Child, Doppel-LP 22,90 DM
John Renbourn – John Renbourn, Doppel-LP 22,90 DM
Todd Rundgren – Something Anything und Todd, Doppel-LP's, jeweils 21,90 DM
Loudon Wainwright – LW III und Album II, jeweils 16,90 DM
Jeff Beck – Truth/Beck Ola, Doppel-LP 19,90 DM
Bloomfield & Kooper – Live Adventures, Doppel-LP 21,90 DM
Byrds – Untitled, Doppel-LP 21,90 DM
Bob Dylan – Blonde on Blonde, Doppel-LP 21,90 DM
Taj Mahal – G. Step und Real Thing, Doppel-LP's, jeweils 19,90 DM
Moby Grape – Wow/Grape Jam, Doppel-LP 19,90 DM
Lee Ritenour – First Course und Captain Fingers, jeweils 16,90 DM
Grace Slick & Great Society – Collector's Item, Doppel-LP 19,90 DM
Spirit – Twelve Dreams, Spirit und The Family, jeweils 16,90 DM
Albert King – Live, Doppel-LP 21,90 DM
Brian Auger & Oblivion Express – Befour (mit Trinity), Oblivion Express, A Better Land, Second Wind, Closer To It, Reinforcements, jeweils 16,90 DM
B. Auger – Live Oblivion, Vol. 2, Doppel-LP 21,90 DM
Hot Tuna – Burgers 16,90 DM
Jorma Kaukonen – Quah 16,90 DM
Tracy Nelson & Mother Earth – Poor Mans Paradise 11,90 DM
Kooper-Bloomfields-Stills – Supersessin 11,90 DM
Bloomfield-Hammond-Dr. John – Triumvirate 11,90 DM
The Byrds – Mr. Tambourine Man, Turn Turn Turn, Fifth Dimension, Younger Than Yesterday, Dr. Byrds and Mr. Hyde, Ballad of Easy Rider, jeweils 11,90 DM
John Cale – Vintage Violence 11,90 DM
Randy California – Kapt. Kopter 11,90 DM
Electric Flag – A Long Time Comin' und An American Music Band, jeweils 11,90 DM
Flock – Flock 11,90 DM
Gun – Gun 11,90 DM
Al Kooper – I Stand Alone und Kooper Session, jeweils 11,90 DM
Taj Mahal – Taj Mahal, The Natch 'l Blues, Happy To Be, jeweils 11,90 DM
Roger McGuinn – Roger McGuinn 11,90 DM
Moby Grape – Moby Grape 11,90 DM
Mountain – Avalanche 11,90 DM
New Riders – Powerglide 11,90 DM
Poco – Poco 11,90 DM
Pure Food & Drug Act – mit Harvey Mandel und Sugarcane Harris 11,90 DM
Terry Reid – Bang Bang und Terry Reid, jeweils 11,90 DM
Boz Scaggz – B. Scaggs and Band 11,90 DM
Chambers Brothers – The Time Has Come und New Generation, jew. 11,90 DM
Leonard Cohen – Songs of L.C., Songs from A Room, Songs of Love and Hate und Live Songs, jew. 11,90 DM
Donovan – Sunshine Superman, In Concert, Hurdy Gurdy Man und Barabajagl, jew. 11,90 DM
Don Ellis – Electric Bath, Shock Treatment, Autumn und Goes Underground, jeweils 11,90 DM
Shuggie Otis – Here Comes S.O. und Freedom Flight, jeweils 11,90 DM
Tom Rush – Tom Rush, Wrong End of the Rainbow und Merrimack County, jeweils 11,90 DM
Live At Fillmore – mit Taj Mahal, Mike Bloomfield etc. 11,90 DM
Loudon Wainwright – Album III 11,90 DM

Raritäten des Monats:

Hanson – Now Hear This 9,80 DM
endlich wieder lieferbar:
Dust – Dust und Heart Attack, jeweils 18,90 DM
beide für nur 30,00 DM
Blues From Chicago – mit Musslewhite, Mandel, Bloomfield 12,90 DM
Barry Goldberg – Cherry Red LP mit Mandel und Bloomfield 12,90 DM
Youngbloods – Rock Festival 9,80 DM
The Wackers – Shredder, auf Elektra 14,90 DM
Tracy Nelson – Atlantic 7310 11,90 DM
Cactus – Ot'n' Sweaty 16,90 DM
Richie Havens – 1983, DoLP 16,90 DM

Beach Boys – Beach Boys Concert, Little Deuce Coupe, Surfer Girl und Surfin' USA, jeweils 13,90 DM
Fred Neil – Everybody's Talkin 16,90 DM
John Stewart – California Bloodlines 16,90 DM
Quecksilver Messenger Service – Shady Grove 13,90 DM
Captain Beefheart – Clear Spot 9,80 DM
P. P. Arnold – Kafunta, Original Immidate LP 16,90 DM
Flash – In The Can, die gesuchte LP mit Peter Banks 14,90 DM
Potliquor – First Taste 9,80 DM
Buddy Miles – Live, Doppel-LP 22,90 DM
Leon Russels Asylum Choir – Look Inside, mit Marc Benno 18,90 DM
Elliot Murphy – Lost Generation 16,90 DM
Doug Dillard – Duelin Banjos und Douglas Flint Dillard, jeweils 14,90 DM
Immediates Blues Leftovers – mit Ch. Farlowe, Jo An Kelly, Rod Stewart etc., gesuchtes Stuck 9,80 DM
Chris Youlden – City Child, Ex-Savoy Brown Sänger 9,80 DM
Atomic Rooster – Nice'n Greasy, gesuchte LP 16,90 DM
Kiss – die ersten drei LP's zusammen mit Booklet, Sticker etc., limt. Auflage, sehr gesucht 29,00 DM
Hard Stuff – Bulletproof, Ex-Atomic Rooster u. Quatermass 16,90 DM
Beggars Opera – Act One, sehr gesuchte LP 18,90 DM
Indian Summer – Indian Summer auf Neon, Superrarität nur 9,80 DM
TROUSER PRESS – starkes Rockmagazin aus den USA, 6 div. Ausgaben 25,00 DM
THE FROST – Rock And Roll Music, Frost Music und Through The Eyes of Love, jeweils 9,80 DM
alle drei FROST-LP's für 27,00 DM
The Blue Horizon Story – Seltene Aufnahmen mit Fl. Mac., Chicken Check, Ch. Perfect 9,80 DM
Zager & Evans – Food for the Mind, auf Vanguard 11,90 DM
Apostolic – The Family, Doppel-LP auf Vanguard 16,90 DM
Terry Melcher – Terry Melcher, mit Michael Clark, Chris Hillmann, Clarence White, Ry Cooder, Sneaky Pete etc., gesuchte LP 9,80 DM
Gassy Truckers — Live at Dingwells Dancehall, Live-Doppelalbum mit jeweils einer LP-Seite Gong, Camel, Global Village Trucking Co. und Henry Cow, eine sehr gesuchte Doppel-LP 24,90 DM
American Dream — A. D., produziert von Rundgren, gesuchte LP 14,90 DM

Ramones – Rocket To Russia 16,90 DM
Fabulous Poodles – F. P. 14,90 DM
Beggars Banquet Streets Punk Sampler – mit The Doll, Members, Lurkers, Dogs etc. 17 Songs nur 13,90 DM
Greg Kihn-Again 14,90 DM
The Modern Lovers – Live 14,90 DM
The Jam – This Is The Modern World
The Drones – Further Temptations 15,90 DM 16,90 DM
Max 80 Sound – Hard Attack 14,90 DM
The Rods – Life on The Line 14,90 DM
Little Bob Story – Of The Tracks 14,90 DM
Tyla Gang – Yachtless 14,90 DM
Rubinoos – Rubinoos 14,90 DM
Dr. Feelgood – Be Seeing You, Sneakin Suspicion, Stupidity, Malpractise und Down By The Jetty, jeweils 14,90 DM
Eddie and the Hot Rods – Teenage Depression 14,90 DM
Motors – Motors 1 14,90 DM
Tom Petty – T. Petty and the Heartbreakers 14,90 DM
Stranglers – Rattus und No More Heros, jeweils 14,90 DM
Sex Pistols – Satellite, Single 4,90 DM
Skrewdriver – 2. Single 4,90 DM
Radiators from Space – 2. Single 4,90 DM
Radio Stars – Dirty Pictures 4,90 DM
Johnny Moped – No One 4,90 DM
The Rings – I Wanna Be Free 4,90 DM
Count Bishops – Baby You Are Wrong 4,90 DM
Count Bishops – Speedball EP 5,90 DM
Rocky Sharp & The Razors – EP 5,90 DM

1988 – The New Wave Punk Rock Explosion, das erste Buch über diese neue Musikrichtung. Zum Preis von 11,80 DM

THE NEW YORK ROCKER – Das Magazin des New Wave Rock. Artikel über P. Smith, Television, John Cale etc., wir haben einige Exemplare aufgekauft. Sehr stark. 7 div. für 30,00 DM

Ian Dury – New Boots and Panties 14,90 DM

Nick Lowe – Jesus of Cool 14,90 DM

Sex Pistols – Never Mind The Bollocks 14,90 DM

Hits Greatest Stiffs – Tracks von den gestrichenen alten Stiff-Singles 14,90 DM

Punk – das Magazin aus New York, mit sehr wichtigen Artikeln, 6 div. 25,00 DM

Iggy Pop – Lust For Life 14,90 DM

The Max Kansas City – Live Vol. 1 u. Vol. 2, jeweils 16,90 DM

The Roxy London WC 2 – Live LP mit Adverts, Wire, J. Moped etc. 15,90 DM

Live At CBGB's – Doppel-LP mit Mink Deville, Darts, Shirts, Miamis etc. 19,90 DM

Live At The Rat – Doppel-LP mit New Wave Bands aus Boston 23,90 DM

Dead Boys – Young, Loud & Snotty 16,90 DM

Richard Hell & The Voidoids – Blank Generation 16,90 DM

Talking Heads – Talking Heads '77 16,90 DM

Boomtown Rats – Just The Same Thing 15,90 DM

Elvis Costello – My Aim Is True 14,90 DM

The Demons – Demons 16,90 DM

Ultravox – Ultravox und Hahaha, jeweils 14,90 DM

Stranglers – Rattus und No More Heroes, jeweils 14,90 DM

Rare Tracks – alte ges. Tracks von S. Machine, Who, Jack Bruce, Johns Children etc. 9,80 DM

Gentle Giant – In A Glass House 11,90 DM

Hawkwind – Stounding Sounds 11,90 DM

Streetwalkers – Vcious But Fair 12,90 DM

Phillip Goodhand-Tait – I Think I'll Write A Song 9,80 DM

Doctors of Madness – Late Night Movies 12,90 DM

Loggins & Messina – So Fine 12,90 DM

Jack The Lad – Rough Diamond 9,80 DM

Henry Gross – Release 11,90 DM

Terry Riley – A Rainbow In Curved Air 11,90 DM

Van Dyke Parks – Clang of the Yankee Reapers 9,80 DM

Aerosmith – Rocks 13,90 DM

Bert Jansch – Early Bert Vol. 4 9,80 DM

Bert Jansch, John Renbourn, G. Giltrap etc. – Contemp Guitar Sampler Vol. 2 9,80 DM

Heavy Metal Kids und Anvil – jew. 9,80 DM beide für 18,00 DM

Terry Reid – River 9,80 DM

Don Harrison Band – DHB 9,80 DM

Dr. John – Remedies 13,90 DM

Black Oak Arkansas – Keep The Faith 12,90 DM

James Gang – Newborn und Jesse Come Home, jeweils 9,80 DM

10cc – 10cc, die gesuchte erste LP 9,80 DM

Captain Beefheart – Safe As Milk und Mirror Man, jeweils 9,80 DM

Papa John Creach – Rock Father 9,80 DM

John Martyn – Sunday's Child 9,80 DM

Malo – Dos 9,80 DM

Harvey Mandel – Feel The Sound 9,80 DM

Stones with Ry Cooder and N. Hopkins – Jamming with Edward 9,80 DM

Freddie King – Burglar und Larger Than Life, jeweils 9,80 DM

Dr. John – The Sun Moon and Herbs 11,90 DM

Tower of Power – Live and In Living Color 13,90 DM

Jimi Hendrix – Midnight Lightning 13,90 DM

Bob Seger – Mongrel und Ramblin Gamblin Man, jeweils 13,90 DM beide für 24,00 DM

Roxy Music – RM, die starke erste LP 12,90 DM

Stackridge – Friendliness 9,80 DM

Buffy Saint Marie – Many A Mile 9,80 DM

Release Music Orchestra – Get The Ball 13,90 DM

Country Joe – Hold On It's Coming, Rarität 16,90 DM

Ray Manzarek – The Whole Thing, mit Patti Smith und Joe Walsh 13,90 DM

Rolling Stones – Metamorphosis 9,80 DM

Ace – Ace und Five A Side, jeweils 9,80 DM beide für 18,00 DM

Gues Who – Power in The Music und Flavours, jeweils 9,80 DM beide für 18,00 DM

Ronnie Wood – I've Got und Now Look, jeweils 9,80 DM beide für 18,00 DM

Poco – Head over Heels 9,80 DM

John Mayall – Notice To Appear 9,80 DM

Black Oak Arkansas – Street Party 9,80 DM

Bo Hansson – Lord of The Rings 9,80 DM

Paul Kossoff – Back Street Crawler, sehr starke LP 9,80 DM

Richard & Linda Thompson – Pour Down Silver 9,80 DM

Lucifers Friend – Where The Groupies 9,80 DM

Harry Nilsson – Son of Dracula 9,80 DM

Lou Reed – Sally Can't Dance und Cony Island, jeweils 9,80 DM

Steve Goodman – City Of New Orleans, DoLP mit Dylan 14,90 DM

Lovin Spoonful – Hums of the L.S. 9,80 DM

Harvey Andrews +Graham Cooper – Fantasies 9,80 DM

Carly Simon – No Secrets Hot Cakes und Another Passenger, jew. 9,80 DM

Ian Matthews – Valley Hi, sehr schöne LP 11,90 DM

Gordon Lightfoot – Old Dan's Record 9,80 DM

Curved Air – Phantasmagoria und Aircut, jeweils 9,80 DM

Guru Guru – Dance 9,80 DM

Average White Band – AWB 9,80 DM

Harry Chapin – Vareties 9,80 DM

Andrew Gold – Andrew Gold 9,80 DM

Butterfield Blues Band – Golden Butter, DoLP 15,90 DM

Don Harrison Band – Red Hot 9,80 DM

Harry Chapin Portrait Gallery –

Cate Brothers – Cate Brothers und in One Eye, jeweils 9,80 DM

Taj Mahal – Music Fuja 9,80 DM

Jesse Colin Young – Love on The Wing 9,80 DM

Jonathan Edwards – Sailboat 9,80 DM

Maria Muldaur – M. Muldaur 9,80 DM

Arlo Guthrie – Last of the Brooklyn Cowboys und Arlo Guthrie, jew. 9,80 DM

Alice Cooper – Killer, eine der besten C-LP's

Dr. John – In The Right Place, starke LP 11,90 DM

James Gang – Bang, ihre Superplatte mit T. Bolin 11,90 DM

Doors – Full Circle 9,80 DM

Judy Collins – Whales and Nightingales und Bread & Roses, jeweils 9,80 DM

Harry Chapin –

Orleans – Waking and Dreaming 11,90 DM

Peter Baumann – Romance '76 14,90 DM

Boxer – Below the Belt 14,90 DM

J. J. Cale – Naturally, Really, Okie und Troubadour, jeweils 14,90 DM

Colosseum II – Strange New Flash 14,90 DM

Flying Burrito Brothers – Live in Amsterdam, DoLP 18,90 DM

Free – Fire and Water, Heartbreaker und Live, jeweils 12,90 DM

Gong – Shamal und Gazeuse, jew. 14,90 DM

Hawkwind – Doremi 12,90 DM

Steve Hillage – L und Fish Rising, jeweils 14,90 DM

James Gang – Rides Again und Yer Album, jeweils 12,90 DM

Mallard – In A Different Climate 14,90 DM

Man – Maximum Darkness 14,90 DM

Man – Do You Like It Here Now und Two Oz of Plastic, jew. 12,90 DM

Man – 1970 9,80 DM

Manfred Mann's Earthband – Earthband, Messin', Roaring Silence, Nightingales, Good Earth und Solar Fire, jeweils 14,90 DM

Dave Mason – Headkeeper 12,90 DM

Don McLean – American Pie 14,90 DM

The 'O' Band – Within Reach und The Kinfe, jeweils 14,90 DM

Poco – Indian Summer und Rose of Cimarron, jeweils 14,90 DM

Popol Vuh – Affenstunde 14,90 DM

Renaissance – Renaissance 12,90 DM

Jess Roden Band – Player Not The Game, Blowin', Play It Dirty und Keep Your Hat On, jeweils 14,90 DM

Spooky Tooth – Spooky Two und the Last Puff, jeweils 12,90 DM

Status Quo – Dog of Two Head und Ma Kelly's, jeweils 12,90 DM

Steely Dan – Can't Buy A Thrill und Countdown, jweils 12,90 DM

Steppenwolf – Live, DoLP 18,90 DM

Stretch – Elastique 14,90 DM

Traffic – Mr. Fantasy, Last Exit und John Barleycorn, jeweils 12,90 DM

Traffic – When The Eagle Flies, Shoot Out, Low Spark und Welcome to The Canteen, jeweils 14,90 DM

Traffic – On The Road, DoLP 18,90 DM

Eric Burdon and War – Love Is All Around 14,90 DM

White Noise – An Electric Storm 12,90 DM

Frank Zappa – 200 Motels, DoLP 18,90 DM

Amon Düül – Phallus Dei 9,80 DM

Spencer Davis Group – Gimme Some Lovin' 9,80 DM

Easybeats – Fridday On My Mind, etc. 9,80 DM

John Lee Hooker – To Coast Blues Band h 9,80 DM

The Mamas & Papas – Deliver, The Mamas & Papas und If You Can Believe Your Eyes and Ears, jeweils 9,80 DM alle drei für 27,00 DM

Barry McGuire – Eve of Distruction 9,80 DM

Don McLean – Tapestry 9,80 DM

Johnny Rivers – Live At Whisky A Go Go 9,80 DM

Steppenwolf – Born To Be Wild + The Second, jeweils 9,80 DM

Johnny Winter – The Progressive Blues Experiment 9,80 DM

Amazing Rhythm Aces Stacked Deck, To Stuffed und Toucan, jeweils 14,90 DM

Hydra – Land of Money 11,90 DM

Elwin Bishop – Hometown Boy Makes Good 11,90 DM

Mamas Pride – MP und Uptown, jeweils 9,80 DM

Lenny Le Band – L. LeBlanc, mit P. Carr 9,80 DM

Greezy Wheels – Juz Loves Dem Ol, sehr starke Südstaaten-Band 9,80 DM

Charlie Daniels – Te John, Nightrider und Way Down Yonder, jeweils 12,90 DM alle drei für 33,–, sehr schöne LP's.

Elvin Bishop Group – Raisin' Hell, das starke Live-Doppelalbum 21,90 DM

Bonnie Bramlett – It's Time, mit Gregg Allmann 14,90 DM

Dicky Betts & Great Southern 16,90 DM

Elvin Bishop – Struttin' My Stuff 12,90 DM

VOLUNTEER JAM – Live LP mit Charlie Daniels Band, Chuck Leavel, Jimmy Hall, Marshall Tucker Band und Dicky Betts 14,90 DM

Michael Nesmith – From A Radio Engine 14,90 DM

Nitty Gritty Dirt Band – Stars and Stripes, DoLP 19,90 DM

Nitty Gritty Dirt Band – All The Good Times 12,90 DM

Country Gazette – Don't Give Up 9,80 DM

Pete Seeger – Songs of the U.S.A. 11,90 DM

Ray Wylie Hubbard & The Cowboy Twinkies 11,90 DM

Doug Sahm and Band – mit Dylan 9,80 DM

Dillards – Roots and Branches 9,80 DM

Nitty Gritty Dirt Band — Will the circle be unbroken. 3er-Set 29 90 DM

Nitty Gritty Dirt Band — Dirt Silver & Gold. Dreier-LP 29,— DM

John Stewart — Wingless Angels 9,80

Keith & Donna – mit Gr. Dead 9,80 DM

Kingfish – Kingfish und Alive 'n Kicking, jeweils 14,90 DM

Blues Magoos – Never Goin Back und Gulf Coast, jeweils 9,80 DM

Robert Hunter – Tales . . ., mit Dead 9,80 DM

Grateful Dead – G. Dead/Anthem of the Sun, als DoLP 15,90 DM

Grateful Dead – American Beauty 9,80 DM

Steve Miller Band – Sailor, Brave New World, Children of the Future, The Joker, Rock Love, Recall The Beginning und Number 5, jeweils 14,90 DM

Steamhammer – Mountains 9,80 DM

Stray – Stray, sehr gesucht 9,80 DM

Joe E. Covington – Fat Fandango, Ex-Airplane 9,80 DM

Brewer & Shipley – Brewer & Shipley 9,80 DM

American Flyer — 1st. mit Doug Yule, Steve Katz, Eric Kaz und Craig Fuller 12,90 DM

Merle Saunders — Merle Saunders 12,90 DM

Jefferson Airplane — Takes Off 9,80 DM

Jerry Garcia - Merle Saunders — Live At Keystone DoLP 22,90 DM

Grateful Dead — Terrapin Station 14,90 DM

Grateful Dead – Wake of The Flood 9,80 DM

Bob Weir — Ace 16,90 DM

Jazz

Billy Cobham – Magic 15,90 DM

Shakti – Natural Elements 15,90 DM

Jan Hammer – Melody 15,90 DM

Jean-Luc Ponty – Enigmatic Ocean 15,90 DM

Gato Barbieri – Ruby, Ruby 14,90 DM

Turning Point – Creatures of The Night, mit Jeff Clyne und Brian Miller 15,90 DM

Cecil Taylor – The Great Concert, Dreieralbum auf Prestige 24,90 DM

Gary Boyle – Dancer 16,90 DM

Blue Mitchell with John Mayall – Blues' Blues 9,80 DM

John McLaughlin – My Goals Beyond 9,80 DM

Compost – Life Is Round, mit Jack De Johnette 11,90 DM

Jimmy Witherspoon – At Monterey 9,80 DM

Chico Hamilton/Albert King etc. – Live At Montreux 9,80 DM

Gabor Szabo – Live, sehr starke LP 9,80 DM

Crusaders – Chain Reaction und Unsung Heroes, jeweils 9,80 DM beide für 18,00 DM

Little Milton – Chess Blues Masters, DoLP 9,80 DM

Ahmad Jamal – Sunset 9,80 DM

Don Sebesky – Giant Box, die gesuchte DoLP als Box, mit Cobham, Hubbard, Laws etc., Rarität 12,90 DM

Mel Brown – The Wizard 9,80 DM

Elvin Jones – The Impulse Years, DoLP 9,80 DM

Idris Muhammad – House of the Rising Sun 9,80 DM

Leon Thomas – Blues and The Soulful Truth 9,80 DM

Herbie Mann – Hold On I'm Comin' 11,90 DM

Herbie Hancock – Treasure Chest, DoLP 12,90 DM

Charlie Mariano – Mirror, gesuchte LP mit Flora Purim 13,90 DM

Crusaders – Southern Comfort, DoLP 18,90 DM

Norman Connors – You Are My Starship und Saturday Night Special, jew. 9,80 DM

Papa John Creach – I'm The Fiddle Man 9,80 DM

Michael Henderson – Solid 9,80 DM

Hubert Laws – In The Beginning, DoLP 12,90 DM

Prof. Longhair – New Orleans 11,90 DM

Herbie Hancock – Crossings, starke LP 13,90 DM

Jeremy Steig, Chris Hince etc. – Flute Summit at Donaueschingen 9,80 DM

Pat Martino – Starbright 9,80 DM

Herbie Mann – Evolution, DoLP 15,90 DM

10th American Folk Blues Festival – Doppel-LP mit B. White, M. Slim, J. Rogers etc., die gesuchte LP 15,90 DM

Lenny White – Venusian Summer 9,80 DM

Stuff – Stuff, eine sehr starke LP 9,80 DM

Keith Jarrett – El Juicio 12,90 DM

Michael Walden – Garden . . . 9,80 DM

Jeff Beck with Jan Hammer – Live 14,90 DM

Tommy Bolin – Teaser, mit David Sanborn 15,90 DM

Tim Buckley – Greetings from L.A. 14,90 DM

Buffalo Springfield – Doppel-LP, mit der langen Bluebird-Vers. 17,90 DM

Harry Chapin – Danceband on The Titanic, Doppel-LP 19,90 DM

Stanley Clarke – Schooldays 15,90 DM

Billy Cobham – Spectrum 14,90 DM

Crosby, Stills & nash – 1st., Deja vu, CSN, jeweils 14,90 DM

Crosby, Stills, Nash & Young – Four Way Street, Doppel-LP 17,90 DM

Doobie Brothers – Toulouse Street, The Captain and Me, What Where Once, Stampede, Takin' It To The Streets und Living on the Fault Line, jeweils 14,90 DM

Doors – Absolutely Live, Doppel-LP 17,90 DM

Bob Dylan & Band – Before The Flood, Doppel-LP 17,90 DM

Eagles – Eagles, Desperado, On The Border und One of These Nights, jweils 14,90 DM

Family – Family Entertainment und Anyway, jeweils 14,90 DM

Firefall – Firefall und Luna Sea, jeweils 14,90 DM

Fleetwood Mac – Future Game, Bare Trees, Penguine, Mystery To Me, Kiln House, Heroes Are Hard To Fine und Fleetwood Mac, jeweils 14,90 DM

Foghat – Fool For The City, Nightshift und Live, jeweils 14,90 DM

Foreigner – Foreigner 14,90 DM

J. Geils Band – Live Full House und Monkey Island, jeweils 14,90 DM

J. Geils Band – Blow Your Face Out, DoLP 19,90 DM

Grateful Dead – Workingmans Dead und American Beauty, jeweils 14,90 DM

Grateful Dead – Europe '72, Dreieralbum 29,00 DM

Jimi Hendrix – Rainbow Bridge 14,90 DM

Van Morrison – It's To Late . . . ., Doppel-LP 17,90 DM

Ted Nugent – Callof the Wild und Tooth Fang, als Doppel-LP 19,90 DM

Yes – Yes, Time and a Word, The Yes Album, Fragile, Close To The Edge, Relayer und Going for the One, feweils 14,90 DM

Yes – Yessongs, Dreieralbum 24,90 DM

Yes – Tales . . , Doppel-LP 17,90 DM
Frank Zappa & Mothers – Over Nite Sensation, Chungas Revenge, Hot Rats, Live At Fillmore, Waka Jawaka, Grand Wazoo, Apostrophe, One Size Fits All, Bongo Fury, und Zoot Allures, jeweils 14,90 DM
Frank Zappa & Mothers – Uncle Meat und Roxy and Elsewhere, Doppel-LP, jeweils 19,90 DM
The Last Days of Fillmore – Dreieralbum 24,90 DM
Woodstock – Dreieralbum 24,90 DM
Woodstock – W. II, Doppel-LP 19,90 DM
Jackson Browne – Jackson Browne, For Everyman, Late For The Sky, The Pretender, jeweils 14,90 DM
Tim Buckley – Goodbye and Hello und Greetings from LA, jeweils 14,90 DM
Ry Cooder – Ry Cooder 8,90 DM
Ry Cooder – Into The Purple Valley, Boomers Story, Paradise and Lunch, Chicken Skin Music und Showtime, jeweils 14,90 DM
Eagles – Eagles, Desperado, On The Border, One of These Nights, jeweils 14,90 DM
Emmylou Harris – Pieces of the Sky, Elite Hotel und Luxury Liner, jeweils 14,90 DM
Little Feat – L. Feat, Sailin Shoes, Dixie Chicken, Feats Don't Fail Me Now, The Last Record Album und Time Loves, A Hero, jeweils 14,90 DM
T. Rex – T. Rex, starke LP 9,80 DM
Amen Corner – Live 9,80 DM
Alan Hull – Pipedream 9,80 DM
Fishbaugh, Fisbaugh & Zorn 9,80 DM
Family – Bandstand und Fearless, jeweils 9,80 DM
Dr. Hook – Bankrupt, A Little Bit More und Makin' Love and Music, jew. 15,90 DM
Them – Rock Roots, mit bisher nie veröffentlichten Aufnahmen 9,80 DM
Rare Bird – Sympathy 9,80 DM
Soft Machine – In The Beginning 9,80 DM
Genesis – Rock Roots 9,80 DM
The Troggs – With A Girl Like You 9,80 DM
The Animals – Live At Newcastle 9,80 DM
Blonde on Blonde – Rebirth und Reflections, jeweils 9,80 DM
Pete Brown & Piblokto – My Lost Band 9,80 DM
Colosseum – Valentine Suite 9,80 DM
Stomu Yamashta – Floating Music 9,80 DM
Ashley Hutchings – Rattlebones 9,80 DM
Renaissance – Illusion 9,80 DM
Velvet Underground – White Light White Heat 14,90 DM
King Crimson – Earthbound 9,80 DM
Phil Manzaneras Quiet Sun – Mainstream 9,80 DM
Fripp & Eno – Evening Star und No Pussyfooting, jeweils 9,80 DM
Paul Butterfield Blues Band – BBB 8,90 DM
Crazy Horse – Crazy Horse 8,90 DM
Curved Air – Air Conditioning 8,90 DM
Doobie Brothers – Doobie Brothers 8,90 DM
Doors – Starcollection, Vol. 1 u. 2, jeweils 8,90 DM
Electric Prunes – Mass In F Minor 8,90 DM
Family – Music In A Dolls House 8,90 DM
Fleetwood Mac – Then Play on 8,90 DM
Peter Green – Then End of The Game 8,90 DM
Iron Butterfly – Heavy und Live, jeweils 8,90 DM
Van Morrison – Astral Weeks und Saint Domenics, jeweils 8,90 DM
Boz Scaggs – Boz Scaggs 8,90 DM
Rod Stewart & Faces – Live Coast To Coast 8,90 DM
Vanilla Fudge – Renaissance und Near the Beginning, Jeweils 8,90 DM
Velvet Underground – Loaded 8,90 DM
Wishful Thingking – Hiroshima 8,90 DM
ELO – On The Third Day, Face The Music und New World Record, jeweils 14,90 DM
Graham Parker – Howlin Wind und Heat Treatment, jeweils 16,90 DM
Graham Parker – Pink Parker EP, mit Live Tracks 8,00 DM
beim Kauf der beiden LP's gibts die EP gratis!!!!
John David Souther – Black Rose, mit Crosby, Ronstadt, Frey, etc. 11,90 DM
endlich wieder lieferbar:
Bob Seger – Smokin' Op's, 14,90 DM
Jesse Colin Young – Light Shine, On The Road und Songbird, jeweils 12,90 DM
alle drei für 33,00 DM
Electric Light Orchestra – Showdown, The Night (Live), Eldorado, jeweils 13,90 DM
Augie Meyers – Western Head, Ex-Sir Doug 9,80 DM
Hound Dog Taylor – HDT and The House Rockers, Beware of the Dog und Natural Boogie, jeweils 14,90 DM
Leo Kottke – 6 & 12 String Guitar 14,90 DM
John Hartford – Mark Twang und Nobody Knows, jeweils 14,90 DM

Lester Flatt – Lester Raymond Flatt 14,90 DM
Mike Auldrige – Dobro und Blues and Blue Grass, jeweils 14,90 DM
Die gesuchten Cosmic LP's aus unseren Landen:
Ashra Tempel – Starring Rosi 16,90 DM
Wallenstein – Stories, Songs und Symphonies 16,90 DM
Popol Vuh – Seligpreisung 16,90 DM
Tangerine Dream – Electronic Meditation 16,90 DM
Mythos – Dreamlab 16,90 DM
Ashra Tempel – AT VI u. Seven UP, als Doppel-LP 22,90 DM
Randy Burns – I'm A Lover 9,80 DM
Group Therapy – People Get Ready for Group Therapy 12,90 DM
Fresh – Out Of Borstal 9,80 DM
Sky – Sailor's Delight 9,80 DM
Joan Baez – Sacco and Vanzetti 9,80 DM
Highway Robbery – For Love or Money 9,80 DM
American Breed – Bend Me Shape Me 16,90 DM
Beans – Beans, mit Tubes-Musikern 18,90 DM
Bloodrock – Bl. USA, Bl. rock'n roll, Passage jeweils 14,90 DM
Capital City Rockets 9,80 DM
Crabby Appleton – CA, mit M. Fennely 9,80 DM
Crabby Appleton – Rotten To Core 9,80 DM
Chris Darrow – CD, Ex-Kaleidoscope 14,90 DM
Elephants Memory – Elephants Memory auf Buddha 9,80 DM
Black Oak Arkansas – Raunch'n Roll Live, Hot'n Nasty, jeweils ... High On The Hog 9,80 DM
Chuck Berry & Elephants Memory – Bio 16,90 DM
Exuma – Reincarnation 9,80 DM
Captain Beefheart – Strictly Personal 8,90 DM
Al Kooper – Act Like Nothing 11,90 DM
Mark Almond – Rsisng 11,90 DM
Blind Faith – Blind Faith 14,90 DM
Soft Machine – Thirds, ihre starke Doppel-LP 16,90 DM
Fat Matress – Fat Matress, mit Noel Redding 12,90 DM
Barry Goldberg – and friends, mit Harvey Mandel und Mike Bloomfield 14,90 DM
Gulliver – mit Daryl Hall & Tim Moore 12,90 DM
Heads Hands & Feet – Old Soldiers, mit Albert Lee 9,80 DM
Jubal – Jubal mit Dennis Linde 16,90 DM
Jackie Lomax – Three 9,80 DM
Mars Bonfire – Faster . . . , Ex-Steppenwolf, gesuchte LP 12,90 DM
John Mayall – Memories, sehr schöne LP 9,80 DM
Buddy Miles – Message To People 12,90 DM
Prelude – After The Goldrush 11,90 DM
Pretty Things – Silk Torpedo 12,90 DM
Road – mit Noel Redding, gesuchte LP 9,80 DM
Bridget St. John – Songs for the Gentle Man 9,80 DM
Ace – How Long und Time for Another, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM
Flash Cadillac – Sons of the Beaches 6,90 DM
Jimi Hendrix – The Genius mit Tracks incl. J. Winter u. J. Morrison 9,80 DM
NRBQ – Scraps 9,80 DM
Carmen – The Gypsies 11,90 DM
John Sebastian – The Four of Us 9,80 DM
Jimi Hendrix – In Concert 9,80 DM
Ramses – Ly Leyla 11,90 DM
Bullfrog – Bullfrog 11,90 DM
Locust – Playgue 11,90 DM
Quicksilver – Solid Silver 12,90 DM
Paris – Paris 14,90 DM
Earl Slick Band – Slick 12,90 DM
Lou Reed – Coney Island Baby 9,80 DM
Silverhead – 1st auf Signpost 14,90 DM
Da Da – mit P. Gage u. Elkie Brooks 14,90 DM
1910 Fruitg. Company – Goody Goody und Indian Giver, jeweils 9,80 DM
Kassenatz – Katz-Super Circus – dto. 9,80 DM
Beau Brummels – Sing. . , auf Poast Records 9,80 DM
Assagai – auf Vertigo 18,90 DM
Staff Sergeant Barry Sadler – Ballads of the Green Berets 9,80 DM
Patchwork – Patchwork, Countryrock 9,80 DM
Everly Brothers – Pass The Chicken Enos Obscure Records: 9,80 DM
Gavin Bryars – The Sinking of the Titanic 13,90 DM
Hobbs/Adams/Bryars – Ensemble Pieces 13,90 DM
Jan Steele/John Cage – Voices and Instruments 13,90 DM
Michael Nyman – Decay Music 13,90 DM
Music from Penguin Cafe 13,90 DM

Herbie Flowers – Planet Life, mit Chris Spedding 9,80 DM
Ellie Greenwwich – Let It Be Written 9,80 DM
Lighthouse – Can You Feel It 9,80 DM
Edgar Winter – Jasmine Nightdreams 9,80 DM
Chilliwack – Rockerbox, sehr starke LP 9,80 DM
Chris Squire – Fish Out Of Water 9,80 DM
Jon Anderson – Olias of Sunhillow 9,80 DM
Patrick Moraz – i 9,80 DM
Steve Howe – Beginnings 9,80 DM
Canned Heat – Historical Figures 9,80 DM
Wynder K. Frog – Into The Fire 9,80 DM
John Fahey – Guitar, Vol6 auf Takoma 14,90 DM
Siegel Schwall Band – 953 West und RIP, jeweils 11,90 DM, beide für 22,00 DM gesuchte LP's
Association – Association 9,80 DM
Coven – Coven 9,80 DM
Leo Kottke – Mudlark, Greenhouse, jeweils 12,90 DM
Sweet Smoke – Just a Poke 12,90 DM
Mike Harrison – Rainhow Rider 9,80 DM
Tasavallan Presidentti – Milky Way Moses 9,80 DM
Pacific Gas & Electric – Get It On 9,80 DM
Harvey Mandel – Get Off In Chicago 9,80 DM
Tom Rapp – Familiar Songs 9,80 DM
Gryphon – Red Queen 9,80 DM
Stackridge – Pianofore Days und Extravaganza, jeweils 9,80 DM
Eric Burdon & The Animals – Early Animals 7,90 DM
Tom Paxton – How Come The Sun 9,80 DM
Clifford T. Ward – Escalator 7,90 DM
Sailcat – Motorcycle Mama 9,80 DM
Pete Wingfield – Eighteen With A Bullet 7,90 DM
Speedy Keen – Y'Know Wot I Mean 7,90 DM
Locomotiv GT – Locomotiv GT 7,90 DM
Clancy – Seriously Speaking 9,80 DM
Comus – To Keep From Crying 9,80 DM
Becket – Becket auf Raft Records 9,80 DM
SNAFU – All Funked UP 9,80 DM
The Byrds – The Notorious Byrd Brothers 9,80 DM
Brian Auger's Oblivion Express — Live Oblivion Vol. 1 9,80 DM
Focus — Moving Waves, In and Out, Live At The Rainbow jeweils 9,80 DM
McGuinness Flint — Lo and Behold, Dylan-Songs 14,90 DM
Cold Blood — Lydia 9,80 DM
John Sebastian — Welcome Back 9,80 DM
James Taylor — Rainy Day Man 14,90 DM
Tony Ashton & Jon Lord — First Of The Big Bands 6,90 DM
Felix Cavaliere — F. C. und Destiny, jeweils 6,90 DM
Masekela — I Am Not Afraid 6,90 DM
Jerry LaCroix — The Second Coming 6,90 DM
El Chicano — Cinco, El Chicano, Celebration, jeweils 7,90 DM
Can — Opener 9,80 DM
James Gang — Passin' Thru 7,90 DM
Uriah Heep — Wonderworld 7,90 DM
Melanie — Stoneground Words 7,90 DM
Savage Grace — Savage Grace 7,90 DM
John Kongos — Kongos 7,90 DM
Tucky Buzzard — Buzzard and Allright on The Night, jeweils 7,90 DM
Tod Rundgren — Runt 16,90 DM

Die gesuchten und raren APPLE-LPs:
John & Yoko Plastic Ono Band – Some Time in New York City, Doppel-LP mit Elephants Memory und den Mothers of Invention 21,90 DM
The Plastic Ono Band – Live Peace In Toronto 1969, mit Clapton, Voorman und White, einer der gesuchtesten APPLE-LP's 16,90 DM
John Lennon/Plastic Ono Band – produziert von Phil Spector 16,90 DM
Mary Hopkins – Earthsong 12,90 DM
Elephants Memory – ihre starke APPLE-LP 12,90 DM
Doris Troy – Exactly Like You 12,90 DM
Billy Preston — Encouraging Words 12,90 DM
Lon and Derek van Eaton — Brother 12,90 DM
Badfinger — Magic Christian, No Dice und Ass, jeweils 12,90 DM
Yoko Ono und Plastic Ono Band — Plastic Ono Band und Feeling The Space, jeweils 11,90 DM
George Harrison — Wonderwall Music 18,90 DM
Billy Preston – That's The Way God Planned It 12,90 DM

Paul Brett – Earth Birth und Phoenix Future, jeweils 16,90 DM
Marshall Tucker Band – Carolina Dreams 16,90 DM
O Band – Oasis, ihre gesuchte CBS-LP 14,90 DM
Eater – Lock It Up, 30 cm Single 9,80 DM
RSO Prime Cuts – 25 cm LP mit J. Bruce, F. King, Love und Eric Clapton (diesen Track gibt es auf keiner anderen LP) 9,80 DM
Talbot Brothers – T. B., die gesuchte LP mit L. George, Sneaky Pete etc. 14,90 DM
Paul Butterfield Blues Band – Live, DoLP 14,90 DM
Ben Sidran – Feel You Groove, mit Boz Scaggs, Charlie Watts etc. sehr stark 13,90 DM
NEW ORLEANS Jazz Heritage Festival 1976 – Doppel-LP mit Allen Toussaint, Prof. Longhair, Lightning Hopkins etc., sehr stark 19,90 DM
Terry Melcher – T. M. die gesuchte LP mit C. White, M. Clark, Ry Cooder etc. 9,80 DM
The Who – By Numbers 9,80 DM
Bronco – Ace of Sunlight 9,80 DM
John Stewart – The Phoenix Concert, die sehr gesuchte DoLP nur 14,90 DM
Harry Chapin – Greatest Stories Live, DoLP 15,90 DM
Todd Rundgren – Todd, DoLP 15,90 DM
Todd Rundgren – Another Live 11,90 DM
Climax – Lot of Bottle 13,90 DM
Ron Geesin & Roger Waters – The Body 14,90 DM
Edgar Broughton Band – A Bunch of 45s 12,90 DM
Edgar Brought on Band – Wasa Wasa, Sing Brother Sing und EBB, jeweils 13,90 DM
The Albion Dance Band – The Prospect 13,90 DM
The Gods – mit K. Hensley 11,90 DM
Hutchings, Nicol, Mattacks etc. – Son of Morris On 12,90 DM
Nils Lofgren – I Came To Dance 13,90 DM
Norman Connors with Herbie Hancock — Dance of Magic und Dark of Night, jeweils 9,80 DM, beide 18,00 DM
Bachman Turner Overdrive — Four Wheel Drive und Head On jeweils 9,80 DM
Leslie West Band — The Great Fatsby und Leslie West Band mit C. Lang, jeweils 9,80 DM, beide für 18.00 DM
Flash Cadillac & The Continental Kids – Sons of The Beach 9,80 DM
Atmospheres – Voyage to Uranus, mit Clive Stevens 9,80 DM
Golden Earring – Golden Earring, Capitol 11315 12,90 DM
Snafu – All Funked UP 9,80 DM
Pilot – January 11,90 DM
Steam – Nana, Heyhey 9,80 DM
White Lightning – mit Eric Andersen, Judy Collins und John Hall 12,90 DM
Ken Little – Soloalbum mit Harvey Mandel und Sugarcane Harris 9,80 DM
Iron Butterfly – Metamorphosis, starke LP 14,90 DM
Three Dog Night – Captured Live At The Forum 11,90 DM
Mamas and Papas – Live At Monterey Pop Festival 12,90 DM
Jo Mama – O Sole, starke LP 9,80 DM

IRISH FOLK
The Furey Family 16,90 DM
Eddie & Finbar Furey — I Love Not Where I Love und A Dream In My Hand, jeweils 16,90 DM
Finbar Furey — Prince of Pipers 16,90 DM
The Dubliners — Live At Montreux 16,90 DM
De Danann — Selected Jigs 16,90 DM
Irish Folk Festival — Vol. 1, 2 u. 3, Doppel-LPs, jeweils 21,90 DM
Acoustic Guitar Scene — DoLP 21,90 DM
John Williams — Master of the Guitar, Doppel-LP 16,90 DM
Joe Cocker — Joe Cocker und Cocker Happy als Doppel-album 15,90 DM
Move — Shazam und Lookin' On als Doppelalbum 15,90 DM
Procol Harum — Salty Dog und Shine on Brightly als Doppelalbum 15,90 DM
Kinks — Sleepwalker 14,90 DM
Medicine Head — One and One Is One 9,80 DM
Stray Dog — While You're Down There 9,80 DM
Alabama State Troupers — Live Doppel-LP mit Don Nix, Jeanie Greene etc. 9,80 DM
Vogues — Till 9,80 DM
Three Dog Night — Harmony 9,80 DM
Jan Akkerman — Profile 9,80 DM

R O O T S

„Wurzelfieber" ist in den USA ausgebrochen. Ursache ist ein fast 700 seitiges Buch, das die Geschichte einer afro-amerikanischen Familie von der Verschleppung aus Afrika bis in die amerikanische Sklaverei verfolgt.

Von Ed Reavis

Alex Haley besucht Juffure, das Dorf seiner Ahnen

Das Buch „Roots" („Wurzeln" – in seiner deutschen Übertragung) ist jetzt, ein Jahr nach seinem Erscheinen in Amerika, ein sogenannter „Welterfolg" geworden und hat die Statistiken früherer „Welterfolg"-Bücher übertroffen. 130 Millionen Amerikaner sollen die Fernsehfassung in Amerika gesehen haben: eine bisher für nicht möglich gehaltene Einschaltquote. Die 12-stündige TV-Version lief an acht aufeinander folgenden Tagen und wurde, was die Einschaltexperten einen „Straßenfeger" nennen. „Roots" in aller Munde. In vier von fünf Haushalten wurde „Roots" gesehen. Aus Bars und Restaurant wurde berichtet, daß die Umsätze um 40 % zurückgingen. Diskotheken schlossen ihre Türen mit dem Hinweis „Wiedereröffnung nach 'Roots' ".

Mit zwei Millionen verkauften Exemplaren in einem Jahr hat „Roots" den früheren Jahresrekord des Buches „Vom Winde verweht" übertroffen. Das Buch ist schon in 24 Sprachen übersetzt.

Der Autor Alex Haley, ein Afro-Amerikaner, sagte auf der Frankfurter Buchmesse, daß viele Leute das Bedürfnis hatten, auch das Buch zu besitzen, nachdem sie die TV-Fassung sahen.

„Roots" ist tatsächlich eine Art Familienbibel für viele Schwarze geworden. Haley sagte auch, es gäbe Schwarze, die das Erscheinungsdatum des Buches als Anfangspunkt einer neuen Zeitrechnung benutzen. „B.R.", hat er einmal in einem Gespräch zwischen Afro-Amerikanern gehört, bedeutet „Before Roots". Mehr als 250 Universitäten benutzen „Roots" als Textbuch oder planen Kurse zu dem Thema, das von „Roots" behandelt wird.

Für die Afro-Amerikaner ist „Roots" ihre Geschichte, endlich einmal von einem der Ihren erzählt. Für die weissen Amerikaner bedeutet die Beschäftigung mit „Roots", sich dem eigenen historischen Versagen und der eigenen Ignoranz zu stellen.

Wie fing alles an? Wie fängt man an, ein solches „Phänomen" zu beschreiben? Was hat Haley motiviert, wie kam er dazu?

Es fing an, sagte er, als er den Versuch unternahm, ein paar phonetischen Fetzen nachzugehen. Diese phonetischen Fetzen wurden innerhalb seiner Familie über fünf Generationen bewahrt und weitergegeben als heiligstes Familiengut. Und es stellte sich heraus, daß eben diese Sprachfetzen ausreichten, um festzustellen, von wo in Afrika Haley „stammt".

Haley brauchte 9 Jahre für seine Nachforschungen und nochmals 3 Jahre, um das Buch zu schreiben. Die Geschichte seiner Nachforschungen ist mindestens so interessant wie das Buch „Roots" selbst, und die Wirkung, die diese Detektivarbeit Haleys auf die Amerikaner gehabt hat, zeigt sich in den Tausenden von „genealogy clubs" (Stammbaum- oder Abstammungs-Klubs), die jetzt in Amerika entstanden sind. Jeder will über seine *roots* Bescheid wissen, und wenn der Haley es unter den schwierigsten Bedingungen geschafft hat, da muß einer, der aus Europa stammt, es doch verhältnismässig leicht haben.

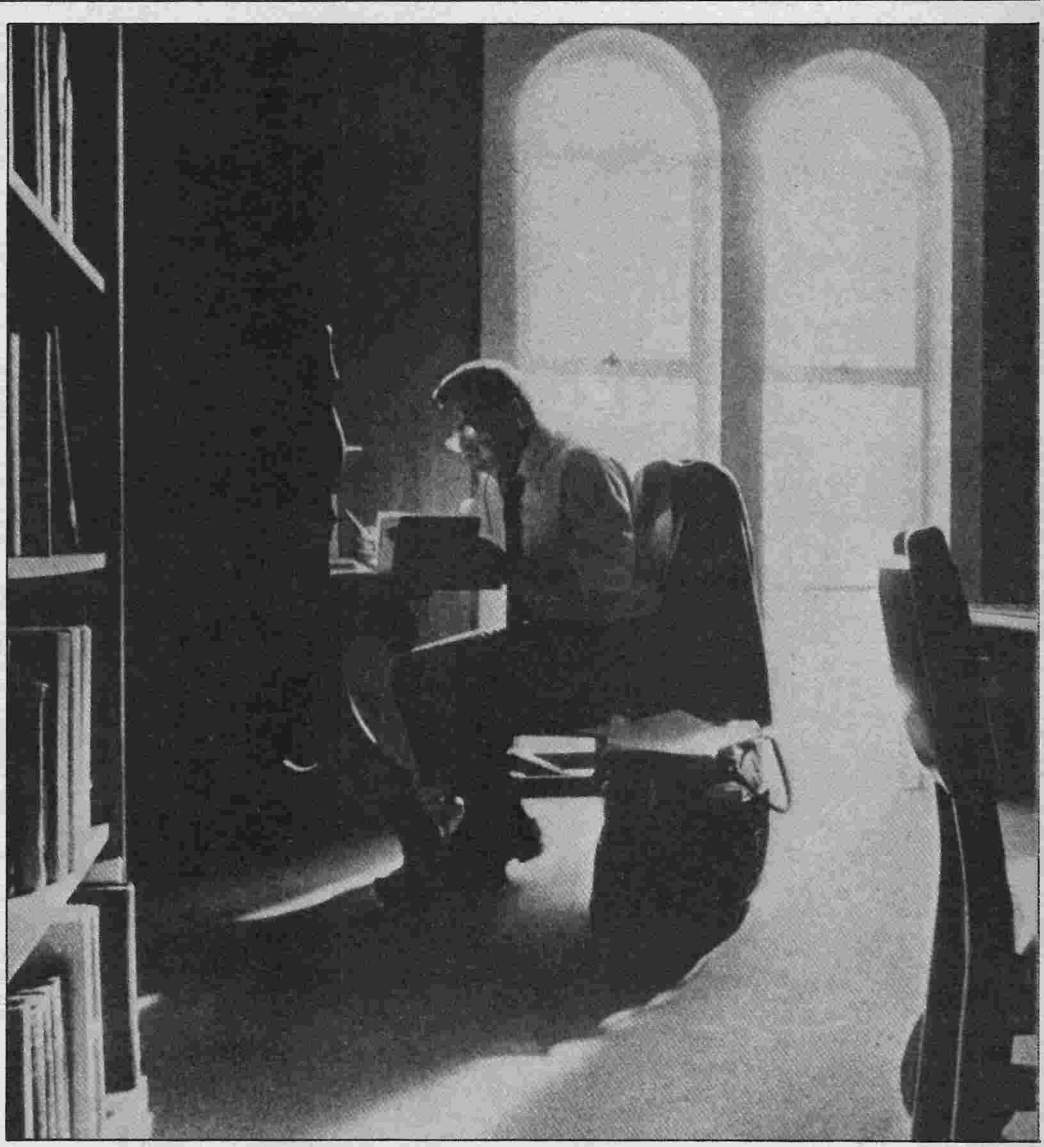
Alex Haley ist mittlerweile ein Volksheld gewor-

Zurück zu den Wurzeln

den und wird als solcher verehrt. Er muß sich dagegen wehren, von allen möglichen Gruppen als Leitbild aufgebaut zu werden, denn er glaubt eher an den individuellen Aufstieg als an den kollektiven Kampf gegen Rassendiskriminierung und weigert sich, für jemanden anderen zu sprechen als für sich selbst, obwohl er sein Buch durchaus als kollektive Geschichte verstanden haben will.

In einem „Playboy"-Interview sagte er zu seinem Buch, was er immer wieder sagt: „'Roots' ist sowohl die Geschichte meiner Familie als auch meiner Rasse, denn unsere Vorfahren wurden alle auf einunddieselbe Art und Weise hierher gebracht. Aber als ich das Buch schrieb, kam noch eine weitere Dimension hinzu. Ich hatte das Gefühl, daß 'Roots' nicht nur dazu beitragen könnte, den Schwarzen ein Gefühl für ihre Identität und ihren Stolz wiederzugeben, sondern daß es auch den Nachkommen ihrer ehemaligen Besitzer und allen Völkern überhaupt helfen könnte, der Tatsache ins Auge zu sehen, welche Greueltaten der Geschichte im Namen aller möglichen Gruppen begangen wurden. Wir sind alle zu diesem oder jenem Zeitpunkt beides, Opfer und Unterdrücker, und das Schicksal scheint darin ziemlich launenhaft zu sein, wer zu welcher beliebigen Zeit welche Rolle spielt."

Es wurde jedoch auch Kritik an „Roots" geübt. Manche behaupteten, Haley habe passagenlang von früher erschienenen Büchern abgeschrieben. Der alte Griot (eine Art lebende Geschichtschronik), der Haley in Gambia alles über die Verschleppung seines Urahns bestätigte, habe nur erzählt, was Haley hören wollte, sagen andere. Haley aber hat die meisten seiner Kritiker glaubhaft widerlegen können. Er sagt auch, daß sein Buch teils Roman, teils Tatsachenbericht sei. Diese Mischung



Der Autor bei seinen Nachforschungen in den Bibliotheken der Ostküste

nennt er „Faction": abgeleitet von *fiction* und *fact*.

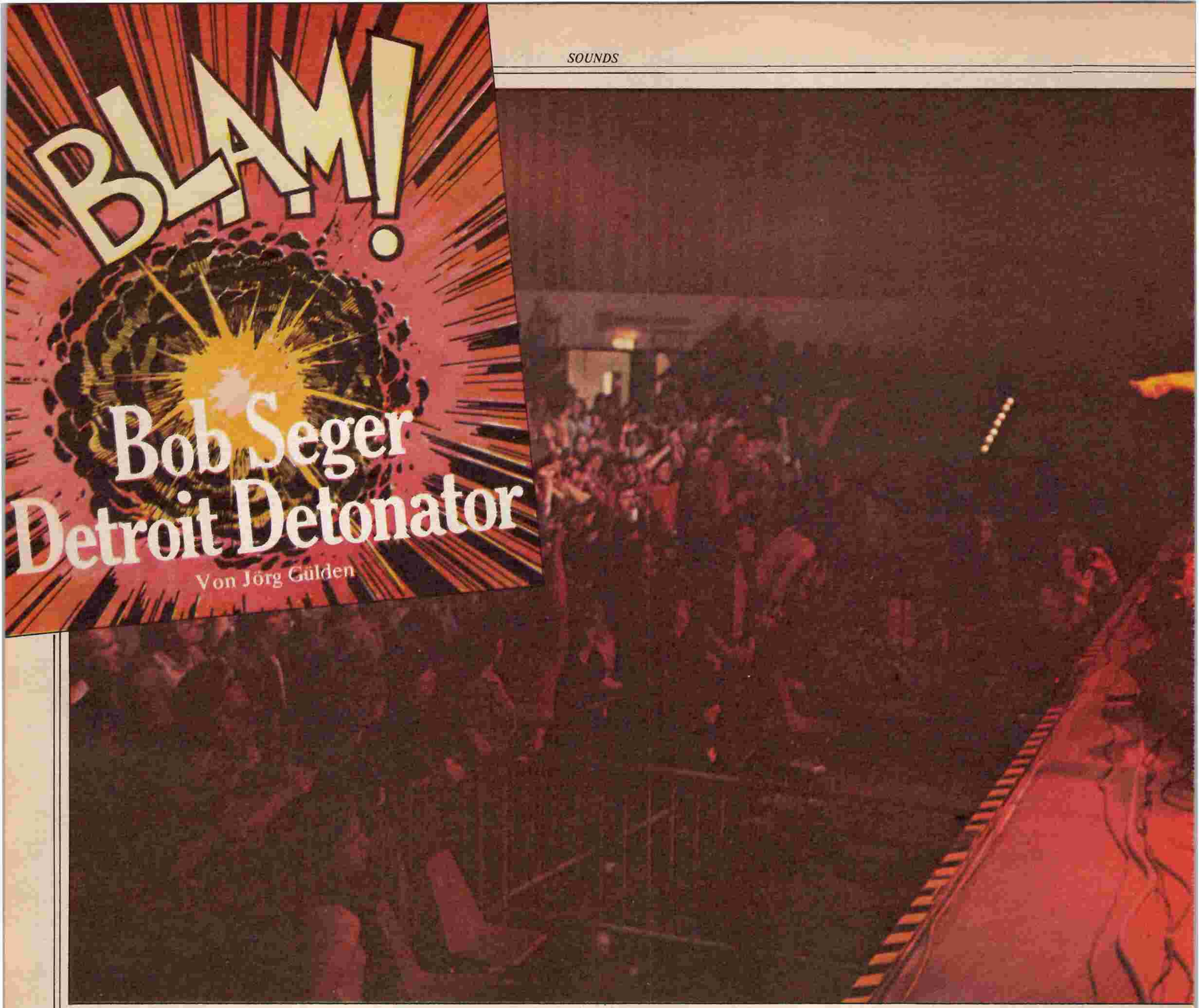
Ein Kritiker nannte die TV-Version wegen ihres hohen Wirkungsgrads „edutainment" von *education* (Bildung, Erziehung) und *entertainment* (Unterhaltung).

Haley ist dem deutschen Lesepublikum bekannt durch sein Buch „Malcolm X, Der schwarze Tribun" das 1966 erschien. Haley lernte Malcolm X während eines Interviews für „Playboy" kennen und daraus erwuchs eine Freundschaft. Malcolm X wurde jedoch erschossen, bevor das Buch erschien. Das deutsche Lesepublikum kennt auch die von Haley erfundene Feature-Form: das „Playboy"–Interview. 1962 führte Haley das erste solcher Interviews: mit Miles Davis.

Haley ist dank „Roots" zum schreibenden Millionär geworden. Er sagte in Frankfurt, daß er jetzt Filme produzieren wolle und noch ein Buch zu schreiben vorhabe. Sein nächstes Buch wird heissen: „The Search For Roots" (Die Suche nach Wurzeln). Er, der über 1.000 Werbeveranstaltungen, Talkshows, Buchmessen und Fernsehshows mitgemacht hat, sagt, daß er im Februar einen Frachter besteigen werde, um zu schreiben. „Da habe ich Ruhe," sagt der ehemalige Matrose. „Bis wir in Japan angekommen sind, werde ich sehr konzentriert arbeiten können."

Über den Trubel und die Sensationen um sein Buch und seine Person sagte er: „Wissen Sie, es ist mir manchmal zuviel. Aber andererseits sage ich mir, was wäre, wenn ich das Buch geschrieben hätte und keiner Notiz davon genommen hätte!" ☆

Die deutsche Übersetzung ist beim Fischer Verlag erschienen, hat 740 Seiten und kostet 38.- DM. Ins deutsche Fernsehen kommt „Roots" im Frühjahr 1978.



Bob Seger Detroit Detonator

Von Jörg Gülden

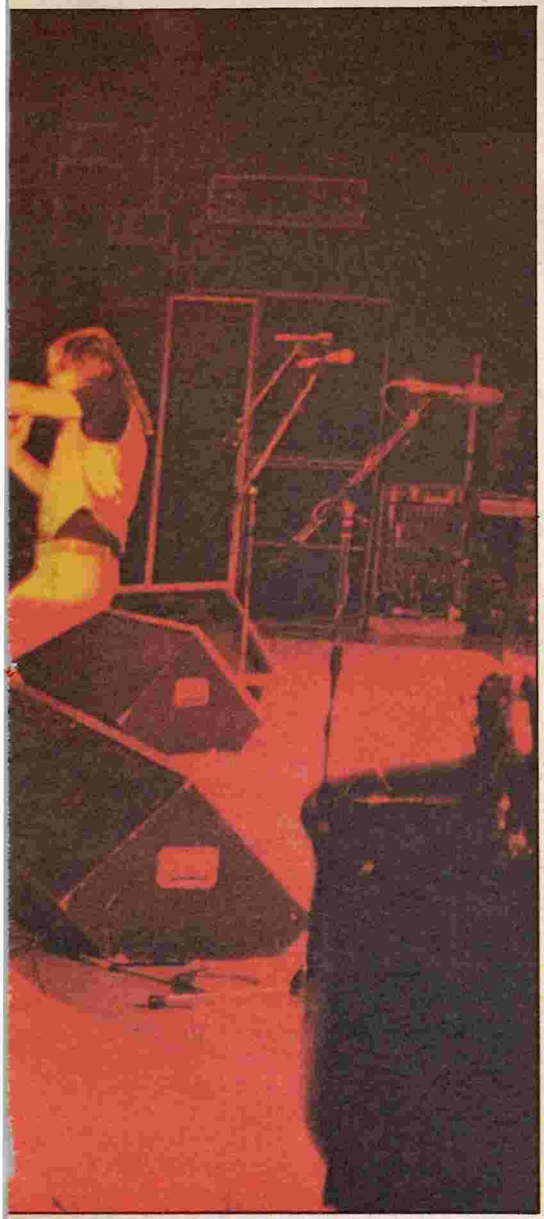
Er kam, sah und siegte. Und seine Wirkung auf mich (und die übrige SOUNDS-Crew) war die eines gewaltigen Gewitterregens, dessen reinigende Kraft all die bösen Träume der letzten Monate hinwegfegte.

Alpträume von musikalischen Mittelmäßigkeiten, die sich bis ins Gigantische aufplustern und einem die Sicht auf das Wesentliche nehmen, Alpträume von Dilettanten-Horden, die nur viel Lärm (um nichts!) machen und momentan als der *dernier cri* gelten, Alpträume von immer noch einem Superstar, der sich wieder mal als Niete entpuppt. Alpträume vom Rock, der von Menschen mit steifen Kragen, Taschenrechnern und Aktenkoffern zu Funktionsmusik degradiert wird. Bob Seger kam, sah und siegte und gab mir den mehr und mehr schwindenden Glauben an den guten alten Rock'n' Roll wieder! Er und seine Silver Bullet Band setzten Maßstäbe, und all den sogenannten „größten Rock'n'Roll-Bands der Welt", ob sie nun The Rolling Stones, Led Zeppelin oder The Who heißen, kann man nur dringend empfehlen, sich baldigst einen neuen Zollstock zu kaufen und nochmal nachzumessen. Es könnte sein, daß sie sich anschließend unter jenen Menschen wiederfänden, über die Randy Newman den Song „Short People" schrieb („...they got no reason to live...").

Um unseren Helden bewundern zu können, mußten wir uns nach Düsseldorf (ausgerechnet!) begeben, und irgendwie hatte ich die Philipshalle akustisch in unguter Erinnerung. – Nicht gerade die besten Voraussetzungen für DAS Konzert, dem wir nun schon über ein Jahr entgegenfieberten...

Doch dann stellte sich besagte Halle als gar nicht so schlecht heraus, weder von der Akustik noch vom anwesenden Publikum her. Rund zweitausend Leute waren da, die Bude nicht ganz ausverkauft (absolut unverständlich!), und die Vorgruppe, Meal Ticket, ließ sich auch ganz gut vertragen.

Ja und dann kam der Countdown: „From Detroit, Michigan, Bob Seger And The Silver Bullet Band!" Und was dann passierte, habe ich in Deutschland (mit Ausnahme einiger Teenie-Konzerte) noch nie erlebt und nie für möglich gehalten: Von der ersten Nummer an standen die Leute auf den Stühlen, schrien, reckten die Fäuste, flippten einfach aus. Was soll ich viel erzählen – der Superlative über Seger und seine Band sind schon genügend verbraten worden – er ist DER Rock'n' Roller und seiner Gruppe ist DIE Rock'n'Roll-Band. Dieses Konzert in Düsseldorf war ums doppelte besser als das, was bei dem Live-Album rüberkommt. Und das liegt wohl am persönlichen Erleben, am Dabeisein. Auf alle Fälle ist die Reihenfolge der fünf für



mich besten Konzerte völlig durcheinandergeraten. Mein Gott, da war jede Sekunde Höhepunkt, Orgasmus, Kribbeln vom Haaransatz bis in die Socken. Das war auf einmal wieder das, was es in den späten Fünfzigern für mich mal war, was man in den vielen darauffolgenden Jahren immer wieder gierig gesucht und fast nie gefunden hatte: musikalisches Adrenalin, Mann, geile Töne, eine richtige Orgie! Und alles hundertprozentig echt! Kein Schnickschnack, Trockeneis, Rauchbomben oder so'n Käse. Nur Musik, Mann.

Und er hat alle meine (und der anderen 1999) Favoriten gespielt. Kannst Du Dir vorstellen wie es ist, wenn Du nach „Get Out Of Denver" ein paar Minuten später „The Fire Down Below" vorgesetzt kriegst? Mann, Du kriegst keine Luft mehr; da wird Dir der Kragen zu eng, es ist wie eine Achterbahnfahrt, bei der es andauernd mit 180 Sachen bergab geht.

Sooo ein Gitarrist, sooo eine Rhythmus-Gruppe, sooo ein Saxofonspieler, sooo ein Keyboardmann, sooo eine Band; Mensch, man könnte fast den Glauben an die letzten noch Lebenden mit echten Ohren verlieren, wenn man sich vorstellt, daß diese Truppe diese Musik nun schon fast 'ne halbe Ewigkeit macht und erst im letzten Jahr wirklich das wurde, was man landläufig erfolgreich nennt. Allein der Sax-Spieler; der holte – ob aus Tenor-, Sopran- oder Bariton-Pusterohr – die bösesten Klänge raus, flötete die süßesten Töne und kletterte dazu auch noch wie ein Rhesusaffe durch die Lautsprechergebirge.

Laßt mich Schluß damit machen, zu beschreiben, was nicht zu beschreiben ist. Jeder, der nicht da war, hat ein Konzert verpaßt, von dem er seinen Enkeln im Jahre 2001 hätte erzählen können. Und der „Melody Maker" hat diesmal wirklich nicht übertrieben, als er sinngemäß schrieb, daß man sich nach einem Bob Seger-Rock-Konzert getrost alle anderen Rock-Konzerte sparen könne.

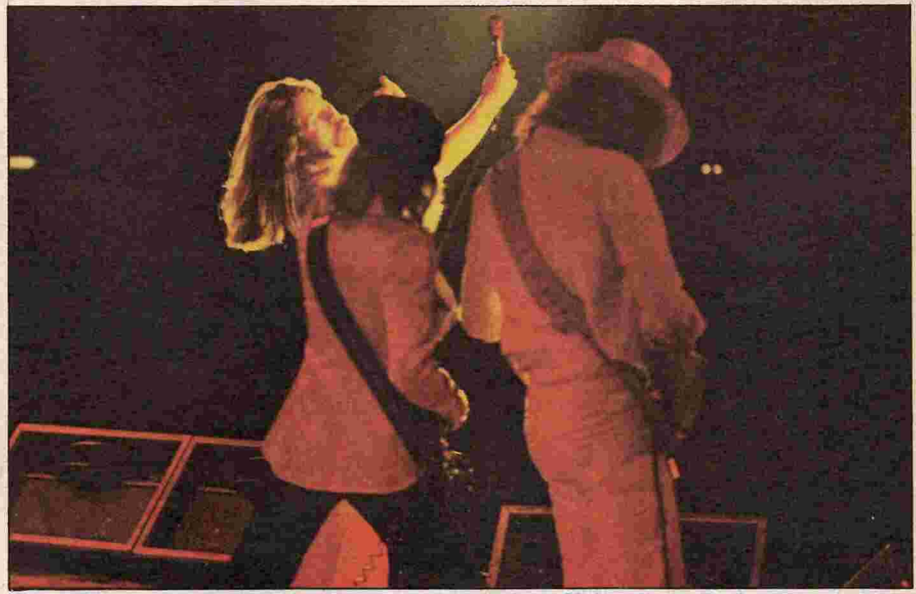
Doch nicht genug mit diesem Jahrhundert-Konzert, der liebe Gott schien es an diesem Abend besonders gut mit uns zu meinen, er ließ es wunderbarerweise an einem Tag glatt zweimal Weihnachten werden: Bob Seger gab uns noch ein Interview!

Silberkugeln

Wir also vorsichtigen Schrittes hinein in die Höhle des Löwen (in diesem Fall: in die Künstlergarderobe), und da saß unser Mann, noch immer die Tennisschuhe, die er auf der Bühne getragen hatte, an den Füßen, doch mit bereits gewaschenem Haupthaar (auch schwitzen kann er wie kein zweiter). Und was sofort auffiel war, daß er selbst hier, in diesem freudlosen Kabuff, nach fast zwei Stunden Schwerstarbeit, immer noch eine fast animalische Energie ausstrahlte. –

Doch nun zur Sache: SOUNDS fragt, Bob Seger antwortet:

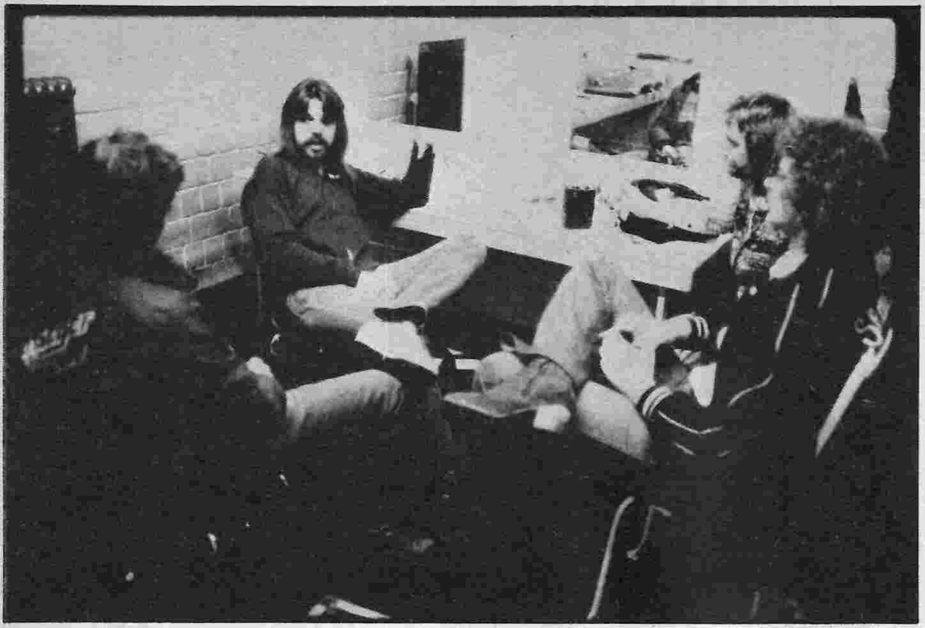
Warst du mit dem Konzert zufrie-



Eine Rock'n'Roll-Bombe explodierte in der Philips-Halle, erfasste das Publikum...

...und natürlich auch die Silberkugeln droben auf der Bühne

Fotos: Manfred Becker



Der Detroit Detonator im SOUNDS-Kreuzverhör

den? (Eine Standard-Frage, die immer gut ankommt...)

Yeah, selbstverständlich!

Läßt sich der Gig hier mit denen in den Staaten vergleichen?

Ja, ich würde sagen, das es fast genauso wie zu Hause abging. Und besonders hat mich überrascht, daß es hier so gut lief, wo's doch in der Gegend keine amerikanischen Soldaten gibt.

Bob, du machst doch nun seit rund fünfzehn Jahren Musik, wie erklärst du dir die Tatsache, daß dein Durchbruch erst vor knapp zwei Jahren kam?

Diese Band, die Silver Bullet Band, habe ich vor vier Jahren gegründet, und alle Mann sind alte Freunde von mir aus der Gegend um Detroit. Vorher hatte ich eigentlich nie eine richtige Band. Jedenfalls ging es nie gemeinsam in eine Richtung, da gab es zu viele Diskussionen und Streitereien. Sagen wir so, bis vor vier Jahren habe ich einfach keine Leute gefunden, die dieselben Sachen tun wollten wie ich.

Punkt zwei ist, daß ich jetzt eine gute Agentur habe. Bis vor vier Jahren haben wir in Bars, Schulaulen und noch linkeren Örtlichkeiten gespielt. Mann, meine erste richtige nationale Tour hatte ich erst 1973, und die als dritte Gruppe im Vorprogramm von Gott-Weiß-Nicht-Wem. Und der dritte Punkt sind Capitol Records, die immer viel für uns getan haben. Auf einmal ging alles – Band, Agentur und Plattenfirma – Hand in Hand, und da klappte es. Jetzt sind wir seit etwa einem Jahr wirkliche Headliner in den USA.

Ist das rein zufällig passiert, oder hattest du irgendeinen Einfluß auf diese Entwicklung?

Nein, das war absolut zufällig. Die Sterne standen eben auch mal für Bob Seger günstig. Und zu guter Letzt hat es auch noch etwas damit zu tun, daß ich wieder von Warner Bros. zu meiner alten Firma, Capitol, zurückgegangen bin, die nun mehr LP-orientiert waren. Als ich das erste Mal bei Capitol unterschrieben habe, brachten die fast nur Singles raus. Und zu der Zeit hatten sie echt nur zwei Gruppen auf ihrem Label: die Beatles und die Band.

Und warum bist du zwischendurch bei Warner Bros. unter Vertrag gewesen und dann wieder ausgestiegen?

Nun, zu der Zeit waren wir auf einem Label, das Palladium Records hieß, und wie das nun mal so ist, für die kleinen Labels wird am wenigsten getan. Erst wird die Top-Band X gepusht, anschließend Y usw., und irgendwann bist du dann eventuell auch mal dran oder bleibst irgendwo total vergessen auf der Strecke. Nimm nur mal Little Feat, eine unheimlich gute Gruppe, wahrscheinlich sogar die beste, aber das hat ihnen bis dato nicht geholfen. Die sind bei dieser riesigen Firma im Promotion-Getümmel verlorengegangen.

Motorcity

Das bringt uns auf die Frage: Hast du noch mehr Lieblingsbands? (eine der dankbarsten Fragen überhaupt...)

Oh yeah, Bruce Springsteen (...eine Tatsache, die das Herz des Verlegers die doppelte Taktzahl schlagen ließ, stand er doch bis dato mit dieser „Zukunft des Rock'n'Roll" so ziemlich alleine da. Tja, und nun bat er mich gar, unbedingt noch zu erwähnen, daß er schon immer auf die Ähnlichkeiten zwischen Seger und Loose Windscreen hingewiesen habe. Sein Wunsch war mir hiermit Befehl... zurück zu Bob's übrigen Favoriten), Frankie Miller – ich hab' all seine Platten – und Graham Parker And The Rumour mag ich sehr gerne.

Welches sind Deine Lieblingsplatten unter all Deinen eigenen LP's?

Uh, das ist'n bißchen schwer, denn das sind ziemlich unterschiedliche Platten. Meine drei Favoriten sind SMOKIN' O.P. 'S, SEVEN und NIGHT MOVES. Ja und das Live-Album... Mann, ich hab' mich jetzt so oft live gehört, also das Ding kann ich nicht mehr hören.

Was ist eigentlich mit BRAND NEW MORNING, das ist ja 'ne recht merkwürdige Platte?

(Er lacht) Merkwürdig? Ja, so kann man's nennen, denn diese Scheibe war ursprünglich nur ein Demo-Band. Damals fuhr ich gerade unheimlich auf Balladen und so ab, und weil ich zu dem Zeitpunkt 'ne Single rausgebracht hatte, haben mich die Capitol-Leute überredet, diese Platte rauszubringen. Damals lief das noch so, daß wenn du 'ne gut laufende Single auf dem Markt hattest, die Leute von der Plattenfirma auf Teufel komm' raus eine LP hinterherwarfen, egal, was drauf war. Das war '71, glaub' ich, und daher kam auch der Bruch mit Capitol.

Und wie ist es mit deiner Heimatstadt Detroit? Hast du zu den anderen Heroen, zu Mitch Ryder, Ted Nugent usw. eigentlich Kontakt?

Ja, Mitch z.B. seh' ich des öfteren. Nur wohnt er nicht mehr in Detroit, sondern droben in Denver. Ich glaube, zur Zeit ist er auf der Suche nach 'ner neuen Bude. Er wird bestimmt ein Comeback schaffen; da bin ich mir sicher! Und Ted Nugent und ich sind das, was man so als gute Freunde bezeichnet. Ich glaube, das wir fast tausend Millionen Gigs zusammen gespielt haben.

Was meinst Du, warum gerade Detroit immer solch geile Rock'n'Roller gehabt hat und immer noch hat?

Weil's eine gigantische Industriestadt ist, Autofabriken, Reifenfabriken, Zubehörfabriken usw. Und die Jungs dort, die haben eisenharte Gewerkschaften und daher machen sie auch ganz gutes Geld. Und Mann, die malochen auch dementsprechend hart. Die reißen so 60 bis 70 Stunden in der Woche ab, und wenn sie Feierabend haben, dann wollen sie natürlich auch richtig einen losmachen.

Diese Malocherei und der Hardrock, die bedingen einander in dieser Stadt. Es gibt gerade wieder eine neue Gruppe, die ist wirklich sensationell. Ich meine, ihr kennt die Gruppe, denn das sind die alten Jungs von Mitch Ryder. Johnny B., der Drummer, ist noch dabei und Jim McCarty, der Gitarrist. Merkt euch den Namen The Rockets! Ihre erste LP müßte in den nächsten Tagen rauskommen.

Was ist mit deiner nächsten LP? Man hat da schon was läuten hören.

Die ist fast fertig und muß nur noch endgültig abgemischt werden. Sie heißt STRANGER IN TOWN, elf Titel wer-

Foto: Manfred Becker

S1/77
Ich habe meine
eigene Zigarettenfabrik...
TN
NIEMEYER
SAMSON
HALFZWARE SHAG
Halfzware und
Zware aus
Holland,
DM 2,75 für ca.
40 Zigaretten.
Denn frisch schmeckt besser

den wohl drauf sein, und ich muß sagen, daß sie sehr gut abgeht. Aber das ist wohl zu subjektiv; man weiß ja nie.

Spielen auf deiner neuen LP auch wieder Session-Leute mit wie z.B. die Muscle Shoals-Typen auf NIGHT MOVES?

Ja, Barry Beckett spielt auf ein paar Titeln Piano.

Wieso hast du eigentlich die zweite Seite auf NIGHT MOVES mit den Muscle Shoals-Leuten und nicht mit deiner Band aufgenommen?

Puh, manchmal gibts es halt Nummern, die die eine Band wirklich besser spielt als die andere; und so war das auch bei den Aufnahmen zu NIGHT MOVES. Bei „Mainstreet" kam ich mit meinen Jungs nicht so richtig klar, da hab' ich's halt mit 'ner anderen Band probiert.

Auf SMOKIN' O.P.'S spielen doch Teegarden und Van Winkle mit. Wie bist du eigentlich an die geraten?

Nun, die zwei – sie stammen ja aus Tulsa, Oklahoma – lebten zu der Zeit, '72, in Detroit, und als Songwriter hatte ich sie schon immer bewundert. Und wie das Leben so spielt, machte damals ihre Plattenfirma pleite; da bin ich zu ihnen hin – sie waren damals eine meiner Lieblingsbands – und hab' sie gefragt, ob ich bei ihnen einsteigen könne. Kurz darauf haben wir dann auch die LP aufgenommen.

Wessen Idee war das Konzept dieser Platte?

Meine.

Und wer hat die Titel ausgesucht?

Alle. Wir waren eben das, was man als wirklich demokratische Band bezeichnet. Ich meine, (lacht) es war nicht meine letzte. Es kamen noch zwei danach, und die Silver Bullet Band ist auch eine absolut demokratische Gruppe. Die SMOKIN'-Truppe, das war 'ne wirklich gute Band. Wir mochten uns sehr, nur das Publikum schien uns nicht sonderlich zu mögen. Mann, wir waren richtig heiß, aber nichts lief für uns; und als wir dann Ende '72 beschlossen, uns aufzulösen, da hab' ich gesagt: „Verdammt nochmal, laßt uns einfach noch 'ne Platte mit den Nummern aufnehmen, die wir am liebsten mögen." – Wir haben dann für drei Tage ein Studio gebucht und alle Titel in einem Take aufgenommen.

Alto Reed

Zuerst wollten wir die Scheibe auf unserem eigenen Label rausbringen, denn damals ging's mit den Plattenverkäufen gerade gut los. Doch da wir alle restlos blank waren, haben wir die LP an Warner Bros. verdealt, und das war unser großer Fehler. Mein Gott, die haben aber absolut nichts getan. Das einzige, was sie taten, war, die Auslieferung der Platte zu verzögern. Noch und nöcher; und als sie's dann endlich doch geschafft hatten, die LP in die Läden zu bekommen, da war's zu spät. Da war das Interesse unserer Fans diesbezüglich auf den Nullpunkt gesunken.

Das war das Ende der Konstellation Teegarden, Van Winkle und Seger. Danach kam die BACK IN '72-Phase.

Ja, wie war das eigentlich mit Jamie Oldaker und Dick Sims? Hat Clapton die von dir abgeworben?

Nein, nein, wir waren schon fast ein Jahr wieder auseinander, als sie zu Eric Clapton stießen. Das hat Marci Levy, die damals auch zu meiner Band gehörte, arrangiert. Die war zu der Zeit mit Leon Russell liiert, und durch Leon hat sie Eric kennengelernt, und der Rest ist Geschichte....

Tom Cartmell, der Saxofonist, der sich ja heute Alto Reed nennt, der spielte auf der SEVEN-LP nur als Gastmusiker mit, und heute ist er festes Mitglied der Silver Bullet Band. Wieso das?

(Seger lacht wieder) Weil wir ihn damals einfach nicht bezahlen konnten. Wir waren eine fünfköpfige Band und bekamen pro Auftritt rund tausend Dollar. Wenn du jetzt einbeziehst, was Roadies, Anlage, Transporter usw, kosten, dann kannst du dir vorstellen, wie wir von der Hand in den Mund gelebt haben. Alto wäre damals in unserer Band garantiert verhungert. Doch als wir LIVE BULLET aufgenommen haben, da haben wir wirklich irre viel Geld für den Gig bekommen – ich meine, es war ja schließlich auch Detroit – und da haben wir ihn fest in die Band geholt. Was ihn anbelangt, er wollte immer schon mit uns spielen.

Wer hat sich denn dieses schöne Pseudonym ausgedacht?

Das war ich! Wir fuhren vom LIVE BULLET-Konzert nachhause und unterhielten uns über die irren Namen, die Captain Beefheart seinen Jungs immer verpasst hat – Antennae Jim Semens, Mascara Snake, Zoot Horn Rollo und so – und da hab' ich gesagt: „Hey, Mann, warum nennst du dich nicht Alto Reed?" Ich meine, wir hatten schon lange über irgendwelche ausgedrehten Namen für uns nachgedacht, denn in Detroit sind wir die absoluten Stars. Dauernd hast du 'nen Fan am Telefon, oder Leute vor der Tür, die dich besuchen wollen usw. Und er konnte auf solche Dinge nun überhaupt nicht und hat noch am gleichen Abend seinen Namen in Alto Reed umgeändert. Heute ist er der Einzige in der Band, der in Detroit nicht gleich für eine Verkehrsstauung sorgt. Mann, in Detroit sind wir so groß, wie Frank Sinatra in der Welt ist! Wir sind zuhause die Gruppe mit den drei meistverkauften Platten aller Zeiten! Das ist absolut unglaublich.

Als du die Live-LP aufgenommen hast, hast du da eigentlich dran geglaubt, daß dir diese Platte den Durchbruch bringen würde?

Nicht die Bohne! Die Platte haben wir eigentlich nur gemacht, um Zeit zu schinden, denn wir wurden einfach mit NIGHT MOVES nicht fertig. Tja, und weil die Leute von dem 16-Spur-Studio uns für die Live-Platte einen so guten Deal gemacht hatten, haben wir's einfach gemacht. Mann, wir saßen dauernd im Studio und haben an NIGHT MOVES rumgemixt und kriegten's einfach nicht hin. Da hab' ich dann gesagt: „O.K. Jungs, laß uns erst schnell das Live-Album abmischen, das gibt uns ein halbes Jahr Luft." Und das hat tatsächlich geklappt!

Warum hat es so lange gedauert, bis ihr endlich mal nach Europa rübergekommen seid?

Das lag an NIGHT MOVES. Die Platte hat in den Staaten so gut verkauft, daß wir anschließend absolut überall in den USA auftreten mußten. Mann, ich weiß selbst, daß es nicht so gut ist, zum ersten Mal nach Europa zu kommen und keine neue LP hier auf dem Markt zu haben. Aber was soll's, wir mußten rüber; das sind wir unseren Fans hier schuldig.

Bist du solche Publikums-Reaktionen wie heute abend gewohnt?

Oh ja! Wir sind eine hart arbeitende Band und machen auch heute noch 150 bis 200 Auftritte im Jahr.

Wie alt bist du eigentlich?

Zweiunddreißig (lacht), ziemlich alt, nicht, aber nicht zu alt zum Rock'n'Rollen.

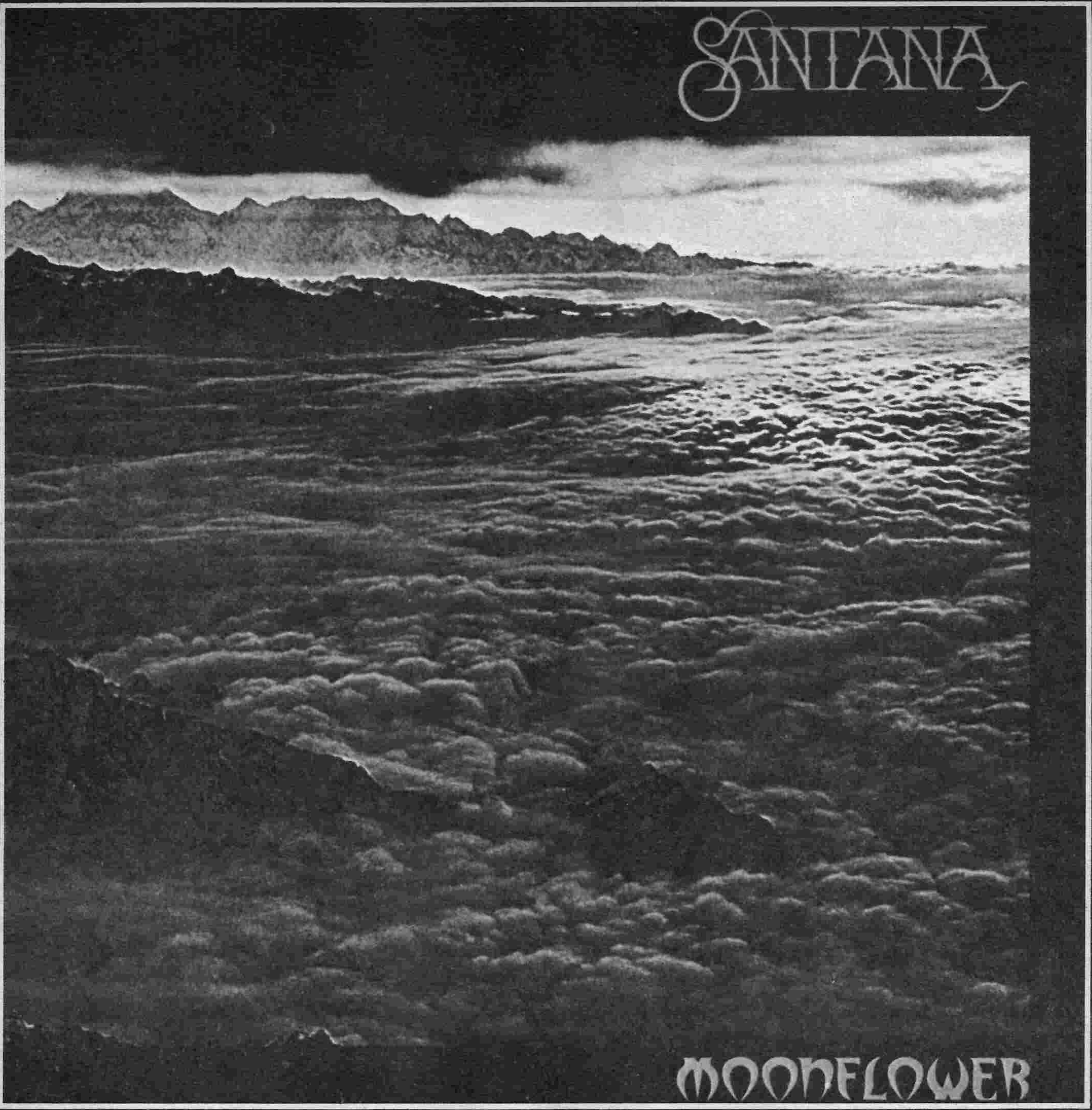
Hast du jemals daran gedacht, das Handtuch zu werfen?

Nein, nie! Dazu bin ich der Sache viel zu sehr verfallen!

Und was war es, daß dich trotz all dieser Band-Auflösungen, trotz der knappen Kohle, trotz des Ärgers mit den Plattenfirmen hat weitermachen lassen?

Die Reaktion, Mann! Wenn dir die Leute nach dem Gig die Garderobentür einrennen und dir mit leuchtenden Augen sagen: „Bob, du warst tausendmal besser als der Headliner!", kannst du dann aufgeben? Außerdem (er räuspert sich aufgesetzt theatralisch) habe ich immer an mich geglaubt!

Mit diesem Glauben stehst du nicht allein, Bob. So lange du deinen eigenen *roots* treu bleibst und dich nicht durch den wahrlich verdienten Erfolg korrumpieren und dir die harten Rock'n' Roll-Ecken und Kanten glätten läßt, so lange werde auch ich dir durch dick und dünn, durch Punk-Horden und Synthesizer-Brigaden folgen. Denn für mich (und da weiß ich die SOUNDS-Crew ungeteilt hinter mir) bist du, wenn ich mich einmal selbst zitieren darf, „das Ehrlichste und das Packendste, was dem Rock'n' Roll Anno 1977 passieren kann". – Bleib es!



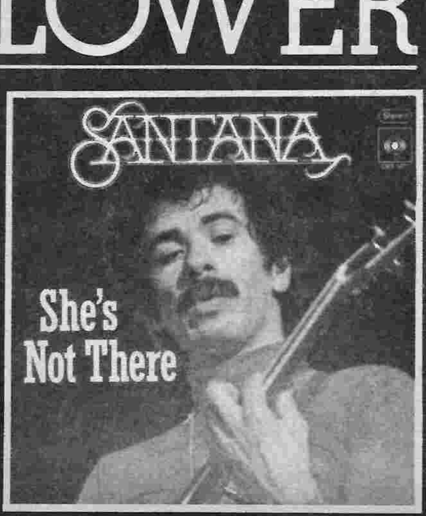
NEUE LP/MC CBS 88 272

Das neue Doppelalbum

MOONFLOWER

ist eine bemerkenswerte Mischung aus Live- und Studioaufnahmen. Ein absolutes M u s s für jeden Musikliebhaber.

Die aktuelle Single von dieser LP:
She's Not There



Single CBS 5671

CBS The Family Of Music

Jonathan Richman

„Jonathan the genius"
nennt Beserkley-Macher Matthew King Kaufman seinen neo-primitiven Rock-Poeten Jonathan Richman, der sich mit seiner dreiköpfigen Formation The Modern Lovers konsequent in Stil und Sound von allen anderen Bands abhebt. Fantastisch bizarr!

„Modern Lovers"
6.23330 AO ▭ 4.23330 CP

„Jonathan Richman
& The Modern Lovers"
6.23312 AO ▭ 4.23312 CP

„Rock'n' Roll With The Modern Lovers"
6.23313 AO ▭ 4.23313 CP
Single: 6.12202 AC
„Road Runner" (1st Version)

TELDEC
»TELEFUNKEN-DECCA« SCHALLPLATTEN GMBH · 2000 HAMBURG 19

kley

„the Hits"

Earthquake

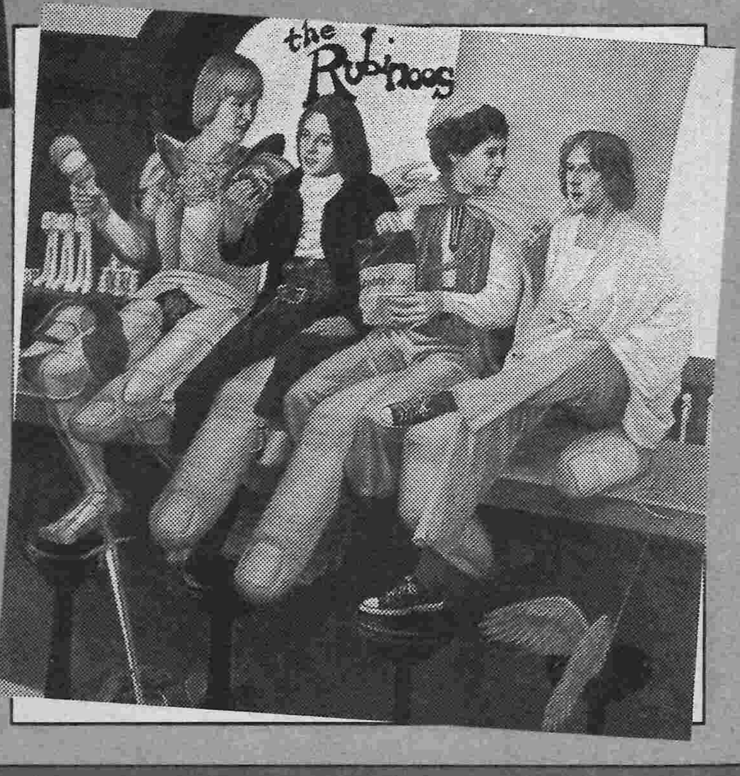
Earthquake sorgt mit einem irren, verrückten Rockbeben dafür, daß der Sound einem in die Glieder fährt. Knochenrock as it's best. So hart, daß es einem den Schädel spaltet.

„Leveled"
6.23311 AO 4.23311 CP
Single: 6.12203 AC
„Finders Keepers"

Greg Kihn

Greg Kihn, außergewöhnlicher Songschreiber und hervorragender Sänger. Rolling Stone verlieh ihm und seinen Produktionen seltenes Lob „Brightest Hope!" Denn Greg Kihn bietet ein phantastisches Programm.

„Greg Kihn Again" 6.23314 AO
Single: 6.12204 AC „Love's Made A Fool Of You"



The Rubinoos

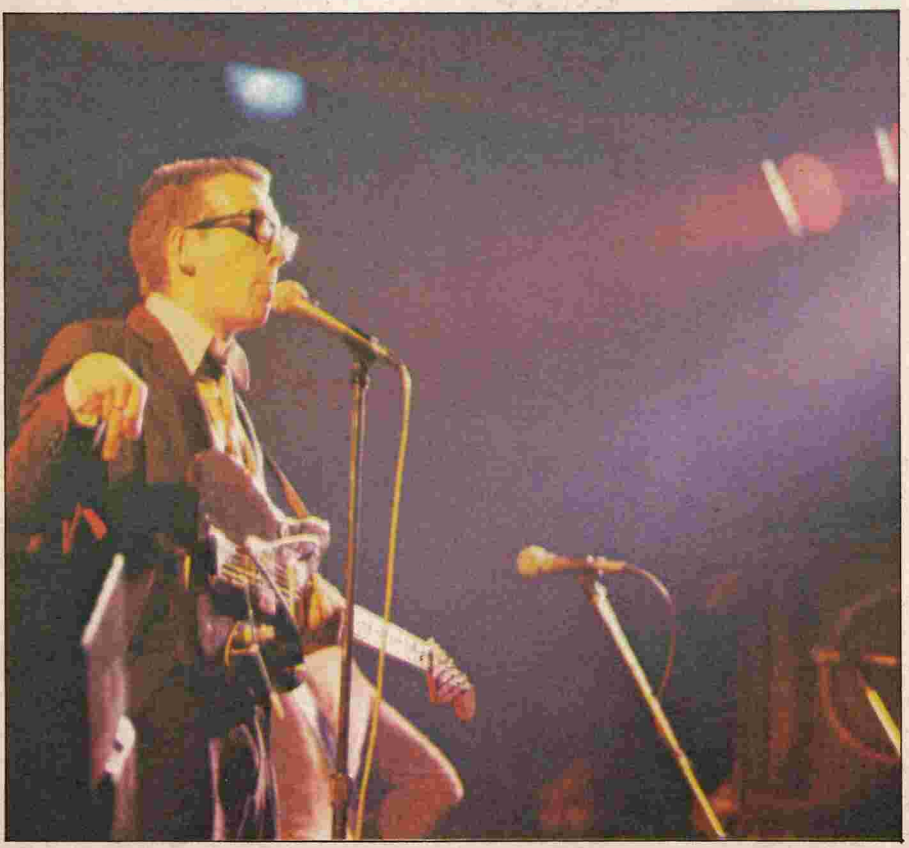
„Das beste Pop-Album des Jahrzehnts", so Kritiker Gene Sculatti vom New Yorker zu der LP „The Rubinoos".

„The Rubinoos"
6.23310 AO
Single: 6.12205 AC
„I Think We're Alone Now"

Massengrab für Ladenhüter

Jake Riviera erinnert mich an 'nen Hip-Hitler. Zwar hat er weder Adolfs Zahnbürsten - Schnurrbart noch dessen Haartolle, die eher an einen mit Brylcreme angeklatschten Fledermausflügel erinnert. Kaum vorstellbar ist auch, daß er je des Diktators psychopathische Verhaltensweisen an den Tag legen wird. Und ebenso unvorstellbar ist es, daß der Führer je in Cowboystiefeln, und einem Westernhemd durch Nürnberg gestiefelt wäre und dabei Lobpreisungen auf Rat Scabies, Captain Sensible und Nick Lowe ausgestoßen hätte. Aber irgendwie umgibt Jake diese Aura von manischer Betriebsamkeit, kontrollierter Hysterie und eiserner Beharrlichkeit, die man aus den geretteten Filmen der Archive des Dritten Reichs kennt. ✡ ✡ ✡

Von Steve Strange



Schmelvis Elvis Kotletto, äh... Costello

Fotos: Adrian Boot

Es ist 10.30 Uhr, ein bewölkter Donnerstagmorgen, und Jake wirbelt wie ein Irrer durch die Stiff-Kommandozentrale im Londoner Westen. Schon hat er gekonnt die Damned auf den Weg nach Southhampton geschickt. Sie sollen dort eine Fernsehshow mit Mike Mansfield aufzeichnen.

Im Moment versucht er, alle ankommenden Telefonate zu beantworten und gleichzeitig neue Deals abzuschließen, über neue Stiff-Projekte zu verhandeln und obendrein noch eine Werbekampagne für Elvis Costello zu konzipieren.

Zu allem Überfluß sitzt da noch eine amerikanische Journalistin, die ihn über die Zukunftspläne von Stiff ausquetschen will. „Meinen Sie, daß Elvis Costello Stiffs größter Star werden wird?", fragt sie ganz ernsthaft.

Jake kann nicht mehr an sich halten und schreit lachend: „Bin ich Jesus? Wächst mir Gras aus der Tasche? Ich bring' doch nur die Platten raus!"

Glücklicherweise wird seine Aufmerksamkeit von 'nem neuerlichen Anruf unterbrochen, und die Amerikanerin nutzt die Gelegenheit, um ein paar delikate Fotos zu schießen. Irgendwie scheint sie völlig auf Jakes Füße abgefahren zu sein, denn sie macht Foto auf Foto von seinen Gehwerkzeugen.

Jake starrt sie ungläubig an und erledigt 'nen weiteren Anruf. Er redet in einem Tempo, das eigentlich Löcher im Hirn desjenigen am anderen Ende der Leitung hinterlassen müßte.

Die amerikanische Journalistin gibt angesichts dieser Klapsmühlen-Atmosphäre auf, fragt Jake aber noch, ob er sie auf die Gästeliste für das Elvis-Debüt-Konzert im Londoner Dingwalls setzen kann.

Jake starrt sie an und stellt fest, daß sie stark orientalische Züge hat. „Klar", sagt er. „Wie war der Name nochmal? Pearl Harbour? Cynthia, setz Pearls Name auf die Liste. Komm in die Gänge!"

Die Geschichte von Stiff Records ist, seit der Gründung im letzten August, eine Saga von kühnem Abenteurertum und coolem Geschäftsgebaren.

Kurz und bündig: Stiff war von Jake Riviera als eine Kampfansage an die gewaltige Übermacht der großen Plattenfirmen gedacht. Die Idee von Stiff als rebellische, unabhängige Firma, die wie ein Guerilla-Kommando unter all den Plattenfirmen operieren sollte, kam ihm zum ersten Mal, als er als Tourmanager von Dr. Feelgood durchs amerikanische Hinterland reiste.

„Wir fuhren gerade durch Louisiana", erinnert er sich, „von einem Kaff zum anderen, und der Witz war, daß selbst in diesen Flecken noch Kramläden waren, in denen du Singles von den obskursten Labels finden konntest. Das hatte schon immer Tradition in Amerika. Hier bei uns hat man so etwas auch versucht, aber geklappt hat's nie. Ich

hab' mir einfach gedacht, daß es 'n heißes Ding wäre, ein Label zu starten."

Früher war Jake Manager der herrlich exzentrischen Combo Chilli Willi (auf Mooncrest Rec., einem Unterlabel von Charisma) und hat den Kampf mit den Bürokraten heil überstanden. „Ich hab' ihnen die wildesten Ideen präsentiert, aber niemand hat es gewagt, auch nur eine einzige mal zuende zu denken. Ich meine, wenn du 'ne Band hast, die sich Chilli Willi And The Red Hot Peppers nennt, und die dann 'ne LP rausbringt, die BONGOES OVER BALHAM heißt, dann halten das bestimmt 'n paar Leutchen für exzentrisch. Nicht grade so genial geistreich wie FRAMPTON COMES ALIVE, gell? Aber auf der anderen Seite gab's bestimmt Leute, denen die Scheibe gefallen hätte. Nur, wir hatten nicht die geringste Chance, diese Leute zu erreichen, denn niemand wollte auch nur ein Quentchen Risiko eingehen."

Kein Vertrag für Heini von der Straße

Die Chillis waren eine der letzten Bands der kränklichen Szenerie namens Pub Rock, die zwischen '73 und '75 in London matt erblühte. Um die Band und die Kollegen von Kokomo und Dr. Feelgood zu promoten, dachte Jake sich die „Naughty Rhythms Tour" aus.

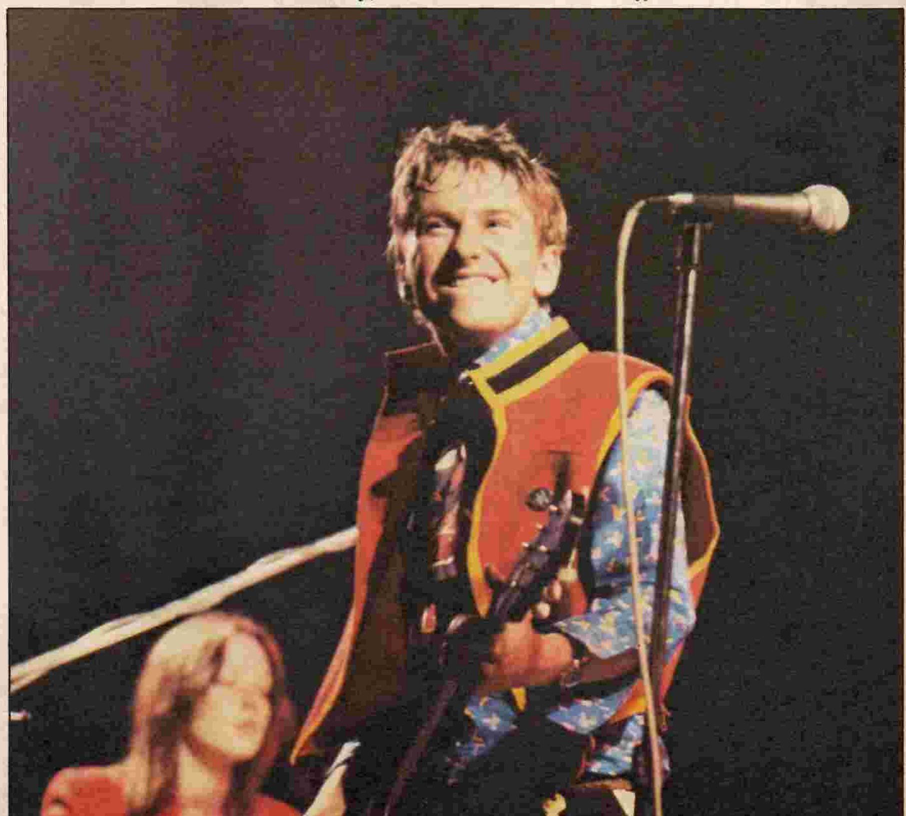
Die Idee war unglaublich simpel. Die drei Bands sollten als *Package-Tour* losgeschickt werden, sich die Ausgaben teilen und wechselnd als Headliner auftreten. Die Eintrittspreise sollten niedrig sein. Doch die Tour brachte zwar den Feelgoods den Durchbruch, führte aber zur Auflösung der Chillis (was Jake noch heute ärgert).

Auf alle Fälle war es ein beherztes Unternehmen, eine Demonstration der Unzufriedenheit mit den Mechanismen des Rock-Geschäftes, das Jake und seine Freunde mit dieser Tour unterminieren wollten.

Ich erinnere mich noch an ein Interview mit ihm aus dieser Zeit. Seine Wut auf die Tretmühlen der Musikindustrie beeindruckte mich. Er kritisierte mit Nachdruck die Superstar-Elite und deren mangelndes Interesse an den jungen Bands (lobte jedoch Pete Townshend, der ihnen die Ramport Studios der Who zur Verfügung stellte) und sah so, schon drei Jahre zuvor, das Kommen der New Wave voraus. Drei Jahre später, als Boß von Stiff, einem kommerziell schon recht erfolgreichen Unternehmen,hatten sich Jakes Vorstellungen von dieser, die Menschen angeblich beglücken-wollenden Industrie, kaum geändert.

„Ich habe Jahre damit verbracht, Leute über ihre Schreibtische hinweg anzubrüllen. Jede verdammte Idee, die ich hatte, haben sie schlichtweg abgelehnt.

Ian Dury, der Glöckner von Notre Stiff



So, Wreckless Eric, sag' mal „Cheese"

Pop Adolf Jake Riviera – Musik bedeutet Spaß

Jetzt habe ich mich entschlossen, es ohne diese Typen zu schaffen."

Jake ist zwar das öffentliche Aushängeschild von Stiff, doch das soll nicht heißen, daß es sich hier um einen Ein-Mann-Betrieb handelt. Sein Partner ist Dave Robinson, mit dem er zusätzlich noch das Advancedale Management aufzog.

Dieses Management kümmert sich um die Karrieren von Graham Parker And The Rumour, Elvis Costello, Nick Lowe und den Damned.

Und auch jetzt noch ist dieses Unternehmen ein Spiegelbild von Jakes Charakter und seiner Philosophie. Die Marketing-Taktiken, die Promotion und die oft beknackten Anzeigen-Kampagnen, die absolut synonym für dies Label sind, entstammen alle Jakes wilder Phantasie. Die Katalog-Kennbuchstaben der LPs wie auch die der Singles lauten zum Beispiel „BUY" und „SEEZ",und die Labels tragen solch köstliche Informationen wie „Proper Stereo" (auf „Silver Shirt" von den Plummet Airlines), „Would-Have-Been Stereo" (auf Costellos „Welcome To The Working Week") und „Reasonable Stereo" (auf „Less Than Zero")

„Das tun wir nur, um die Leute in der Industrie daran zu erinnern, daß Musik eigentlich Spaß bedeuten sollte", sagt er zur Erklärung. Unter anderem gaben Stiff auch kostenlose Singles weg, um den ersten Geburtstag der Damned zu feiern, und zur Zeit gibt's mit dem Slogan „Help Us Hype Elvis' eine LP umsonst.

„Ich kapier einfach nicht, warum manche Leute das verdächtig finden. Die Industrie hält uns für 'nen Witz, weil wir angeblich nicht daran interessiert sind, Platten zu verkaufen. Klar wollen wir Platten verkaufen. Es ist doch nur so, daß wir den Leuten, die unsere Scheiben erstehen, 'nen kleinen Bonus bieten. Die Leute finden allmählich Gefallen daran, was wir tun, und das hat auch unserer Einstellung zum Marketing sehr geholfen.

Mir tun diese fetten Bosse leid, die jetzt versuchen dahinterzukommen, was überhaupt läuft. Die versuchen doch gleich jede Idee zu kassieren und sie bis zum Verschwinden zu sterilisieren."

Stiffs Erfolg, fügt Riviera hinzu, lief parallel zu der Demontage der bis dato gültigen Werte durch die New Wave-Bands, und der kommerzielle Erfolg des Labels (nur Max Wall's „Englands Glory" brachte die Produktionskosten nicht ein) hat, so meint er, das Wachstum anderer unabhängiger Firmen gefördert.

„Die Leute haben kapiert, daß man nicht mehr drei LP's, zwei Jahre plus 200 Gigs im Jahr braucht, um 'ne Band durchzubringen. Nimm nur die Damned, die sind jetzt ein Jahr bei uns und hatten bereits zwei Hit-Singles und ein Top-30-Album. Für die sind wir voll da. Wir sind's genauso für Nick Lowe und Elvis. Wir arbeiten für sie, solange sie bei uns bleiben wollen.

Wir haben keinen Bock, eine Band einen Sieben-Jahres und Fünf-Alben-Vertrag unterschreiben zu lassen und sie dann nach zwei Alben abzuschiessen, weil sie's nicht schaffen. Man muß zu den Leuten halten,an die man glaubt. Drum nehmen wir auch nur Leute unter Vertrag, die genau wissen, was sie wollen. Leute, die was drauf haben. Ich bin nicht dran interessiert, irgend 'nen alten Heini von der Straße unter Vertrag zu nehmen. Würden wir das tun, dann wären die Wombles und die Muppets auf Stiff."

Stiff hat eine ständige Besetzung von sechs Leuten: zwei Sekretärinnen (Suzanne Spiro und Cynthia Lole), einem Art Direktor (Barney Bubbles), einem General Manager (Paul Conroy), dann noch Dave Robinson und natürlich Mr. Adolf Riviera.

Hau 'rinn, Elvis, 's' Tango

An diesem Morgen, nach dem Abgang der amerikanischen Journalistin,die Jake Pearl Harbour getauft hatte, leiht er sein Ohr noch schnell einer neuen Produktion, bietet den beteiligten Musikern den „Standard-Stiff-Rip-Off-Vertrag"an, erledigt 'nen Haufen anderer Deals, läßt sich die Ohren von tausend weiteren Telefonaten volldröhnen, diktiert einen Berg Briefe und organisiert zu guter Letzt noch die Wahnsinnstat der Woche.

Das sieht diesmal so aus: CBS hält mal wieder die jährliche Convention im Londoner Hilton ab. Die ganzen Obermacker des CBS-Reiches sind in der Stadt, begleitet von den Künstler-Größen der jeweiligen Labels, von denen einige sogar die Heavys mit einem Auftritt erfreuen werden.

Jake hat sich 'ne kleine Extraüberraschung für sie ausgedacht. Elvis Costello wird einen unerwarteten Auftritt auf der Straße vor dem Hilton geben, wenn die CBS-Jungs zum Mittagessen ausschwärmen.

Zwei aus dem Haufen der ausgesuchten Irren, die ständig das Stiff-Büro umschwirren – in diesem Falle Kosmo und Alphonse, zwei GP&The Rumour-Roadies – stehen bereits vor dem Hilton mit Plakaten und großen Tafeln, die den Elvis-Gig im Dingwalls ankündigen und die CBS-Menschen in England, „der Heimat von Stiff Records", begrüßen.

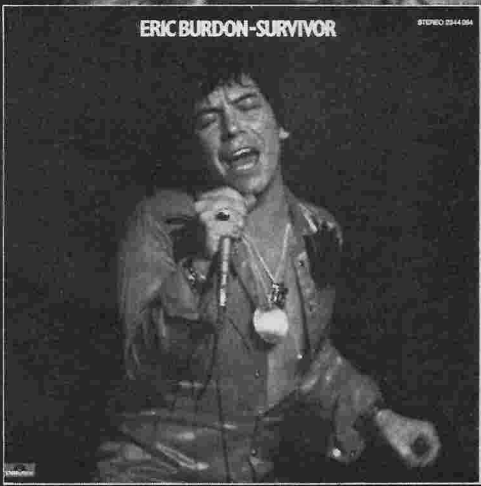
Die Stiff-Schock-Truppe sammelt sich: Elvis ist eingetroffen und sieht richtig schmuck aus in seinen zweifarbigen Schuhen, seinem Sportsakko und den karierten Hosen (an deren Bügelfalte du dir glatt die Kehle durchschneiden könntest). Mit ihm sind gekommen die Attractions, seine heiße neue Band.

Roadies wirbeln durch den Laden. Jake schreit nach Taxis. Telefone klingeln wie Alarmglocken, die das jüngste Gericht ankündigen. „Ich kann jetzt nicht 'rangehen", brüllt Jake. „Erzähl' ihnen, ich sei grade mit Elvis unterwegs, um die CBS-Fritzen zu Tode zu erschrecken."

Die Taxis kommen endlich. Jake greift sich 'ne Flasche Cider. Er beordert jeden

Foto: Andrew Jakeman

Eric Burdon hat nach zweijähriger Pause ein neues Album fertiggestellt: **Survivor.** Es enthält fast ausschließlich Eigenkompositionen. Einige Namen aus der Spitzenbesetzung: Zoot Money, Jeff Whitehorn, Alexis Korner, P. P. Arnold und Maggie Bell. Eine optische Abrundung erfährt diese Konzept-LP durch Blätter mit Grafiken Eric Burdons zu jedem Titel.



Polydor 2344 084 3100 421

Eric Burdon · Survivor

Side 1: Rocky · Woman Of The Rings · The Kid · Tomb Of The Unknown Singer · Famous Flames · **Side 2:** Hollywood Woman · Hook Of Holland · I Was Born To Live The Blues · Highway Dealer · P. O. Box 500.

Recorded At Advision Studios, London, England, Feb.-March 1977

Grafiken zu Hook Of Holland, P. O. Box 500

polydor **Survivor**

Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

auf die Straße. „Los Leute, kommt in die Gänge!"

Wir schwärmen also aus. Jake verteilt die Leute auf die Autos, brüllt in alle Richtungen. Der Transit mit der Band und der Ablösung für Kosmo und Alphonse fährt schon vor. Elvis latscht nonchalant zu seiner Karre; einige andere folgen ihm.

Jake rast immer noch auf der Straße rum, holt Leute aus der Kneipe nebenan und hinterläßt weitere Orders für Cynthia. Elvis' Wagen fährt endlich los; der Kofferraumdeckel steht weit offen. Jake rennt hinterher und knallt ihn zu. Fünf von uns drängen sich in den zweiten Wagen. Der Fahrer schaut leicht entnervt. „Fast wie die Keystone Cops", murmelt Paul Conroy lakonisch. Auf geht's, Jake!"

Kosmo und Alphonse paradieren vor dem Hilton, als wir ankommen. Die schnieke gekleideten Hotelangestellten folgen ihnen mit erstaunten Blicken. „Erlebt Elvis vor eurer Haustür. Erlebt Elvis heute abend im Dingwalls. Macht euch bereit für Elvis", gröhlt Kosmo wie ein debiler Zeitungsverkäufer.

Elvis, den Vox-Übungsverstärker, den Jake ihm gekauft hat, mit einem Riemen über die Schulter, trabt cool vor dem Hotel rum und schließt seine Fender Jazzmaster an. „Zeig's ihnen, Elvis, mein Junge", bellt Jake. Brüllendes Gelächter. Paul Conroy und Elvis' PR-Mann, Glen Colson, gucken ganz besorgt. Elvis steigt plötzlich in „Welcome To The Working Week" ein und ab geht die Post. „Guck ihn dir an", begeistert sich Jake, „siehst du den Glanz in seinen Augen. Jetzt is' er unhaltbar."

Ein versprengtes Grüppchen von CBS-Leuten kommt aus dem Hilton, in den Händen Papiertüten mit der Aufschrift „A Big Fat Thank You From Ted Nugent". Sie starren Elvis entgeistert an. Er singt grade „Less Than Zero" und ignoriert sie völlig.

Jake schluckt seinen Cider und freut sich diebisch über die immer größer werdende Menge der Touristen und CBS-Repräsentanten. Kosmo und Alphonse paradieren noch immer vor der Vorderfront des Hotels. „He, kannst du'n paar Neil Diamond-Songs?", fragt ein vorwitziger Knilch in blauem Mohair.

„Hör zu, Kumpel", unterbricht ihn Paul Conroy, „Neil Diamond spielt keine Elvis-Songs, also spielt Elvis auch keine von seinen! Kapiert?"

„Einen Moment! Wer trägt hier die Verantwortung?" Es ist der Sicherheitsbeauftragte des Hilton. Er sieht wie ein besonders geiler Bulle aus, mit bis an die Kopfhaut abgesäbelten Haaren, und eine fies-aggressive Aura umgibt ihn.

„Wer ist verantwortlich? Wer ist VERANTWORTLICH?", schreit Jake. „NIEMAND ist verantwortlich! Das hier ist'n freies Land, und wir sind alle freie Individuen. Wir können tun, was wir wollen. Wer sind Sie überhaupt? Vom Hotel sind Sie? Sind wohl Amerikaner, wa? Wußten Sie, daß es in manchen Teilen Amerikas noch immer wie anno 1934 zugeht? Sind Sie Amerikaner? Na?"

In diesem Augenblick beginnt Elvis mit „Mystery Dance", und es sieht so aus, als hätte sich mittlerweile die halbe CBS-Convention vor dem Hotel versammelt. Matthew Kaufman, Jonathan Richmans Manager, ist da. Und Walter Yetnikoff, der Präsident von CBS Rec. International, ist neugierig herbeigeeilt. Und jeder, so scheint's, klatscht und singt Elvis' Songs mit.

Da betritt das Gesetz die Szene.

Ein junger Wachtmeister, sichtlich nervös, wird von unserem Freund aus Hampshire ins Bild gesetzt. Er motzt Elvis an und will Jake ins Gewissen reden. „Das ist keine Stadtstreicherei, Mann", brüllt Jake. „Er SINGT NUR AUF DER STRASSE! Du kannst niemandem verbieten, AUF DER STRASSE ZU SINGEN!" Der verdutzte Polizist aber versucht eben das. „Hau rinn, Elvis!", johlt Kaufmann, der sich sehr zu amüsieren scheint.

Der Wachtmeister holt sein Funkge-

rät aus der Tasche: Hier befinden sich sechs Punk-Rocker und etwa 50 Leute vor dem Hilton und stören die öffentliche Ordnung, informiert er sein Hauptquartier. Und nach ein paar Minuten sind schon drei Streifenwagen und eine grüne Minna am Ort des Geschehens. Die Bullen stürzen aus ihren Karren und haben schon mit einem Blick erkannt, daß sie's hier mit 'nem echten Fall von Aufruhr zu tun haben.

Das perfekte Ende eines perfekten Stiff-Tages

Jake diskutiert mit dem Inspektor: „Die Leute hier AMÜSIEREN sich, Mann! Guck doch hin! Sie klatschen und singen!" Der Inspektor ist völlig verwirrt. Elvis singt sich immer noch die Seele aus dem Leib.

„Oh Gott", stöhnt Paul Conroy, als er sieht, daß der Inspektor auf Elvis zumarschiert.

„Verschwinde, mein Sohn!", befiehlt er Elvis, doch der macht einen Schritt zur Seite und spielt weiter.

„Na gut", sagt der Inspektor, „du bist verhaftet!"

Er nimmt Elvis fest.

„Colson", befiehlt Jake, „fahr hinterher! Zur Vine Street-Wache. Kümmer' dich um die Sache! Ich will Elvis da wieder raus haben! Unmöglich, daß er die Nacht im Knast zubringt. Der Soundcheck im Dingwalls ist um vier Uhr. Hol' ihn da raus!"

Colson zischt ab.Paul Conroy hinterher. Eine verständliche Taktik, weiß doch Conroy, daß Colson einen ausgeprägten Sinn für's Absurde hat. Der Gedanke an Colson, allein mit all den Bullen auf der Wache, beflügelt ihn.

Und tatsächlich erfahren wir später, daß Conroy bei seiner Ankunft vor der Wache mitbekommt, wie Colson soeben eine Art Parade der dortigen Bullen abnimmt und jeden mit einem herzlichen „N'abend zusammen" begrüßt. „Fünf Minuten länger", erinnert sich Conroy später, „und wir hätten alle lebenslänglich gekriegt."

Jake ist währenddessen ins Büro zurückgerast: „Cynthia, hol' David Gentle (Stiffs Rechtsanwalt) an den Apparat! Die haben Elvis eingelocht, und er muß da wieder raus. Mein Gott."

An einem zweiten Telefon meldet sich nun Colson, und Jake spricht an beiden Apparaten. Von Colson erfährt er weitere Einzelheiten der Verhaftung, die er sogleich an Gentle weitergibt. „Sie wollen ihm Erregung öffentlichen Ärgernisses anhängen. Du kannst ihn da rauskriegen? Toll! Gentle meint, daß wir ihn mit 'nem Bußgeld wieder frei kriegen. Sie dürfen ihn nicht länger dabehalten. Ich brauch' einen DRINK!"

Ich auch.

Wieder zurück im Büro, kommt plötzlich Ian Dury reinspaziert, der wie ein abgehalfterter Kesselflicker ausschaut. Von ihm ist eine Single auf Stiff erschienen, die „Sex & Drugs & Rock & Roll" heißt ('n klassisches Dury-Opus) sowie eine LP mit dem Titel NEW BOOTS AND PANTIES. Er ist überdies Produzent von Wreckless Eric, dessen „Go The Whole Wide World" eines der heißesten Nümmerchen des BUNCH OF STIFFS-Compilation-Albums ist. (Ein weiteres, betitelt HITS GREATEST STIFFS, mit frühen Single-Titeln, soll bald folgen.)

Endlich kommt Elvis zurück. Er muß am nächsten Morgen vor Gericht erscheinen. Er rechnet mit 'ner Geldstrafe von fünf Pfund. Die Polizisten seien ganz umgänglich gewesen, meint er. Er fänd's gut, wenn man ihnen 'ne LP von ihm in die Vine Street schicken würde. Paul Conroy verkündet über die Haus-Sprechanlage, daß MY AIM IS TRUE in die Charts gekommen sei. „Oh Gott, ich glaub' zwar nicht, daß es dich gibt, aber lass' dir trotzdem danken", betet Jake.

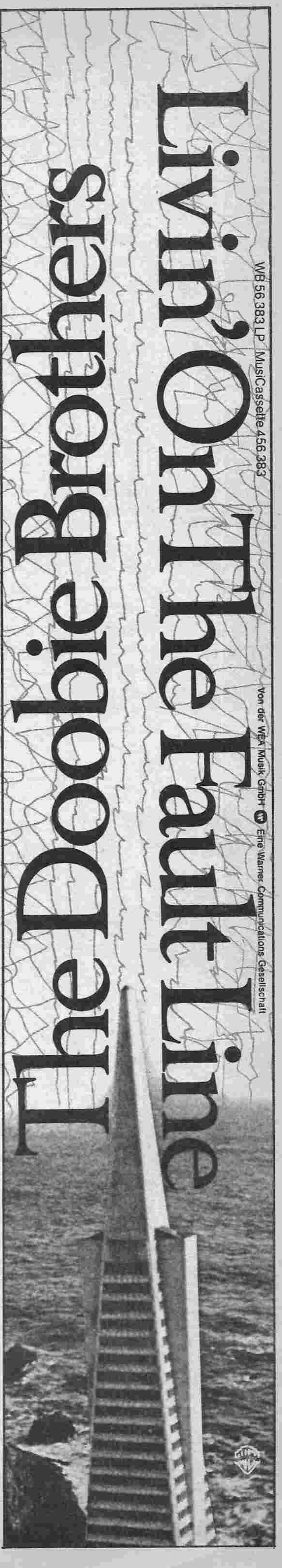
Donnerstagnacht im Dingwalls: Der Laden ist so gerammelt voll, daß man nach 22 Uhr keinen noch so eingeölten Affen mehr reinkriegen würde. Es knistert in Erwartung des Kommenden. Die einzige Person hier, deren Nerven diesen Tag unbeschädigt überstanden haben, ist Elvis.

Die Attractions bauen sich hinter ihm auf: Pete Thomas, der alte Chilli Willi-Trommler (nach einem Abstecher in die USA wieder im Lande) schwingt sich hinter das Schlagzeug, Bruce Thomas (Ex-Quiver) hängt sich den Baß um, und Steven Young nimmt hinter seinen Keyboards Platz. Elvis greift sich die Fender und schon geht's los mit „Welcome To The Working Week".

Und dann spielen sie den schärfsten Set, den ich, seit mich Television in Glasgow auf die Saalbretter warfen, je gehört habe. Diese Combo ist so verdammt heiß, daß sie den nächsten Fernsehturm in knapp sechzig Sekunden zum Schmelzen bringen könnten. Der Sound ist nackt und aggressiv – nur „Alison" erlöst einen ein bißchen von diesem Druck...Wow...

Elvis verpisste sich klammheimlich nach dem Gig im Dingwalls. Der Rest von uns beendete den Tag stilvoll. Ich kann mich zwar der Einzelheiten nicht mehr erinnern (das kommt schon mal vor), doch Jake rannte in irgendeine Faust und ging zu Boden. Matthew Kaufman wurde des Saales verwiesen, da er die Aufmerksamkeit für diesen Boxkampf dadurch störte, daß er – ähem – in die Bude pißte. Uns anderen fehlten zum Schluß total die Beine...

„Das perfekte Ende eines perfekten Tages bei Stiff Records", grinste ein müder und begeisterter Paul Conroy, als wir hinaus in den Mondschein stolperten, womit er mir zusätzlich noch ein perfektes Schlußwort lieferte. ☆



Supertramp

Konserven auf der Bühne

„Das da drüben sind sie!" Ich zeige auf ein paar Typen,die einen Zebrastreifen überqueren. Inke hält den Wagen an: „Wo – ich sehe niemand! Du meinst doch nicht diese mickrigen Soziologiestudenten da!"

Supertramp (v.l.n.r.) Davies, Thomson, Helliwell, Hodgson, Benberg

Von Walter Thielsch

Doch, die meine ich. Fünf Durchschnittstypen, keine Identifikationsangebote a la Beatles, Jagger, Dylan oder Pattie Smith – ist das Supertramp? Die sehen gar nicht nach ihrer Musik aus: ausgetüftelter, kunstvoller Pop, aufwendig, artifiziell, perfekt inszeniert, da erwarten wir schillernde Popvögel.

Viele Fragen habe ich nicht an Supertramp.

Die CBS hat sich einen allgemeinen Presseempfang ausgedacht, mit Buffet und so weiter, alles ganz locker, versteht sich: „Dann braucht die Gruppe nicht den ganzen Tag für Einzelinterviews", meint die CBS.

Freundliche Begrüßung, kurzes Vorstellen, man kennt mich noch nicht, es läßt sich also nicht an Vergangenes anknüpfen. Leichtes Durcheinander, nicht alle wissen, wer zur Gruppe gehört, wer zur Presse gehört, wer zur Firma gehört: „Are You Supertramp? – „No, ich nur Reinemachefrau."

„Nun fangt doch schon mal an", meinte die PR-Dame und deutet auf das Buffet: Salate, Baggettes, Früchte, draußen auf einem Balkon grillte einsam ein Koch Fleischiges.

Inke kümmert sich um die amerikanische Frau von Rick Davies,die darüber etwas verwundert scheint, verlegenes Lächeln. Nein, sie fühlt sich nicht zurückversetzt, nur als Begleitperson von Rick, sie definiere sich nicht nur über ihren Mann, sie zieht nicht nur ihre Identität aus der Musikerrolle ihres Mannes: „Sonst sehe ich ihn doch überhaupt nicht mehr!"

Ehemann Rick ist mürrisch, leicht genervt. Möchte er in Sachen Supertramp befragt sein? Inke mag die Musik der Truppe noch nicht mal, sie findet sie unvital, synthetisch. Darauf scheint Rick nicht eingestellt zu sein. Er ist es wohl gewohnt, daß man zumindest vorgibt, seine Musik zu mögen. Und das, wo er doch sowieso nicht gern Interviews gibt. Überraschenderweise räumt Rick aber ein, daß sie seit dem Moment des Erfolges sich nicht weiterentwickelt hätten, sie machen nur noch das Gleiche. „Music for Money"? Dem Hinweis auf Punk-Rock als jüngste vitale Kellermusik entgegnet er nur mürrisch: „Das ist ein Ding der Presse, so groß, wie es aussieht, ist die Bewegung nicht. Das was Punk aussagen kann, kannst du in zwei Minuten sagen." Inke stellt ihre Interviewversuche ein.

Außer Bob C. Benberg sind alle Tramps anwesend. Ich schnappe mir den sympathischsten Tramp, Roger. Roger ist gesprächswillig.

Warum sie in die Staaten gezogen sind, ist nicht eindeutig aus ihm herauszubekommen. Zunächst gefallen ihm die jungen Amerikaner, die offenbar noch mehr Kraft zur Alternative haben als die jungen Engländer. Er nennt es „the power of the people", aber richtig integriert, richtig zu Hause fühlt er sich in Los Angeles nicht. Sie leben dort mit einer etwa 25-köpfigen Gruppe von Freunden zusammen, jeder der fünf jeweils in seinem eigenen Haus mit seinen Freunden. Und das nur vier Wochen im Jahr, der Rest: Konzerte, Tourneen, Studioarbeit.

Er hält die anderen für völlig verschiedene Typen: „Jeder dient dem anderen als Beweis für die Richtigkeit seiner Vorurteile." Roger, neben Rick der einzig noch verbliebene Ur-Supertramp, glaubt an die Revolution von Innen. „The soft revolution", wie er meint, sei eine ganz große Sache in den Staaten, begünstigt natürlich durch die Größe des Landes und die einfache Gesetzgebung, z.B. in Sachen Hausbau.

Für Roger ist seine Musik Malerei: „Wir schaffen Bilder, Stimmungen. Wir geben keine Antworten, die kennen wir nicht. Vielleicht wird die Welt eines Tages erkennen, daß sie konfus ist."

Vielleicht treffen Supertramp gefühlsmäßig genau die Stimmung ihrer Zuhörer, vielleicht ein Grund ihres Erfolges. Besonders bei „Crime Of The Century" wird deutlich, was undeutlich bleiben muß, es wird von denen erzählt, die das Verbrechen des Jahrhunderts planen, und die Triebfeder dieser Zukunftsängste sind gar wir selbst?

Am Abend vor dem Konzert treffe ich mich mit Roger und ein paar Freunden in

dem vegetarischen Restaurant Lorien wieder.

Die Interviewsituation, ich Frager, er Antworter, ist aufgehoben. Er interessiert sich sehr für alle Anwesenden, wir quatschen über dies und das und jenes.

Auf Tourneen verdienen die Musiker nicht mehr als die Roadies bei Supertramp. Als deutsche Gruppen kannte er in Reihenfolge: Kraftwerk, Tangerine Dream und Can. Roger ist brav, um nicht zu sagen lieb. Vor dem Essen schluckte er noch seine Vitamintabletten, auf Tourneen ist das Essen immer saumäßig schlecht. Er unterhält sich noch mit ein paar Fans im Supertramppullover, läßt sich noch einen Gemüseauflauf für seinen Freund, den Beleuchter, einpacken, der derweil im Interconti hockt, probiert eine ihm angebotene Gibson-Gitarre aus, dankt lächelnd ab. Er steht auf Guilt, und wir verabreden uns noch zu einem Fußballmatch im Alsterpark für den nächsten Tag, er will Dougie mitbringen, aber daraus wird nichts.

Zwei Stunden Schallplattenmusik.

Nachdem ich soviel über die perfekte Bühnenshow der Band gehört hatte, bin ich sehr gespannt auf das Konzert. Das CCH, für Roger eine kleine Halle nach L.A.-Maßen, ist ausverkauft. Das Publikum jung, um die 20 und jünger, eher jünger. Noch bevor die Band kommt, beginnt das Brodeln im Saal, welches in einen orkanartigen Beifall ausartet, das CCH scheint abzuheben. So einen Zuspruch hätte ich nicht erwartet, ich werde an Beatles-Zeiten erinnert.

Doch mit „School" verstummt der Beifall, das Publikum ist ruhig, während Musik gespielt wird, hört verklärten Blickes zu, nur zwischen den Stücken entflammt sich die Begeisterung.

Das war früher anders. Da wurde von Anfang bis Ende getobt, geschrien, bei den Stones oder Beatles etwa.

Bin ich in einem Rockkonzert?

Die perfekte Maschinerie der Band scheint jede spontane Reaktion des Publikums zu unterbinden, jedoch scheint das Publikum zu solcher im Stillen, jeder für sich allein, fähig zu sein. Früher gab es reihenweise Ohnmächtige, heute erdrückt die Musik dich, macht dich ohnmächtig. Die Musik ist wahnsinnig laut, aber der Sound glasklar. Jedes Instrument ist genau zu hören, kein Soundmatsch, dafür aber die exakte Wiedergabe der Schallplatten. Musik auf Platte ist Konserve – Musik im Konzert ist Leben, weshalb spielen sie Konserven auf der Bühne?

Die Musik wirkt wie eine Reizüberflutung, als ob jemand sämtliche guten Popplatten der 60er und 70er Jahre auf einmal aufgelegt hat. Zuviel des Guten. Kalkül?

Ein ausgetüfteltes Marketingkonzept, dargeboten von fünf bisher wenig erfolgreichen Musikern?

Durch alle Stücke zieht sich ein roter Faden. Das ist zugleich die Stärke wie die Schwäche der Supertramp, hast du dir erst einmal den Schlüssel herausgehört, öffnet er die Türen zu allen Supertramp-Fantasien.

Dadurch hatten Supertramp andererseits einen hohen Wiedererkennungswert erreicht, sind melodiestark, der Gesang sitzt, die Arrangements, der Sound stimmt, lediglich der Bläser wirkt mit seinem *natürlichen* Klang wie ein Fremdkörper in dieser Musikkonstruktionslandschaft. Wie aufgezogene Automaten ziehen Supertramp ihr Computerprogramm durch, zusammengesetzt aus den letzten drei LP's.

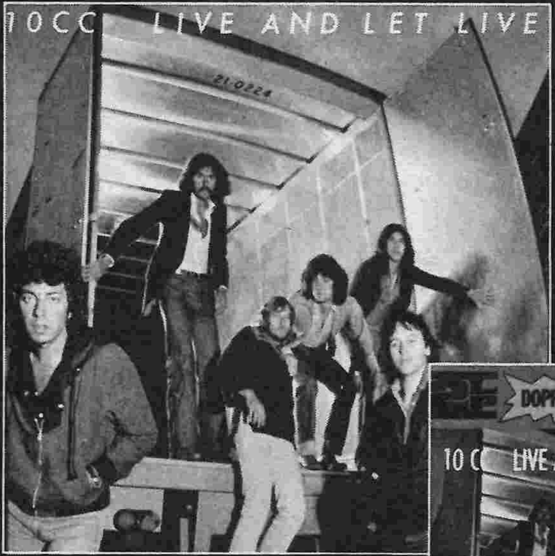
Es wird mir zuviel, selbst der Beifall scheint programmiert zu sein, er klingt wie von einem Moog gespielt.

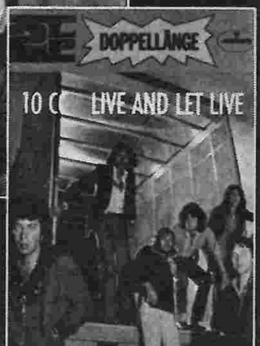
Hätten es die Beatles geschafft, LP's wie SGT. PEPPER oder THE WHITE ALBUM auf der Bühne so perfekt wie Supertramp (deren ähnlich kompliziert produzierten Alben) zu reproduzieren, die Beatlemania wäre im Keim erstickt worden.

Ich schlage den Tramps hiermit vor: Auf manchen Hochglanz zu verzichten, und wenn, wie ich vermute, unter der Technikschale noch genügend Substanz sich verbirgt, das Blech ruhig mal anrosten zu lassen, dann können sie das Super ruhig weglassen und einfach Tramps heißen. ✡

10CC LIVE AND LET LIVE

DAS NEUE LIVE-DOPPELALBUM MIT ALLEN ERFOLGREICHEN SONGS





LP:6641 714 MC:7599 251

10CC AUF DEUTSCHLAND-TOURNEE:

30. NOV. 77 HAMBURG CCH
1. DEZ. 77 DÜSSELDORF PHILIPSHALLE
2. DEZ. 77 OFFENBACH STADTHALLE
3. DEZ. 77 HEIDELBERG STADTHALLE
4. DEZ. 77 MÜNCHEN SCHWABINGER BRÄU
5. DEZ. 77 ERLANGEN STADTHALLE

aus dem Hause phonogram

Sounds-24-11-45000-321-25156

ACHIM

Deutscher Rock...

Achim Reichel ist heute 33 Jahre alt. Er ist im Hamburger Stadtteil St. Pauli aufgewachsen. Sein Vater war Schiffssteward. Darum wollte seine Mutter, daß er Kellner lernte. Achim Reichel ist geschieden und hat eine Tochter aus erster Ehe, die bei ihm lebt. Seit 1974 lebt er mit Heidi Pfingsten zusammen, mit der er ebenfalls ein Kind hat. – Achim Reichel hat als Musiker und Mensch feststellbar all die Entwicklungen mitgemacht, die auf internationaler Ebene von den bekannten Popgrößen durchlaufen wurden: Rockmusik, naiver Enthusiasmus, Heirat, Militär, Schlagerkarriere, Scheidung, Drogen und Drogenmusik, Meditation und die entsprechende Musik sowie eine sehr persönliche Rückkehr zu seinen musikalischen Wurzeln.

Foto: Eva Kroth

REICHEL
bei vollem Bewusstsein

Wie fing das denn für dich an, mit der Rockmusik?

Das war ungefähr 1960 auf St. Pauli, wo ich ja aufgewachsen bin. Wir waren drei Leute, und es gab da so Single-Schallplatten und Tonbandfreaks. Und wir nahmen im Radio, BFN, Rock'n'Roll-Sendungen auf und hatten uns aus Schweden Singles, vor allem Jerry Lee Lewis und Buddy Holly, und Notenbücher schicken lassen. Aber nicht, weil wir Noten kannten, sondern weil da die Texte drin waren und Bilder. Da sahen wir auch die ersten Elektrogitarren und so, das alles gab's hier überhaupt noch nicht. Dann haben wir uns also immer unsere Bänder vorgespielt, die wir so aufgenommen hatten, mit Störungen und Knistern und Knattern, mit irgendwelchen heißen |Rock 'n'Roll-Nummern. Bis ich dann irgendeinen kennenlernte, der hatte eine Wandergitarre und ich hatte einen Plattenspieler. Also haben wir getauscht. Das war die erste Gitarre, und die hing dann aber mehr an der Wand, als daß ich drauf spielte. Wir haben Decefix ausgeschnitten und Ornamente draufgeklebt und versucht, irgendwelche Platten zu hören und da irgendwas zu finden, das nachzuempfinden. Und dann waren da der Herbert Hildebrandt, der auch nachher bei uns, bei den Rattles, Baß gespielt hat, und ich. Wir beide fingen an irgendwo zu spielen, so in Jugendclubs. Dann habe ich mir die erste Elektrogitarre gekauft und hinten ans Plattenspieler-Radio angeschlossen, das war unser erster Verstärker.

Teile dieses Interviews sind bereits in dem rororo Buch 7086, „Rock-Session" erschienen. Die Gesprächspartner waren Jörg Gülden, Klaus Humann, Jürgen Frey und Jürgen Legath.

Auf einem Hinterhof bei uns war ein Trödler, und irgendwann kamen wir zu ihm, und da hatte der einen Kofferverstärker, so einen richtigen Verstärker, ein Koffer mit 'nem Griff oben dran und mit 'ner Klappe vorn dran. Er wußte gar nichts damit anzufangen. Und wir hatten auf einmal also einen richtigen Verstärker, der dafür gebaut war, ein Instrument daran anzuschließen. Das war ganz wahnsinnig. Wir fingen an. Herbert war damals Autoschlosser, der hat die Mikrofonstative selbst gebaut, geschweißt, und irgendwann waren wir soweit, daß wir auf einem Tanzabend das erste Mal öffentlich gespielt haben, in einem Jugendheim.

Und dann kam irgendwann so ein Typ an, das war Manfred Woitalla, der sagte: „Ich vermittele hier Auftritte in und um Hamburg, da könntet ihr richtig Geld verdienen mit eurer Musik." Das hielten wir gar nicht aus. Das war für uns absolut der Wahnsinn. Wir haben dann irgendwann das erste Mal gespielt in Brahmfeld, im „Thäder", für 25 Mark pro Mann. Da werden heute Waschmaschinen verkauft, das gibt's heute nicht mehr. Ein heißer Laden mit Filmplakaten und so, mit wüsten Füchsen. Die waren aber total auf unserer Seite... „Hö Alter, laß mal meinen Freund singen", und da kam so ein Typ in Leder hoch und sang „A Bop babalulu", und nach der zweiten Zeile lag der auf dem Boden mit dem Mikrophon und zuckte, und da war dann die totale Stimmung. Der Laden war brechend voll, das Wasser lief mehr oder weniger von den Wänden, also das war einfach wahnsinnig.

Ward ihr damals schon die „Rattles"?

Ja, das kam dann. Da hab' ich mal im Englisch-Dictionary rumgeblättert und da stand rasseln, klötern, klappern, lärmen und so, und ich hab' gedacht, nimm das man. Dann haben wir eine Zeit lang in

Oben: Die Rattles im Haus der Jugend (ca. 1960) unten in Thädter (1961)

Achim in seinem Büro. Das viele Laub soll aber nicht bedeuten, daß für ihn bereits der musikalische Herbst begonnen hat

Foto: Eva Kroth

Neumünster fingen wir an, Pinneberg, Schleßwig-Holstein, so allmählich zu ergründen. Wir waren von Anfang an auf einem ziemlich harten Rhythm und Blues- und Rock'n Roll-Kurs. Das kam in einigen Läden unheimlich gut an, speziell da im „Thäder", da war unheimlich viel Proletariat vertreten, Barmbek, so richtig Arbeiter, und die fuhren gewaltig was ab. Es gab aber auch Tanzschuppen, die wollten ganz was anderes. Irgendwann wurde dann der Star-Club eröffnet, 1962, und da war ein Band–Wettstreit. Das war so richtig die Schlacht der Lokalmatadore. Für uns war halb Barmbek und die ganze Gegend da oben, Wandsbek und Duhlsberg und was weiß ich, vertreten.

Und dann fingen wir an und machten unsere riesigen Chuck Berry-Sachen. Wir bekamen den Ersten Preis und waren somit die erste deutsche Band, die offiziell außerhalb von irgendwelchen Wettstreiten im Star-Club spielen durfte. Star-Club war ja nur englischen und amerikanischen Bands vorbehalten, da war also noch nie eine deutsche Gruppe drin gewesen. Das hat uns natürlich unheimliches Selbstvertrauen gegeben. Na, und dann spielten wir halt ab und zu im Star-Club, von dort wurden auch unsere ersten England-Tourneen gefixt. Der Weissleder hat uns dann auch gemanagt, soweit man das so nennen darf.

Und dann haben wir unsere erste England-Tournee gemacht mit Little Richard und Bo Diddley und den Everly Brothers und Rolling Stones und und July Grand und Mickey Most, der hat also noch gesungen zu der Zeit. Das waren sechs oder acht Wochen, bis nach Schottland hoch und wieder zurück. Die Rolling Stones kamen auf uns zu und sagten: Was macht ihr denn hier? Begleitet ihr die Everly Brothers? Das war zu der Zeit völlig ungebräuchlich, daß auf einer *Packing-Tour* noch eine zweite Gruppe spielte. Da waren nur Sounds-Incorporated, die die ganzen Leute begleiteten, und eine Gruppe, eben die Stones. Wir sagten nee, wir machen hier unser eigenes Ding. Dann haben wir immer nur zwanzig Minuten gespielt, dann war unser Auftritt zu Ende. Darüberhinaus haben wir bei dieser Tour unheimliche Sachen erlebt. Little Richard, das war für mich zu der Zeit der absolute Gott, der kam auf einmal rein und da merkte man, daß er ein unheimlicher Spinner war. Der kam jeden Morgen in den Bus, stellte sich hin, drehte sich um, wir warteten schon, er kam meistens zu spät, guckte in den Rückspiegel des Fahrers, drehte sich um, strahlte und sagte: Na, am I beautiful? Brachte also seinen Spruch. Er hatte immer die Bibel unterm Arm dabei und sagte immer: ‚Na Jungs, habt ihr denn heute schon was Warmes zu essen gehabt?' Wir waren so schüchtern und befangen. . . Und der Peter Grant, der Led Zeppelin-Manager, der war damals Tour-Manager, hat uns ab und zu fünf Pfund gegeben – Jungs, alles klar, fünf Pfund. Wir sind dann erst mal irgendwo zum Chinesen oder so. Das war unheimlich witzig.

Ich weiß noch, der Peter Grant holte uns ab von Liverpool-Station, wir sind das erste Mal mit der Bahn hingefahren. Er sagte: Ihr wohnt in einem Hotel, da wohnt auch Jimmy Saville, wenn er in London ist. Und dann kamen wir an, da war das so ein Hotel in einer schäbigen Seitenstraße, so stinkig und so dreckig und muffig und feucht, und wir dachten, was, der wohnt hier, das kann doch wohl nicht wahr sein. Und dann stellte sich irgendwann wenn er mal seine kleinen Mädchen so für die Nacht irgendwohin entführen wollte, dann ging er also immer in dieses Hotel. In Liverpool kamen wir ganz besonders gigantisch an. Irgendwo in der Zeitschrift „Mersey Beat" stand auch schon was drin über uns, mit Star-Club und so. Zu der Zeit war das Publikum für Rock-Musik weitaus jünger als das heutige. Erwachsene Rock-Fans gab es da noch nicht, weil der Rock ja auch selber noch sehr jung war. Insofern waren das meistens kleine Mädchen, die dann mit Kreischen und Ohhhhh zusammenbrachten – in den Haaren zerrten und Souveniers klauten – Hotels belagerten und diese ganzen Gags, wo-

von man in Deutschland wirklich dachte, das gibt's alles gar nicht, das ist bloß ein Presse-Gag oder sowas. Dementsprechend sind wir dann auch, wie soll ich sagen, wir waren auf einmal in England und hatten gar nicht das richtige Fundament dafür. Wir sind dementsprechend ausgeflippt und haben Scheiß gebaut, waren arrogant und hatten Mädchen reihenweise.

Was für einen Status hattet ihr damals eigentlich? Im Verhältnis zu den Stones z.B. und Bo Diddley?

Du meinst, für die Leute? Ja, die redeten andauernd von „German Beatles" und so 'nem Blödsinn. Dementsprechend waren auch die Zeitungsberichte: „Ja, ja, ja, it's the German Beatles." Solche Sache. Wir kannten die ja auch aus Hamburger Tagen, mehr oder weniger oberflächlich. Wir waren die aus Deutschland, so wie die „Beatles aus Deutschland" sein sollten, vor allem hatten wir aber diesen grausamen Akzent drauf, da standen die drüben tierisch drauf, also wenn wir alles verkehrt gesungen haben, irgendwelche Texte nur so ungefähr, wie wir es verstehen konnten, oder mit Lautmalerei nachempfunden haben, das fanden sie wahnsinnig. . .

Wie, habt ihr damals noch nicht englisch gesprochen?

Ach was, da gab's Stellen, wenn Chuck Berry seinen Slang abließ, dachten wir, was, wie? Was ist das eigentlich genau? Das muß doch ungefähr so oder so heißen. Das kann man ja auch genauso undeutlich singen. Aber das fanden die ganz toll, ganz riesig. Auch unsere Ansagen, die eher deutsch-englisch waren. Als wir dann beim zweiten und dritten Mal in England waren und sich unser Englisch schon ein bißchen weiterentwickelt hatte, kamen wir nicht mehr so gut an. Das war ihnen nicht mehr ulkig oder exotisch genug.

Na ja, und dann kamen wir wieder zurück nach England, und hier flippten alle aus. Aber das erste Ding trotzdem, wir kamen Fuhlsbüttel aus dem Flughafen: „Bist 'n Junge oder 'nen Mädchen?" Oh Mann, dabei waren unsere Haare wirklich nicht lang, die waren gerade so schüchtern übers Ohr. Also irgendwann später gingen wir dann wieder rüber. Roy Tempest, ich weiß nicht, ob es den nocht gibt, der wollte uns ganz rüberholen. Ich kaufe euch ein Haus, da könnt ihr alle zusammen wohnen und einen Plattenvertrag habe ich auch für euch, dann bau ich euch richtig auf hier in England, versprach er uns.

Da hattet ihr aber hier schon Platten?

Ja, bei Philips. Die erste Single war „Mashed Potatoes", und die erste Plattenaufnahme überhaupt war die erste Star-Club LP. TWIST IM STAR-CLUB hieß die. Na ja, das mit unserer ersten Platte war auch so ein Ding. Irgendwann ging ich irgendwo in so eine Kneipe, auf einmal kam „Mashed Potatoes" aus der Music-Box, und mir krampfte sich das Herz zusammen. Ich denk, das biste ja selbst, bzw. das sind ja wir. Und wir wußten von gar nichts. Das ist mitgeschnitten worden im Star-Club, ohne daß wir es mitgekriegt haben. Also zu geschäftlichen Dingen hatten wir überhaupt keine rechte Beziehung.

Wir waren sehr naiv. Wir haben nicht gewußt, wie unsere Schallplattenlizenz aussah. Wir wußten, daß wir beteiligt waren. Das war im Grunde genommen die einzige Information, die wir hatten. Aber wir dachten, unser alter Freund, der Manager, macht schon alles klar. Kritik kam gar nicht auf. . . wenn zum Beispiel irgendwelche Abrechnungen viel zu spät kamen. Also ganz wichtige Dinge. Im Grunde genommen hatten wir für das Business überhaupt keinen Draht.

Little Richard war für mich zu der Zeit der absolute Gott

Wurdet ihr über's Ohr gehauen?

Wenn ich ganz weit zurückblicke, unser Freund Woitalla, noch vor der Star-Club-Zeit, war er unser erster Manager. Er hatte eine sogenannte Festgage mit uns ausgemacht. Irgendwann haben wir zu hören bekommen, daß er uns an irgendwelche Wirte im norddeutschen Raum für horrende Summen verkauft hatte, oder bei hiesigen Sälen die Sache mit Eintritt hat laufen lassen, und praktisch seinen Informationsvorsprung für sich ausgenutzt hat. Das ist ganz klar. Insofern sind wir bestimmt übervorteilt worden. Weissleder wurde unser Manager, als es mit dem Star-Club anfing. . . Na ja, man muß es im Verhältnis sehen. Irgendwo war der Star-Club für uns, im Nachhinein betrachtet, 'ne ganz wesentliche Weiche, denn wenn der nicht gewesen wäre, Gedanken hätten wir uns damals nicht gemacht. Auf der einen Seite sind wir also übervorteilt worden, aber wir haben auch etwas bekommen, das für mich heute durchaus in einem Verhältnis dazu steht. Ob das nun deswegen für alle fair war, weiß ich nicht.

Und du warst damals sozusagen der Bandleader und hast die Stücke geschrieben?

Nee, das fand immer zwischen Herbert Hildebrandt und mir statt...Der eine schrieb seine Stücke, der andere schrieb seine Stücke. Und jeder versuchte immer, die beiden anderen zu überzeugen, daß seine Stücke die besten waren. Das war ganz verkehrt. Also so richtig naiv und irgendwie verbissen, man hat sich richtig bekämpft und Bosheiten an den Kopf geworfen. Das war ein richtiger kleiner Machtkampf.

Also, irgendwann fingen wir an, die Leute anzumachen – also jetzt und jetzt müßt ihr mitklatschen und jetzt müßt ihr mitsingen und so ein Zeugs. Und speziell in der Provinz standen die fürchterlich drauf, die hörten überhaupt nicht mehr auf. Und da war ich immer derjenige, der das machte oder irgendwann von sich aus damit anfing. Die anderen hatten irgendwie nicht den Draht oder die Traute oder den Dampf dafür. Ich weiß nicht. Auf der Bühne war ich jedenfalls immer der Mittelpunkt.

Wann habt ihr denn das erste Mal angefangen, eigene Sachen zu schreiben?

Das war auf der ersten LP, die wir allein machten. Da war ein Stück drauf, das hatte ich geschrieben, in unserer Pension, wo wir damals wohnten. Das war ganz komisch. Obwohl wir ja eigentlich immer den ganz knallharten, einfachen Rock gespielt hatten, die üblichen drei Harmonien – wenn ich selbst ein Stück schrieb, hat' ich mir immer einen zurechtgezimmert. Das war nachher ein Akkordberg. . . Weil wir einfach nicht ganz begriffen haben, daß gerade in der Einfachheit die Würze liegt.

Wie hieß denn das erste Stück?

„Go to him". Das war die Geschichte einer unglücklichen Liebe. Also, wenn ich heute dran denke, kann ich mir gar nicht vorstellen, daß ich das geschrieben habe. Ich frage mich, wie kommst du eigentlich darauf, da einen Text zu machen, der heißt „Go To Him", wo du schreibst, wie ein Typ zu seinem Mädchen sagt: Okay, wenn du also der Meinung bist, daß er mehr für dich ist als ich dann geh doch zu ihm, du wirst schon sehen, was du dann hast. Ich weiß gar nicht, was das sollte. Ich würde heute sagen: Text und Musik befremdlich.

Ja, und irgendwann kam dann die zweite England-Tour. Die lief anders als die erste?

Ja, also auf der ersten Tournee haben wir unseren Verstärker immer noch selber auf die Bühne geschoben. Und bei der zweiten England-Tournee, wo wir dann schon so einen kleinen Ruf in England hatten, wurden wir gleich vom Flughafen abgeholt und hatten zwei Road-Manager, der eine Personal, der andere mehr für Equipment, da flippten wir natürlich ganz aus. Das war ja gar nicht zu fassen. Als wir dann zurück nach Deutschland kamen suchten wir zuerst mal einen Road-Manager. Das verstand hier keiner, wieso Road-Manager?

Euer Manager? Nein, ein Road-Manager, der macht die ganze Anlage. Das kannte man hier noch gar nicht. Wir fanden in kürzester Zeit einen, der war ganz schön helle, hat sich einen Bus gekauft bzw. einen VW-Variant mit einem Gepäckdach und kassierte neben seinem Honorar auch reichlich Kilometergeld. Auf dem VW-Variant war unsere gesamte Anlage, die Drums, zwei Gitarrenverstärker, zwei PA-Boxen, PA-Verkstärker und Baßverstärker. So sind wir auf Tour gegangen. Wenn man heute bedenkt, da machen sie die Busse voll bis unters Dach.

Was habt ihr bei den England-Tourneen so an Kohle verdient?

Das erste Mal, als wir zurück kamen, hatte ich den Koffer voller LP's. Reichlich LP's. Die Läden in England, das war ja das Größte. Gekauft, und was für ein Scheiß auch. Bei der ersten Tournee also nur LP's, und da sind wir auch mit dem Zug wieder zurückgefahren. Da hatte ich dann hier 'nen Six-Pence, das ist wirklich kein Spruch, in der Tasche. Bei der zweiten Tournee war das dann schon etwas besser. Da haben wir schon richtig Kohle verdient, aber ich weiß nicht genau wieviel. Das war auch schon richtig was, mit den schärfsten Hotels und so. Dann haben wir uns in England Anzüge gekauft. Graue Bühnenanzüge mit so weggeflippten Kragen oben und der Road-Manager: Boys, smart, brings you right to the top. Dann haben wir uns Maß-Stiefel machen lassen, solche Hacken. Herbert konnte überhaupt nicht darauf gehen, der knickte ständig um. Er hat sie aber trotzdem nicht abgelegt. Das war wirklich wild. Ohne irgendeinen Abstand zu sich selber, zu dem ganzen Business. Solange wir uns gut fühlten und alles stimmte, war alles okay.

Das Angebot von dem Roy Tempest nach England zu ziehen, das haben wir trotzdem ausgeschlagen. Dicky war nachher unheimlich sauer darüber.

Warum habt ihr es ausgeschlagen? Hattet ihr Angst vor dem Sprung?

Nein, ich war ja zu der Zeit schon verheiratet. Das war ein Grund, zum anderen war es uns wahrscheinlich doch zu fremd. Und zu Hause lief's für uns immer besser. Wir machten unsere ersten Studioaufnahmen in Deutschland. Auch da haben wir nie danach gefragt, was es dafür gibt, Kohle oder wie hoch ist unsere Beteiligung. Sind vier Prozent denn auch genug? Könnten es nicht auch sechs sein? Für uns war das alles nur Spaß und Hobby. Daß man davon mehr als leben kann, daß man noch mehr hätte rausholen können, das war uns schon egal. Wir waren schon so happy...

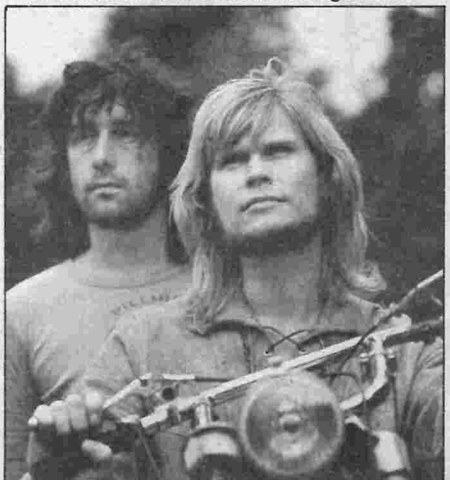
Die erste Platte überhaupt war ja live im Star-Club mitgeschnitten worden. Dann machten wir unsere erste Studio-

Auch England rasselte - und wie!

JA, JA, JA IT'S THE GERMAN BEATLES

Upham, 17, said she was

Und hier hatte es sich leider ausgerasselt



Mit Wonderland-Partner Frank Dostal

Aufnahme. Zweispur-Studio, Stereo. Also nichts mit 24, 18 oder 8 oder 4. Friedrich-Ebert-Halle in Harburg, Studio. Vorhang zu, auf der Bühne, das war der Aufnahmeraum. Die Technik saß unten im Keller. Siegfried Loch war unser Produzent, der dann sagte: Jungs, alles klar, macht man los. Und unten saßen die Techniker mit der großen Whisky-Flasche, und man wußte nun gar nicht, haben die eigentlich Ahnung davon, oder was machen die da eigentlich. So haben wir halt da unser Ding gemacht. Wir dachten, ist doch 'ne tolle Sache, so 'ne Schallplatte mit unserem Bild darauf. Eigentlich waren wir selber Fans.

Und wie war's im Star-Club zu dieser Zeit?

Star-Club, da gab's richtige Abteilungen. Da war oben die Bar, wo die Barmädchen saßen mit toupierten Haaren, Lotos-Frisuren, Haarspray und Make-up. Das ganze war natürlich auch irgendwie von St. Pauli geprägt. Spät nachts kamen da auch die Zuhälter rein, die ihre Flasche Sekt schmissen und auch ab und zu mal Schlägereien machten. Na jedenfalls, die Barmädchen hatten immer, wenn so eine neue Band ihre Favoriten. Also der Baßmann – das ist meiner. Der Sänger ist süß, den will ich haben. Ganz vorne links von der Bühne gab's die sogenannte „Ritzenecke" – das war ein eingeführter Begriff. Jeder wußte, was das bedeutete. Da saßen dann so die jüngeren Mädchen, die auch mal gern einen Musiker aufreißen wollten. Die hatten auch ihre Kämpfe untereinander und mit denen, die oben an der Bar saßen, die schon etwas älter und erfahrener waren. Auch die Kellner waren 'ne Nummer für sich. Da gab es welche die sagten: Was willst du trinken? Hab kein Geld. Was? Abhauen und so. Da hast du gleich 'ne Backpfeife gehabt. Dann gab's auch welche, wenn die fragten und du sagtest nichts, machten die nur so eine Handbewegung. Wenn du die nicht zu deuten wußtest, hat er dich weggejagt. Oder du hast ihm 50 Pfennige gegeben, dann hat er dich stehen lassen. Also mit 50 Pfennig hat er mehr verdient, als wenn er 'ne Cola verkauft hätte.

Captagon und Preludin, war damals so richtig Mode. Da gab es schon richtig Ausgeflippte, die dann durch den Laden rannten und winkten, als wenn es hinten irgendwo irgendwelche Verbündete gab.

Und dann kam auch irgendwann die Beatles Tournee.

Das war, glaube ich, 1966. Also das war ganz gigantisch. Der erste Tag in München, wir spielten als Letzte vor der Pause und kamen so tierisch an, daß Brian Epstein sofort zu Buchmann ging: „Also Rattles, ab morgen Essen in der Gruga-Halle als Erste in der ganzen Show oder es gibt Ärger. Wir mußten in

Foto: Friedhelm von Estorff

Essen als Erste spielen und waren unheimlich sauer. Wir fühlten uns verschaukelt – na ja, das waren ja nur drei Tage. Dritter Tag Ernst-Merck-Halle in Hamburg, da mußten wir dann auch anfangen. Wir sind offensichtlich trotzdem noch zu gut angekommen. Ich meine, den Beatles hat das nicht viel anhaben können, aber da waren noch Cliff Bennet and the Rebell Rousers und Peter & Gordon, die haben kein Land mehr gesehen. Das mochte Epstein nicht.

Und kurz danach wurdest du zur Bundeswehr eingezogen.

Ja, und da stürzte alles ab. Das hatte ich aber auch gar nicht richtig geschnallt. Ich war bis dahin schon zweimal zurückgestellt worden. Immer wenn irgend so was war, hat meine Mutter das gleich zu Weissleder geschickt oder so. Wir haben uns um überhaupt nichts gekümmert: Heute spielen wir hier, morgen spielen wir da, gibt's Kohle, alles klar. Dann gab's mal ein bißchen mehr und man konnte kaufen, kaufen, kaufen. Man war überall gut angesehen, Autogramme wollten die Leute auch haben. Das war unfaßbar, aber man gewöhnte sich daran. Man war eben ziemlich unkritisch. Insofern war der Bruch, den die Bundeswehr brachte, eigentlich ganz gut. Denn wir waren... wir hatten überhaupt keinen Abstand zu der Sache, die wir machten. Das ging eben immer alles weiter und höher. Da waren auf einmal Amerika-Tourneen im Gespräch. Wahnsinnig!

Na und ich kam dann zur Bundeswehr und wurde begleitet von Fotografen.

Das hatte dein Management für dich geregelt?

Ja, die sagten, du, geh mal dahin, das macht einen guten Eindruck, auch auf die Presse und so. Und da kann dich keiner hinterher in die Kacke ziehen, und wir kriegen dich schon wieder raus. Na ja, da bin ich halt hin gegangen und die machten alle ihre Bilderchen: Und jetzt geht er an der Wache vorbei, und jetzt ist er da, und dann haben sie auch die Bewilligung bekommen, mit in die Kasernen zu gehen. Dort nahm mich ein fürchterlicher Idiot in Empfang, mit eingenähter Bügelfalte und Fallschirmspringerstiefeln, der die Blanke-Messer-Sprache drauf hatte, der nur so funktionierte. Alle guckten mich an wie eine Art Fremdling. Für die Leute war ich wohl so 'ne Art Exot, ein Star. Und das fanden die wiederum ganz toll, so einen in ihrer Gruppe zu haben. Und irgendwie hatte ich noch soviel Volksverbundenheit, daß ich mit den Leuten klar kam auf einer kameradschaftlichen Stufe.

Na ja, und dann das war so, daß ich mich bei diesem Bataillon-Typen melden mußte. Und der sagte sofort: Nun, jetzt sind Sie hier, aber das mit Ihren Haaren das muß geändert werden. Das war am Anfang ganz normaler Umgangston. Und dann sagte ich: Ja, wissen Sie, also ich rechne damit, daß ich bald wieder rauskommen werde. Und da explodierte er und brüllte herum, richtig wie im Kino.

Da war dann keine Presse mehr anwesend?

Nee. Und da merkte ich, hui!, das wird brenzlig. Sie sind jetzt Soldat, und jetzt haben Sie auszusehen wie ein Soldat, das gibt's nicht anders und so.

Na ja, dann bin ich also hin und habe meine Haare schneiden lassen. Hab' versucht, es mit dem Friseur irgendwie zu drehen. Ich sagte ihm: Ja also, wenn's geht blablabla. Und dann war das mit den Haaren gegessen. Und irgendein Stabsunteroffizier hat sie aufgefegt und hat sie per Annonce im „Musik Express" verkauft, die Locke für zwei Mark. Ja, und dann fing eben der normale Schmus an. Der Eingewöhnungsprozeß.

Hast du dir gesagt, du willst es einfach hinter dich kriegen? Hast du dich damit arrangiert, oder hast du. ..

Es hat mich nicht kaputt gemacht. Ich bin nicht depressiv geworden oder so was. Dadurch, daß es eine ganz andere Ordnung war, in der ich mich bewährt hatte, merkte ich, das hier hast du irgendwie auch drauf, irgendwo ist dieses eine Art von Bestätigung für mich gewesen. Ich dachte, ah ja, das kannst du auch. Disziplin und körperliche Anstrengung und so. Irgendwie ist es auch für dich selbst etwas, das du gar nicht wußtest von dir.

Hast du dich mal durchsetzen müssen, oder wollen, oder hast du mal irgend etwas vertreten gegen den Widerstand der Vorgesetzten?

Nein. Für mich war das so, daß ich zwar nach Aussagen meiner Vorgesetzten behandelt wurde wie jeder andere, aber letztlich doch wieder nicht. Weißt du, so: Ah, das ist ja der, der da, der Beat-Typ. Irgendwo war der Bund, und auch die Kaserne und die Einheit, ein bißchen stolz darauf, mich da zu haben.

Wir waren so happy, dass wir nicht kritisch waren...

Haben sie dir nicht nahegelegt, dort 'ne Band zu gründen?

Du, da kamen Bataillonskommandeure aus anderen Kasernen, weil sie eine Band hatten, und sagten, es wäre unheimlich dufte, wenn ich mitspielen würde.

Und, wie hast du reagiert?

Tja, ich wollte das. Für mich war's da unheimlich bequem, so wie in Hamburg. Aber irgendwann merkte ich, daß ich aufs Schrecklichste ausgebeutet wurde. Für die Bund-Interessen. Aber leider erst ziemlich am Schluß, da konnte ich nichts mehr dagegen tun.

Meinst du, daß das so ein Publicity-Ding war, das die da gemacht haben?

Was meinst du, wie oft ich danach noch Leute getroffen habe, die mich dann irgendwann kennenlernten, die mich vorher nicht persönlich kannten und sagten: Bist ja ein ganz dufter Typ, aber damals warst du für mich der größte Sack, der überhaupt 'rumläuft. Ich sagte, wieso denn? Na ja, nur BILD-Zeitung, du bist doch der totale Springerknecht gewesen und hast wahrscheinlich nichts Eiligeres zu tun gehabt, als deine ganzen Stories an die BILD-Zeitung zu geben. Was dann noch Scheiße war, daß die Philips auch noch anfing: Laß uns mal 'ne heiße Single machen...

Haben dich irgendwelche kommerzielle Überlegungen dazu gebracht, diese deutschen Schlager zu machen oder warst du total indifferent?

Letzteres. Da war 'ne Sitzung bei der Philips, wo die hohen Herren alle anwesend waren: Achim Reichel, jetzt Solokarriere... Alle Weichen..., Schwerpunktkünstler... die Richtung. Ich denk', oh!, das ist ja tierisch, jetzt geht's los. Dabei wußte ich wahrscheinlich selbst nicht, was ich damit meinte, war verblendet von den vielen Versprechen.

Ich habe zwei deutsche Singles gemacht während meiner Bundeswehr-Zeit, mit Single-Cover in Uniform. Die haben mich bequatscht. Mensch, war mir das peinlich. Mit einer war ich dann auch in der „Disco" im Fernsehen. Und dann stehst du plötzlich so ohne Gitarre rum und singst einen ganz mäßigen Schlager. Ich wußte gar nicht, was ich mit meinen Armen und Beinen machen sollte und mit meinem Gesicht. Das war alles so kaputt, ich hatte überhaupt gar keine Beziehung zu mir selbst mehr. Ich stand da so rum und mimte zum Playback, das war ganz furchtbar.

Als dann die Bundeswehr vorbei war, wolltest du nicht wieder bei den Rattles mitmachen?

Die Rattles hatten zweimal Leute 'reingenommen. Bernd Schulz und Frank Dostal. Und als es dann zu Ende ging mit dem Komiss,sah das für mich so aus, daß die Rattles eine musikalische Wende genommen hatten. Im Grunde genommen hatten wir die Wende schon vorher eingeleitet. Aber die sind ziemlich poppig geworden und so, mit „Cautiflowers" wurde es immer mehr rosa. Das war der Punkt. Der andere war ein

ganz zwischenmenschlicher. Weil ja zwei Leute drin waren, und ich dachte, wenn du jetzt auch noch dazu kommst, dann sind's sechs Leute für so'ne Band, das geht nicht. Also um das zu ändern, mußt du jemanden 'raussetzen. Das war mir auch ein unangenehmer Gedanke. Sollten sie halt weiter ihre Rattles machen, sollten auch den Namen weiter nehmen, den ich mir mal ausgedacht hatte. Und ich sehe halt zu, mache was ganz anderes.

Zu der Zeit war mir noch gar nicht klar, was ein eingeführter Name für die Industrie bedeutet. Als ich hörte, was die für Vorschüsse kassierten, mein lieber Mann. Ich wunderte mich, die haben doch überhaupt keinen Erfolg mehr, und dann dermaßen viel Kohle! Bis ich irgendwann mal merkte, daß ein eingeführter Name unheimlich viel wert ist.

Na ja, dann dachte ich, OK, dann machen wir was Neues, Dickie und Frank habe ich praktisch 'rübergeholt zur Wonderland-Kiste damals.

Wie kamen sie denn genau zustande, die Wonderland?

Ich kam mir, während der Komiss-Zeit, unheimlich geschnitten von den Rattles vor. Da kam ich nie gegen an. Da war nicht irgendwie was, nee, da war gar nichts. Und das hat mich unheimlich enttäuscht. Ich war wirklich sauer. Der einzige, der sich ab und zu meldete, das war Dickie. Der besuchte mich mal, oder man ging mal einen schnacken. Aber sonst überhaupt nichts. Und in uns keimte dann der Gedanke: Wenn ich zurückkomme, machen wir eine neue Gruppe. Der Frank ist ein unheimlich dufter Sänger. Und er hatte kaufmännisches Denken drauf. Das war für uns ein wichtiger Aspekt, unter anderem. Ja, dann waren also Dickie, Frank und ich da, und dann kam als Gitarrist Helmut Franke dazu, er hatte bis dahin bei den Tonics gespielt, und als letzter kam Les Humphries an der Orgel. Ja, damit waren wir komplett. Über Helmut Franke haben wir James Last kennengelernt, und seine Ideen haben es uns angetan. Er wurde unser Produzent und hat unsere ersten drei Singles produziert.

Und so ging's los, neuer Name, neue Firma, wir machten auch direkt einen los. „Moscow" die erste Single, ging ab wie die Feuerwehr. Obwohl, das war ja ganz witzig. „Moscow" war ursprünglich B-Seite. Das dauerte auch verhältnismäßig lange, bis sich die Platte umdrehte und mehr und mehr losging. Und dann fingen wir zu spielen an. Dadurch, daß wir nun wieder mit ganz anderen Leuten zusammenkamen, auch aus ganz unterschiedlichen Bevölkerungsschichten, kamen auch ganz andere Probleme ins Spiel. So meinte der eine, wir müßten also ganz top angezogen sein, so mit Samthose und Glitzerweste, hier muß die Bühnenshow sein und da muß das. Aus allem wurde irgendwie eine Art Kompromiß. Am Anfang ging das auch gigantisch los. Damals kam gerade Marshall frisch auf den Markt, jeder hatte einen Marshall-Turm hinter sich stehen. Die große Materialschlacht auf der Bühne. Das kam unheimlich gut an. Und dann kamen aber auch zu der gleichen Zeit, wir haben sehr viel in der Gegend von Frankfurt gespielt, die GI's hinter die Bühne. Die hatten ihre Pfeifen, und dann ging die große Durchzieherei los. Da fing also eine ganz andere Ära an. Anfang 1968. Flower Power, San Francisco wurde da angesagt. Das veränderte natürlich auch wieder völlig unsere Musik, also stundenlange Improvisationen auf der Bühne. Wir bedienten uns so höllisch an unseren Instrumenten, Publikum war völlig egal.

Na, und irgendwann war ich dann Unteroffizier

Die meisten Zuschauer konnten nicht mehr drauf einsteigen. Obwohl wir noch das Konzept hatten, irgendeine Art von Single-Musik zu machen, noch nicht so auf LP-Musik ausgerichtet waren, waren wir im Kopf doch schon ganz woanders, wußten aber auch wiederum das gar nicht in Zusammenhang zu bringen. Wir waren auch nicht so konsequent, daß wir sagten, wir machen jetzt mal eine LP, wo eine Seite so richtig voll durchgezogen wird, so frei waren wir doch nicht. Auch in der Industrie waren die Leute längst nicht so weit. Die haben zwar ihre Flower-Power-Hippie-Musik verkauft, aber was das eigentlich war, wußten die auch nicht. Insofern hatten wir da auch keine Unterstützung.

Helmut Franke stieg zuerst aus, weil er mehr und mehr Studio-Musik machte, Les Humphries machte seine „Singers". Dann kamen andere Leute dazu und irgendwie verlief sich das so ganz allmählich. Ganz zum Schluß haben wir dann eine LP gemacht, die überwahnsinnig war, weggetreten: WONDERLAND BAND NO. 1: Das ist Part A, das ist Part B, das ist Part C, und hier haben wir einen Würfelbecher. Und dann haben wir gewürfelt und zack, aha, Part C, aha, 1, dann wurden die Parts hintereinander gehängt. Und wir haben dann den ganz Verrückten gemacht und dazwischen immer nur gib ihm Saures. Stundenlanges Baß-Solo, mit klassischen Elementen und atonalen Bläserparts, und zwischendurch Gesangsfetzen, die dann zum Teil auch rückwärts, also völlig,,,

Da gab's Partituren, solche Dinger, und dann den Anvantgarde-Kick, die Partitur konntest du auch diagonal oder quer lesen, das war der totale Wahnsinn. Na ja, das war unser letztes Werk, da waren wir total wegetreten und angeknallt im Studio. Und Polydor hielt das überhaupt nicht aus. Die LP wurde und wurde, nicht fertig. Wir haben sämtliche Produktionsplanungen gesprengt...

Was hat das denn gekostet?

Ach, ein Vermögen. Irgendwann kamen sie an und sagten: Meine Herren, so geht das nicht. Da haben wir von denen einen auf den Sack gekriegt. Wie gesagt, da war nur der Kiff-Schädel am Werk. Die Musiker kamen ins Studio mit halbfertigen Arrangements. Da saßen dann sechs Bläser rum und fragten: Wo ist meine Stimme? Ja, Moment, Moment, ich geh' mal eben zehn Minuten nach nebenan. Dann schrieb einer irgendwie Stimmen aus der Partitur raus, das stimmte dann hinten und vorne nicht. Oh Mann... Und die Stücke wurden dann, was schon unheimlich fortschrittlich war, nicht zusammen aufgenommen, da war dann Block A und B und C. Die wurden alle für sich aufgenommen mit unterschiedlichen Tempi und alle aneinander geschnitten. Und als wir sie hintereinander hörten, stellten wir fest, daß der eine Part viel lauter war als der andere. Dann mußten wir das wieder auseinander schneiden, und erst mal vom Lautstärkenniveau aneiander anpassen. Damals haben wir auch praktisch unsere ersten Erfahrungen als Produzenten gemacht und unheimliche Scheiße gebaut. Im Grunde war das schon wichtig, weil man da so einen Lehrmist verzapft hat.

Wie lange habt ihr an dem Ding rumgedoktert?

Ach ich weiß nicht. Ein paar Monate.

Und der Verkauf hinterher?

Kaum der Rede wert. Und das war auch so, weil wir als Underground-Gruppe überhaupt nicht anerkannt waren, weil wir gerade zuvor Pop-Single Erfolge hatten. Daß wir nun mittlerweile schon ganz woanders waren im Kopf, das hat die Öffentlichkeit natürlich gar nicht mitgekriegt und auch gar nicht mitkriegen wollen. Och, die Pop-Bubis, jetzt machen sie einen auf den, das ist ja gar nicht glaubhaft und so. Genauso haben sie ja nachher reagiert, als ich 1970 die GRÜNE REISE die erste Solo-LP. Göttlich! Neulich habe ich mir nochmal die SOUNDS-Kritiken durchgelesen, also herrlich! Ein absoluter Verriß.

Wird fortgesetzt

Hören Sie Platten-Qualität

Zwischen einer Schallplatte und der AGFA SUPER FERRO DYNAMIC gibt es praktisch keinen hörbaren Unterschied. Das hörbare Ton-Spektrum wird durch den ungewöhnlich hohen Dynamik-Umfang der AGFA SUPER FERRO DYNAMIC erfaßt. Die extrem gute Aussteuerung der Grund- und Obertöne wird durch das hochverdichtete Eisenoxid ermöglicht. AGFA SUPER FERRO DYNAMIC, eine Cassette für höchste Qualitätsansprüche zu einem erstaunlich günstigen Preis.

Agfa SFD

Agfa

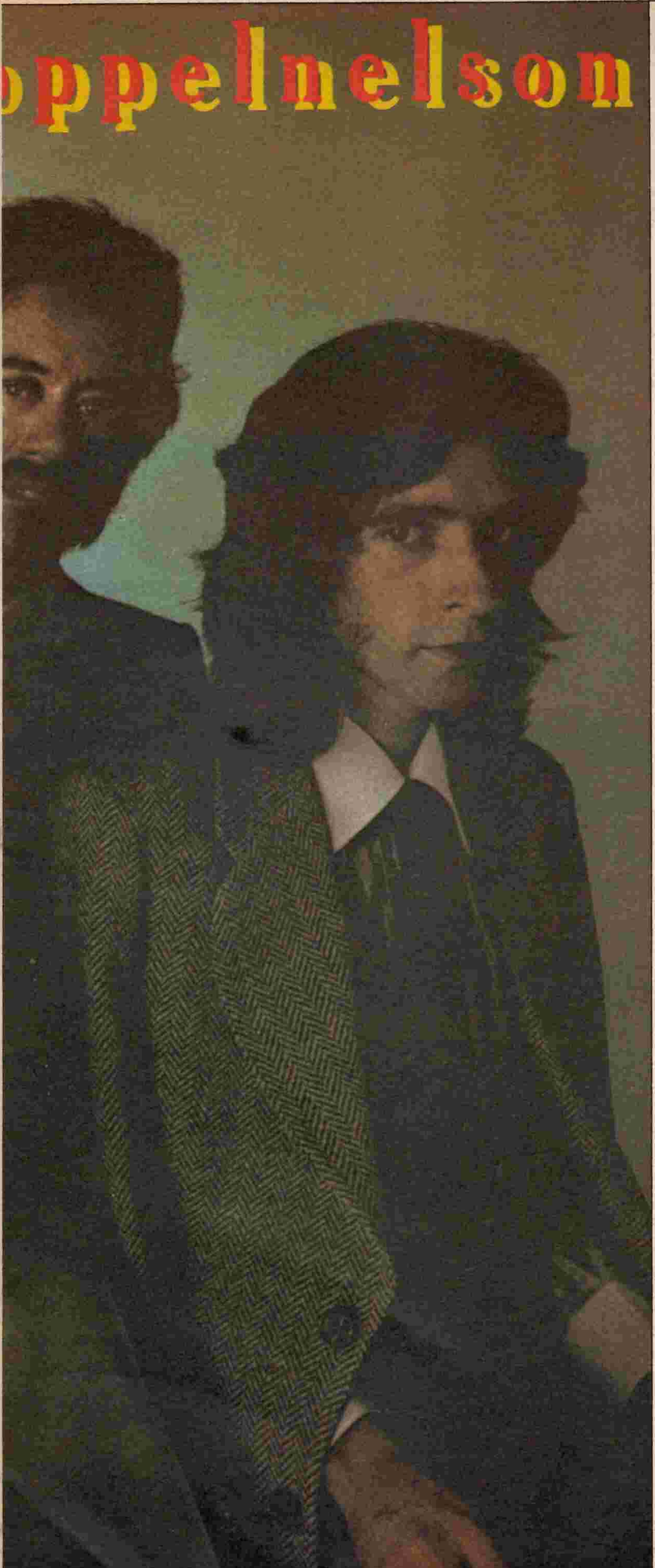
AGFA-GEVAERT

PLAN'X

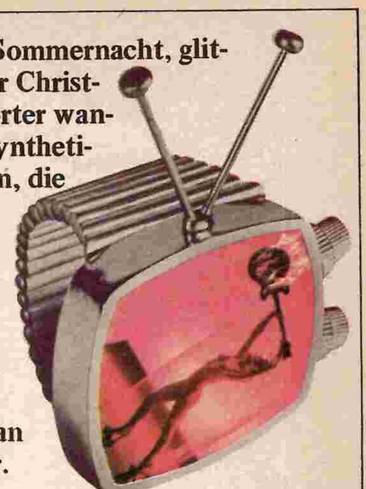
Be Bop: De Luxe im Do

Be Bop Deluxe sind Stars in ihrem eigenen Sci-Fi-Film und von links nach rechts: Simon Fox, Bill Nelson, Charles Tumahai, Andrew Clark

ppelnelson



Es ist eine ausgeflippte Sommernacht, glitzernd wie ein Sack voller Christbaumkugeln. Euer Reporter wandelt unter kunstvollen synthetischen Art-Deco-Gebilden, die den luxuriösen Ballsaal des Rainbow Room schmücken, jenes künstliche Paradies im obersten Stockwerk von Biba's, dem Kaufhaus, das einmal Londons letzte verzweifelte Huldigung an die *Swinging Sixties* war.



Von Steve Strange

Biba's Rainbow Room, wie auch Biba selbst, ist heute verblichene Erinnerung; aber selbst in den Tagen seiner Existenz durchzog schon der Hauch des Vergänglichen den ganzen Laden. Einfach unmöglich, sich vorzustellen, daß dieser glitzernde Exzeß den letzten Sommer von Satin und Schnickschnack überleben würde; Biba gehörte bereits zu einer anderen Ära: zum Glamour-Rock der frühen Siebziger, als der liebe alte Bolan und Bowie und Roxy Music und Alice und die New York Dolls (die hier ihr englisches Debüt gaben) einer Rock-Szene, die unter einer Überdosis Blue Jeans, Bärte, Zwölf-Takt-Boogie und weinseliger Nabelschau dahinsiechte, mit gewagten Farben und irren Ideen neues Leben einhauchten.

Aber in diesem Sommer des Jahres '74 begannen auch die Sterne der Glitzer-Rock-Lieblinge zu sinken: Bowie und Roxy Music hatten bereits eine Menge ihrer optischen Kinkerlitzchen aus dem Programm gestrichen und konzentrierten sich nun überwiegend auf ernstzunehmende musikalische Inhalte (obwohl bei dem einen oder anderen Konzert immer noch etwas von der alten Theatralik aufblitzte). Bolan hüllte sich zwar noch in Samt und Seide, doch mittlerweile reagierte das ehedem fanatische Publikum fast indifferent auf seine Lametta-Teenager-Träume. Selbst solche erlesenen Glitterpop-Persönlichkeiten wie Gary Glitter und Sweet sahen plötzlich ihre Popularität rapide sinken und wirkten nun wie anachronistische Mannequins. Bowie, der die Glitzerrock-Bewegung mit seiner Kunstfigur Ziggy startete, hätte bereits einen niederschmetternden Abgesang auf dieser Ära aufgenommen: DIAMOND DOGS, ein freudloses Essay voll brüchiger Phantasie, das seinen Ausstieg aus dieser Mummenschanz-Phase unterstrich.

Doch nun stellt Euch Eures Reporters unendliche Überraschung vor, als er mit einer „neuen" Gruppe konfrontiert wurde, deren visuelle und musikalische Präsentation wie eine falsch verstandene Synthese alter Roxy- und Bowie-Klischees daherkam. Überdies werkelten sie mit dem Schwung eines arthritischen Pinguins, der sich daranmacht, ein paar ausgedrehte Tanzfiguren mit Fred Astaire aufs Parkett zu legen. Was dieser Pinguin im Vergleich zum alten Fred war, das waren Be Bop Deluxe an diesem Abend zu Roxy Music, David Bowie und deren Vorbildern.

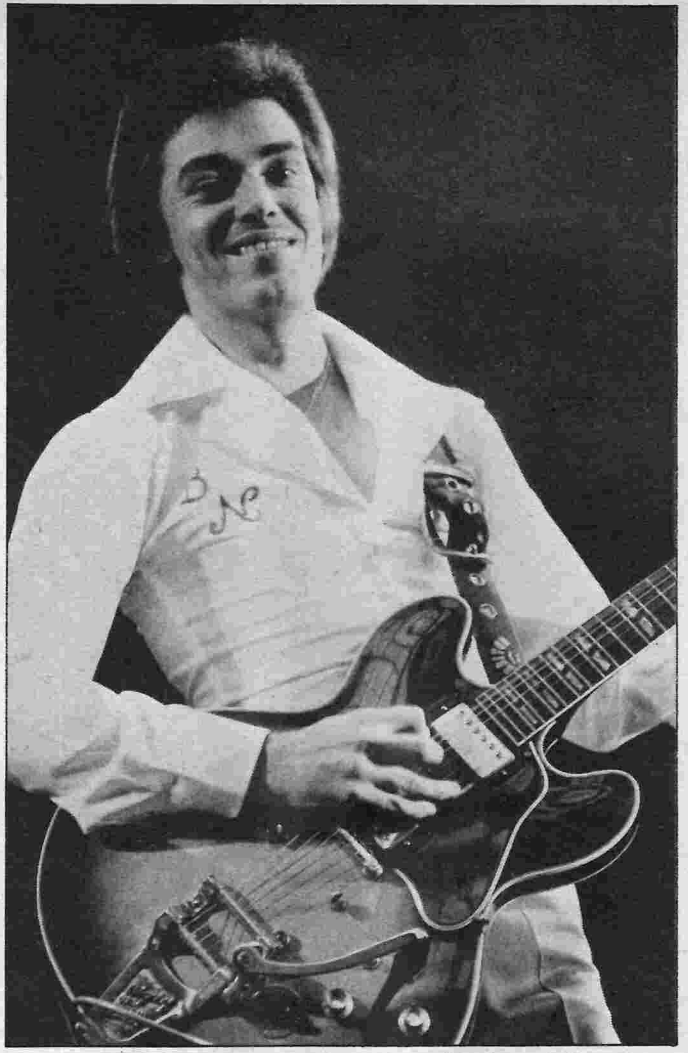
Euer Reporter war später wirklich nicht überrascht, als er irgendwo lesen mußte, daß Bill Nelson, Be Bops Leader, Stückeschreiber und Gitarrist, „das Charisma eines toten Schweins" habe. O.K., das war vielleicht ein bißchen happig, wenn ich heute so zurückdenke, aber die erste Inkarnation von Be Bop Deluxe schien absichtlich nur sich selbst befriedigen zu wollen: Ein Image, das sie per Express in den Höllenschlund frühzeitigen Vergessens katapultiert hätte. Kommerzieller Selbstmord schien dieser

kränkelnden Kapelle vorherbestimmt.

Eures Reporters Befürchtungen verschlimmerten sich noch, als er das Debüt-Album der Gruppe zu hören bekam. AXE VICTIM war es betitelt, ein krudes und unfertiges Werk, das irgendwie wie der verzweifelte Versuch klang, eine futuristische Szene nachzustellen, in der Bowie die Lurex-Schultern an den romantischen Neigungen und entzauberten Abschiedsszenen reibt, die zu der Zeit für Roxy Music so typisch waren (besonders STRANDED). Und zu guter Letzt weinte Euer Reporter gar bitterlich, als er nämlich einen Blick auf das Vierfarbfoto des Plattencovers warf. Das Quartett schwamm fast in Mascara und billigem Make-up; du lieber Himmel, sie sahen aus wie 'ne Bande von Transvestiten-Schuljungen, die auf einen Job in einer Hafenkaschemme aus waren.

Mit Abstand die verhärmteste Band

Mütterchen EMI hatte bereits Steve Harley unter ihren Fittichen, dessen Hinterhof-Melodramen besonders bei den simplen Seelen im Volk ankamen, und auf dem gleichen Label hatten sie auch noch Queen (zu jener Zeit nicht mehr als 'ne 08/15-Pomp-Rock-Combo mit leichtem Glitter-Einschlag). Be Bop Deluxe schienen mit Abstand die verhärmteste Band dieses Trios zu sein, und so entschied sich dann auch das Publikum: Es weigerte sich, jenes Debüt-Album in ausreichenden Mengen zu erstehen – und wollte wohl diese Kapelle aus den Annalen der Rock'n'Roll-Geschichte gestrichen wissen. Nicht, daß es der Band an Unterstützung gemangelt hätte: Der Rock-Kritiker Charles Shaar Murray erging sich im bekannten englischen Musik-Witz-Blatt namens „New Musical Express" in Lobeshymnen über sie, über Bill Nelsons Talent als Komponist im Allgemeinen und als Gitarrist im Besonderen. Er pickte Nelson als die kreative Kraft bei Be Bop raus, und seine Sicht wurde (selbstredend!) hundertprozentig von Mütterchen EMI geteilt: ebenso wie die Firma Steve Harley auf Kosten der originalen Cockney Rebel aufgebaut hatte, erhielt man sich jetzt Nelson und löste die erste Be Bop Besetzung auf. Nelsons Musik-Kumpane wurden in die Obskurität zurückgeschickt, der sie eben erst entkommen waren.



Lächeln mit dem "Charisma eines toten Schweins"

Euer Reporter folgte zu der Zeit der Laufbahn von Nelson und seinen neuen Musikern – Trommler Simon Fox und Maori Bassist Charles Tumahai – mit geringem Interesse. Sie nahmen ein zweites Album auf, FUTURAMA (produziert von Queens Wunderknaben am Mischpult, Roy Thomas Baker). Eine etwas prätentiöse Angelegenheit voller Sci-Fi, krummer Poesie und mit einem Arrangement, das hauptsächlich darauf angelegt war, Nelsons Gitarrenakrobatik herauszustellen. So fand jedenfalls Euer Reporter.

Amerika jedoch zeigte sich sehr angetan. Und zugegeben, die Gründe, warum manche Kritiker soviel Gefallen an der Band fanden, waren deutlich zu erkennen. Be Bop waren zugänglicher als Bowie oder Roxy, deren europäische Sensibilität einem amerikanischen Publikum eher fremd bleiben mußte, weil es billigen theatralischen Effekten und dem Energie-Spektakel unkomplizierten Rock'n'Rolls den Vorzug gibt. Be Bop befriedigten dies Bedürfnis und waren gleichzeitig maskiert als eine Band mit wichtiger Aussage (Nelson hat eine Vorliebe für Szenarien, in denen die Apokalypse als dräuendes und kurz bevorstehendes Ereignis beschworen wird).

Und er schrieb auch Ohrwürmer.

Das amerikanische Interesse an der Band veranlaßte die EMI, weiter zu investieren: ein drittes Album wurde finanziert.

Und diesmal befand sich Euer Reporter mit Be Bop Deluxe an der Front: auf einer kraftraubenden 25-Daten-Tournee durch Großbritannien, mit Hilfe derer die Gruppe auf kommerziellen Erfolgskurs lanciert werden sollte.

„Dies ist für uns *das* Album", sagte Bill Nelson von Be Bops dritter und ausgereiftester LP SUNBURST FINISH, und sogar Euer skeptischer Reporter mußte zugeben, daß es der Platte nicht an eindrucksvollen Momenten mangelte. SUNBURST FINISH veranlaßte ihn gar, seine Gesamtmeinung über Be Bop zu revidieren: es bleibt ihr bestes Album und demonstriert anschaulich Nelsons oft von ihm selbst mißbrauchtes Talent, Stilvielfalt und Offenheit für Einflüsse mit intelligenter und individueller Gitarrentechnik zu kontrastieren, und sein Leadinstrument ist auch, das Be Bop in besten Stunden die unverwechselbare Identität gibt).

Die Inspiration ist auf Urlaub

Wir unterhielten uns in der kalten Isolation der Be Bop-Garderobe in der Music Hall von Shrewsbury, einer kleinen Markt-Stadt nahe der Grenze zu Wales. Der Winter kommt früh in dieser Gegend, und er hält sich lange. An diesem Montag, Anfang Februar 1976, friert es, und bald wird es schneien. Eine deprimierende Atmosphäre, die nur zu deutlich macht, wie provinziell Shrewsbury ist und wie weit entfernt von der wilden und verdrehten Welt des Rock'n'Roll in der Metropole. Die Be Bop-er hocken schweigend in der Garderobe: Niedergeschlagenheit und Langeweile streiten sich um ihre Aufmerksamkeit. Die Dame Inspiration ist auf Urlaub in wärmeren und freundlicheren Zonen. Die Band nimmt ihr Schicksal jedoch mit philosophischer Gelassenheit hin.

Nelson, gewitzt, wach und artikuliert, erklärt, diese Tour sei absichtlich konzipiert, die Gruppe in Gegenden zu bringen, in der sie zuvor noch nie aufgetreten ist – die

Foto: Michael Putland

Popularität soll gesteigert werden. Dennoch, räumt er bereitwillig ein, ist dies ein besonders anstrengendes PR-Manöver, weil nur wenige der Hallen und Theater, in die sie gebucht sind, sich als geeignet erweisen, die Equipment-Berge und zahllosen Apparaturen für Spezialeffekte aufzunehmen, die Be Bop im Laufe ihrer dreijährigen Existenz angesammelt haben.

Es erweist sich als unmöglich, Nelsons Enthusiasmus für die musikalischen Ideale seiner Gruppe zu widerstehen, und auch sein entschlossener Ehrgeiz geht nicht auf die Nerven: er ist ehrlich überzeugt von Be Bops kollektivem Talent, ihrer Originalität und dem angesteuerten Ziel. Nach drei Jahren der Plage und Mühe stände die Gruppe jetzt kurz vor allgemeiner Anerkennung. Und wenn er dann die Philosophie der Gruppe umreißt, will man bereitwillig zustimmen, trotz der Skepsis, die man im Hinterkopf noch mit sich rumträgt...

„Es gibt noch immer so viel zu tun", sprudelt es atemlos aus ihm hervor. „Musikalisch und auch, was die Präsentation anbelangt. Wir haben unheimlich viele Ideen, wollen eine Menge Effekte benutzen. Unsere Ideen werden die Wirkung der Musik erweitern und sie zum Leben bringen. Ich will eine totale Multi- Medi-Sache, mit Filmen und Licht... damit das Publikum einbezogen werden kann und sich wirklich unterhalten fühlt. Ich will ein ganzes Environment schaffen, es soll wie ein Film sein – eine Art musikalischer Science Fiction-Film – mit Be Bop Deluxe als Stars... es gibt soviele Sachen, die ich machen will. Wir brauchen nur die Zeit, unsere Ideen zu realisieren, und das Geld, um Bühnendekorationen bauen zu lassen, die als Hintergrund für unsere Musik dienen sollen. Es ist wahnsinnig wichtig, daß wir erfolgreich sind, denn nur dann können wir uns finanziell leisten, all unsere Ideen auszuführen und aus den vagen Plänen Realität zu machen..."

Und für diese Tour hat Nelson eine dramatische Sache ausgetüftelt, die sich auf das SUNBURST-Cover bezieht. Laßt mich Euch erklären: auf dem Cover ist eine unbekleidete Dame zu sehen, die in einer Plexi-Röhre steht und überm Kopf eine brennende Gitarre schwingt. Ein verblüffendes und einprägsames Bild, und Nelson hofft, es heute abend in Shrewsbury nachzustellen. Wenn auch leicht verändert: sobald das Licht angeht und die Gruppe auf der Bühne sichtbar wird, soll Nelson in der Röhre stehen, umwirbelt von Trockeneiswolken. Aus allen Richtungen sollen Lichtblitze gegen ihn geschleudert werden.

Die Röhre soll sich heben.

Bill wird eine angemessen eindrucksvolle Gitarrenhelden-Pose einnehmen, und die Band wird loslegen.

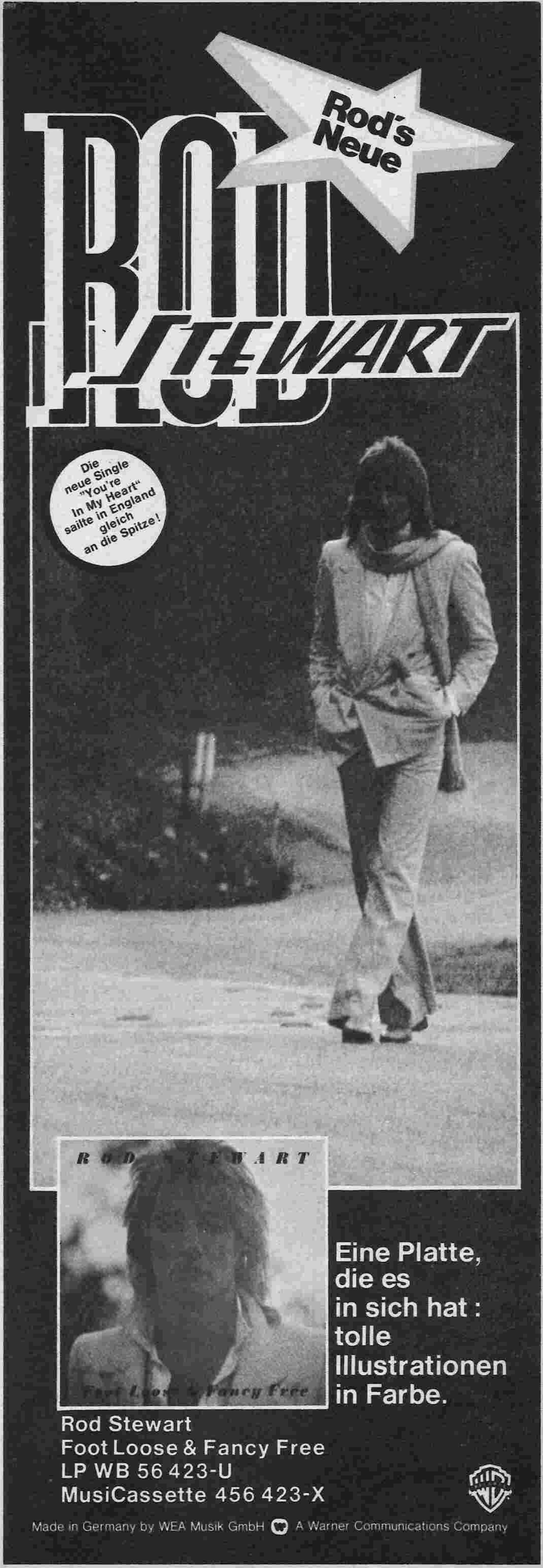
So ist es jedenfalls geplant.

Nicht einmal klappt es bei den Gigs, die Euer Reporter miterleben durfte. Die Röhre wackelt und kippt. Sie weigert sich, über Bills Kopf gezogen zu werden, wie sie eigentlich soll. Wie sie vertragsgemäß eigentlich muß. Sie füllt sich mit Rauch und droht Bill ersticken zu lassen. Sie blinzelt schadenfroh, je mehr sie Bills Pläne und seine ehrgeizige Theatralik durchkreuzt. Sie wechselt verschwörerische Blicke mit Eurem Reporter. Auf ähnliche Weise wandelt sich auch der konzipierte Höhepunkt des Sets meistens in eine angestrengte Gruppen-Pantomime. Bills Gitarre soll nämlich, damit Ihr's wißt, spektakulär in Flammen aufgehen, wenn eben dieser Höhepunkt erreicht ist. So ist's jedenfalls gedacht.

Doch die Gitarre teilt nicht Nelsons pyromanische Neigungen und weigert sich standhaft, automatisch in Flammen aufzugehen. Das Problem wird dadurch gelöst, daß man eine Ersatzgitarre mit Watte umwickelt und einen Roadie dazu bringt, sie wie eine Fackel in Brand zu setzen. Dabei entstehen zwar Flammen, aber das Schauspiel leidet sehr durch diese allzu-menschlichen Eingriffe.

So geht's eben.

Und, das muß ich zugeben, Bills Ungemach bereitet mir geheime Freude: Euer Reporter hat nämlich wenig Sinn für solch ausgeklügelte



Mätzchen. Wenn sie gar noch nicht einmal funktionieren, ist er nur bestätigt in seiner Auffassung, daß sie überflüssig sind... weil sie nichts mit der Musik zu tun haben. Diese übersteht alle Trick-Katastrophen unbeschadet, das sei angemerkt. Damals spielten Be Bop mit einer Eindringlichkeit, die typisch ist für Erfolgs- und Anerkennungs-hungrige Gruppen. Und die Musik ihres Albums gewinnt auf der Bühne zusätzliche Dynamik. Euer Reporter findet, dies sei besser als der viele musikalische Müll, den er in letzter Zeit hatte begutachten dürfen.

Die heißeste Bande im Lande

Zu dieser Tournee hatten sich Be Bop der Fingerfertigkeit des Vieltasten-Spielers Andrew Clark bedient, und der Sound, den er mithilft, auf die Bühne zu bringen, kann sich annähernd mit der Studioperfektion der Gruppe messen. Nelson zeigt sich als Gitarrist mit eindrucksvoller Technik und Fantasie. Es gibt da Anklänge, meint jedenfalls Euer Reporter, an Hendrix und seine großartige Imagination: zudem noch Gefühlstiefe, die bei den Platten nicht immer erkennbar ist. Und Mr. Nelson steht am Ende der Marathon-Tournee als Britanniens neuer Gitarren-Heros da, obwohl er auf der Bühne manchmal etwas linkisch wirkt. Das London-Konzert – Hauptattraktion der Tour – wird enthusiastisch gefeiert und veranlaßt den Melody Maker in einer Geschichte auf Seite eins zu verkünden, Be Bop seien „die heißeste Band im Lande".

Sie hatten sogar eine Hitsingle: „Ships In The Night" (ein flottes, wenn auch etwas seichtes Nümmerchen) traf genau in die überschäumende Begeisterung.

Be Bops Zukunft schien gesichert.

Dann gingen die Lichter aus...

Be Bop Deluxe ließen ihrem britischen Erfolg einen weiteren Versuch folgen, die Aufmerksamkeit des amerikanischen Publikums zu gewinnen. In den USA waren sie eine Art Kult-Band (wie schön erwähnt), aber sie mußten noch den Enthusiasmus einer ausgewählten Anzahl von Kritikern und Fans in harte Dollarmünze umwandeln. Also machten sie sich auf und verließen die britische Insel zu einem Zeitpunkt, als sie vielleicht eher ihre Heimat-Popularität hätten festigen müssen.

Amerika schien für eine Band an der Schwelle des großen Erfolges zu verführerisch und verlockend... wahrscheinlich liegt dort auch jetzt Be Bops Zukunftserfolg. Großbritannien war jedenfalls nicht willens, das nächste Deluxe Studio-Album MODERN MUSIC mit derselben Begeisterung aufzunehmen, wie SUNBURST FINISH, und die Tour, mit welcher die Veröffentlichung gestützt wurde, hatte ganz und gar nicht den überwältigenden Erfolg, den Gruppe und Management erwarteten.

MODERN MUSIC war inspiriert von Nelsons Amerika-Eindrücken, die er während Be Bops traumatischer Sechs-Wochen-Tour im März und April '76 sammelte. Das Album überstrapazierte sogar die Toleranz der eingeschworensten Bewunderer. Jene Ideen, die mit solch erfrischender Energie auf SUNBURST verwirklicht waren, wurden hier mit derart verbissenem Hang zur Studio-Perfektion wiederholt, daß jede Spielfreude kaputtging. Nelson machte den Fehler, die Band in viel zu strenge und stereotype Schemata zu zwingen und hinderte sie daran, sich auszudrücken. Verglichen mit Stücken wie dem ungemein kraftvollen „Fair Exchange", dem impressionistischen „Crying To The Sky" und der faszinierenden Science Fiction-Geschichte „Live In The Air Age" sowie dem dynamischen und erregenden „Blazing Apostles" waren Songs und musikalische Darbietung auf MODERN MUSIC farblos und fade. Versuchte Epen wie „Forbidden Lovers", „Down On Terminal Street" und die Themen-Suite des Titelstücks (sie nimmt fast die gesamte zweite Seite des Albums ein)

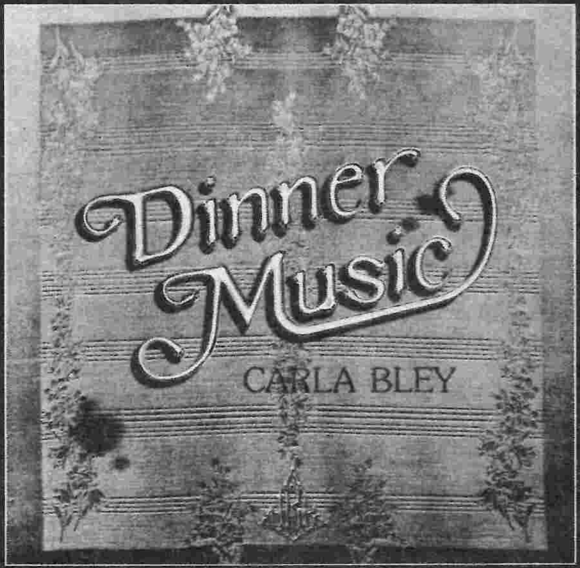
WATT

Jetzt im ECM Programm

Michael Mantler »Silence«

Basierend auf einem Theaterstück von Harold Pinter mit Carla Bley, Robert Wyatt, Kevin Coyne, Chris Spedding, Ron McClure u. a. WATT/5

Carla Bley »Dinner Music«



mit Roswell Rudd, Carlos Ward, Michael Mantler, Bob Stewart, Richard Tee, Eric Gale, Cornell Dupree, Gordon Edwards, Steve Gadd WATT/6

Katalog von ECM Records Gleichmannstraße 10 8000 München 60 Tel. (089) 85 10 48-49

Weitere WATT Produktionen folgen. Die Platten werden hier hergestellt und unterliegen der Qualitätskontrolle von ECM

vermochten enttäuschenderweise ihr individuelles Anliegen ganz und gar nicht mit der Klarheit rüberzubringen, die so charakteristisch für das vorangegangene Album war.

Einen Versuch, das Gleichgewicht wieder auszubalancieren, machte Nelson (der gewiß clever genug war, die ungeteilte Kritik wahrzunehmen), indem er ein Live-Album erschienen ließ, LIVE IN THE THE AIR AGE, eine Art Greatest-Non-Hits Sammlung, dem es jedoch auch nicht gelang, die Gruppe zurückzukatapultieren in die Höhen, auf denen sie sich vorher schon angesiedelt glaubte.

Man vermag Bill Nelson seine Ungeduld und seine Frustration verzeihen, mit denen er jetzt seinen Traum entschwinden sieht.

Es ist mehr als siebzehn Monate her, daß Euer Reporter Nelson und Be Bop sah, wenn er auch gelegentlich auf Simon Fox traf, der immer guter Dinge zu berichten wußte, daß man Fortschritte mache. Besonders der amerikanische Markt zeigt noch immer Interesse an der Gruppe. LIVE IN THE AIR AGE kam dort besonders gut an.

Ich erinnere mich an eine seiner Bemerkungen während der Großbritannien-Tournee. Be Bop hatten gerade ein Konzert in Leeds absagen müssen, und jedermann schien besorgt, daß man deswegen mehrere Tausend potentielle Fans verloren habe. „Scheiß drauf", sagte Simon. „Wir gehen nach Amerika und verdienen ein Vermögen. Brauchen nie wieder in England zu spielen."

Genug Musik für tausend Jahre

Man kann nicht behaupten, daß Be Bop ihre Möglichkeiten erschöpft hätten und ausgebrannt seien. Nelson ist ein ausgebuffter und talentierter Künstler, und erst kürzlich hat er betont, er sei entschlossen, die jüngsten Rückschläge und Enttäuschungen zu überwinden.

Vielleicht um den Preis seines früheren Idealismus ist Nelson heute in der Lage, seine Situation und seine Zukunft realistisch einzuschätzen. Aber das ist nicht erstaunlich, da er schließlich seine böse Erfahrungen mit den finanziellen Fallen des Rockgeschäfts sammeln konnte. Er nennt sich jetzt einen Zyniker. Leider, muß ich wohl sagen.

„Zynismus it eine meiner wesentlicheren Eigenschaften", schrieb er kürzlich in einer Musikzeitung. Jeder, der Nelson begegnet ist, wird ahnen, daß er diese Aussage bestimmt nicht ohne resigniertes Bedauern gemacht hat. Später erläuterte er seine Worte in einem offenen Brief an die Medien und sein Publikum, indem er schildert, unter welchen Belastungen er zu arbeiten hat.

„Ich bin keinem Musiker begegnet, der mehr will, als seine Musik frei und ohne Einspruch irgendwelcher Leute von außen machen zu können. Offensichtlich ist der Preis für diese Freiheit aber sehr hoch. Es ist für mich unmöglich, Musik zu schreiben, sie aufzunehmen und auf der Bühne zu spielen – und zwar Musik von der höchsten Qualität, die ich zu leisten imstande bin – wenn ich gleichzeitig meinen alten Tagesjob ausfüllen muß. Um aber fortzufahren zu tun, was ich tue, was meiner Meinung nach meine Berufung ist, muß ich mich auf eine Szenerie begeben, in der es um Marketing geht, um Interviews, Verträge, Publicity usw. – all das zusätzlich zu der Musik selbst."

Nelsons Brief ist gewiß von Niedergeschlagenheit diktiert, aber dennoch gibt es einen Hinweis darauf, daß er sich Optimismus für die Zukunft bewahrte. Nach den Aussagen über die verschiedensten Mängel der Musikindustrie und ihre frustrierenden Zwänge, stellte er sich selbst die Frage: „Wie fühlst du dich?" „Ich?", schrieb er. „Ich habe genug Musik in mir für tausend Jahre, und *allein darauf* kommt es mir an!"

Vielleicht produziert er noch den Soundtrack für das Leben im Air Age. ✡

★ MUSIKISTE ★ Musik für Selbermacher

Machst Du Musik?

Wir haben preiswerte **Songbücher, Noten + Schulen für Gitarre, Klavier, Banjo, Dulcimer, Fiddle + Blues Harp.**

Unser **Gratiskatalog** enthält **über 500 Titel.**

Schreib' an die MUSIKISTE

Westfalenweg 54/S – 4830 Gütersloh 1

NEW BLOOD

– eine Schallplattenfirma, die sich dem Nachwuchs verschrieben hat.

Wir sind ständig auf der Suche nach neuen Talenten.

Also, rafft Euch auf, wir interessieren uns für Sänger und Gruppen!

Anfragen an:
NEW BLOOD
Schallplatten
Flandrische Str. 13-15
5000 K ö l n 1

AUKTION & SET SALE

Wir haben einige tausend rare LP's & Singles am Lager (Oldies)

Ars Nova, Beacon Street Union, Dust, Lemon Pipers, Leaves, Liverpool Scene, Paupers, Poet & the one man band, Autosalvage, Kaleidoscope, Bob Marley, Rockets, Eden's children etc.

Näheres im Katalog. Einfach eine Postkarte an:

Taxim Records
Postfach 10 11 43
2800 Bremen 1

Tolles Weihnachts-Sonderangebot!
Gültig bis zum 31. 12. 1977

Jedes T-Shirt + Glitter-Motiv
Eurer Wahl jetzt zum Sonderpreis
Kurzarm/Schwarz nur 12.-
Langarm/Schwarz nur 15.-

the Wild Side POP ROCK T-SHIRTS

Hier sind ein paar Beispiele aus dem großen WILDSIDE-Weihnachtspaket:

Glitter-Motive

Glitter-Motive von:
Abba · Aerosmith · Bay City Rollers · Beatles · Bob Seger · Boz Scaggs · Bee Gees · Blue Öyster · Boston · Deep Purple · Eagles · Elvis · Elo · Fleetwood Mac · Flash · Foghat · Genesis · Kansas · Kiss · P. Floyd Golden Earring · Hendrix · Nazareth · Neil Diamond · Rolling Stones · Thin Lizzy · Queen · Rock & Roll · Santana · Scorpions · Smokie · Status Quo · Sweet · Wings · Yes · Zappa · Zeppelin · Uriah Heep · The Who · u.v.a.

4-farbige Motive von:
Aerosmith · Bad Co. · Kiss · Jagger · Blackmore · Beatles · Chicago · Clapton · C. Stevens · Dylan · Daltry · Doobies · D. Bowie · Elo · E. Winter · E. John · Fleetwood Mac · Grateful Dead · L. Skynyrd · Sweet · ıip · J.Tull · Floyd · Queen · Mc. Cartney · Zeppelin · Trower · T. Nugent · ZZ Top · u.v.a

Lieferungen auch ins Ausland!

extra klein	klein	mittel	groß	extra groß
34-36	38-40	42-44	46-48	50-52

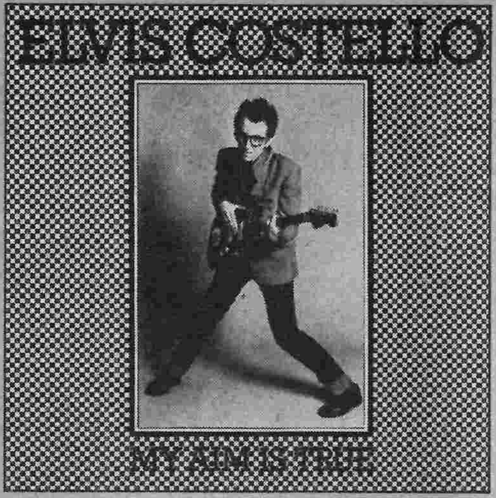
Schwarz, Weiß, Blau, Rot — Per Nachnahme + Porto

ACHTUNG! Neue Adresse:

THE WILDSIDE
Wiesentalstr. 3 · 85 Nürnberg
Tel. 0911/33 04 44

Elvis Costello!

Elvis Costello, Chartbreaker of the week mit seinem Album „My Aim Is True“ und seiner neuen Single „Watching The Detectives“. „... his music's sensational“, kommentierte Daily Mail. Fürwahr, Elvis hört sich an, wie Buddy Holly auf einem Trip.



„My Aim Is True“
6.23318 AO 4.23318 CP

„Watching The Detectives“
6.12193 AC

STIFF RECORDS

... die neue Welle aus England ...

Stiff Records, London, bringt die Rock-Leichen jetzt nach Deutschland. Stiff – die echte Alternative zu den Big-Labels des Platten-Establishments. Mit den vielversprechendsten Außenseitern der Insel. Ein Verbrechen, diese Platten nicht zu kennen.

TELDEC
»TELEFUNKEN-DECCA« SCHALLPLATTEN GMBH · 2000 HAMBURG 19

Ian Dury

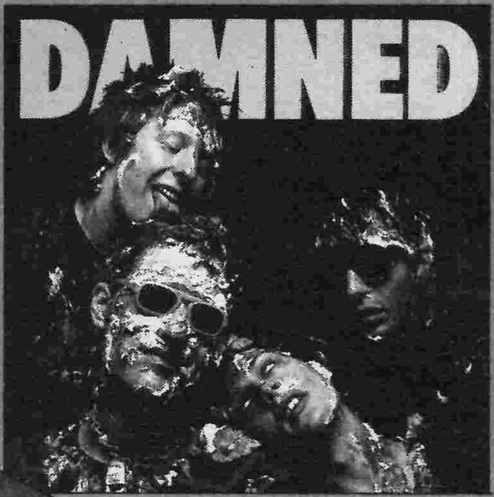
„New Boots And Panties".
6.23319 AO

„Sex, Drugs & Rock & Roll"
6.12197 AC

Die beste Kritik kommt von der anderen Seite – Sex Pistols Manager Malcolm McLaren meinte nur zu Ian „The most important songwriter in Britain". The New Musical Express fügte hinzu „Ian Dury is writing the soundtrack to this generation".

„Music For Pleasure"
6.23320 AO [cassette symbol] 4.23320 CP

The Damned



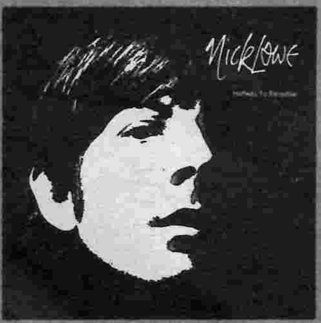
The Damned waren die ersten großen Punk-Leichen in Stiff's Keller und veränderten damit die abkratzenden Pubrock-Szene Londons gründlich. Schön aggressiv, total krank was sie in die Rillen knallen.

„Damned"
6.23316 AO

„Problem Child"
6.12196 AC

„Bowi"
6.12198 AE (EP!)

Nick Lowe



Nick Lowe, Singer-Songwriter, Bassist und Producer ist eine der größten und muntersten Mumien bei Stiff. „Our House-Genius" rotzt man dort halsstarrig heraus.

„Halfway To Paradise"
6.12194 AC

KINO:

GESCHICHTE
TRENDS
BEGRIFFE

BRD oder B

2. Teil
Von Willi Karow

Die Voraussetzungen für einen neuen deutschen Film waren in den ersten Nachkriegsjahren alles andere als rosig. Während man in der sowjetisch besetzten Zone sehr bald erkannte, wie wichtig es war, wieder eine deutsche Filmproduktion anzukurbeln, hatten die kapitalistisch orientierten Westalliierten zunächst nur das Interesse, den eigenen Filmmarkt auszudehnen. Die Westzonen wurden mit französischen, vor allem amerikanischen Produkten überschwemmt (daher rührt die bis heute nicht gebrochene Vorherrschaft amerikanischer Verleiher).

Da es an einer jungen Garde von Filmemachern fehlte, die Emigranten, die Deutschland in den dreißiger Jahren verlassen hatten, sich längst in Hollywood oder anderswo zu Hause fühlten – gelegentlich drehte der eine oder andere hier einen Film: Siodmak „Nachts wenn der Teufel kam", Lang „Die 1000 Augen des Dr. Mabuse" –, war man auf Regisseure angewiesen, die bereits im Dritten Reich erfolgreich waren. Nur jene wurden ausgesondert, die Propagandafilme gedreht hatten (so Rabenalt, Veit Harlan, Karl Ritter – aber in den fünfziger Jahren inszenierten auch sie wieder). Da im Nazi-Deutschland kein Film unpolitisch war – die konservativen Wertvorstellungen mußten denen des Regimes entsprechen –, war eine Erneuerung von der alten Garde nicht zu erwarten.

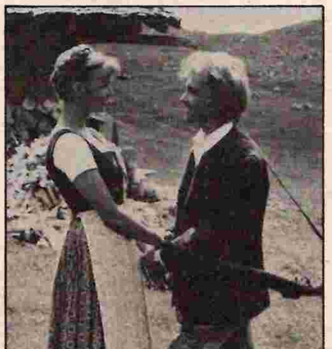
1. Trümmerfilm

Es bemühten sich indes einige redlich, Vergangenheit und Gegenwart kritisch zu beleuchten. Doch man brachte es lediglich zu einem verschwommenen Humanismus, suchte nach den guten Menschen, die es auch im Dritten Reich gegeben habe (unser Bild: Käutners „In jenen Tagen"), mokierte sich über den Schwarzmarkt oder zeigte die Schwierigkeiten der Heimkehrer, sich in der zerstörten Umwelt wieder zurechtzufinden. Der Wille zum Wiederaufbau, wie ihn diese Filme propagierten, suggerierte eine Selbstreinigung, die nicht stattfand. Das oft einzig Authentische war die Kulisse: die zerbombte Großstadt. Daher Trümmerfilm.

2. Flucht in die Illusion

Nach dem Wiederaufbau kam die Freßwelle. Niemand sitzt gern mit vollem Bauch vor Problemen. Um die Verdauung zu fördern, wurden Kriegsfilme wieder modern. Es gab ein oder zwei ernstgemeinte unter ihnen, so „Die Brücke" von Bernhard Wicki, ansonsten hielt man es mehr mit den guten deutschen Landsern, die ihre Pflicht getan hatten (Frank Wisbar: „Hunde, wollt ihr ewig leben") oder dem Widerstand gegen Hitler, den es nur in Form des konservativen Widerstands der Offiziere gab (Weidenmann: „Canaris"). Andere Filme feierten das private Glück im häuslichen Kreis. Ruth Leuwerik, Luise Ullrich und Heinz Rühmann waren die Garanten dieses Glücks. Man belächelte sich selbst in „Wir Wunderkinder", tat sich aber beileibe nichts zu Leide und schwelgte im Zauber hochherrschaftlichen Kerzenschimmers (hier „Herrscher ohne Krone" von Harald Braun, 1956). Die Flucht in die Illusion war total.

3. Heimatfilm



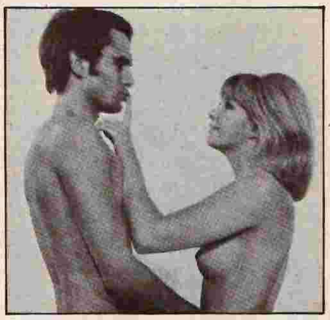
Die Freßwelle war noch nicht zu Ende, da meldete sich die Reisewelle, vorerst noch als Sehnsucht nach bescheidenem Alpenglühen. Das war das Startsignal für den Heimatfilm, den es zwar auch im Dritten Reich schon gab, der aber jetzt seine neue Berechtigung hatte. Inmitten einer postkartenschönen Urlaubslandschaft (vorrangig die Alpen, aber auch die Lüneburger Heide) spielten sich oft entsetzliche Melodramen ab. Der deutsche Film hat kaum eigenständige Genres hervorgebracht, der Heimatfilm ist eines dieser wenigen. Seine Tradition ist bis heute ungebrochen (hier „Der Jäger von Fall", Neuverfilmung von Harald Reinl). Einige Autoren des jungen deutschen Films haben versucht, einen Gegenheimatfilm zu etablieren („Jaider" von Vogeler u.a.), doch war dies nur eine Episode.

Bubi gegen Opa

4. Oberhausen und danach

1962 erklärten junge Filmemacher, die bis dahin fast ausschließlich Kurzfilme gedreht hatten, angeregt von den Vorgängern in Frankreich („nouvelle vague") und England („free cinema"): „Wir erklären unseren Anspruch, den neuen deutschen Spielfilm zu schaffen. Dieser neue Film braucht neue Freiheiten, Freiheit von den branchenüblichen Konventionen, Freiheit von der Bevormundung durch Interessengruppen...". Mitunterzeichner waren Alexander Kluge, Edgar Reitz, Peter Schamoni, Peter Fleischmann. Es dauerte dann noch vier Jahre, bis sie ihr Versprechen einlösen konnten: „Es" von Ulrich Schamoni, 1965; „Schonzeit für Füchse" von Peter Schamoni, 1966; „Der junge Törless" von Volker Schlöndorff, 1965; „Tätowierung" von Johannes Schaaf, 1967. Nicht alle Filme hielten, was sie versprachen: die Aufarbeitung des bundesdeutschen Alltags, dem sie sich fast ausnahmslos verschrieben hatten, glückte nur partiell: Man verfügte weder über eine praktikable Theorie zur kritischen Analyse (Ausnahme Alexander Kluge mit „Abschied von gestern", 1966, unser Bild) noch über genügend Filmerfahrung, um die traditionellen Erzählstrukturen aufbrechen zu können. Immerhin wurde erst 1965 das Kuratorium junger deutscher Film gegründet, das sich gezielt für die Förderung des Nachwuchses einsetzte. Die Filmhochschulen von Berlin (dffb) und München (HFFM) sind Gründungen von 1966. Eine zentrale Kinemathek gibt es bis heute nicht.

5. Opa gegen Bubi



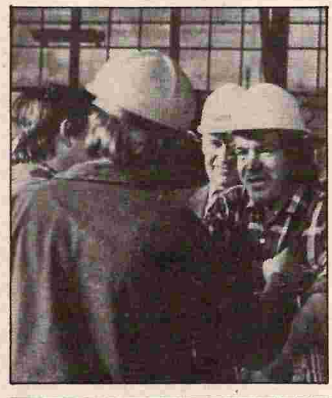
Die Altbranche nannte den jungen deutschen Film spöttisch „Bubis Kino" und blockte ihm, wo möglich, den Zugang zu den Kinos ab. Der Gedanke kommunaler Kinos als Alternative reifte heran. „Opas Kino ist tot" war die Losung der Jungen.

Opas Kino ist immer noch nicht tot. Es hat sich spezialisiert: auf Simmelverfilmungen, Pauker- und Lümmelfilme und Sex. Oswalt Kolle (Bild: „Dein Mann, das unbekannte Wesen") machte den Anfang. Noch gab man sich aufklärerisch. Doch bereits bei den Report-Filmen wurde das moralische Mäntelchen dünn. Inzwischen ist es ganz verschlissen, und man gibt sich ehrlich.

6. Die Jahre nach '68

Das entscheidende Ereignis waren die Studentenunruhen. Jetzt konnte sich der Protest erstmals zugreifend artikulieren; die traditionellen Muster wurden gesprengt; man wagte zu experimentieren und hatte – Erfolg. Zentrum des experimentellen Films wurde Hamburg (wenigstens ist von dort die nachhaltigste Wirkung ausgegangen). Filmemacher wie Werner Nekes, Dore O, Hellmuth Costard und Helmut Herbst (Bild: „Die phantastische Welt des Matthew Madson") haben das Experimentieren mit Film nie als Selbstzweck betrieben, weder um der Schockwirkung noch um des Kunstgehabes willen. Ihre Tendenz ist, neue Möglichkeiten zu entdecken und sie in einem sinnvollen Zusammenhang mit durchaus auch gesellschaftskritischer Intention zu präsentieren.

7. Arbeiterfilm



Aus den ersten, noch sehr groben Agitationsfilmen entwickelte sich eine Spielfilmform, die in direktem Realismus Arbeitsweltprobleme darstellt. Zentrum ist Berlin, wo Lüdcke/Kratisch, Max Willutzki und Christian Ziewer ihre Filme drehen (hier „Schneeglöckchen blühn im September" von Ziewer). Die Handlung wirkt in diesen Filmen oft noch reichlich gezwungen und auf die Bedürfnisse der theoretischen Aussage zurechtgebogen. Differenzierter sind neuere Ansätze von Erwin Keusch („Das Brot des Bäkkers") oder Trautmann/Lerch („Der Umsetzer").

8. Individualisten

Dem deutschen Film wieder zu Weltgeltung verholfen zu haben, ist das Verdienst einiger weniger Einzelgänger. Sie sind so flexibel wie der produktive Rainer Werner Fassbinder, der sehr glatt, aber auch sehr stilisiert inszenieren kann, oder sensibel wie Wim Wenders, eigenwillig wie Werner Herzog (hier „Aguirre oder der Zorn Gottes") oder aber extravagant, was je auf ihre Art Hansjürgen Syberberg und Werner Schroeter sind.

9. Frauenfilme

Ein Phänomen, das nicht nur in der BRD zu beobachten ist: immer mehr Frauen stellen sich hinter die Kamera. Erst jüngst bekam Helma Sanders-Brahms für ihren Film „Heinrich" den Bundesfilmpreis. Heide Genee, lange Jahre Cutterin, drehte ihren Debütfilm „Grete Minde" nach einer Erzählung von Fontane. Seit längerem schon filmt Karin Thome (hier „Also so war es..."). Ula Stöckl, Erika Runge, Jutta Brückner, Nina Gladitz, Gabi Kubach – einige Namen von vielen. Es kann gut sein, daß die Frauen dem Film neue Impulse geben. Nicht nur eine andere Art der

Beobachtung zwischenmenschlicher Beziehungen, neues Problembewußtsein, sondern vielleicht irgendwann auch andere Formen filmischer Präsentation.

BÜCHER

Ganz und gar kein schlappes Stückchen

Von Harry Bär-16 Rowohlt

„Religiöse Skeptiker sollten ihr Gutenachtgebet mit folgenden Worten einleiten: 'To whom it may concern'."

Das Erzähler-Ich, Wilbur Narzisse-11 Swain, Kinderarzt und Verfasser eines Standardwerks über die Kinderpflege („Ein Kind am Hals – was nun?"), ein zwei Meter grosser Neanderthaloider mit zwölf Fingern, zwölf Zehen und vier Brustwarzen und ferner Präsident der Vereinigten Staaten, berichtet, wie es in der guten, alten Zukunft war, als Amerika wieder zum Agrarland wurde und in miteinander verfehdete Herzogtümer und Königreiche zerfiel. Der Himmel war schwefelgelb, weil Deo-Spray die Atmosphäre zerfressen hatte; die Schwerkraft war – wohinter sehr wahrscheinlich die Chinesen steckten – so launisch wie das Wetter: bei niedriger Schwerkraft liefen alle Männer mit einer Erektion herum. *Hi ho.*

Die Kirche des entführten Jesus Christus wurde gegründet, deren Mitglieder man daran erkannte, daß sie sich sogar beim Essen den Hals verrenkten, weil ER überall versteckt sein konnte. „Damals wurde die Nation vom Steptanz-Fieber heimgesucht. Mushari hatte Eisenplättchen erfunden, die man an die Schuhsohlen kleben und wieder mühelos entfernen konnte. Jedermann konnte, Mushari zufolge, die Eisenplättchen, verpackt in Plastiksäckchen, in der Handtasche oder Geldbörse mit sich führen, um sie jederzeit zum Steptanz griffbereit zu haben." Und wenn man dann endlich sterben durfte – sei es an Grippe oder zu vielen eingeatmeten Chinesen –, fing der Ärger überhaupt erst richtig an, denn im Himmel war es so langweilig wie in einem schlecht geführten Flaschenlager. *Hi ho. Und so weiter.*

Kein Wunder, daß immer mehr Menschen an der Tourette'schen Krankheit litten, welche bewirkt, daß der Befallene einen nicht zu steuernden Strom obszöner Worte ausstößt: „Perineum...ficken ...Kacke... Eichel...Venushügel... Nachgeburt!" Ein Glück nur, daß der Präsident die Kunstfamilie eingeführt hat. Per Verdikt wurde verfügt, daß jeder Bürger einen mittleren Namen trage: ein Tier, eine Pflanze, ein chemisches Element mit einer Nummer, wodurch er eine ungeheuer weitläufige Verwandschaft bekam und – so der Wahlkampf-Slogan, mit dem Dr. Wilbur Narzisse-11 Swain die Präsidentschaft errang – „nie mehr einsam" war. Denn Nationen können ihre Kriege nicht als Tragödien begreifen, aber Familien können das nicht nur, sie müssen sogar. *Hi ho. Und so weiter.*

So it goes. Wenn man versucht, jemandem die Handlung eines Vonnegut-Romans zu erzählen, erregt man nebst Neugier vorwiegend Mitgefühl. Bis der Betreffende ihn dann selbst gelesen hat und sich in aller Form entschuldigt. Und das steigerte sich auch noch, seit 1952 „Player Piano" erschien. Und danach in rascher Folge „The Sirens of Titan", „Mother Night", „Cat's Cradle", „God Bless You, Mr. Rosewater", „Slaughterhouse 5" und „Welcome to the Monkey House", alles Bücher von absolutem Aberwitz. Jeder neue Vonnegut ist ein ärgerer Mindfucker als der vorige, und ich wünschte nur, daß noch vor meinem Tode Kubrick einen verfilmt. Mit Musik von Ennio Morricone. Bitte. *Hi ho.* Früher erkannten sich Vonnegut-Leser (und Vietnam-Kriegs-Gegner und andere linke Vögel) am häufigen Gebrauch des Satzes „so it goes". Seit „Slapstick" heißt es nunmehr offiziell „Hi ho". Und „und so weiter". Kurt jr. schreibt nämlich nicht nur in Kapiteln, sondern vorwiegend in Absätzen, denn eigentlich ist er gar kein Schriftsteller, sondern ein Spruchmacher, ein Texter, ein Erzähler, der sich immer wieder stark am Riemen reissen muß, um zumindest den Eindruck zu erwecken, er versuche, den verlorenen Faden wiederzufinden. Darauf beruht wohl auch sein Erfolg bei der ersten elektronischen Analphabeten-Generation in Amerika: Man liest, ohne hinterher so recht sagen zu können, was man eigentlich gelernt hat – wie beim Vormittagsprogramm im Fernsehen. Aber tief unten im Hinterbewußtsein bleibt die Botschaft LOVE & PEACE, und köstlich amüsiert hat man sich zu allem Überfluß auch noch.

(Dies war das erste Buch von Vonnegut, das ich auf Deutsch gelesen habe, und bei der Gelegenheit möchte ich auch gleich ansagen, daß es von Michael Schulte sehr schön übersetzt wurde, daß

„pläne„

Eine Alternative in Sachen Jazz.

aus dem Programm:
Humus-Offshore Jazz 3002
Katamaran Jazz 3003
(1. Preis Jazz-Festival San Sebastian 1977)
Dieter Bihlmaier Selection-Manipulsation Jazz 3004

in Vorbereitung:
Live-Mitschnitt vom UDJ-Festival Marburg 1977 Jazz 3005-6
Lackerschmid Mallet Connection Jazz 3007
u.a. mit Leszek Zadlo und Herbert Joos.
Charly Antolini Jazz 3008

pläne hat noch mehr. Gesamtverzeichnis anfordern!
Kostenlos. Kennwort SOUNDS angeben.

Verlag „pläne„ GMBH
Braunschweiger Str. 20
4600 Dortmund
Tel.: 0231 · 81 89 25

pläne

Michael Schulte darüberhinaus ein Buch namens „Goethes Reise nach Australien" geschrieben hat und daß dieses Werk ebenfalls ein ziemlicher Hammer ist). *Hi ho.*

Kurt Vonnegut jr.: Frühstück für starke Männer (rororo, DM 5,80); Geh zurück zu deiner lieben Frau und deinem Sohn (rororo, DM 5,80); Schlachthof 5 oder: Der Kinderkreuzzug (rororo, DM 4,80); Slapstick (Piper, DM 24,80). Michael Schulte: Goethes Reise nach Australien (Piper, DM 20,-).

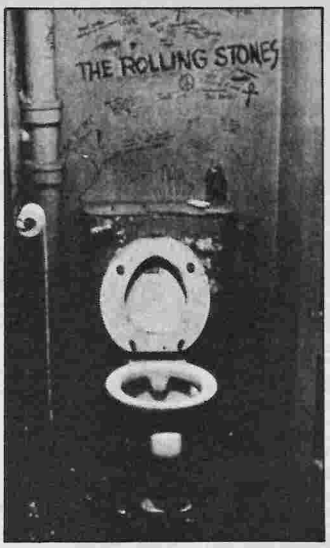
The Rolling Stones Songbook

Von Peter Urban

Zunächst mal: dieses Buch kann man gebrauchen, man kann es anfassen, ohne daß es beim dritten Mitsingen von „Honky Tonk Women" auseinanderfällt, denn der Einband ist so schön fest, daß er die Stones fünfmal überdauern wird. Und gut sieht er auch aus, schwarz mit dem berühmten Toilettenfoto, das ursprünglich das Cover von „Beggars Banquet" schmücken sollte. Das Rolling Stones Songbook ist ein gewaltiges Unternehmen – 960 Seiten, zuerst die Songs im Original und in deutschen Übersetzungen von Teja Schwaner, Carl Weissner und Jörg Fauser, dann die Songs mit Noten und zum Schluß 75 „Alternativübersetzungen" von Helmut Salzinger, aber dazu später.

Vom Äußeren hat das Buch fast etwas Feierliches an sich. Der gewebte schwarze Seidenfaden, den man zum Merken und Aufschlagen einlegen kann, hat mich endlich drauf gebracht: da ist was von einem Gebetbuch, oder treffender von einem Gesangbuch („Zum Schluß des Gottesdienstes singen wir Lied Nr. 75, „Verständnis für den Teufel").

Die Faszination der Stones ist vornehmlich von ihrem Image und ihrer Musik und weniger von ihren Texten ausgegangen, zu viele Worte aus Jaggers Nuschellippen blieben, wenigstens für deutsche Ohren, unklar, sieht man mal von Schlachtrufen wie „I can't get no..." oder „Hey,



you..." ab. Beim Nachlesen entpuppen sich Jaggers Texte als Erweiterung der Aura Dekadenz, Sex und Drogen, mit der sich die Stones umgeben haben, zynisch, anmaßend, selbstbezogen, nicht gerade voller Gefühlswärme, aber oft ironisch, witzig und scharf. In dem Band ist alles enthalten, was den Stones (bisher) aus den Federn gekrochen ist, LP's, Singles, B-Seiten, Filmtitel, nachträglich Veröffentlichtes und sogar Unveröffentlichtes, wie der säuische „Cocksucker Blues", bei dem die deutsche Übersetzung sehr schön die Wortspielerei „policeman – pig" mitmacht: *„Bullen hatten wir auch auf'm Hof, paar davon waren ganz gut/ Naja, er fickte mich mit seinem Knüppel..."* – obwohl ich mir das mit Bullen nur schwer vorstellen kann.

Für die Übersetzung stellt sich allgemein die Frage, soll sie wörtlich sein, den Inhalt erzählen, oder soll sie versuchen, eine deutsche Entsprechung für Ausdrücke, Slang, Stimmung und Rhythmus zu finden. Die Qualität der Songübersetzungen schwankt; Carl Weissners Versuche klingen oft sehr hölzern und „deutsch", kleben einerseits am Text und erlauben sich andererseits seltsame Interpretationen und Ungereimtheiten. In „The Spider And The Fly" übersetzt er *„Wond'ring what I'd do when I'm through tonight"* mit *„Frag mich, was ich heute nach Feierabend mache"*, wenn Jagger überlegt, was er nach dem Auftritt macht, oder arbeitet er im Büro? Aus *„I'm free"* wird *„Ich kann mir's leisten"*, aus *„Have you seen your mother, baby, standing in the shadow"* wird *„Hast Du was von Deiner Mutter gesehen, in Deinem Schattendasein"!* Es würde zu weit führen, mehr Einzelheiten aufzuzählen, jeder kann selbst seine Vorstellungen am Original messen. Jedenfalls scheinen mir Teja Schwaners Übersetzungen Stimmung und Rhythmus der Songs besser zu treffen. Er hat einige Phrasen gefunden, deren Witz und Kraft der der Vorbilder kaum nachstehen: „Off the hook" – „Abgehängt", Spelunken Weiber", „Stupid Girl" – „Dumme Gans", „Gimmir Deckung", „heavy throbber" – „strammer Klöppel", „mentholated sandwich" – „Mentholstulle" „Starbocker" usw. Schwaner hat versucht, Jaggers Gesangsstil auf's Papier zu bringen, Worte und Laute zusammenzuziehen, zu verschlucken:

„Essis sehr hart/ Leicht isses nicht/ Leicht isses nicht, allein zu leben..." („It's not easy")

Genauso erfolgreich hat er engl./amerikanischen Slang ins Deutsche versetzt:

„Los doch, steig bei mir drüber/ Los doch, steig bei mir drüber/ Und mach mich voll mit deinem Blut..." („Get it on rider you can bleed all over me...")

Salzingers „Alternativübersetzungen" von 75 Songs besitzen die gleichen Vorzüge wie Schwaners Übertragungen, sie treffen den „Geist" der Stonestexte und der Stonesmusik auf den Kopf und in den Bauch, auch wenn sie nicht sklavisch am Wort kleben. Mir ist nicht ganz verständlich, warum Salzingers Übersetzungen im Anhang versteckt sind und nicht an Stelle der „1. Wahl" im Hauptteil des Buches stehen.

Jedenfalls ist das Rolling Stones Songbook auch für Leute, die nur die englischen Texte, die Noten und Akkorde wissen wollen, die beste Rolling Stones-Ausgabe bisher, und das gilt auch für England und die USA. *Hot Stuff*, oder in Salzingers Version: *„Heißer Stoff / Krieg nicht genoff..."*

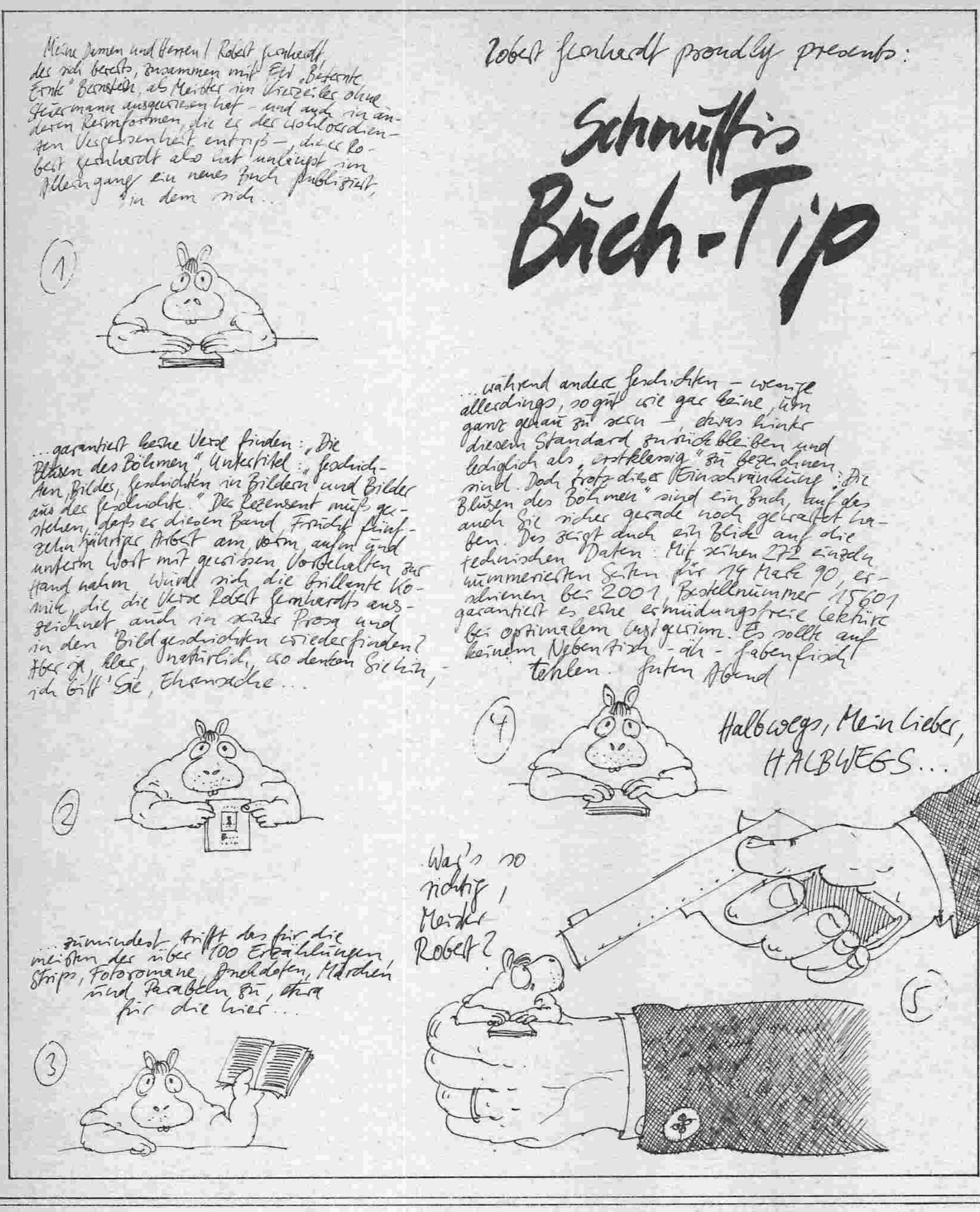
Zweitausendeins, 6000 Frankfurt 71, Postfach 710249. – 960 Seiten, 20,– DM.

»PRIME TIME«
ist
Don McLeans
first time bei
EMI
ELECTROLA
WELCOME
TO EMI

1C 064-60 098
1C 264-60098

Single 1C 006-60 131

EMI ELECTROLA



Jerry Rubin
Do it!
Scenarios für die Revolution

Von Peter Mosler

1970 erschien in den USA „Do it!" von Jerry Rubin, ein Buch über die Revolte der Jugend vom Free Spreech Movement bis zur Vietnam Kampagne in Berkeley und den anderen Universitäten des Landes. Es beschrieb das Aufbegehren der Hippie- und Yippie-Kultur gegen die Normen der amerikanischen Gesellschaft, einer Gesellschaft des verkehrten Wohlstands. Ein Stab von Fälschern sagte den Bürgern der USA das Glück und die organisierte Passivität in der *Great Society* voraus, als plötzlich jugendliche Rebellen aus der Gesellschaft ausbrachen. Sie wußten, daß ihnen die Gesellschaft des *American Dream* etwas schuldet, und sie brachen auf, um es zu holen, *on the road*, auf der *Sit-Ins*, den *Be-Ins*, in den Augenblicken der Droge. Die *Dropouts* wollten die Umwertung aller Werte des *American Dream,* den Rausch der Droge, Sex, Freiheit und die Abenteuer der Vietnam-Demonstration. Sie wollten heraus aus der Banalität des amerikanischen Alltags, sie wollten gelebtes Leben, gelebte Zeit, eine Situation, von der Rubin sagen kann „Uns verband alle das gleiche namenlose Gefühl."

„pläne„ präsentiert:

Verlag „pläne„ GMBH
Braunschweiger Str. 20
4600 Dortmund
Tel.: 0231 · 81 89 25

LOK KREUZBERG
MOUNTAIN TOWN

Gesamtverzeichnis anfordern!
Kostenlos! Kennwort SOUNDS angeben!

30 cm LP; stereo
Pläne S 99 105

„Handelt erst. Analysiert später. Der Impuls – nicht die Theorie bewirkt den grossen Sprung nach vorn", schreibt Rubin und bezeichnet damit die großartige, wenn auch kurzlebige Sehnsucht nach Spontaneität, Aktion, Veränderung, ein mächtiges Pathos der Uunmittelbarkeit, denn „wir schaffen Realität, wo immer wir sind. Wir leben unsere Fantasien." Aber wie oft hat die Yippie-Kultur ihre Fantasien mit der Realität verwechselt! „Siegt der Vietcong, wird er den freien Menschen in aller Welt neuen Antrieb geben." Inzwischen hat der Vietcong gegen die mächtigste Militärmaschinerie der Welt gesiegt – und Vietnam wurde die DDR des Fernen Ostens.

Alles, was Jerry Rubin an Voraussagen wagt, hat vor den Ereignissen der sieben Jahre seit Erscheinen des Buches nicht standgehalten. Es gelingt Rubin allein, anschaulich von der Atmosphäre und von abenteuerlichen Aktionen der amerikanischen Jugendrevolte zu erzählen, jener rebellischen Jugendbewegung, die „dem rotierenden Pelvis des Elvis" entsprang. Die wahren Propheten der amerikanischen Dissent-Generation waren die Pop- und Rockgruppen – „Rock 'n' Roll war das Startzeichen zur Revulotion".

Von all dem erzählt Rubin in dem verzückten, ekstatischen Ton jener Zeit. Doch auch dieser Ton von Rausch und Sex und Freiheit ist inzwischen abgeleiert, weil es ein Ton ist, den die Werbungsindustrie nachahmt und nunmehr besser pfeifen kann als seine Erfinder. So wie lange Haare heute kein Erkennungszeichen mehr sind: unter Pilzköpfen sind auch Visagen verborgen, die als Mitglieder der Jungen Union für Atomkraftwerke streiten – damit 1985 bei uns die Lichter nicht ausgehen und ihnen keines aufgeht!

„Do it!" ist in diesem Jahr vom TRIKONT-Verlag neu herausgegeben worden. Der Verlag, 1977 selbst zehn Jahre alt geworden, scheint seinem Programm einen Ramschladen mit Artikeln aus der internationalen Studentenbewegung der sechziger Jahre anzugliedern. In aller Sprachlosigkeit wirft sich der Verlag zu insgesamt fünfzehn Zeilen Begründung der Neuherausgabe auf: „Es ist sicher Tatsache, daß sich die Wünsche und Vorstellungen der Yippies... nicht verwirklicht haben. Leider! Aber die Leitmotive von 'Do it!' ... leben und wühlen unterschwellig weiter". Bei der Gelegenheit können die Herausgeber die jüngste Konjunktur der Linksradikalen für sich reklamieren: „Im Augenblick revoltieren Zehntausende von Jugendlichen auf den Straßen Italiens gegen den Staat, die Universitäten und die Familie. Nicht wenige der italienischen autonomen Gruppen, darunter die „Indiani metropolitani" (Großstadtindianer) sehen sich in der Tradition der Yippies. Auch wenn sie nicht in ihrer alten Haut auferstehen werden – tot sind die Yippies nicht."

Dieses Buch erfüllt in der Zweit-Edition von Trikont nichts als die Sehnsucht der Wiederholung des gelebten Augenblicks. Es webt in einer Zeit der Rache der Gesellschaft, des Staates am Ungehorsam seiner Jugend an dem Mythos der Jugendrevolte aus einer aufgebrauchten Zeit.

Ein Cohn-Bendit der Pariser Mai-Revolte hat der jungen Generation heute nichts mehr zu sagen, so wenig wie ein Jerry Rubin des „Vietnam Day Committees". „Ist der Vietnam-Krieg beendet, werden wir einen anderen Krieg finden", konnte Rubin 1970 selbstbewußt schreiben. Jetzt ist der Vietnam-Krieg beendet, die Revolte ist vorbei, und wir haben nicht gesiegt. Stattdessen gibt es die Fluchtwege der Linken in den militanten Nihilismus der Terroraktion und in das stille Glück der Landkommunne. Und Jerry Rubin selbst? Was macht er? Warum gibt es kein Vorwort von Rubin zur deutschen Zweitauflage?

Wer das Buch trotz aller Bedenken kauft, muß sorgfältig darauf achten, ob nicht zwischendurch ganze Seiten blind sind. So sorglos wie TRIKONT Jerry Rubins „Do it!" zum zweitenmal ediert, so schludrig ist es gedruckt.

TRIKONT, München 1977
263 S., br., 10,00 DM.

Ein Mann müßte man sein!

Am Anfang, als seine Worte laufen lernten, als seine Lieder sich wie sanfte, weiche, dunkle Schleier auf übermütige Gemüter breiteten, als er noch Adresse und Absender melancholischen Weltschmerzes war, verkörperte Leonard Cohen den schwermütig-romantischen, den wissenden und wärme-suchenden Un-Mann.

Zärtlichkeit und Liebe waren seine Botschaften, losgelöst vom Geschlecht, genauer: zwischen verschiedenen Geschlechtern nicht möglich.
Jetzt, heute, nach langer Pause, ist Leonard Cohen mehr Mann geworden. Fester, stärker, lauter. Vor allem fester: „Don't go home with your hard-on" mag unterschiedliche Interpretationen zulassen, ist aber so gemeint. Rockiger ist er geworden, der Cohen, und das Begreifen des Scheiterns der allumfassenden Botschaft Liebe ist ihm, dem Mann, der er nie sein wollte, nicht leicht geworden.

Es wäre falsch zu sagen, seine neue LP „Death of a Ladie's Man" ist seine beste LP. Natürlich ist sie es – aber hat er je eine schlechte gemacht?
Falsch auch zu meinen, diese LP wäre nur etwas für Männer. Natürlich auch, aber vor allem für Frauen, die noch wissen, daß sie welche sind. Ganz tief drinnen und tief unten.

CBS 86 042

Und noch etwas: Die Arrangements auf der neuen Cohen-LP stammen von Phil Spector. Ja, dem.

CBS The Family Of Music

FILME

Frau Chaplin in „Nordwestwind" – erschrocken

Jacques Rivette Nordwestwind

Von Heinrich Vogeler

Nach „Unsterbliches Duell" zeigen die Programmkinos jetzt „Nordwestwind", einen weiteren Film aus Rivettes Tetralogie „Scenes de la vie parallele". Jeder dieser Filme spielt in der vierzigtägigen Karnevalszeit zwischen dem letzten Winterneumond und dem ersten Frühlingsvollmond: die Zeit, in der die Himmelsgeister mit den Sterblichen in Kontakt treten dürfen. Sich auf diese Filme einzulassen, heißt „die eigenen Assoziationen mit der langsam entstehenden Geschichte zu verbinden. Der Zuschauer, der dies verweigert, der diesen Film also als fertiges Produkt konsumiert, wird sich in den zahllos-verwirrenden bildlichen Informationen verlieren." (Norbert Grob in „Medium" 1/77)

Für „Nordwestwind" gilt dieser Satz noch mehr als für „Unsterbliches Duell" Konnte man im „Duell", einer Hommage an die amerikanischen Schwarzen Filme der Vierzigerjahre und für mich einer der schönsten Filme überhaupt, zumindest beim zweiten Sehen die Szenen zu einer Handlung verbinden, die der üblichen (filmischen) Logik entspricht, so bleibt dieses Unterfangen bei „Nordwestwind" hilflos. Rivette hat aus einer alten elisabethanischen Tragödie, der Fabel vom Besuch der Göttinnen und Feen – Männer spielen in diesen Filmen kaum eine Rolle – auf der Erde, dem Genre der Seeräuber-Filme sowie seiner Liebe zum Spiel mit Licht und Dunkelheit und zu spielerischen, Raum füllenden, tänzerischen Bewegungen einen Film komponiert, der dem Zuschauer nichts als eine große, einfühlende Aufmerksamkeit abverlangt.

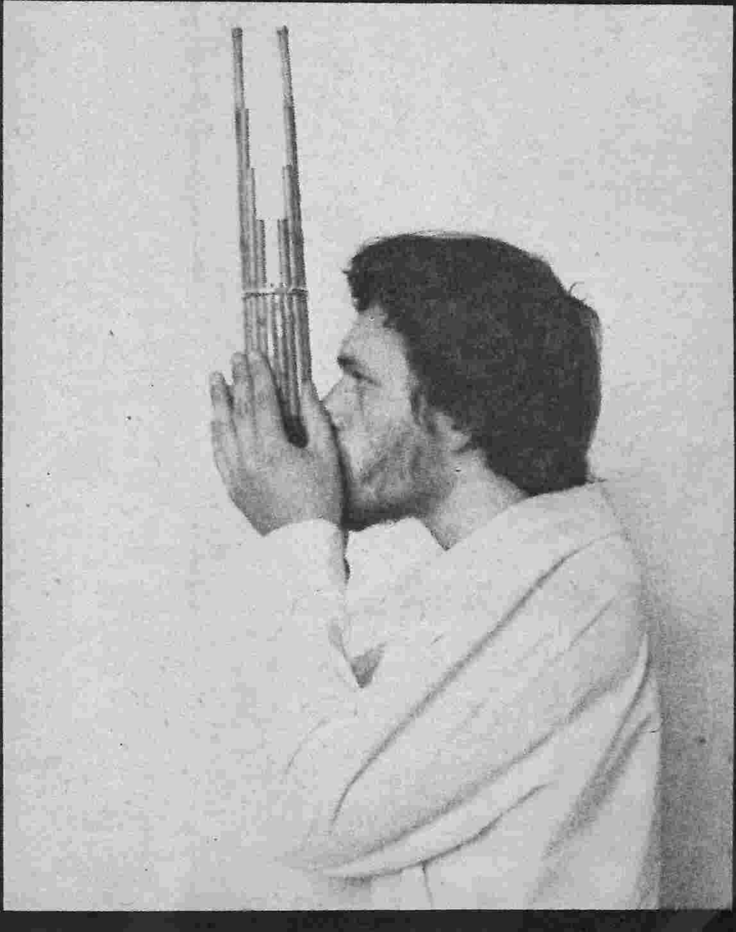
„Der Ehrgeiz meiner Filme liegt darin, ein neues Herangehen an die Darstellung im Film zu schaffen", schreibt Rivette, „wo die Bewegung von Körpern, ihr Kontrapunkt und ihre Einschreibung in die Räumlichkeit des Filmes die Basis des In-Szene-Setzens sein wird." In „Duell" war dieses Spiel mit Bewegungen, zelebriert im Paris der Siebzigerjahre, noch vergleichsweise zurückhaltend eingesetzt. Im mehr als zwei Stunden langen „Nordwestwind" jetzt, auf einer sonnendurchfluteten Insel in einer imaginären Zeit, macht es den ganzen Film aus: Das tödliche Zeitvertreiben, das sich die unsterblichen Rivalinnen (Geraldine Chaplin, Bernadette Lafont) mit dem Menschenspielzeug veranstalten, ist ein einziges Kunstwerk aus irritierend schönen Bewegungsabläufen. Bizarre, grelle Kleidungsstükke; Frauengestalten, die ma-

JAPO Records

Stephan Micus 'IMPLOSIONS'
JAPO 60 017

Stephan Micus
Gitarre, Sitar, Shakuhachi,
Rabab, Sho, Zither, Stimme

" Die Musik auf dieser Platte ist weder japanisch noch indisch ... auch nicht bayrisch. Sie ist einfach aus dem Bemühen heraus entstanden, einiges dieser Kulturen zu verstehen."



JAPO Records
Gleichmannstr. 10 8000 München 60
Im Vertrieb der Deutschen Grammophon GmbH

gische Räume abschreiten oder sie hysterisch durchtanzen; blutrünstige Szenen, die innerhalb anderer Szenen theatralisch dargestellt werden – das Auge kann sich hier vollsaugen. Wer jedoch bei all diesem erlesenen Spuk, diesem feenhaften Spektakel auch so etwas wie einen „Sinn" mitbekommen will, der sollte sich nach Möglichkeit zuerst das „Unsterbliche Duell" ansehen. Am besten zwei Mal.

Ingmar Bergman Das Schlangenei

Von Eric Oluf Jauch

Ingmar Bergmans 37. Regiearbeit ist seine erste in Deutschland. „Das Schlangenei" erzählt eine fiktive Geschichte im Weimarer Berlin. Die Handlung setzt ein am 3. November 1923, acht Tage vor Hitlers Münchner Putschversuch. Der Titel ist ein Dialogzitat und soll den Zeitgeist illustrieren: „Es ist wie ein Schlangenei. Durch die dünne Membran erblickt man bereits das vollkommen ausgebildete Reptil."

Produzent Horst Wendland („Winnetou") versprach bereits vor der Premiere „eine Überraschung für alle, die glauben, 'ihren' Bergman zu kennen." Tatsächlich ist dieser Streifen aufwendiger hergestellt und internationaler besetzt als jeder andere Bergman-Film zuvor. Noch nie ließ der schwedische Schwierige eine ganze Studio-Stadt nachstellen. Sein Architekt Rolf Zehetbauer gewann bereits für „Cabaret" einen Oscar" – auch das sieht man dem Film an.

Durch Bergmans Atelier-Berlin schleicht das gesichtslose Grauen wie einst Nosferatu durch Bremen. Es ist die Zeit der Inflation und des politischen Chaos. Geheimnisvolle Morde geschehen. Faschisten prügeln ungehemmt. Ein amerikanisches Entertainer-Paar (David Carradine, Liv Ullmann) wird machtlos Zeuge eigenartiger Vorgänge.

Bergman hat zur Rekonstruktion seiner Fabel die deutsche Kinomatografie der 20er Jahre sehr genau studiert. Insbesondere das Genre der fantastischen Filme. Denn Bergman wäre nicht Bergman, würde er nicht die Chance ergreifen, seinen moderen Messias-Gestalten eine weitere hinzuzufabeln. Und wie schon in „Das Gesicht" und „The Touch" heißt sie Vergerus und ist Arzt aus Berufung.

Der Vergerus aus „Das Gesicht" machte sich 1846 an die Obduktion eines Gauklers, um der Welt zu beweisen, daß auch das Gehirn eines Magiers von dem „normaler" Leute nicht abweicht. Sein neuzeitlicher Namensvetter in „The Touch" hatte eine eigenartige Affinität für menschliche Gesichter, die er ablichtete und sammelte. Heinz Bennent, der Vergerus des „Schlangenei", führt Horrortests an lebenden Menschen durch und archiviert sie auf Film. Bergman beschreibt diese Ärzte mit einer Präzision, die deren Job angemessen ist: als unbestechliche Diagnostiker einer neuen Zeit, die eben deshalb zu Horrorgestalten werden, weil sie – ihrer Umwelt suspekt – im Verborgenen leben, zum Beispiel unter dem kafkaesken Labyrinth der St.-Anna-Klinik.

Das Artistenpaar Carradine/Ullmann, die Cabaret-Reminiszenzen, die akribisch nachgestellten Zeitbilder: Staffage und Stichwortgeber für Bergman-Visionen. „Ich erwachte aus einem Alptraum", läßt er David Carradine monologisieren, „und stellte fest, daß die Wirklichkeit schlimmer ist als der Traum".

WAS SONST NOCH LÄUFT

BROADWAY - MELODIE 1936. Nach vierzig Jahren noch knackig frisch: Revuefilm von Roy del Ruth mit Eleanor Powell und Robert Taylor. Taylor mimt einen ehrgeizigen Broadway-Produzenten, die Powell erscheint in seinem Büro, um Karriere zu machen. Bis es dazu kommt (und zum versöhnlichen Schluß-Kuß) haben die beiden noch eine arg komplizierte und mit Musiknum-

Tritt Joan Baez nächsten Samstag in der ›Disco‹ auf?

Wenn man so einigen Kritikern Glauben schenken sollte, ist Joan Baez, Weggefährtin von Bob Dylan, Wegbereiterin musikalisch ernstzunehmenden politischen Liedes, Symbolfigur der moralischen Wachsamkeit, auf der direkten Straße in den Kommerz. Wenn man so einigen Kritikern Glauben schenken wollte, geht Joan Baez jetzt den Weg alles irdisch Amerikanischen in ein Dauer-Abonnement auf die Top-Ten, tritt sie demnächst in Dieter „Thomas" Heck's Hitparade auf.
Wenn, ja, wenn man so einigen Kritikern Glauben schenken dürfte.

Joan Baez, längst qualifizierte Songschreiberin, geniale Interpretin unterschiedlichster Stilrichtungen, singt auf ihrer neuen LP „Blowin' away" in verhaltener Wut und unverhüllter Ironie über ein Interview mit dem „Time Magazin" den Time Rag. Mit solidarischer Sensibilität über Szenen in einem Schwulen-Lokal das Lied „Alter Boy and The Thief".
Mit teilnehmender Emotionalität die Familiengeschichte von „Luba The Baroness".
Zum Beispiel.

Gewiß fehlt auf „Blowin' away" die Einfachheit der ersten Baez-Songs, die Naivität der frühen politischen Erkenntnisse. Beides wäre auch kaum noch Zeitadäquat.

PRT 82 011

Dafür ist ihre neue LP von kaum überbietbarer musikalischer Intensität, von variantenreicher Kreativität und hochqualitativer Professionalität.
Joan Baez als Superstar? Bestimmt nicht von der Attitüde her, sicher aber von den Fähigkeiten.
Zu wünschen wäre ihr auf der kommenden Tournee ein breiteres Publikum als die ewig Treuen der Endsechziger.
Genauso wie uns allen ein paar mehr Künstler von der Klasse Joan Baez zu wünschen wären.

CBS The Family Of Music

mern gespickte Filmhandlung zu durchstehen... ICH WILL, ICH WILL — VIELLEICHT von Norman Panama. Elliott Gould stapft als Stadt-Casanova in Woody Allens Spuren... WALLRAFF BEI BILD Jörg Gfrörers Dokumentarfilm, vom Fernsehen unterdrückt, läuft nun in einigen Programmkinos... EQUUS – BLINDE PFERDE von Sydney Lumet. Verfilmung des Theaterstücks um einen Jungen, der seine erotischen Vorstellungen auf Pferde projiziert... MacARTHUR von Joseph Sargent. Gregory Peck spielt den bekannten amerikanischen General in einem aufwendigen Hollywoodfilm ... EINE REISE INS LICHT. Rainer Werner Fassbinders „Verzweiflung" nach Nabokovs Roman. Dirk Bogarde spielt einen Schokoladenfabrikanten, den die Schokoladenherstellung plötzlich ebenso kalt läßt wie seine Frau. Die hat nämlich ein Verhältnis mit seinem Doppelgänger – glaubt er... EIN IRRER TYP von Claude Zidi. Jean-Paul Belmondo gleich zweifach: als schwuler Filmstar und sein eigenes Double. Na ja... JENSEITS VON MITTERNACHT von Charles Jarrott. Endlich, sagt die Reklame, der Film nach dem Millionen-Erfolgsroman...VIOLETTE UND FRANCOIS von Jacques Rouffio. Liebesgeschichte zwischen Isabelle Adjani (Truffauts Adele H.) und Jacques Dutronc („Mado")... JABBERWOCKY von Terry Gilliam. Dennis, der vielumworbene Böttchersohn, stolpert in ein Abenteuer um Ritter, Weiber, wildes Gesindel und fürchterliche Ungeheuer ... VALENTINO. Ken Russels Porträt des Stummfilmstars mit Rudolf Nurejew in der Titelrolle... BOBBY DEERFIELD Aufwendige Remarque-Verfilmung („Der Himmel kennt keine Günstlinge") von Sidney Pollack... ADALEN 31. Bo Widerberg erzählt Begebenheiten während eines herrlichen schwedischen Sommers. Die Ruhe trügt allerdings: Soldaten werden auf streikende Arbeiter angesetzt, und die Liebe des Arbeiterjungen Kjell scheitert an Klassenschranken...

TV

3.12., 20.15 Uhr, WDR III
Kooperative Roter Stern
Dokumentarfilm

Portugal, Sommer 75. Peter Maar und Bernhard Bauer drehten eine Dokumentation über eine landwirtschaftliche Kooperative. Die Autoren: „Wir sind im April 1975 dahin gekommen und haben erst einmal beim Anlegen der Reisfelder mitgearbeitet, später beim Pflanzen der Tomaten und beim Korkschneiden. Wir wohnten auch auf der Kooperative, in den Gesindewohnungen des ehemaligen Landgutes Quinta de Corona. Als wir ankamen, konnten wir kein Portugiesisch, wir wussten wenig über die Agrar-Reform, und wir hatten von den Landbesetzungen nur gehört. Wir wussten nichts über die Menschen im Alentejo. Erst nach einigen Wochen gemeinsamer Arbeit und gemeinsamen Lebens haben wir angefangen zu filmen."

9.12., 22.oo Uhr, BR III
Nur die Sonne war Zeuge
Spielfilm

Nach „Der amerikanische Freund" wird es lustig zu sehen sein, wie Alain Delon sich als Ripley abmüht. Diese französische Highsmith-Verfilmung stammt von Rene Clement und entstand 1959.

11.12., 10.30 Uhr, ZDF
Die freudlose Gasse
Spielfilm

Georg Wilhelm Papst porträtierte mit diesem, seinem berühmtesten Stummfilm eine Straße im Wien der Inflationsjahre. Der sehr milieustarke und mit Top-Stars besetzte Film (Asta Nielsen, Valeska Gert, Greta Garbo) geht zurück auf einen damals populären Roman von Hugo Bettauer. Der Autor wurde nach Niederschrift dieses Romans am Redaktions-Schreibtisch ermordet.

13.12., 16.20 Uhr, ARD
Phonzeit
Musiksendung

Heute mit Donna Summer, Neil Sedaka und Santiago.

13.12., 21.oo Uhr, ARD
Die verlorene Ehe der Katharina Blum
Spielfilm

Volker Schlöndorff erzählt, die Artikel über diese Böll-Verfilmung füllen inzwischen zwei Kartons von je 10 kg: „Eine derartige Auseinandersetzung dürfte kein deutscher Film nach dem Krieg ausgelöst haben." Wir wollen die Diskussion hier nicht noch einmal führen.

Lieferung per Nachnahme oder Vorkasse zuzügl. DM 2,50 Porto + Verpackung. Ab DM 80,– frei · Postscheck Frankfurt Nr. 323 100–607 oder Frankfurter Sparkasse von 1822, Kto. Nr. 811 475

orion record & tape gmbh
im prüfling 56
6000 frankfurt 60

Raritätenkatalog kann gegen DM 2,– in Briefmarken angefordert werden.

	DM
CONSEQUENSES – feat. Lol Creme, Kevin Godley (ex 10 CC) 3 LP-set	39,––
ELECTRIC PRUNES – just good old rock'n roll, release of an oath	je 19,90
BO HANSSON – el arairah (watership down) schwed. original	11,90
HERBIE HANCOCK – death wish (soundtrack 1974), sextant	je 9,90
MAN – 1970 auf sunset, rhinos, winos & lunatics	je 9,90
JANNE SCHAFFER – erste (the chinese), second album (schwed. pressg.)	je 17,90
– katharsis	9,90
DOWNLINERS SECT – the sect, the country sect	je 14,90
BJÖRN J:SON LINDH – ramadan, sissel, cous cous, boogie woogie	je 18,90
– efter midnatt (feat. T. Broman) 1976	15,90
OTIS RUSH – right place wrong time (blues rarität)	17,90
OPA – goldenwings (1976, Airto, David Amaro), magic time (Airto, F. Purim)	je 18,90
POPOL VUH – aguirre (soundtrack), seligpreisung, einsjäger siebenjäger	je 17,90
SHAWN PHILIPS – contribution (1970), 2nd contribution (1971), furthermore (1974) collaboration (1972), faces, bright white (1973), rumpelstiltskins resolve	je 18,90
CUBY & BLIZZARDS – old times good times, simple man, desolation, to blind to see, groeten uit grollo	je 15,90
DICK DALE AND HIS DEL-TONES – greatest hits	17,90
RITCHIE HAVENS – on stage (incl. free single) 2 LP	11,90
AL STEWARD – zero she flies, orange, past present & future, love chronicles	17,90
HORSLIPS – tracks from the vaults (single hits), dancehall sweethearts, the tain, unfortunate cup of tea, drive the cold winter away	je 15,90
– live Doppelalbum	24,90
JACKSON HEIGHTS – fifth avenue bus	21,90
CHUCK MANGIONE – land of make believe	18,90
RYO KAWASAKI – eight mile road, prison (jap. pressg.)	je 22,90
PACO DE LUCIA – fuente y caudal, dos guitarras flamencas	je 17,90
MAHAVISHNU ORCHESTRA – between nothingness & eternity	11,90
HARVEY MANDEL – shangrenade (1973), get off in chicago (quadro)	je 11,90
LUCIFER'S FRIEND – where the groupies killed	11,90
BADFINGER – wish you were here, badfinger, ass, no dice, magic christian music	je 11,90
C. SANTANA, J.McLAUGHLIN – love, devotion & surrender	11,90

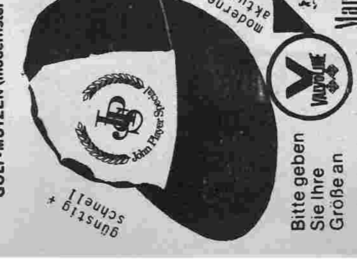
BRAND X – live	16,90	**STYX** – equinox	16,90
LINK WRAY – be what you want to	9,90	**RAM JAM** – ram jam	16,90
JOAN BAEZ – songbook 4 LP-set	32,––	**CHUCK BERRY** – golden decade 6 LP-set	45,––
JERRY L. LEWIS 6 LP-set	45,––	**SPOTNICKS** – le tour du monde 4 LP-set	29,––
CLANNAD – erste	17,90	**BACHMANN-TURNER** – live in japan	21,90
JOY – joy (ex joy of cooking)	18,90		
YOKO ONO – fly, 2 LP	11,90	**TEMPTATIONS** – masterpiece	9,90

team siebdruck **uhw** Aufkleber & Patches der Sonderklasse

Zu beziehen: per Nachnahme Ph. SELZER (Abt. 32 c..) D-5419 Puderbach, Postfach

Katalog wird Lieferung beigefügt!

GOLF-MÜTZEN (modernster Form)



von allen Marken erhältlich:

1 Aufnäher	DM	4,--
1 PVC-Aufkleber	DM	2,--
1 T-Shirt, Kindergr. mit Aufdruck	DM	9,5o
1 Herren-T-Shirt m.Dr.	DM	15,5o
1 Jute-Tasche m. Druck	DM	6,5o
1 Kissen m. Aufdruck	DM	7,5o
1 Schlüsselanh. Leder	DM	4,--
1 Anstecknadel	DM	4,--
1Schirm-Mütze (m.Form)	DM	7,5o

Bitte geben Sie Ihre Größe an

18.12., 11.15 Uhr, ARD
Denn sie wissen nicht, was sie tun
Dokumentation

„9/30/55" heißt ein Spielfilm, der zur Zeit mit viel Beachtung in den amerikanischen Kinos läuft. Der Film erinnert an den Todestag James Deans und erzählt von jungen Leuten, deren Leben damals verändert oder zerstört wurde. Zwanzig Jahre nach Deans Tod gibt es auch hierzulande noch seltsame Auswüchse von Heldenverehrung. Es wird der James-Dean-Club in Düsseldorf porträtiert.

19.12., 21.45 Uhr, ARD
Der Lorbeer ist immer noch bitter
Literatursendung

Falls die aktuelle Terroristenszene keinen Strich durch die Planung macht, wird sich in dieser Sendung Werner Koch mit Heinrich Böll unterhalten.

23.12., 20.15 Uhr, ARD
Die tätowierte Rose
Spielfilm

Daniel Manns Film mit Anna Magnani nach dem Bühnenstück von Tennessee Williams. Eine tätowierte Rose auf Burt Lancasters nackter Brust „wird zum Schicksalszeichen erfüllter und verratener Liebe" (Filmdienst). Damals war dies Lichtspiel Tagesgespräch.

25.12., 20.15 Uhr, ARD
Vorstadtkrokodile
Fernsehspiel

Ein Film, der die Integrationsprobleme eines körperlich Behinderten aus der Sicht der Betroffenen erzählt; Und weil es sich dabei um Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren handelt, werden die Vorurteile dem „Rollstuhlfahrer" gegenüber mit unvermittelter Brutalität gezeigt. Das Buch stammt von Max von der Grün. Hoffentlich empfinden viele Leute den Sendetermin als Provokation.

26.12., 15.15 Uhr, ARD
Goldfieber in Alaska
Spielfilm

Clark Gable besteht rauhe Abenteuer der Goldgräberzeit, frei nach Jack London. Regie führt William A. Wellmann, einer der Top-Westernregisseure.

30.12., 20.15 Uhr, ARD
Emden geht nach USA
Fernsehfilm

Alltag im Leben ostfriesischer Arbeiter. In Emden drehten Gisela Tuchtenhagen und Klaus Wildenhahn fünf Monate lang vier Dokumentarfilme. Es war das Jahr der Autokrise, 1975, als der VW-Konzern ein Zweigwerk in den USA einrichtete.

Rockpalast-Festival

Loudon Wainwright

Foto: Manfred Becker

Von denen, die uns die Nacht der Nächte brachten: das Weihnachtssonderprogramm – Rock satt! Vom 18. Dezember bis zum 1. Januar jeden Abend von 18.30 Uhr bis 19.00 Uhr im Gemeinsamprogram des III. Kanals von NDR–RB–SFB–WDR.

18.12. - Linda Ronstadt
19.12. - Wishbone Ash
20.12. - Todd Rundgren's Utopia
21.12. - Streetwalkers
22.12. - Epitaph
23.12. - Harry Chapin
24.12. - Leo Kottke
26.12. - Loudon Wainwright
27.12. - Chicago
28.12. - Steve Hillage
29.12. - Tom Petty and the Heartbreakers
30.12. - Rory Gallagher
31.12. - Roger McGuinn's Thunderbyrd

Am Sonntag, dem 1. Januar, wird sogar von 18.30 bis 20.00 Uhr gesendet – und zwar das, was sich Zuschauer gewünscht haben. Während der Sendungen und eine Stunde danach kann in Köln angerufen werden. Die Nummer lautet: (0221) 2871. Zuschauerwünsche werden entgegengenommen, und eben diese Wünsche bestimmen das Programm am ersten Tag des neuen Jahres. Hoffentlich wird 1978 nach einem so guten Anfang auch das Jahr des Rocks im Fernsehen!

Der WDR zumindest hat vor, dazu beizutragen: Am 4./5. März soll's ein neues ROCKPALAST-FESTIVAL im 1. Programm geben. Und überdies ist der Rockpalast zumindest auf WDR III vom nächsten Jahr an alle 14 Tage im Programm und 45 Minuten lang.

DER 800 DM HERCULES TIP

Auf dieser „Bank" habt Ihr in drei Jahren bis zu 808,90 DM mehr in der Tasche.

In 7 Jahren fast den Kaufpreis einer Hercules Ultra.

Und damit ein gewichtiges Argument in der Hand, eine Ultra zu fahren.

Es zahlt sich aus. Später, wenn Ihr Euer erstes Auto besitzt. Denn wer vor seinem ersten Auto ein Motorrad fährt, wird von der Versicherung dann reich belohnt. Mit einer herabgesetzten zukünftigen Autoversicherungs-Prämie. Nach 3 Jahren Motorrad-Spaß jährlich bis maximal 808,90 DM.

Eine dufte Sache, die Euch bereits nach 7 Jahren fast den Kaufpreis Eurer Ultra einspart. Die genaue Aufschlüsselung der Spar-Raten erhaltet Ihr bei Eurem HERCULES-Fachhändler. Oder durch uns.

Nürnberger HERCULES-Werke GmbH
Nopitschstraße 70
8500 Nürnberg 1

Ihr solltet auf den Spar-Kurs dieser „Bank" setzen.

HERCULES
Europas guter Name für alles, was zwei Räder hat.

PLATTEN

Sex Pistols
NEVER MIND THE BOLLOCKS
Virgin 25 593 XOT

Von Hans Keller

Wir melden: die Geburt eines großartigen Rock-Albums. (*Was heißt hier „wir", Du Erbsenzähler? Red'st Du jetzt schon im pluralis majestatis? –Red.*)

Vier Stücke, „Anarchy In The UK", „God Save The Queen", „Pretty Vacant" und „Holidays In The Sun" waren bereits Hits, die meisten neuen Songs hier stehen ihnen an Intensität kaum nach, z.B. „Bodies" mit einem typischen, eindrucksvollen Pistols-Intro und turbulentem Echo-Chorus. Geradezu gewaltig ist der Abschluß-Song „EMI Unlimited Edition", wo wohl mit der alten Firma der Pistols abgerechnet wird (die Texte sind nicht immer gut zu verstehen). Steve Jones spielt hier eins seiner kurzen, und für einen Punk-Gitarristen höchst kompetenten Breaks.

Erst bei mehrfachem Hören der Platte kommt so richtig raus, wie ungeheuer griffig und treffsicher diese Songs sind. Johnny Rotten, von dem man schon jetzt sagen kann, daß er zu den wenigen wirklichen Rock-Originalen gehört, hat wie Elvis oder Jagger ein Organ, das man, einmal gehört, nie mehr vergißt, eine absolut eigenartige Stimme. Diese Stimme (und was sie von sich gibt) macht's auch, daß hier schwächere Stücke wie „Problem" oder „New York" nicht durchfallen.

Diese Platte beweist mit Sicherheit eins: Die Sex Pistols sind und bleiben die heißeste Attraktion auf der Punk-Szene, und sie sind eine der brisantesten Rock-Bands überhaupt.

Santana
MOONFLOWER
CBS 88 272

Von Walter Thielsch

Santana-Musik ist billig zu haben. Dieses Doppelalbum ist wieder einmal zu dem Preis eines Albums zu bekommen. Und daß es sich gut verkaufen wird, dürfte außer Frage stehen.

Die Europa-Tournee ist beendet, jetzt gibt es das Album dazu. Mehr als die Hälfte der Songs auf MOONFLOWER sind Live-Aufnamen, der Rest sind neue Stücke.

Ich betrachte die Live-Nummern als Zugaben zu den neuen Stücken, da es altbekannte Titel sind. So gibt's hier z.B. Kurzversionen von „Carneval", „Let The Children Play" und einem längeren „Dance Sister Dance". Die Klassiker „Soul Sacrifice" (hier überlang: 11:07), „Black Magic Woman" und „Gypsy Queen" fehlen ebensowenig.

Sehr schön finde ich Santanas Version des alten Zombies-Stücks „She's Not There". Summa summarum überwiegen jedoch die Zutaten; die neuen Stücke sind oft erst mühsam herauszusuchen und oft nicht als neue Stücke zu erkennen.

Bis auf wenige Ausnahmen – so einer insgesamt gelungenen ersten Seite – kann ich mich nicht des Eindrucks erwehren, daß hier in Windeseile eine Platte produziert worden ist, um auf eine erfolgreiche Tournee eine erfolgreiche Platte folgen zu lassen. Enttäuschend, daß die neuen Stücke wenig Neues erkennen lassen.

Vorschlag zur Güte: Mit etwas mehr Geduld (...und Spukke) *(Nicht vielleicht mit eher besseren Songs als mit Spucke? Red.)* hätten Santana lieber ein wirklich neues Album produzieren sollen.

Johnny Hunchback, der Glöckner von Rotterdam

Foto: Dennis Morris/LFI

David Bowie
HEROES
RCA PL 42 372

Von Ingeborg Schober

In einem Interview erklärte Bowie kürzlich seine Vorliebe für Berlin: „Eine Stadt, in der ich mich absolut unwohl fühle, der dadurch entstehende Druck setzt kreative Energien frei."

Dieses „sich Unwohlfühlen" strahlt auch die ganze Musik des Albums HEROES aus, das wohl das ausgefallenste, widersprüchlichste und umstrittendste Werk des Monats Oktober von einem der Großbuchstaben im Rockalphabet ist. Bowie ist ernsthaft geworden, ohne jedoch seinen zynischen Humor verloren zu haben. Und wie ehrlich er seinen Abschied von der imageträchtigen Glitzerwelt schon auf LOW gemeint hat, manifestiert er hier deutlich. Wieder in Berlin mit demselben Team aufgenommen: Carlos Alomar, Dennis Davis, George Murray, Eno, sowie Robert Fripp an der Leadgitarre, Tony Visconti als Mitproduzent und Toningenieur, stellt sich auch die gleiche unheimliche Atmosphäre wie auf LOW ein. Beängstigende, beunruhigende, böse Klänge, bisweilen von einer äußerst sensiblen Brutalität, die stellenweise, ich gebe es selbst als eingeschworener Bowie-Fan zu, irritiert und abstößt, gleichzeitig aber auf perverse *(ähem, Ingeborg...Red.)* Weise fasziniert.

Diese Klangbilder drängen sich auch noch Stunden später auf, man muß sie verarbeiten und mit der Zeit verdauen. Mancher wird es wohl nie schaffen, da bin ich mir sicher. Einige werden schon nach LOW das Handtuch geworfen haben und ZIGGY STARDUST behüten wie den Heiligen Gral.

Weitere Parallele zu LOW: es gibt eine „warme" A-Seite, die melodiöser, arrangierter und gefühlvoller klingt, so als wolle Bowie nur zwischendrin mal klarstellen, daß er das auch noch perfekt beherrscht, und eine „kalte" B-Seite. Diese enthält elektronische Instrumentalstücke, meist in Zusammenarbeit mit Eno entstanden", und nur eines mit Gesang „The Secret Life Of Arabia", bizaar genug, um sich da einzufügen.

Held Bowie, der mit einer Konsequenz zu seinem musikalischen Wechsel steht, die man schon als fanatisch bezeichnen kann, ist auch in den Texten radikaler geworden. Oft nur fragmentarische Gedanken und Zitate, ein Kaleidoskop aus Absurditäten und Banalitäten, schwer verständlich, denn Bowies Stimme ist hier noch mehr in den Hintergrund gedrückt, verfremdet, verschleiert. „Heroes/Helden", halb englisch, halb deutsch gesungen (in beiden Versionen auch als Single erhältlich, wobei ich die rein deutsche nur empfehlen kann), ein Heldenepos, wie immer es Bowie auch meinen mag, trägt ebenso militante Züge wie das Instrumental „V-2 Schneider", bezeichnenderweise mit Kraftwerkrhythmen unterlegt. „SONS OF THE SILENT AGE" ist dagegen mit seinem voluminösen Sound, Saxophon und Chor, sehr „DIAMOND DOGS" ähnlich. Sonst aber herrschen eher Aufruhr und Metropolis-Stimmung und eine provisorische Kompositionsweise vor, eine klare Reminiszenz sowohl an New Wave, als auch die klassisch Moderne, die Avantgardisten und 12-Ton-Künstler. Ein abrupter, schockhafter, wahrhaft heroischer Ausbruch aus dem Rock-Getto.

Wer weiß, vielleicht werden wir Bowie eines Tages bei Gulda wiedertreffen.

Neil Young
DECADE
Reprise REP 64037

Von Michael Schlüter

Zehn Jahre Neil Young, komprimiert auf ein Dreifachalbum von zweieinhalb Stunden Spieldauer, das ein Jahr auf Eis lag. Viele Bilder und zu jedem Titel ein persönlicher Kommentar. Die Songs werden in chronologischer Reihenfolge vorgestellt und beginnen mit zwei bisher unveröffentlichten Mono-Aufnahmen aus der Buffalo-Springfield-Zeit, „Down To The Wire" und „Burned". Es folgen jeweils einer oder mehrere Songs von jeder Neil Young-LP (TIME FADES AWAY ausgenommen) bis hin zu AMERICAN STARS. Neben „Sugar Mountain", das bisher zweimal als Rückseite einer Single erschien, findet man an Juwelen aus Neils Schatzkiste unveröffentlichter Songs: „Winterlong", „Deep Forbidden Lake", „Love Is A Rose" und „Campaigner". Der letzte Titel des Albums, „Long May You Run", ist identisch mit der Stills-Young-Version bis auf eine Winzigkeit (?): Stephen Stills' Gesang ist hier nicht mehr zu hören. *Long may you run, Neil.*

SUNDOWN IMPORTS

DIE PLATTEN DES MONATS:
HERB PEDERSEN/Ex Dillards
Sandman 16.90
JOHN STEWART
Fire In The Wind/Neueste 17.90
THE WHITE BROTHERS (Clarence)
Live In Sweden, 1973 18.90
THE EVERLY BROTHERS
New Album/Nur unveröff. Stücke 16.90
WOODSTOCK MOUNTAINS
Paul Siebel, J. Sebastian, B. Keith,
E. Andersen, Rory Block u.a. 18.90
EX LEFT BANKE
The Beckies/+ Michael Brown 16.90
SILVER APPLES
Silver Apples/Neuauflage 18.50
ARTHUR BROWN
I. The Crazy World Of/US Press. 21.00
WIGWAM
Live Music F. The Twilight DoLP 23.90
Hard N'Horny 17.90
Wigwam 16.90
Fairyport DoLP 23.90
Being 17.90
Tombstone Valentine 17.90
JUKKA TOLONEN (WIGWAM)
The Hook 16.90
Hysterica 16.90
Summer Games 16.90
BESERKLEY
Greg Kihn I 15.90
Greg Kihn/Again, Neueste 16.90
Rubinoos 16.90
I. Modern Lovers/+ J. Richman 16.90
II. Jonathan Richman + M. Lovers 16.90
III. Jonathan Richman/Rock'n'Roll 16.90
Earthquake/8.5 16.90
Earthquake/Leveled 16.90

THE ALPHA BAND
II. Spark In The Dark 16.90
THE ANIMALS
Before We Were/Neueste 15.90
BAREFOOT JERRY
Barefootin/Neueste 17.50
JEFF BECK & JAN HAMMER GROUP
Live 15.90
DICKY BETTS & GREAT SOUTHERN
Dicky Betts & G.S. 15.90
BLONDIE
Blondie 15.90
THE BOOMTOWN RATS
The Boomtown Rats 15.90
DAVID BOWIE
Heroes/Neueste + Robert Fripp 15.90
TERENCE BOYLAN
T.B. + Tim Schmit + Don Henley 16.90
THE DAVID BROMBERG BAND
Reckless Abandon 16.90
JIMMY BUFFET
Changes In Latitudes/Neueste 15.90
CATE BROS. BAND
III. Cate Bros. Band/Neueste 16.90
ERIC CLAPTON
Slowhand/Neueste 15.90
ELVIS COSTELLO
My Aim Is True/auf Stiff 15.90
CREAM
I. Fresh Cream/Orig. Cover 17.00
CROSBY – NASH
Live/+ David Lindley/sehr gut! 15.90
THE DICTATORS
Manifest Destiny/+ Handsome Dick 15.90
THE DEAD BOYS
Young, Loud... 16.90
BOB DYLAN
Blonde On Blonde/Orig. DoLP 21.90
DWIGHT TWILLEY BAND
II. Twilley Don't Mind/+ Tom Petty 15.90
RANDY EDELMAN
If Love Is Real/Neueste 16.90
DAVE EDMUNDS
Get It 15.90
MARK FARNER + DICK WAGNER
Mark Farner 15.90
JAY FERGUSON/Ex Spirit
Thunder Island/Neueste 15.90
THE FLAMIN GROOVIES
Still Shakin'/1. Seite Live 16.90
FLO & EDDIE
Illegal, Immoral And Fattening 16.90
RON GEESIN
Right Through/Neueste 15.90
TOMPALL GLASER
+ His Outlaw Band/Country 15.90
STEVE GOODMAN
Say It In Private/Neueste 17.50
GRATEFUL DEAD
Anthem Of The Sun 16.90
Aoxomoxoa 16.90
Live Dead DoLP 21.00
Working man's Dead 15.90
American Beauty 15.90
Terrapin Station/Neueste 14.90
GRINDER SWITCH
Redwing/Neueste 16.90
GIB GUILBEAU + SNEAKY PETE
Sierra 18.50

ARLO GUTHRIE
Amigo 14.90
THE HEARTBREAKERS
L.A.M.F. 16.90
RICHARD HELL & THE VOIDOIDS
Blank Generation 16.90
CHRIS HILLMAN
Clear Sailin/Neueste 15.90
BILLY JOEL
The Stranger/Neueste 16.90
KALEIDOSCOPE
When Scopes Collide 15.90
ALBERT KING
Albert 15.90
KINGFISH
Live'N'Kickin'/+ Bob Weir US Pr. 17.50
REGGIE KNIGHTON
mit Little Feat + sehr gut 16.90
THE KURSAAL FLYERS
Five Live Kursaals!!!! 15.90
BERNIE LEADON + MICHAEL G. BAND
Natural Progressions 15.90
LITTLE FEAT
I. Little Feat 15.90
II. Sailin Shoes 15.90
III. Dixie Chicken 15.90
IV. Feats Don't Fail Me Now 15.90
V. The Last Record Album 15.90
NILS LOFGREN
Night After Night/Live DoLP 18.90
LYNYRD SKYNYRD
Street Survivors 15.90
HIRTH MARTINEZ
Big Bright Street/Neueste 16.90
KATE & ANNA McGARRIGLE
I. Kate & Anna 15.90
MEAT LOAF + TODD RUNDGREN
Bat Out Of Hell 16.90
MINK DE VILLE
Prod.: Jack Nitzsche 15.90
THE MOONLIGHTERS
Ex Commander Cody/sehr gut! 17.50
MOTORHEAD
Motorhead 16.90
THE MOTORS
The Motors 15.90
RICK NELSON
Intakes/Neueste 17.90
RANDY NEWMAN
Little Criminals/Neueste 15.90
THE NEW RIDERS
Marin County Line/sehr gut!! 16.90
TED NUGENT
I. Ted Nugent 14.90
THE OZARK MOUNTAIN DAREDEVILS
Don't Look Down 15.90
GRAHAM PARKER AND THE RUMOR
Stick To Me/Neueste 16.90
DOLLY PARTON
Here You Come Again/Neueste 16.90
HERB PEDERSON/Ex Dillards
Southwest/+ Emmylou Harris!!! 16.90
TOM PETTY HEARTBREAKERS
Tom Petty Heartbreakers 15.90
THE PIRATES
Out Of Their Skulls/Ex Johnny Kid 16.90
IGGY POP + BOWIE
Lust For Live/Neueste 15.90
ANDY PRATT
Shiver In The Night 14.90
PURE PRAIRIE LEAGUE
Live! Takin' The Stage/Neu DoLP 21.00
RAMONES
I. Ramones 16.90
III. Rocket To Russia 16.90
ACHIM REICHEL
Dat Shanty Alb'm 15.90
Klabautermann 15.90
THE JOHN RENBOURN GROUP
A Maid In Bedlam/Neueste 15.90
JESS RODEN
The Player Not The Game/Neueste 15.90
THE ROWAN BROTHERS
IV. Jubilation/Neueste 16.90
THE RUMOR
Max/Graham Parker Band 15.90
THE RUNAWAYS
Live In Japan/Neueste 16.90
RUSH
A Farewell To Kings 16.90
BOB SEGER
Seven 17.00
Live Bullet/Live DoLP 21.00
Beautiful Loser 16.50
Night Movies 14.90
CHRIS SPEDDING
Hurt/Neueste 15.90
BUNCH OF "STIFF"
Unveröf.: D. Edmunds, N. Lowe u.a. 15.90
STREETWALKERS
Vicious But Fair/Neueste 14.90
DAVE SWARBRICK
Swarbrick 2 16.90

10 CC
Live And Let Live/Neueste DoLP 19.90
PETE TOWNSHEND + RONNIE LANE
Rough Mix/+ Calpton 15.90
JOE TURNER
The Soul Of Joe Turner 11.00
ULTRAVOX
Ultravox/prod. v. Eno 15.90
DENNIS WILSON (Beach Boys)
Pacific Ocean Blue 16.90
JESSE WINCHESTER
Nothing But A Breeze/Neueste 15.90
JOHNNY WINTER
Nothing But The Blues/Neueste 15.90
GAY & TERRY WOODS
Renowned/Neueste 16.90
STOMU YAMASHTA
Go Two/+ Michael Shrieve 15.90

Nur geringe Stückzahl

DAVID ACKLES
III. American Gothic 14.90
ACE
No Strings 15.90
RORY BLOCK
Intoxication 16.90
DANIEL BOONE
Run Tell The People 14.90
ANDY BOWN
Come Back Romance 16.90
JOHN BRYANT
John Bryant/Country + FolkRock 15.90
THE CLIQUE
The Clique/auf White Whale!!! 18.90
RY COODER
Paradise And Lunch 15.90
THE COUNT BISHOPS
The Count Bishops/Chiswick 15.90
JOHN FRED & THE PLAYBOYS
II. 34:40 Of John Fred 13.90
IV. Permanently Stated 13.90
HENRY GROSS
Show Me To The Stage 15.90
THE JOY (OF COOKING)
Toni Brown & Terry Garthwaite/Neu 17.90
NED
Ned/Folk Rock/sehr gut! 15.90
JUICE NEWTON + SILVER SPUR
II. Come To Me 16.90
THE PINK FAIRIES
Kings Of Oblivion 17.90
P. J. PROBY
V. What's Wrong (1968) 19.50
SPANKY & OUR GANG
Change 15.90
STARCASTLE
Citadel/Neueste/US Press. 16.90
STEELEYE SPAN
II. Please To See The King 15.90
THE VELVET UNDERGROUND
I. The V.U. & Nico (Banane) 16.90
CHEECH & CHONG
Big Bambu 15.90
THE FIRESIGN THEATRE
Not Insane 15.90
GYPSY
Unlock The Gates 16.90
HIGH COTTON
High Cotton/US Press. 15.90
L. A. JETS
L. A. Jets/US Press. 15.90
BOB MEIGHAN BAND
The Dancer/Westcoast 16.90
SKYMONTERS
With Hamilton Camp/Elektra 14.90
THE DOWNLINER SECT
I. The Sect/Neuauflage 17.50
II. Country Sect/Neuauflage 17.50
COUNTRY JOE & THE FISH
II. I Feel Like I'm Fixin To Die 17.50
IV. C.J. Fish 17.50
RIO GRANDE
Rio Grande/Rarität 18.90
EARL SCRUGGS
Dueling Banjos 16.90
SOPWITH CAMEL
II. The Miraculous Hump Returns 19.90

Jazz

MOSE ALLISON
Word From Mose/Parchman Farm 15.90
LARRY CORYELL
The Lion/US Press. 15.90
RICHARD DAVIS & CHICK COREA
With Understanding/auf Muse 15.90
HERB ELLIS - RAY BROWN SEXTETT
Hot Tracks/+ Jake Hanna, US Pr. 15.90
KEITH JARRETT
Shades 15.90

JOHN McLAUGHLIN, JACK BRUCE,
GATO BARBIERI, CARLA BLEY
Escalator Over The Hill 3er LP 25.00
PHAROAH SANDERS
Live At The East/Impulse 11.90
SHAKTI + JOHN McLAUGHLIN
Handful Of Beauty/Neueste 15.90
JIMMY SMITH
Portuguese Soul/+ Thad Jones 14.90
SUN RA
Atlantis/Impulse 14.90
CEDAR WALTON
Firm Roots/US Press. 15.90

Raritäten

THE AMERICAN BREED
Bend Me, Shape Me 13.00
ERIC ANDERSEN
A Country Dream 18.50
THE BEAU BRUMMELS
The Original Hits Of... 1964 19.50
BEAVER & KRAUSE
In A Wild Sanctuary/US Press. 14.90
BIG BROTHER & THE HOLDING COM.
I. Featuring Janis Joplin 18.90
BLIND FAITH
Original Cover + Texte 17.00
DAVID BLUE
Com'n Back For More/US Press. 17.50
TIM BUCKLEY
II. Goodbye And Hello 17.50
III. Happy Sad 17.50
BUFFALO SPRINGFIELD
II. Again/US Press. 16.90
III. Last Time Around/US Press. 16.90
JOE BYRD AND THE FIELD HIPPIES
Ex USA/American Metha. Circus 18.90
THE CADILLACS
Cruisin' With/Doo Woop, Sampler 15.00
CAPTAIN BEEFHEART
Trout Mask Replica DoLP 21.00
CATFISH HODGE
Soap Operas/+ Sneaky Pete, US Pr. 16.90
THE CHAMBERS BROTHERS
Shout/US Press. 15.90
CHARLIE & THE PEP BOYS
Daddy's Girl/prod.: Nils Lofgren 15.90
CLEANLINESS AND GODLINESS
SKIFFLE BAND
Die Masked Marauders!!!!! 17.90
COUNTRY JOE & THE FISH
IV. C. J. Fish 17.50
CUBY & THE BLIZZARDS
I. Desolation 17.50
II. Groeten Ut Grollo 17.50
IV. Praise The Blues/+ Eddy Boyd 17.50
VIII. Too Blind To See 17.50
X. Simple Man 17.50
XI. Sometimes 17.50
KATHY DALTON + LITTLE FEAT
Boogie Bands And One Night Stands 13.90
NICK DRAKE
Five Leaves Left 16.00
Pink Moon 16.00
THE EVERLY BROTHERS
Instant Party (1962)/Neuaufl. 15.90
Two Yanks (1966)/Neuaufl. 15.90
FAT MATTRESS
I. Fat Mattress 16.90
FEVER TREE
Fever Tree/Neuauflage 16.90
FLASH CADILLAC + CONT. KIDS
Sons Of The Beaches/wie Beach B. 10.00
FRESH AIR
Bluegrass + Eric Andersen 15.90
FROST
Through The Eyes Of Love/Beste LP 12.00
FUNKY KINGS
+ Jack Tempchin/schrieb „Peaceful
Easy Feeling" 18.00
VERN GOSDIN (Ex Gosdin Brothers)
Till The End 16.90
THE GRASSROOTS
Move Along 14.00
A Lotta Mileage 14.00
ELLIE GREENWICH
Let It Be Written/schrieb: River
Deep, Mountain High, Klassiker 9.00
TRIBUTE TO WOODY GUTHRIE
Part 2/mit Country Joe, T. Paxton 12.90
HARPERS BIZARRE
As Time Goes By/Neueste 15.90
ROY HARPER
HO 17.50
Flat Baroque And Berserk 17.50
Stormcock 17.50
Lifemask 17.50
Valentine 17.50
THE PENTANGLE
Cruel Sister 15.90

THE JIMI HENDRIX EXPERIENCE
I. Are You Experienced 16.90
II. Axis Bold As Love 16.90
Electric Ladyland/Or. Cov. DoLP 21.00
THE IVY LEAGUE
Tossing And Turning/Orig. US LP 19.50
THE KINKS
You Really Got Me/I. Orig. US LP 16.90
Kinks-Size/II. Orig. US LP 19.00
The Live Kinks (Kelvin Hall)/US Pr. 16.90
Percy 16.90
Arthur 16.90
BILLY J. KRAMER
The Best Of 16.90
LIVE AT THE RAT
Boston New Wave DoLP 21.90
LIVE AT CBGB'S
Orig. US Cover DoLP 21.00
LOVE SCULPTURE
Blues Helping/mit Summertime 18.00
Forms And Feelings 18.00
IAN MATTHEWS
If You Saw Thro' My Eyes 15.90
Valley Hi/US Press. 17.50
DAN McCORISON
mit: B. Leadon, H. Pedersen,
C. Hillman, J. Burton + Al Perkins!! 18.90
BARRY MELTON/Ex Country Joe
I. Solo LP/Bright Sun Is Shining 10.00
MOTHERS OF INVENTION
Freak Out DoLP 21.00
Absolutely Free 15.90
Ruben And The Jets 15.90
Lumpy Gravy 15.90
Uncle Meat/US Press. DoLP 21.00
Just Another Band From L.A. 15.90
We're Only In It For The Money 15.90
NEVADA JUKEBOX
60 Mill. Buffalos/US Folkrock 14.00
NICO
Desertshore 16.90
N.R.B.Q.
All Hopped Up/Sehr gut!!!! US Pr. 16.90
OMAHA SHERIFF
Come Hell Or Waters/US Countryr. 16.90
JOHN PHILLIPS
I. John Phillips/+ James Burton 14.90
PURE PRAIRIE LEAGUE
I. Pure Prairie League 16.90
II. Bustin' Out 16.90
BONNIE RAITT
teilweise mit Little Feat
I. Bonnie Raitt/WS 1953 16.90
II. Give It Up 16.90
III. Takin' My Time 16.90
IV. Street Lights 16.90
V. Home Plate 16.90
REDWING
I. Redwing/Neuauflage 16.90
RIO GRANDE
Rio Grande/Rarität 18.90
ANDY ROBERTS
Everyone/Ex Ian Matthews Band 12.00
TODD RUNDGREN
Runt: The Ballad Of T.R. 14.90
MITCH RYDER + DETROIT WHEELS
VIII. Detroit-Memphis Experim. 15.00
SAN FRANCISCO ROOTS
Beau Brummels, Mojo Men u.a. 17.50
THE SEEDS
I. The Seeds 18.90
III. Future 16.90
IV. Full Spoon Of Seedy Blues 16.90
V. Raw And Alive/Live 18.90
VI. Falling Off The Edge 18.90
THE SHIRELLES
The Very Best Of 14.90
BEN SIDRAN
Feel Your Groove/Ex Steve Miller 14.90
SPIRIT
Twelve Dreams Of Dr. Sardonicus 16.90
Kapt. Kopter + Twirly Birds 10.00
STEEL RIVER
A Better Road/US Press. 12.00
JAMES TALLEY
Ain't It Somethin/Neueste 17.50
THE TOKENS
Both Sides Now/+ The Lion Sleeps 15.00
THE UNITED STATES OF AMERICA
Original I. LP 17.50
URSA MAJOR
Ursa Major/+ Dick Wagner (Frost) 17.90
LITTLE WALTER
Thunderbird/+ Willie Dixon 16.90
WEST COAST POP ART E. BAND
I. auf Midi 15.00
WET WILLIE
Keep On Smilin 13.90
WILD MAN FISCHER + ZAPPA
An Evening With DoLP 25.00
LINK WRAY
Be What You Want/+ Cody + Garcia 10.00
THE YOUNGBLOODS
Good And Dusty 15.00
Elephant Mountain 19.00
ZABRISKIE POINT - SOUNDTRACK
unveröfft. Stücke von Kaleidoscope,
Garcia, Pink Floyd u.a. 18.50

ZAHLUNGSBEDINGUNGEN:
Ausland: Nur Vorauszahlung + 5,00 DM Porto. Inland: Per Nachnahme + 4,40 DM Porto, bei Vorauszahlungen + 2,00 DM auf das Postscheckkonto 123 60-208 Hamburg, C. Bunke. Bei Bestellungen über 100,- DM portofrei. Wünsche und Anregungen sind willkommen. Einen Katalog haben wir nicht. Bei Vorauszahlungen bitte Ersatzwünsche angeben. **Good Taste Is Timeless!**

Sundown Records • C. Bunke • 2 Hamburg 60 • Postfach 602366

Graham Parker and the Rumour
STICK TO ME
Vertigo 9102 017

Von Wilhelm J. von Kotzwinkel III

Soll ich, oder soll ich nicht? Diese Frage vergällt mir seit Stunden das sowieso an Freuden eher karge Leben. Ist Graham Parker nun Superstar, der seinen Namen dem Pantheon der Auserwählten hinzufügen darf (neben heren Größen wie den Stones und Van Morrison u.a.), wie Nick Kent im NME behauptet? Oder ist er nur ein weiterer Spinner der „Meine Haut ist weiß, aber meine Seele ist schwarz"-Sorte, die zum Beispiel schon einen so guten Sänger wie Eric Burdon hervorbrachte, der aber dadurch in eine beschissene Nigger-Parodie umgepolt wurde.

Scheiße, *fuck nose.*

Um mal versuchsweise objektiv zu sein, obwohl's schwer fällt: Es ist offensichtlich, daß Parker auf dem Weg zu etwas sehr Großem ist. Der Genius blitzt an allen Ecken durch, aber manch einer ist mit solchen Ambitionen in der ganz großen Versenkung verschwunden – unaufhaltsam auf den Weg nach unten geraten wie z.B. Stalin nach der großen Säuberungswelle, damals Anno Schluff. Aber Geschichte interessiert Euch sicher nicht, also zurück zu Graham Parker:

An sich bin ich ja auch eher jemand, der an Sachen hängt, oder an Personen, und Graham war so ne Art Früh...nein, nicht Geburt, sondern ich bin schon ziemlich früh auf ihn gestoßen, weil ich grad' drüben war, als sein erstes Plättchen in den tristen Alltag entlassen wurde. Und das ging mir rein wie'n anständiges... oder umgedreht, ich fühlte mich in der Musik wohl wie... kennt ihr eigentlich die Geschichte von dem amerikanischen Abgeordneten, der gesagt haben soll, er wüßte genau, was die Schwarzen brauchen: Weite Schuhe, ne enge F... aber das hat auch nichts mit der Platte zu tun... *(für den Spruch mußte schon der Landwirtschaftsminister der USA gehen... Kotzwinkel sägt also an seinem Rezensenten-Sesselbein...Red.).*

Also eigentlich wollte ich damit nur andeuten, daß ich Graham wahnsinnig gut fand. Seine Auftritte haben mir ins Gehirn gemeißelt, daß Parker und Band das letzte Stück rauhe Energie im schlaffen Musikgeschäft außerhalb der Punk/New Wave-Szene sind. Aber dafür steht diese Platte nun eben nicht mehr. Und darum quält mich die Frage: bin ich vernagelt oder waren Herr Parker und Herr Lowe übereifrig?

Zugegeben, die Songs sind nicht schlecht, sogar brillant, teilweise. Die Arrangements sind auch toll, wär'n sie nur', bißchen schlechter, würd' ich mich vielleicht wohler fühlen. Aber alles

GP: „Das, verehrter Herr Kotzwinkel, kann Dich den Kopf kosten!"

Foto: Adrian Boot

auf dieser Platte ist bis zur Pose arrangiert, glatt, mit künstlicher Aufregung. Das Ganze geht von der Produktionstechnik eher in Richtung Southside Johnny oder gar Loose Windscreen, was ja eigentlich nicht schlecht ist. Nur ich frag mich ehrlich, ob das, was Parker vorher gemacht hat, nicht besser war und vor allem seiner Action-Stimme mehr entsprach. Denn gerade auf dem Titel „Stick To Me" ist z.B. seine Stimme so weit zurück gemischt, daß aller Saft zum Teufel geht. Nachdem ich vorige Woche noch das Vergnügen hatte, die Nick Lowe Band live zu erleben, frag ich mich ernsthaft irritiert, was dem bloß bei der Produktion dieser Platte durch den Kopf gegangen ist.

Aber Ihr wißt ja, die Geschmäcker sind verschieden, und manch einer von Euch wird sicher denken, was hat der alte Knacker denn nur, wenn er die Platte selbst hört. Aber ich kann solche, zur Pose erstarrten Nummern wie „The Heat In Harlem" nicht ab. Die Schwarzen sollen selber mit ihrem Kram kokettieren, meinetwegen. Aber für Parker find' ich das ziemlich aufgesetzt und unpassend. Was mir weiter von ganzem Herzen fehlt, sind die Ohrwürmer. Die beiden anderen Alben konnte ich im Nu auswendig. Diesmal bleibt jedoch nichts hängen, obwohl einiges Gottseidank weiter vertraut klingt. Stücke wie „The New York Shuffle", „Tunder And Rain" oder „The Raid" liegen ganz gut in Parkers eigener Tradition und geben weiterhin der Hoffnung Raum. Das tun übrigens auch die Nachrichten über Parker und Rumour Auftritte; da soll nämlich weiterhin die Post tierisch abgehen. Gott sei's gejubelt und gepfiffen!

Tangerine Dream
ENCORE
Virgin 25495 XBT
Cluster & Eno
Sky Records sky 010

Von Manfred Gillig

Wer RICOCHET kennt, die erste Live-Produktion von Tangerine Dream, der weiß, was ihn mit ENCORE erwartet: eine sehr lange Zugabe aus vier Musikstücken auf vier Plattenseiten, die zwar nichts Neues bringt, aber trotzdem die ganze Faszination eines ihrer Live-Auftritte hat und an die Höhepunkte auf RICOCHET und STRATOSFEAR nahtlos anknüpft. Da sind sie wieder, die melodischen Synthesizer-Interaktionen zwischen den Musikern, die eingängigen Leitmotive, die zwischen impressionistischen Strukturen moduliert werden und immer wieder auftauchen, die romantischen Keyboardimprovisationen und Edgar Froeses Gibson Les Paul, die zur Not alles wieder von den Sphären runterholt und auf solide, konventionelle Klangbeine stellt. So manches Grundthema hat man zwar schon gehört (z.B. in „Monolight", dem kraftvollsten Stück, das ein Zwillingsbruder von „Ricochet" ist), aber trotzdem ist da noch genug Reiz und Leben drin, und auch lyrische Lautmalereien kommen, vor allem im „Desert Dream", nicht zu kurz.

ENCORE bietet alle Vorzüge und Stärken von Tangerine Dream und findet durchaus mein Wohlgefallen, es zeigt aber auch gleichzeitig die Gefahr auf, in der sich die Gruppe befindet: nämlich bei der erfolgreichen Formel, bei der ausgewogenen, filigranen Balance der gemeinsamen Musik stehen zu bleiben, sich in endlosen Variationen der gleichen Thematik zu erschöpfen. Zwei statt vier Plattenseiten wären vermutlich nicht weniger reizvoll ausgefallen, woraus folgt, daß vier Seiten ein bißchen zu viel des Guten sind. Tangerine Dream sind in Gefahr, in eine Sackgasse zu laufen.

Aber in dieser Gefahr sind auch andere Meister der Elektronik, Eno und Cluster zum Beispiel mit ihrem ersten gemeinsamen Werk. Die innerlichen und weihevollen musikalischen Stimmungsbilder ihrer Platte wirken vor allem auf Seite eins seltsam unfertig, so, als hätte man zwar die Backgroundbänder produziert, die erste Stimme aber weggelassen – was durchaus auch von meditativem Wert sein und nach entsprechender Versenkung in die impressionistischen Geräuschcollagen sehr viel im Hörer selbst zum Klingen bringen kann. Die Seite zwei mit ihren schwermütigen Klavierakkorden, mit den orientalisch gefärbten Sitar- und Perkussionsklängen bezieht da schon eher Stellung, erinnert eher an die miniaturischen Feinheiten in Enos Musik von ANOTHER GREEN WORLD und zeigt auf, wie's weitergehen kann und sollte.

Das Info zu dieser Platte spricht sehr treffend von einem „akustischen Skizzenbuch" und weiter: „Man muß die Stimmungen der Landschaft erlebt haben, in der diese Platte konzipiert wurde." Diese Stimmungen der Landschaft können leider nicht mitgeliefert werden (höchstens ansatzweise im sehr schönen, adäquaten Coverfoto) – man muß sich seine Landschaft und ihre Stimmungen beim Hören also selbst suchen, was vielleicht nicht ganz einfach, aber letztlich doch lohnend ist.

Strassenjungs
DAUERLUTSCHER
CBS 82 361
Big Balls And The Great White Idiot
NOVA-Records 6.23280 AO

Von Hans Keller

Zweimal deutscher Debüt-Punk auf Platte. Aus Frankfurt: die Straßenjungs. Das Beste sind hier die deutschen Texte, die zum Teil witzig und ehrlich-unverblümt hauptsächlich Sex und Suff drauf haben: vom Allroundsex („Ein bißchen Liebe von Mann zu Mann") bis zur Onanie („Jeder Mensch ist mal alleine"). Leider wird der Sache die Spitze wieder durch die Musik abgebrochen, harmloser, durchschnittlicher Rock ohne Eigenart. Eine verbreitete, alte Krankheit des Deutsch-Rocks, von der leider auch die Vertreter des neuesten Trends offenbar nicht verschont bleiben.

Bei den Big Balls wird's schwierig. Ich mein', muß ich

OCEAN
Eloy
TOURNEE
MÄRZ 1978
Unendlich weit ist der Ozean,
seine Macht unbeschränkt,
unergründbar sind seine Tiefen,
undurchschaubar sein Gesicht.
Seine Seele strahlt heller als Licht,
erweckt all jene, die schliefen,
deren Wege er sicher gelenkt,
auf glückliche oder vernichtende Bahn.
Unendlich weise ist der Ozean!
1C 064-32 596
ELECTROLA

eine Platte, die sich bei allem guten Willen (ich hab mich ehrlich bemüht) als unerheblich erweist, besprechen, bloß weil die Gruppe einheimisch ist und einen auf letzten Schrei macht? Können die Straßenjungs doch irgendwie überzeugen, so geht hier nun wirklich nichts ab. Während z.B. die Ramones Songs schreiben, die sie dann simpel durchführen, bleibt es bei den meisten Teilstücken dieser Platte nur bei der simplen Durchführung, und das ist selbst für Punk-Rock zu wenig. No fun, ma babe, no fun.

Wie wär's, wenn man, statt gleich 'ne LP zu machen, sich erstmal auf 'n paar brauchbare Singles konzentriert hätte?

Also, bis auf weiteres bleiben Ton Steine Scherben immer noch die beste deutsche Punk-Gruppe!

Dwight Twilley Band
SINCERELY
Ariola 277 44
TWILLEY DON'T MIND
Ariola 25 505

Von Andreas Carlo Silberelster-3 von Kotzwinkel III

Ihr wißt sicher, was 'n Fanzine ist? Oder? Wenn der Fan überhaupt nicht mehr klar kommt, wenn der seelische Überdruck, der durch die Verehrung der Sterne von Bildschirm, Leinwand oder Tonträger entsteht, irgendwie seinen Weg in den Kosmos finden muß, dann tritt das Fanzine auf den Plan. Also ist's so'ne Art Überdruck-Ventil. Der Fan muß nämlich irgendwas tun, um seine Verehrung zu materialisieren. Und was er dann tut, ist meist nur grotesk, manchmal aber auch erstaunlich. Und in einigen Fällen sogar bewunderungswürdiger als die Person, die das alles hervorgerufen hat.

Dwight, hier, äh, Twilley hat seine erste Platte schon vor'n paar Monaten abgeliefert, aber wir haben mal wieder gepennt! Er hat sie all den großen Jungs gewidment, zu denen er vermutlich lange auf geblickt hat. Und als echter Fan und Master-Tüftler hat er dann seine Vorbilder an Ausdauer und Einfallsreichtum auch glatt übertroffen.

SINCERELY ist die Anhäufung von Pop-Versatzstücken schlechthin. In jeder dieser Nummern hat er mindestens drei alte Bekannte versteckt. Man wird ganz *crazy*, weil man sich dauernd an was erinnert und nicht schnell genut nachkommt mit dem Nachdenken. Das Titelstück z.B. ist eine reine Beatles-Collage, bei „You're So Warm" fliegen die Byrds vorbei und „TV" beschwört die Rockabilly-Geister und besteht hauptsächlich aus „Ready Teddy" und „King Creole".

Puzzle-Freunde kommen reichlich auf ihre Kosten, aber *Musik-Lovers* komischerweise auch, denn Twilley hat alles mit sehr viel Liebe und Atmosphäre zu einer Art freundlichem musikalischem Frankenstein-Monster zusammengebacken.

Das Dwight Twilley-Duo - mal sehr einfallsreich, mal ziemlich freudlos

Sein zweiter Opus lag ihm scheinbar weniger am Herzen. Der LP-Titel drückt auch mein Verhältnis zu der Platte aus. Was ist geschehen? Nun, Twilley versucht's hier mehr mit eigenen Ideen, die Zitate sind spärlicher und noch besser versteckt, überhaupt ist alles routinierter. Aber die eigenen Ideen sind nicht so genial, die Nummern zu lang, und die Musik schleppt sich nur so dahin, freudlos wie der böse Wolf mit den Wackermännern im Bauch. Während er sich bei der ersten Platte noch die Mühe machte, in vier verschiedene Studios zu gehen – um jeweils die Soundunterschiede einzufangen – ist auf DON'T MIND alles gleich.

„You've Lost That Loving Feeling" möchte ich ihm zurufen und hoffen, daß er's bald wiederfindet. Spätestens bis er wieder ins Studio steigt, zur nächsten Runde...

Pilot
TWO'S A CROWD
Arista 1 C 064-99 335

Sutherland Brothers & Quiver
DOWN TO EARTH
CBS 82 255

Von Karlheinz Borchert

Klar kannst du mir Pop-Platten zur Besprechung schicken, lieber Jörg, und wie! Popsongs über alles! Besonders wenn es sich dabei um zwei so meisterhafte Vertreter des Genres handelt wie Pilot und die Sutherland Brothers – zwei totsichere Asse im Ärmel.

Pilot sind die Eingängigeren und Poppigeren und die mit der jüngeren Gefolgschaft. Ihre Texte sind nicht so tiefschürfend und ihre Songs noch voll ihrer großen Idole: „Ten Feet Tall" (10cc), „Library Door" (McCartney), „There's A Place" (Stevie Wonder) und „Get Up And Go" (Steely Dan). Aber natürlich wird hier nicht einfach geklaut, nein, wo kämen wir da hin. So verarbeiten die beiden „Piloten" nur ihre Lieblinge, Eklektizismus und so...

Aber im Ernst: Was die beiden da mit Soundmeister Alan Parsons ausgetüftelt haben, ersetzt mit Leichtigkeit die Hälfte aller runtergerotzten Elton John-Machwerke. Ein Gesang ist das... wow! TWO'S A CROWD, treffender kann man es gar nicht sagen.

Die Sutherlands (und der letzte übriggebliebene Quiver) hingegen haben endlich zu einem eigenständigen Stil gefunden. Die Folk- und Country-Töne sind gegenüber den R&B-Einflüssen ins Hintertreffen geraten, wie man in dem herrlichen „Ice On The Fire", in „Situations" oder „Every Tear I Cry", um nur die schönsten Beispiele zu nenen, deutlich hören kann. Sogar ein Reggae hat sich eingeschlichen, und der ist so naiv-lebendig, daß ich ihn, man möge mir das verzeihen, allen ernsthaften Marley-Versuchen vorziehe. *(Nein... Red).*

Mitunter erinnern mich die Brüder und ihre Gastbegleiter sogar an Graham Parkers Rumour (Gitarren- und Klavierarrangements), und das will schon was heißen... Während sie mir früher meist auf den Geist gingen – außer „Sailing" gefiel mir nichts und auch das nicht besonders – zähle ich mich fortan zu ihren glühendsten Verehrern. Rod Stewart täte gut daran, sich diese zehn Songs für die nächsten Jahre vorzumerken. DOWN TO EARTH ist zweifellos ihre beste und reifste Scheibe bisher und daran dürfte nicht zuletzt Producer Bruce Welch (ja, ja, der alte Shadow) seinen Anteil haben.

Mir tun nur die Plattenfirmen leid, die jetzt vor der Entscheidung stehen, wie viele und welche Singles sich aus diesen beiden LP's pressen lassen...

The Stranglers
NO MORE HEROES
Ariola UA 30 200 XOT

Von Ingeborg Schober

So einige Herren werden jetzt erwarten, daß eine Frau auf die chauvinistischen Texte der Stranglers erbost reagiert und verhemment zurückschlägt. Bedaure, aber ich nehme diese geballte Provokation nicht ernster als die ebenso undifferenzierten pauschalisierenden Diffamierungen mancher Radikal-Feministinnen. Eher schon als einen etwas hilflosen und gemeinsamen Kraftakt der Helden, die keine mehr sind; ein ohnehin aktuelles Thema für bewußte Männer, siehe auch Bowies neues Album HEROES. Heldentum, wie auch immer, als emanzipierter Mann oder als Sexist, als Rockstar oder New Wave-Künstler, das gehört zusammen wie die wechselweise Anziehung und Ablehnung dieser Musik. Vielleicht lüge ich mir da auch, dem Hang zum Ästhetizismus und übertriebenen Artifiziellen erlegen, in die eigene Tasche.

Kurzum, ich bin eine Stranglers-Verehrerin, mag ihren skurillen, schwarzen Humor, ihre Camp-Haltung, ihre Zorniger-Junger-Mann-Attitüde, weiß, daß sie geschickte Manipulatoren sind, die ihre Musik sehr bewußt und konzentriert entwerfen, z.B. auf „Dagenham Dave".

„No More Heroes" ist ein tragikomisches Pamphlet über die Richtungslosigkeit der neuen Generation. Wer versucht nicht bei Verunsicherung den starken Mann, den „Supermann" zu markieren? Der kennzeichnende pulsierende Rhythmus, die immer noch an die Doors erinnernde Orgel, die abgehackten Gitarrenläufe, dieses Sprachkauderwelsch und Herumgestottere, diese Überdrehtheit und Ruhelosigkeit der Stranglers ist doch nichts anderes, als ein Symptom der Aufbruchsstimmung, die endlich jene lähmende Lethargie und Resignation der 70er Jahre wegfegen will. „Something Better Change" sagen The Stranglers – genau!

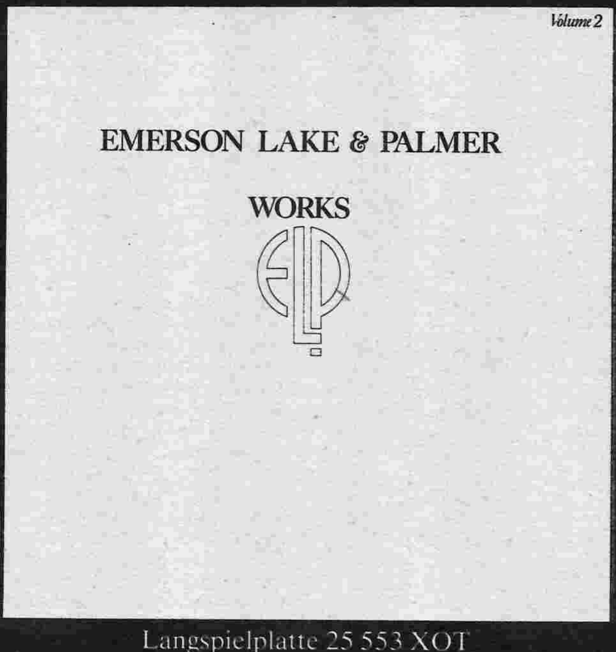
Gentle Giant
PRETENTIOUS
Vertigo 6641629 5102

Von Manfred Gillig

Weihnachten steht vor der Tür. Da lohnt sich ein Doppelalbum mit ollen Kamellen allemal, obwohl wir ja immer noch THE MISSING PIECE nicht verdaut haben. Also: Neulinge im Sound-Reich des sanften Riesen sind mit PRETENTIOUS vielleicht ganz gut beraten: Sie werden entweder begeistert sein oder sich enttäuscht abwenden. Wer Gentle Giant aber sowieso schon kennt oder gar Platten der Gruppe sein eigen nennt, braucht gar nicht weiterzulesen und kann dieses Album getrost vergessen.

PRETENTIOUS ist ein Querschnitt durch die ersten sechs LP's der Gruppe von 1970 bis 1974 mit je zwei Tracks von der ersten, von ACQUIRING THE TASTE und von IN A GLASS HOUSE, mit einem Stück von THREE FRIENDS (ist mir schleierhaft, wieso ausgerechnet die meiner Meinung nach am meisten akzeptable Platte der Gruppe so unterrepräsentiert ist), mit drei Tracks von OCTOPUS und mit vieren von THE POWER AND THE GLORY.

EMERSON LAKE & PALMER



Langspielplatte 25 553 XOT
MusiCassette 57 281 GT

WORKS VOLUME II

Die logische und
optimale Ergänzung
zu ihren „Works Vol. I"
und allen ihren
bisherigen „Werken".

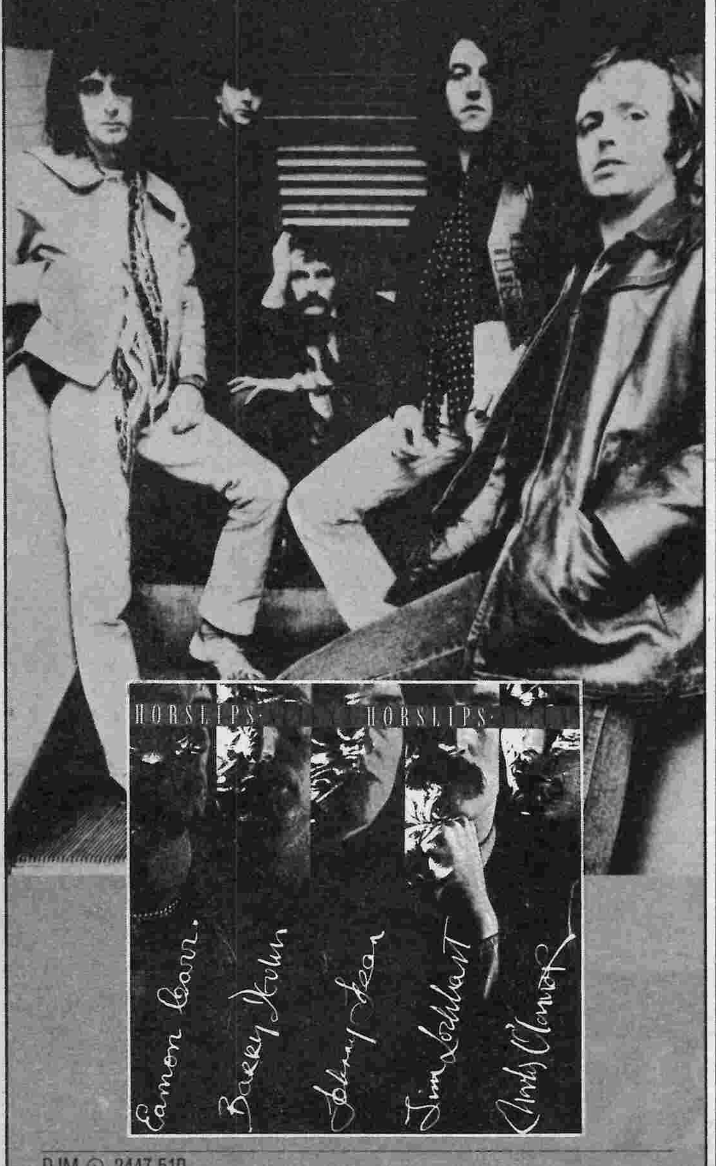
ariola

Horslips - Irlands populärste Folkrock-Formation kommt nach erfolgreicher US-Tour jetzt wieder zu uns. Mit dem neuen Folk-Rock-Opus **Aliens.**

Horslips On Tour*

3. 12.	Bamberg - Zentralsaal
4. 12.	München - Down Town
6. 12.	Ulm - Konzerthaus
7. 12.	Erlangen - Redutensaal
8. 12.	Stuttgart - Siegel-Haus
9. 12.	Frankfurt - Volksbildungsheim
10. 12.	Moers - Skala
11. 12.	Elz - Anyway
13. 12.	Hamburg - Winterhuder Fährhaus
14./15. 12.	Berlin - Kant-Kino
17. 12.	Würzburg - Frankenhalle
18. 12.	Aachen - Audimax

* Änderungen vorbehalten



DJM ⊙ 2447 519

Horslips: Aliens

Side 1: Before The Storm · The Wrath Of The Rain · Speed The Plough · Sure The Boy Was Green · Come Summer · Stowaway · **Side 2:** New York Wakes · Exiles · Second Avenue · Ghosts · A Lifetime To Pay

Weiter lieferbar: DJM ⊙ 2447 498

Horslips: The Book Of Invasions

Die LP zur Tour

Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

Wenn dieser Zusammenschnitt einen Sinn hat, dann vor allem den, zu zeigen, daß Gentle Giant von Anfang an ihr Kammermusik-Rock-Konzept konsequent verwirklicht haben, daß in den langen erfolgreichen Jahren der Existenz der Gruppe kaum Entwicklung stattgefunden hat, daß die Statik innerhalb ihres komplexen musikalischen Konzepts maßgeblich ist. Vielleicht auch noch dies: Am Anfang war das noch Verve, Feeling, Gelassenheit, ab Platte Nr. vier gab's nur noch gut geölte Maschinerie und viel Hektik. Für Perfektions-Freaks und abendländisch-kulturell Belastete mag das alles noch angehen – mich ödet es nur maßlos an.

Einen besseren Titel als PRETENTIOUS (anmaßend, anspruchsvoll, protzig, prätentiös) hätten die Jungs allerdings gar nicht finden können, auch wenn's nur ironisch gemeint ist.

Donovan
RAK 1C 064-99 294

Von Michael Schlüter

„Der Prophet des Rock ist zurückgekommen, um da weiterzumachen, wo er mit dem Superalbum SUNSHINE SUPERMAN aufgehört hat. Sein brillantes neues Album DONOVAN stellt alles Bisherige in den Schatten." Mit diesen bescheidenen Worten wirbt die Plattenfirma für Donovans jüngstes Werk, seinem ersten für das RAK-Label. Schön wär's, kann ich da nur sagen, denn in meinen Ohren klingt die Platte ebenso farblos und uninspiriert wie der Vorgänger SLOW DOWN WORLD.

An dieser Tatsache konnte auch Mickie Most, Produzent sämtlicher Donovan-LP's in dessen Glanzzeit, nichts ändern. Zu einfallslos und melodiearm ist der größte Teil der Kompositionen, daß wohl auch der genialste Produzent das nicht hätte verschleiern können. Und der letzte traurige Donovan-Fan muß sich eingestehen: da kommt nichts mehr.

Ich wenigstens habe keine Lust, permanent in Donovans Astralsphären herumzuschweben oder seinen entrückten Visionen zuzuhören.

Donovans Band und Mickie Most ist es wahrscheinlich zu verdanken, daß die Platte im Ganzen rockiger daherkommt und eigentlich nur „Astral Angel" und „Lady Of The Stars" vor Larmoyanz triefen. Als Rocksong, den auch eine ganz eingängige Melodie auszeichnet, ist lediglich „Local Boy Chops Wood" akzeptabel. Na ja, auch „Maya's Dance" höre ich nicht ungern, besonders wegen der akustischen Gitarrenbegleitung.

Der Rest ist albern („Sing My Song" und „Kalifornia Kiddies" mit lächerlichen Schunkelmelodien) oder leider nicht neu (Songs im Stil von „Brave New World" gab's auf COSMIC WHEELS en masse). Von SUNSHINE SUPERMAN keine Spur.

Jess Roden
THE PLAYER NOT THE GAME
Island ILPS 9506

Von Karlheinz Borchert

Der Roden hat den Jazz entdeckt, so könnte man nach kurzem Reinhören seine neu LP umschreiben – wenn man nicht genau wüßte, daß er ihn längst kennt. Nur – so deutlich hat er seine Vorliebe dafür noch nie gezeigt. Er ist richtig anspruchsvoll geworden...

Als brillanter Sänger reizt ihn so ein Projekt natürlich ungeheuer. Und da er ohnehin mit keiner festen Backingband mehr zusammenarbeitet, sondern mit Studiomusikern und einem neuen Produzenten eine Sololaufbahn anvisiert, steh'n ihm alle Türen offen. Er muß wissen, was er will!

Obwohl noch ein paar der bewährten, schwerblütigen Boogie-Balladen auf der Platte Platz gefunden haben („Lonely Avenue", „The Hardest Blow" und „Woman Across The Water"), treibt er's gleichzeitig mit den jüngsten Ambitionen entschieden zu weit: Besonders das Musical-trächtige, vor Sentimentalität triefende „The Quiet Sound Of You And I" und der langweilige Bar-Blues „Drinking Again" – ob er das nur wegen dem Text genommen hat? – können zu den absoluten Tiefpunkten seiner glorreichen Vergangenheit gezählt werden. (War das nötig?) Dagegen wirken die leicht angejazzten, übersensiblen Songs wie Tim Hardins „Misty Roses" oder „Sensationen" wie wahre Denkmäler begnadeter Sangeskunst.

Na, für seine alten Fans wird das Album sicher ein Schlag in die Nieren sein. Und trotzdem, bei aller Sub- und Objektivität ist es ein feines Stück Musik geworden.

Dennis Wilson
PACIFIC OCEAN BLUE
CBS Caribou CRB 81672

Von Bernd Glodek

Ich habe Dennis Wilson immer sehr gemocht – war er doch der Inbegriff des Sun-Beach-Fun-Girls-Surf-Sounds: der beste Surfer unter den Beach Boys, braungebrannt, eben ein richtiger Sunnyboy. Und nach fünfzehn Jahren des Trommelns für die Strandjungen legt er jetzt sein erstes Soloalbum vor. Er ist damit der zweite aus der Originalbesetzung der Beach Boys, der auf Solopfaden wandelt. Dabei unterstüzt ihn eine ganze Reihe von Freunden, deren Namen sich wie das Who is Who der Surfmusik lesen. Den Titelsong „Pacific Ocean Blues" hat Wilson zusammen mit Mike Love geschrieben, zwei weitere der insgesamt zwölf Stücke zusammen mit Bruder Carl Wilson. Am Schlagzeug sitzt Ricky Fataar (Beach Boy von 1971 –

74); Hintergrundgesang Bruce Johnston (Beach Boy von 1966 – 72); Album-Design Dean O. Torrance (Mitbegründer des Surfmusik-Duos Jan & Dean, für die Brian Wilson schon Surf-Hits schrieb, bevor die Beach Boys bekannt wurden).

Musikalisch liegen die Aufnahmen dieses Albums zwischen sunny-funny und totaler Verkrampfung. „Farewell My Friend" nimmt Anleihen bei „Surfin' Safari" und „Surfer Girl". Andere Aufnahmen wie „River Song", „Moonshine" oder „Friday Night" sind wie die letzte Beach Boys-LP, LOVES YOU, konzeptionslos und voll erdrückender Arrangements. Ganze Armeen von Bläsern gießen heißen Brei über Dennis' angenehm rauchige Stimme. Alles zusammen ist PACIFIC OCEAN BLUE sicher kein schlechtes Album, und alle Beach Boys-Fans sollten 'mal hineingehört haben. Positiv auch zu vermerken, daß das Original-Cover der US-Pressung unverändert mit allen Texten und Credits übernommen wurde.

Nur eines weiß ich immer noch nicht so recht: Wer zum Teufel hat den Wilson-Brothers bloß erzählt, daß Surfmusik nicht wie früher sein darf, daß da jegliche herrliche Unkompliziertheit raus muß? Musik wird nicht genialer, wenn sie kompliziert wird. Mein Wort ins Ohr der Herren Wilson. Denn die Jungs können mehr als das, was sie uns seit den Zeiten von SURF'S UP bieten.

Jan Akkerman
JAN AKKERMAN
WEA 50 420

Von Walter Thielsch

Auf diesem Album gibt es keinen Ton, der mir nicht gefällt!

Mit der Unterstützung von Joachim Kühn (Piano) und Michael Gibbs (String/Flute Arrangement, bekannt als Stückeschreiber und Arrangeur für Gary Burton) ist Jan Akkerman ein Jazz-Rock-Album erster Güteklasse gelungen.

Entgegen seiner früheren, oft überarrangierten, von allerlei musikalischen Zutaten überfrachteten Musik, hat Akkerman auf AKKERMAN allen musikakademischen Ballast abgeworfen und ist nur noch er selbst.

Mir imponieren sein klarer Ton und seine durchdachte, knappe Spielweise. Jan Akkerman gehört zu den vielleicht zwei Dutzend Gitarristen, die mit technischen Zutaten umgehen können, die imstande sind, ein Solo von einem anderen zu unterscheiden, und auch dementsprechend verschieden zu spielen, und nicht alles kurzerhand über einen Kamm barbieren. Gerade im Jazz-Rock gibt es hierfür genug Beispiele, man denke nur an die vielen McLaughlin-Imitatoren, die oft viele Töne pro Sekunde mit Qualität verwechseln.

Schnell spielen kann Akkerman auch, nur geht es bei ihm nicht um maximale Tonaneinanderreihung in minimaler Zeit, er setzt selbst Hochgeschwindigkeitspassagen überlegt und knapp ein.

Besonders erfrischend: „Streetwalker", „Crackers" und „Skydancer".

Eine Musik, nach der man auch sehr gut tanzen kann, wenn man's kann und will, Raum und Zeit dafür findet und die notwendige Anlage besitzt, um diese technisch ungemein sauber abgemischte Musik bei entsprechender Lautstärke genießen zu können.

Burton Cummings
MY OWN WAY TO ROCK
Portrait PRT 82012

Von Klaus Plaumann

Burton Cummings, amerikanischer Lead-Vocalist, Grand-Pianist und Clavineteur, widmet dieses Album Steve Miller, Bob Seger, Freddie Mercury und Brian May, „die alle zum Rock'n'Roll als moderne Kunstform beitragen"! Kollege Randy Bachman hilft ihm mit Overdrive u.a. dabei, auf seinem eigenen Weg ein paar Spuren als Mainstream-Rocker zu hinterlassen.

Er wird sich damit sicher bei den Leuten so um die vierzig nicht allzu unbeliebt machen, mir ist er aber aus eben diesem Grund nicht sonderlich sympathisch.

Ich steh nicht so auf all-amerikanisch-saubere Jungs, wobei die Typen mir eigentlich gleichgültig sind; aber leider machen die auch immer dementsprechende Musik.

Das sollen sich man Mami und Papi in Washington auf den Drehteller legen, die mögen so einen hübschen kleine-Mädchen-Killer, der nur so tut, als würde er die Puppen zum Nachtisch vernaschen, garantiert!

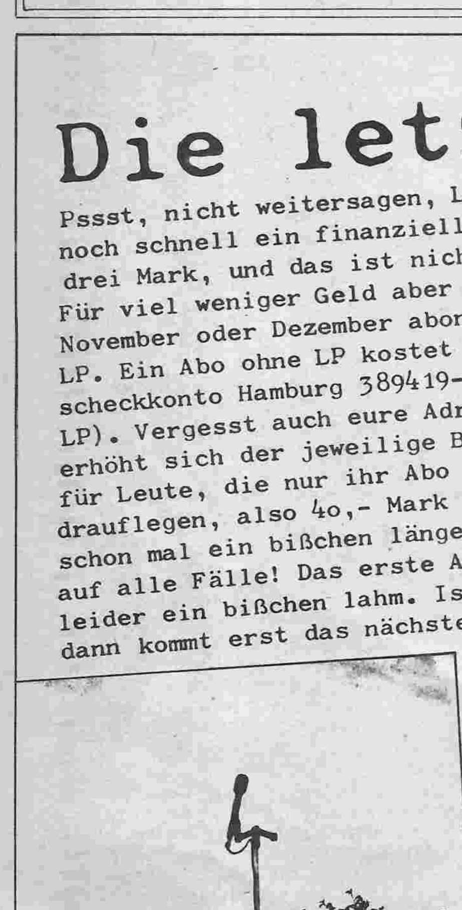
Nilsson
EARLY TYMES
Intercord 148.603
KNNILLSSONN
RCA PL 12276

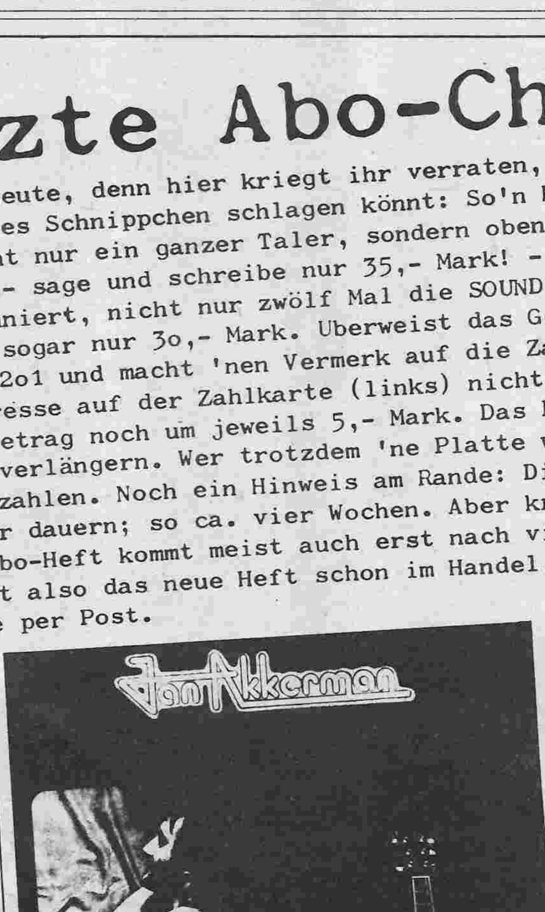
Von Bernd Glodek

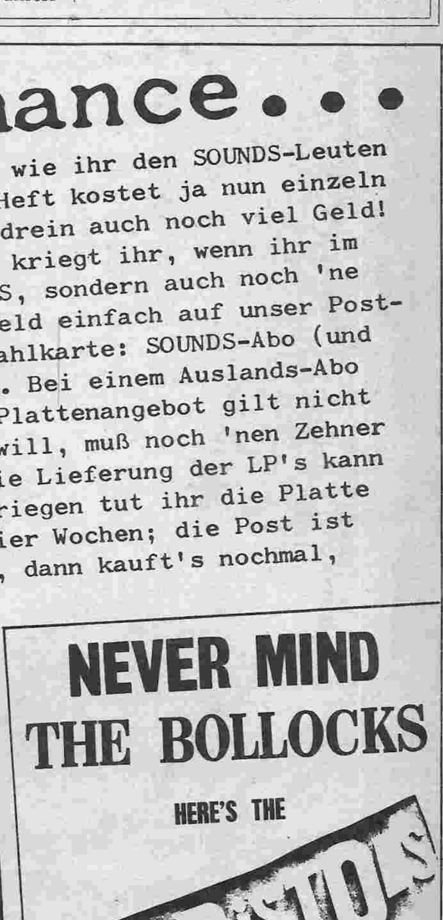
Zweimal Harry Nilsson – zum einen seine frühen Aufnahmen, zum anderen sein neuestes Album. EARLY TYMES – das klingt so gar nicht nach dem Nilsson, wie wir ihn kennen. Und in der Tat stammen die Aufnahmen aus dem Jahr 1960 – sieben Jahre später erst machte Nilsson sein offizielles Debüt-Album. Das Besondere an ihnen ist, daß sie bisher unveröffentlicht waren und 1977 neu abgemischt wurden. Aber dennoch ist es der Sound der sechziger Jahre – es klingt nach Searchers und Del Shannon. Wer noch Erinnerungen an diese gute alte Zeit hat, sollte „He Ain't Gonna Get My Girl" mal anspielen. Daß die LP aber nur 26 Minuten

Die letzte Abo-Chance...

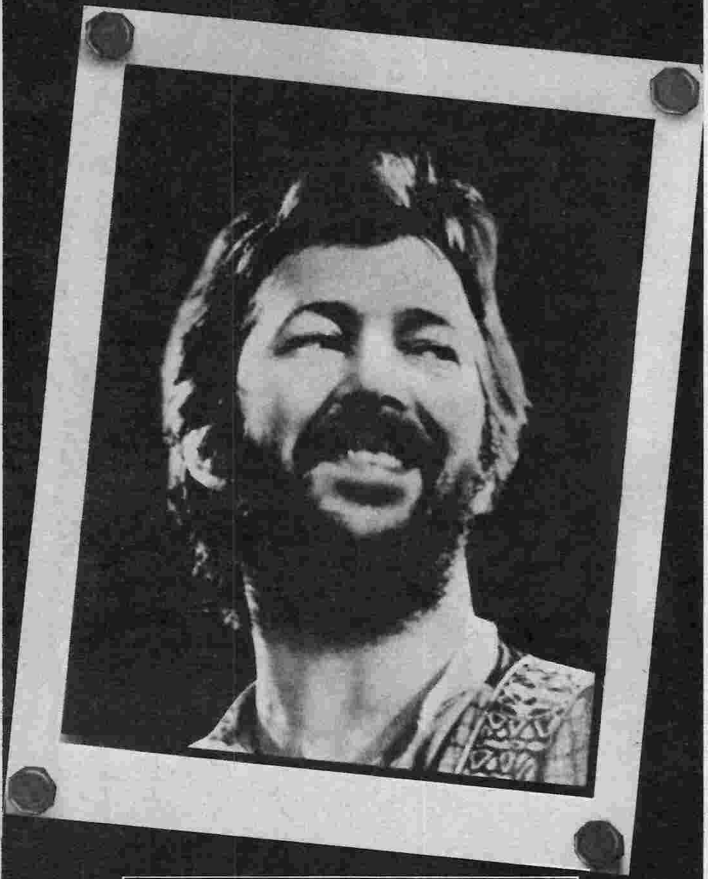
Pssst, nicht weitersagen, Leute, denn hier kriegt ihr verraten, wie ihr den SOUNDS-Leuten noch schnell ein finanzielles Schnippchen schlagen könnt: So'n Heft kostet ja nun einzeln drei Mark, und das ist nicht nur ein ganzer Taler, sondern obendrein auch noch viel Geld! Für viel weniger Geld aber - sage und schreibe nur 35,- Mark! - kriegt ihr, wenn ihr im November oder Dezember abonniert, nicht nur zwölf Mal die SOUNDS, sondern auch noch 'ne LP. Ein Abo ohne LP kostet sogar nur 3o,- Mark. Überweist das Geld einfach auf unser Postscheckkonto Hamburg 389419-2o1 und macht 'nen Vermerk auf die Zahlkarte: SOUNDS-Abo (und LP). Vergesst auch eure Adresse auf der Zahlkarte (links) nicht. Bei einem Auslands-Abo erhöht sich der jeweilige Betrag noch um jeweils 5,- Mark. Das Plattenangebot gilt nicht für Leute, die nur ihr Abo verlängern. Wer trotzdem 'ne Platte will, muß noch 'nen Zehner drauflegen, also 4o,- Mark zahlen. Noch ein Hinweis am Rande: Die Lieferung der LP's kann schon mal ein bißchen länger dauern; so ca. vier Wochen. Aber kriegen tut ihr die Platte auf alle Fälle! Das erste Abo-Heft kommt meist auch erst nach vier Wochen; die Post ist leider ein bißchen lahm. Ist also das neue Heft schon im Handel, dann kauft's nochmal, dann kommt erst das nächste per Post.







Neues von **Eric Clapton.** Der LP-Titel sagt alles darüber, was den Hörer erwartet. **Slowhand** ist eine Produktion die endlich wieder mehr den Solisten in den Vordergrund stellt. So,wie „Gitarrenfreaks“ es wünschen.



RSO ⊙ 2479 201 ▭ 3216 196

Eric Clapton: Slowhand

Side 1: Cocaine · Wonderful Tonight · Lay Down Sally · Next Time You See Her · We're All The Way · **Side 2:** The Core · May You Never · Mean Old Frisco · Peaches And Diesel

Personnel: Eric Clapton (guitar, vocal), Dick Sims (keyboard), Marcy Levy (vocal), Carl Radle (bass), Yvonne Elliman (vocal), George Terry (guitar), Jamie Oldaker (drums, percussion), Mel Collins (saxophone).

RSO **Old Slowhand**

Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

Spieldauer hat, ist schlichtweg gesagt eine Frechheit.

KNNILLSSONN ist da völlig anders, viel anspruchsvoller und zugleich komplizierter – eine logische Fortsetzung seiner letzten Alben. Allerdings ist diese LP sicher nicht die beste seiner bislang 16 oder 17 Scheiben. Da ist nicht mehr viel von der teilweise genialen Musikalität seiner Soundtrack-LP SON OF DRACULA mit solch schönen Stücken wie „Daybreak", „Without You" und „Jump Into The Fire". Hörenswert für mich „Lean On Me" und „Goin' Down" von Seite eins und „Old Bones" von Seite zwei, das sehr nach Van Dyke Parks in seiner frühen Zeit klingt. Aber da gibt es leider auch andere Sachen – zum Beispiel einen grausam tönenden Chor. Ich versteh' wirklich nicht, warum Nilsson sich auch noch beim St. Paul's Cathedral Boys Choir bedankt; ein kräftiger Tritt für die Jungs hätte dieses Album nur besser gemacht.

Die RCA hat zwar dankenswerterweise die Songtexte abgedruckt, die Credits vermisse ich leider.

SPLIT Enz DIZRYTHMIA Chrysalis 6307 609

Von Ingeborg Schober

Bizarrer Haufen, diese Split Enz, nicht nur durch ihr dadaistisches Aussehen! Ihr erstes Album MENTAL NOTES, von Verehrer Phil Manzanera produziert (auf dessen neuem Album LISTEN NOW!/801 sie auch mitwirken durften), zeigte schon clowneske Doppelbödigkeit und eine widerborstige Weigerung, herkömmliche Musiknormen zu akzeptieren. DIZRYTHMIA ist da schon von akzeptabler Verrücktheit, nicht ohne Nostalgie- und Popeinflüsse, da mag der auffällige Besetzungswechsel sicher eine Rolle spielen. Gleich drei von sieben wurden ausgetauscht, darunter Gitarrist und Sänger Philip Judd, der für die meisten Kompositionen verantwortlich zeichnete, und auch auf dieser LP noch an drei Stücken beteiligt ist.

Die harlekineske, lebenslustige und leichtsinnige Note hat die melodramatischen, schrulligen Verquerheiten etwas verdrängt; meiner Meinung nach nur zum Vorteil des Sounds. Vieles erinnert an die selbstironischen, kritischen und sarkastischen Balladen der Kinks, z.B. „Bold As Brass" und „My Mistake"; bei „Sugar And Spice" werden die Vibrato-Chöre der frühen Sparks-Stücke so treffend nachgeahmt, daß ich mich frage, ob Split Enz nicht alles als Parodie gemeint haben, denn noch vielerlei mehr wird exakt zitiert: Hard Rock und Boogie-Stimmung, Honky Tonk und Country'n' Western, Rock'n'Roll, Blues und immer wieder die englischen Bands der 60er Jahre, mit Vaudeville- und Dance Hall-Fröhlichkeit.

Ernst oder Spaß, Split Enz verstehen sich vorzüglich aufs Nachäffen, Unterhalten und das Komische, z.B. die makabre Moritat von „Charly".

Disrhythmiker, Disharmoniker und Diseure, ein Vivat!

IMPORTE

Von Willi Schlösser

Weil sich auf den Playlisten nicht viel getan hat, diesmal Willies Import-Worte... im nächsten Monat wieder Spiellisten.

Gleich zu Beginn zwei ONWP (obligatorische New Wave Platten): Heartbreakers L.A.M.F. (Track 2409218 Polydor Import Dienst) und Richard Hell & The Voidoids BLANK GENERATION (Sire SR 6037). Sollte es je eine sogenannte New Wave Gruppe schaffen, aus dem Kreis der sich Sicherheitsnadeln durch die Haut stechenden Fans auszubrechen und sich einem größeren Publikum bekannt zu machen, so gehören die Heartbreakers ganz sicher dazu. Zwei alte Bekannte tauchen mit dieser Gruppe wieder auf: Johnny Thunders (Vocals, Leadgitarre) und Jerry Nolan (Schlagzeug), beide früher bei den New York Dolls. Walter Lure (Leadgitarre, Vocals) und Billy Rath (Baß) vervollständigen das Quintett. Ihre Musik ist irgendwo zwischen frühen Rolling Stones und Pretty Things angesiedelt. Der Titel „Born To Loose" könnte so was wie eine Nationalhymne ration werden.Wen es interessiert: L.A.M.F. bedeutet „Like A Mother Fucker".

In einer der letzten SOUNDS-Nummern tauchte der Name Richard Hell schon einmal auf. Zusammen mit Tom Verlaine gründete er Television. Die Gründe für seine Trennung von Verlaine sind in dieser Story ausführlich dargestellt worden. Jetzt legt die Kult-Figur der New Yorker-Szene seine erste LP mit den Voidoids vor. Seine Musik läßt sich mit Worten schlecht beschreiben; vielleicht könnte man's als Mixtur aus Television und Patti Smith bezeichnen. Auf jeden Fall, wenn jemand auf diese Richtung kann, sollte er sich schnellstens Richard Hell besorgen.

Mother's Finest legen ihre zweite LP vor, und wenig hat sich seit ihrem Debütalbum vom letzten Jahr, welches auch in unseren Landen veröffentlicht wurde, geändert. Heavy Gitarrenriffs und ein Schlagzeug-Sound a la Led Zeppelin mit einem gehörigen Schuß Funk ergeben eine Mischung, die wohl im Moment einzigartig in der Musikszene ist. Sängerin Joyce „Baby Jean" Kennedy und Glenn Bailey Murdock

III schreien, winseln, hauchen und stöhnen dazu, daß es einem kalt den Rücken runterläuft. Und wer hätte gedacht, daß in dem alten Miracles-Hit „Mickey's Monkey" so viel Power drinsteckt, wie Mother's Finest rausholen. Die Platte ist derzeit eine meiner absoluten Favoriten und sei jedem wärmstens ans Herz gelegt. Ach so, beinahe hätte ich vor lauter Begeisterung Titel und Nummer vergessen: ANOTHER MOTHER FURTHER (Epic 34699).

West Coast-Fans dürfte der Name Terry Garthwaite von Joy Of Cooking ein Begriff sein. Nachdem sie im letzten Jahr bereits ein Solo-Album auf Arista herausbrachte, hat sie sich jetzt wieder mit ihrer Ex-Partnerin Toni Brown zusammengetan und auf Fantasy ein Album veröffentlicht, das den beziehungsreichen Titel THE JOY trägt (F 9538). Begleitet von einer erlesenen Schar Session-Musikern wie Reggie McBride (Baß), James Gadson (Drums) und Jim Horn (Brass) singen sich beide durch alle Stilrichtungen, die derzeit gefragt sind: mal rockig-funky (Van Morrison's „Come Running"), mal balladenhaft („You Don't Owe Me Spring"), selbst die obligatorische Reggae-Nummer („On The Natch") fehlt nicht. Auf einigen Nummern sind Taj Mahal (Harmonica) und Elvin Bishop (Slide-Gitarre) zu hören. Alles in allem eine LP, die zwar niemanden vom Hocker reißt, aber auch nicht stört, wenn man sich abends allein oder zu zweit entspannen will.

Die Gedankengänge der Schallplattenindustrie sind manchmal doch verworren – man zahlt viel Geld, damit eine unbekannte Gruppe im Vorprogramm einer bekannten Gruppe auftreten kann, die Platten der unbekannten Gruppe werden jedoch „nur" importiert und sind somit von vornherein nur Spezialisten vorbehalten. So geschehen mit der Steve Gibbons Band, die in der BRD regelmäßig im Vorprogramm der Who auftraten und mit CAUGHT IN THE ACT-SGB LIVE (Polydor 2478112 – Polydor Import Dient) bereits ihr drittes Album vorlegen. Waren die beiden Studio-LP's gewiß nicht schlecht, so zeigt Steve Gibbons doch erst auf dieser Live LP so richtig, wie die Post abgehen kann. Eine Röhre hat der, daß er den Vergleich mit einem gewissen B.S. aus Detroit nicht zu scheuen braucht (Jörg möge mir verzeihen). Erdiger Rock'n'Roll wechselt sich ab mit countrybeeinflußten Stücken. Höhepunkte sind Dylan's „Watching The River Flow", Chuck Berry's „Tulane" und die Eigenkomposition „Rollin'". Damit man nicht lange zu überlegen braucht, ob man die Platte kaufen soll oder nicht, sind auf der Hüllenvorderseite acht Konzertrezensionen abgedruckt. Alle positiv natürlich, aber diesmal glaub' ich es.

KURZ &...

Boxer
ABSOLUTELY
Epic EPC 82151
Pat Travers
MAKIN' MAGIC
Polydor 2383 436
Crawler
Epic EPC 82083

Dreimal heavy und zwar reichlich. Pat Travers aus Kanada versteht sein Handwerk, ist sehr energisch, kann aber trotzdem dem obligaten Dreier keine wesentlichen neue Akzente verleihen. Dennoch ist er in diesem Rahmaen *outstanding*, denn Mike Pattos Boxer fehlt es, seit Olli Halsall seine Gitarre eingepackt hat, an der nötigen Durchschlagskraft, und Crawler mangelt's wirklich auch an allem: Gesang, Gitarrenarbeit und vor allem Einfällen.

Zanki
JETZT KOMM' ICH
CBS 82 056

Na ja, singen kann er, gut produziert ist das Plättchen auch, aber wenn Herr Zanko im dritten Stück dieser LP davon träumt, daß Dieter „Thomas" Heckmeck *„stellt wie immer mit feinem Humor/ Deutschlands größte Künstler vor"*, dann, Feunde, wissen wir – bei allem feinen Humor –: dieser Künstler is nix für uns.

Lone Star
FIRING ON ALL SIX
CBS 82213

Mit der Wucht einer Dampframme knallen einem die sechs Herren vom einsamen Stern ihr mit fauchendem Synthesizer angereichertes Hard-Rock-New-Wave-Repertoire ins Gehör, und das ist auf den ersten Blick ganz schön mitreißend. Aber dann die Texte! Das ist billigster Kalter Krieg, das sind faschistische Phrasen über das arme Berlin hinter der Mauer, Kampfparolen gegen das Gespenst Kommunismus oder ganz einfach „nur" gewaltverherrlichende Gunman-Epen wie in der „Ballad Of Crafty Jack". –

Diese ganze Platte ist ja so kalt und gefühllos und gleichzeitig raffiniert! Hoffentlich geht der Lone Star schnell wieder unter!

Streetmark
EILEEN
Sky Records sky 011

Die zweite LP der deutschen Gruppe Streetmark ist straffer und vielseitiger als seinerzeit NORDLAND und ein respektables Werk für diese Art von deutschem Rock, der von klassischen Klavierfiguren und melodramatischenSynthesizerspielereien lebt. Streetmark umschiffen geschickt alle Klippen im Meer des kultu-

Joe O'Donnell. Ex-Mitstreiter der Gruppe East Of Eden, setzt auf seinem ersten Solo-Album „Gaodhal's Vision" die Entwicklung des irischen Staates musikalisch um.

Polydor ⊙ 2460 274 ▭ 3170 465
Joe O'Donnell: Gaodhal's Vision
Side 1: The Vision · The Exodus · The Caravan · Battle And Retreat Underground · Tara · **Side 2:** The Fair · House Of Hostages · Trades And Hospitality · House Of Warriors · The Great Hall · Poets And Storytellers

polydor **Joe's Vision**
Aus dem Hause Deutsche Grammophon Gesellschaft

rellen Ballasts und bringen einen vielseitigen Sound zustande, der mit viel Leichtigkeit auch Westcoast-Ähnliches, vertrackte Takte und akustisch Zurückhaltendes organisch verbindet. Eine sehr sympathische Platte, bei der nur bisweilen der etwas schwerfällige Gesang stört.

Wishbone Ash
FRONT PAGE NEWS
MCA 0062.093

Diese Band macht's Freund und Feind schwer. Mit dem neuen Album haben Wishbone Ash endgültig alle Erinnerungen an den von zwei Leadgitarren unisono getragenen Sound, der jahrelang ihr *Trademark* war, getilgt. Und gerade als man sich dazu entschlossen hat, den neuen als unerheblich und die Produktion als arschglatt abzutun, setzt sich „Goodbye Baby Hello Friend" mit Widerhaken in dem Gehörgang fest. So kann's einem gehen. Also, reinhören und Geduld haben...

Roy Buchanan
LOADING ZONE
Polydor 1391 295

Wenn ein Gitarrenhero wie Buchanan, der's in der Vergangenheit immer grad' nicht geschafft hat und der, obwohl er eingestandener Maßen zu den ganz großen Technikern zählt, reichlich viel Ausrutscher in den Kitsch auf der Haben-Seite verbuchen darf, der darüber hinaus immer mit 'ner Band gespielt hat, die ihm nicht das Wasser reichen konnte und vermutlich auch von seinen Produzenten falsch beraten war, wenn also solchem Mann nun das passiert, was ihm hier auf dieser Platte passiert ist, was dann?

Also die Lage ist die, Produzent ist Stanley Clarke, Musiker sind u.a. Clarke, Narada Michael Walden, Jan Hammer, Will Lee und Steve „Mr. Rhythm-Guitar himself" Cropper. Ich hab erst „Green Onions" drauf gelegt, zweite Seite, und das ging ab, Mann; alle Dampframmen dieser Welt können mich nicht mehr schrecken. Cropper und Roy bringen's gut zusammen, und auch auf den leiseren Titeln sorgen die Jazz-Rocker dafür, daß das Feuerchen am Lodern bleibt. Trotzdem schleicht sich hinterher das Gefühl ein, daß Herr Buchanan es mal wieder nicht geschafft hat. Warum nur?

Jürgen Albers
ES SAALAND IS E RISCHDISCHES GÄADSCHE
Lenchen Productions

„Mehr oder weniger politische Lieder" (Albers) aus dem Saarland, fünf davon im dortigen Dialekt gesungen. Studentenlieder eines fröhlichen Dünnbrettbohrers —nett, aber belanglos. Die politischen Statements sind so naiv unverbindlich, wie das bei den Songs der heutigen Kneipenszene eben üblich ist; musikalisch liegen sie auf der entsprechenden Klampf-Ebene, auch wenn sie ab und zu von 'ner Band unterstützt werden. – Wer will, der kann: über die Buchhandlung Lenchen Demuth, Nauwieserstr. 13, 6600 Saarbrücken 3.

Prism
Ariola 25502

Prism kam gleich aus drei verschiedenen Richtungen in unsere Redaktionsstube geflogen. Bei solchem Segen werden wir immer leicht skeptisch. Wenn dann noch Gruppennamen und Covergestaltung so unangenehm glatt und seelenlos in Richtung Avantgarde weisen, ist die Sache meist schon für uns gegessen... Aber in diesem Fall gab's 'nen Haken: der Leadsänger hieß Ron Tabak! Wenn einer so heißt, dachten wir uns, muß er eigentlich noch 'n bißchen Kontakt zur guten, alten, grünen Mutter Erde haben. Und wir hatten uns nicht getäuscht. Prism entpuppte sich als brauchbare kanadische Heavy-Band, etwas *flashy*, wie der Name schon andeutet, doch mit eingängigen Songs. So richtig zum Spaß haben...

Cliff Richard
40 GOLDEN GREATS
Electrola 188-52 668/69

Warum zum Teufel kommt niemand auf die Idee, MICH *(Otto Kabroderik Siegurd Meyer that is... Red.)* mal damit zu beauftragen, *den ultimativen* Cliff-Richard-Rock-Sampler zusammenzustellen?!! Ich würd' auch drauf verzichten, dafür auf die Bahamas geschickt zu werden, wie es mit Hank Marvin und Bruce Welsh, die dieses Werk kompiliert haben, wohl geschehen ist. Ich meine, ich bin einer der ältesten Cliff-Fans unter der Sonne, und ich möchte endlich auch mal ein paar *gute*, die Betonung auf *gute*, alte Bekannte wiederhören und nicht nur den alten Schmandt, der schon hundert Mal auf all diesen Dingern erschienen ist.

NEU IM REGAL

Ariola

Floaters, 25 094; Dillinger BIONIC DREAD, ILPS 9455; Glenn Philkips SWIM IN THE WIND, V 2087; American Flyer SPIRIT OF A WOMAN, UAS 30078; Freddy Fender IF YOU DON'T LOVE ME, 25 451; Automatic Man VISITORS, 25 236; Third World 96 IN THE SHADE; Don Williams COUNTRY BOY, 25 455; Keith Jarrett BYABLUE, 24 456; Uriah Heep INNOCENT VICTIM 25 543; Tompall Glaser THE WONDER OF IT ALL, 25 262; Country Comes To Carnegie Hall, 25 454; Joyride (Soundtrack), UA-LA 784-H; Roy Wood THE WIZZARD, 30 095; This Is Reggae Music 2, 25 272; Ian Gillan Band SCARABUS, 25 500; The Michael Wynn Band QUEEN OF THE NIGHT, 28 964; Murray McLauchlan & The Silver Tractors HARD ROCK TOWN, 25 496; FabulousPoodles, 25 258; Four Tops THE SHOW MUST GO ON, 25 536; Ultravox HA!-HA!-HA!, ILPS 9505; MX-80 Sound Hard Attack, ILPS 9520; Electric Light Orchestra OUT OF THE BLUE, UAS 30 309;

Metronome

Tanzbär, 0060.063; Rollercoaster (Soundtrack), 0062.086; Marcel Dadi DADI'S PICKIN', 60.034; Mario Hene LIEBER ALLEIN ALS GEMEINSAM EINSAM, 0060.075; Bernies Autobahn Band, 0060.083; Schicke, Führs, Fröhling SUNBURST, 0060.068; Ralph McTell RALPH, ALBERT & SYDNEY, 0069.072; Edu Lobo LIMITE DAS AGUAS, 0060.084; Jerry Jeff Walker A MAN MUST CARRY ON, 0062.090; The King's Singers PANTOMIME, 0069.070; Son Seals MIDNIGHT SON, 0069 071; Colosseum II WARDANCE, 0063.030; Art Framer SOMETHING YOU GOT, 0063.030; Urbie Green SENOR BLUES, 0063.029;

Pläne

Dieter Bihlmaier Selection MANIPULSATION, S 3004, Floh de Cologne ROTKÄPPCHEN, K 20 905;

CBS/ A&M

Leonhard Cohen DEATH OF A LADIES' MAN, 86042; Billy Joel THE STRANGER, 83311; Blue Öyster Cult SPECTRES, 82371; Nona Hendryx NONA, EPC 82120; Art Garfunkel WATERMARK, 86032; Dead End Kids BREAKOUT, 82254; Sherbet PHOTOPLAY, EPC 82251; The Jacksons GOIN' PLACES, EPC 86035; George Duke REACH FOR IT, EPC 82216; Harry Belafonte TURN THE WORLD AROUND, 86045; Nils Lofgren NIGHT AFTER NIGHT, AMLH 68439; Joan Armatrading SHOW SOME EMOTION, AMLH 68433; Richie Havens MIRAGE, AMLH 64641

EMI

Smokie BRIGHT LIGHTS & BACK ALLEYS, 1C 064-99584; Diana Ross BABY IT'S ME' 1C 064-99571; Eberhard Schoener TRANCE-FORMATION, 1C 064-32526; David Soul PLAYING TO AN AUDIENCE OF ONE, 1C 064-99517; Beatles LOVE SONGS, 1C 172-06550/51; Heart MAGAZINE, 1C 064-60008; Helmut Koellen YOU WON'T SEE ME, 1C 064-32465;

WEA

Tai Phong SISTER JANE, 56124; Horslips HAPPY TO MEET.. SORRY TO PART, ATL 20116; Maggie MacNeal FOOLS TOGETHER, WBN 56406; Messen-

Mach Dir ein paar schöne Stunden, geh ins Kino.

cinema

macht die schönen Stunden noch schöner, denn cinema ist Deutschlands erste Kinoprogramm-Zeitschrift. Jede Ausgabe enthält das komplette Programm aller neuen Filme, die Starttermine, Filminhalte, Darsteller usw.

Die Nr. 1 mit dem Programm von September bis November 77 jetzt bei ihrem Zeitungshändler.

DER UNVERSCHÄMTE MUSIKVERSAND:

Wenn Sie ab sofort noch mehr als DM 13,9o für irgendeine Pop-Rock-Jazz-usw.-LP ausgeben – tjaja...

Erstmal: Wir haben so gut wie jede LP.
Dannmal: Kaum eine LP kostet bei uns aber mehr als DM 13,9o! Im Gegenteil: Tausende versch. LPs noch wesentlich billiger!
Klassik haben wir auch.
MusiCassetten nie teurer als DM 17,9o.
Informationen? Postkarte an:
BEROE Club 22, Kasten 151, 441o Warendorf 1

Coke
SCHUTZMARKE
macht mehr draus.
Trink
Coca-Cola
SCHUTZMARKE
koffeinhaltig
...auch aus Parties,
wo jeder was zu trinken
mitbringen muß.
Coke
CC/IL/9/77

gers CHILDREN OF TOMORROW, 56416; Splinter TWO MAN BAND, DH 56403; Everly Brothers THE NEW ALBUM (Previously Unreleased Songs), 56415; Neil Young DECADE, REP 64037; The Best Of Arlo Guthrie, 56431; Donna Summer ONCE UPON A TIME, ATL 60132; The Best Of The Grateful Dead, 66073; Rod Stewart FOOT LOOSE AND FANCY FREE; 56423; The New Generation Of Country Music, 58009; DISCO WORLD, 68020-A; Music & Art Collection, John Cale, PARIS 1919, 59027;

Bellaphon

Toto Blanke ELECTRIC CIRCUS, BAC 2048; Brent Maglia DOWN AT THE HARD ROCK CAFE, BBS 2535; Brick, BBS 2538; Stanley Turrentine NIGHT-WINGS, BLPS 19265; The Blackbyrds ACTION, BBS 2541; 24 Country & Western Songs, BLS 5558

Intercord

Chain Reaction INDEBTED TO YOU, INT 148305; Cousin Joe SOUL-SHOUTING BLUESMAN FROM NEW ORLEANS, INT 146400; Radio 1 IT'S ROCK "N' ROLL (Sampler), INT 128000

Polydor/ DG

Pete Townshend/ Ronnie Lane ROUGH MIX, 2460275; Pall Mall HOT ICE, 2417111

RCA

Torfrock DAS MATSCHT SO SCHÖN; OL 30026; Elvis In Concert, Doppelalbum, LC 0316;

Sky Records

Harlis, Streetmark, Cluster, Michael Rother PICTURE MUSIC INSTRUMENTAL, sky 779;

Phonogram

Lol Creme/Kevin Godley CONSEQUENCES, CONS 017/6641 658; Claudjy Barry THE GIRL MOST LIKELY 6306 102; The Babys BROKEN HEART, CHR 1150; The Best Of Jethro Tull Vol. II REPEAT, CHR 1135; The Runaways LIVE IN JAPAN, 6338 833; The Charisma Festival; 6641 701; Rory Block INTOXICATION, 6307 614; Status Quo ROCKIN' ALL OVER THE WORD, 6.360 156;

Teldec

Camel RAIN DANCES, 6.23216 AO; Hits Greatest Stiffs, 6.23321 AO; Ian Dury NEW BOOTS AND PANTIES!!; 6.23319 AO;

Verschiedene

Tucker Zimmermann FOOT TAP (zu beziehen über Musikkiste, Westfalenweg 54, 4830 Gütersloh); Das dritte Ohr BLUES & BOOGIE PUR OHNE POLITUR (zu beziehen über FRAN-Records, Billhorner Brückenstr. 40, 2000 Hamburg 28).

IM NÄCHSTEN HEFT

Van Der Graaf – Mit Hochspannung durch Ruhezonen in den Freudendom

1931 erfand ein Physiker den Bandgenerator, und nach eben diesem Physiker benennt sich die Rockgruppe um Peter Hammill. „Spannung" ist ein Schlüsselwort, das für Band und Generator gilt, „Entladung" ist das andere. Manfred Gillig berichtet über die Laufbahn der Gruppe und unterhielt sich in Berlin mit ihrem Chef-Generator...

Joan Armatrading zeigt ein bißchen Gefühl

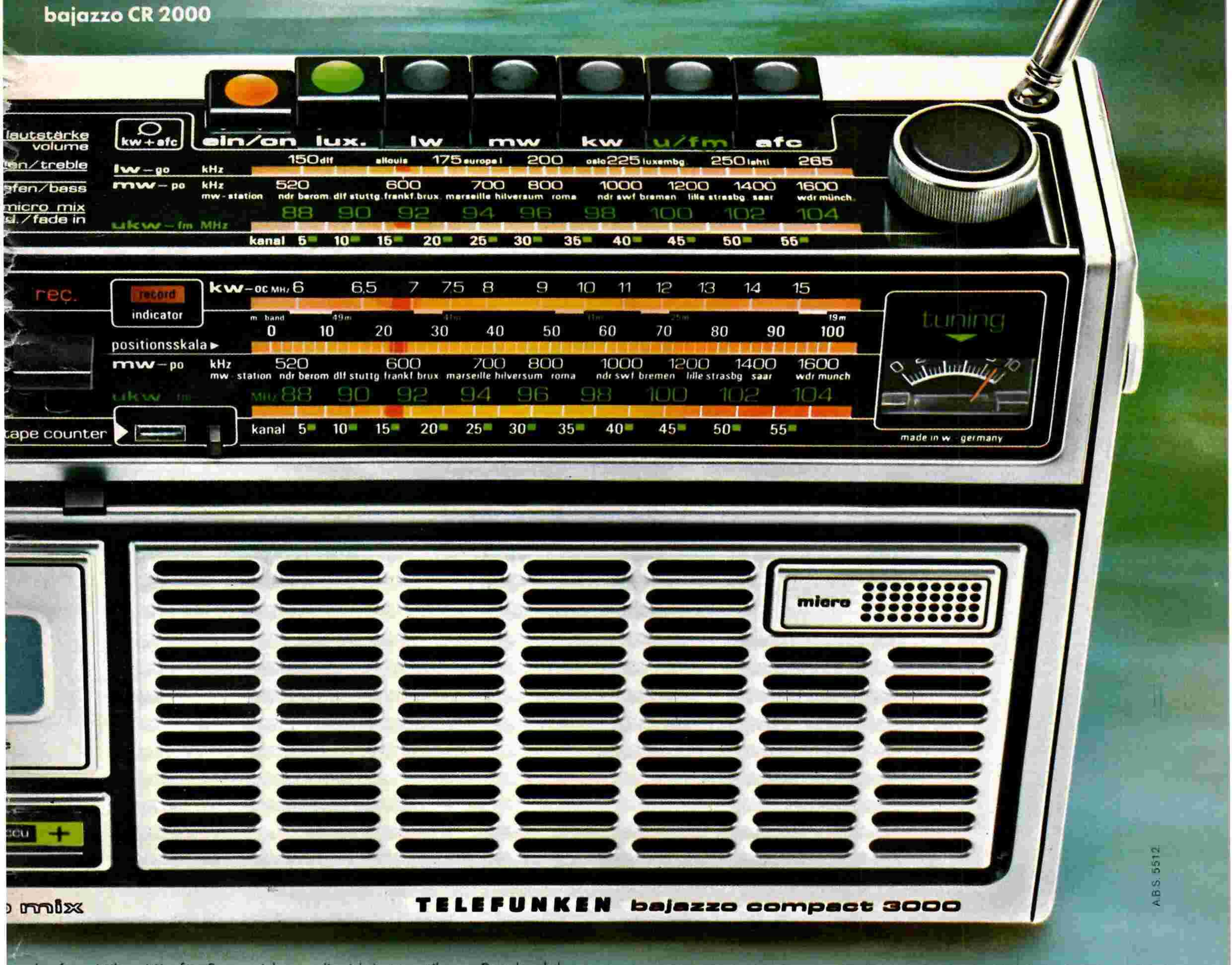
Ihre Eltern stammen von den westindischen Inseln, aufgewachsen ist sie in Birmingham. „Bewußt wird mir meine schwarze Herkunft nur, wenn mich jemand daran erinnert", sagt die schwarze Sängerin/Songschreiberin – und Gitarristin. Eine „schwarze Joni Mitchell" wird sie genannt – Penny Valentine schreibt über eine Frau, von der Kritiker meinten, sie sei „zu gut", „zu komplex" und „zu anspruchsvoll".

Achim Reichel – Deutscher Rock bei vollem Bewußtsein

Die Fortsetzung unseres Reichel-Interviews – Achim und kein Ende: Drogen, Meditation und A & R Machines – Das Ding mit der deutschen Sprache, damals und heute – Produzententätigkeit – Zur deutschen Szene.

SOUNDS 1/78 erscheint am Donnerstag, dem 22.12.

ken bajazzo-Programm: order, mit denen man richtig en kann.



bajazzo CR 2000

krofon. Mikro-Mix für Supertricks. Überblendregler Mikro/Rundfunk, auch zum Einblenden von Rundfunk-Aufnahmen. Batterie-Regenerierung (Longlife-Technik). Chromdioxid-Automatik. Bandendabschaltung. Akku-Betrieb. Monitor-Taste. Record-Indicator (zur optimalen Kontrolle des Aufnahme-Vorganges).

TELEFUNKEN

Ein Unternehmen des AEG-TELEFUNKEN Konzerns

ABS 5512

5 Fragen, die Sie uns stellen sollten, wenn Sie demnächst in die eigene Wohnung ziehen wollen.

Klüger wird man nur durch Fragen. Aber manchmal ist es gar nicht so einfach, die richtigen Fragen zu stellen, besonders, wenn es um so wichtige Dinge wie Geld geht.

Wir, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, wollen Ihnen beim Fragen helfen und Ihnen die richtigen Antworten geben. Sie wollen sich z.B. nach einer Wohnung umsehen; das kostet Geld.

Was tun, wenn das Ersparte nicht reicht? Weitersparen? Einen Kredit aufnehmen? Wie bekommt man den? Wie zahlt man am bequemsten Miete und Nebenkosten?

Lassen Sie sich diese und andere Fragen in Gelddingen von uns beantworten. Wir haben immer genügend Zeit für Sie: Bei uns, den genossenschaftlichen Banken, steht der Mensch im Vordergrund, nicht die Höhe seines Bankkontos. Denn unsere Banken gehören ihren Mitgliedern, die gleichzeitig Bank-Kunden und Bank-Teilhaber sind. Mitglied kann jeder werden. Dadurch bekommt man volles Mitspracherecht in verschiedenen Gremien, nach dem demokratischen Prinzip „Ein Mann - eine Stimme".

Alles gute Voraussetzungen, um mit uns ins Gespräch zu kommen.

Kommen Sie jetzt zu uns, dann bekommen Sie „Geld & Rat". Kostenlos.

Für alle jungen Leute, die mehr über Gelddinge wissen wollen, gibt es in unseren Bankstellen die kostenlose Broschüre „Geld & Rat".

Selbstverständlich können Sie sich auch in einem persönlichen Gespräch beraten lassen. Wenn Sie mehr zum Thema „Finanzierung der eigenen Wohnung" wissen wollen und uns sagen, wieviel Geld Sie dafür benötigen, sollten Sie uns diese Fragen stellen:

1. **Wie komme ich zu diesem Geld?**
2. **Welche Möglichkeiten habe ich, diesen Betrag zu sparen?**
3. **Wieviel kostet mich z.B. ein Anschaffungsdarlehen?**
4. **Wie lange muß ich wieviel monatlich zurückzahlen?**
5. **Welche Vorteile bietet mir ein Girokonto bei einer Genossenschaftsbank?**

Kommen Sie in eine unserer 19.200 Bankstellen. Wir geben Ihnen gerne Auskunft. Völlig unverbindlich für Sie, versteht sich.

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

VOLKSBANKEN
RAIFFEISENBANKEN